Tiegenhöfer Nachrichten

Das Weichsel – Nogat – Delta

Gemeinnütziger Verein Tiegenhof – Kreis Großes Werder e.V.

2003 44

Der Pelikanbrunnen in der Marienburg

Weihnachten 2003

Der Vorstand unseres gemeinnützigen Vereins Tiegenhof - Kreis Großes Werder e.V. schickt Ihnen allen wieder zum Jahresende unsere

Tiegenhöfer Nachrichten

zu und hofft, Ihnen damit eine Freude zu bereiten. An rund 1.400 Empfänger geht dieser Brief hinaus – auch wenn wir uns wieder von Menschen trennen mußten, die unserer Gemeinschaft angehörten und diese Welt verlassen haben.

Unser Redakteur Fritz Schulz hat mit seiner Frau und manchem Helfer die Ausgabe wieder liebevoll gestaltet. Sie werden verschiedene Berichte über Reisen in unsere alte Heimat ebenso lesen können wie den Rückblick auf unser erfolgreich und erfreulich verlaufenes Treffen in Lübeck-Travemünde. Es waren schöne Tage der Gemeinschaft, die zusätzlich zu den Dauerteilnehmern aufgrund der günstigen Lage von Travemünde durch viele Tagesgäste besucht wurden.

Manche Beiträge berichten aus der Vergangenheit, aber der Bezug zur Gegenwart ist durch andere immer wieder hergestellt. Die Veränderungen in Polen in den letzten Jahren sind vielfach deutlich sichtbar, vor allem in den Städten gibt es viel Erfreuliches zu sehen. Leider ist die wirtschaftliche Lage in ländlichen Gebieten nicht günstig, so daß in unserem Großen Werder und besonders in Tiegenhof/Nowy Dwór Gdański viele wünschenswerte Verbesserungen nur sehr begrenzt umgesetzt werden können.

Unsere Zusammenarbeit mit dem Klub Nowodworski, dem Bürgermeister und Rat der Stadt Nowy Dwór Gdański und vielen Freunden und Gönnern konnte vertieft werden, in erster Linie danken wir dem unermüdlichen Bolek Klein und nun zu seiner Entlastung auch Harry Lau aus Schönbaum/Drewnica.

So grüßen wir Sie sehr herzlich – besonders unseren Alten, Kranken und Einsamen wünschen wir Gottes Geleit und Hilfe. Wir wünschen Ihnen allen ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes und erfreuliches Jahr 2004.

Für den gesamten Vorstand unseres Vereins

Ihr Ott-Heinrich Stobbe
1. Vorsitzender

DER BÜRGERMEISTER
DER STADT WÜLFRATH

im Dezember 2003

Grußwort

Im Namen unserer Bürgerinnen und Bürger möchte ich Ihnen als Bürgermeister der Stadt Wülfrath die besten Wünsche zum Weihnachtsfest und für das Jahr 2004 übermitteln. Zugleich möchte ich die Verbundenheit unserer Stadt mit den ehemaligen Bewohnerinnen und Bewohnern der Stadt Tiegenhof, dem heutigen Nowy Dwor Gdansk, zum Ausdruck bringen. Die wachsenden Kontakte zwischen dem gemeinnützigen Verein Tiegenhof – Kreis Großes Werder e.V. und den offiziellen Vertretern von Nowy Dwor Gdansk sind eine wichtiger Beitrag für den Ausbau der deutsch-polnischen Zusammenarbeit, die für unserer gemeinsame Zukunft in der erweiterten Europäischen Gemeinschaft von großer Bedeutung ist.

Es grüßt Sie herzlich

Ulrich Eilebrecht

Nowy Dwór Gdański, grudzień 2003

Drodzy Żuławiacy!
Drodzy Nowodworzanie!

Jak zawsze życzymy sobie nawzajem pogodnych i spokojnych Świąt Bożego Narodzenia, a w Nowym Roku 2004 wszystkiego najlepszego, przede wszystkim dużo zdrowia oraz dalszych wzajemnych owocnych kontaktów i współpracy we wspólnej Europie.

Parafie Rzymsko-Katolickie:
Dekanatu Nowodworskiego
ks. Leszek Wojtas
i Dekanatu Stegeńskiego
ks. Stanisław Knapik

Klub Nowodworski
Ryszard Rostankowski
Barbara Chudzyńska
Bolesław Klein
Marek Opitz

Burmistrz Miasta i Gminy
Nowy Dwór Gdański
Tadeusz Studziński
Starosta Nowodworski
Mirosław Molski

Nowy Dwór Gdański, Dezember 2003

Liebe Werderaner!
Liebe Tiegenhöfer!

Wie immer wünschen wir unseinander frohes und ruhiges Weihnachten. Und im Neuen Jahr 2004 vor allem viel Gesundheit und weitere fruchtbare beiderseitige Kontakte und Zusammenarbeit im gemeinsamen Europa.

Kirchengemeinden:

Parafie Rzymsko-Katolickie:
Dekanatu Nowodworskiego
ks. Leszek Wojtas
i Dekanatu Stegeńskiego
ks. Stanisław Knapik

Tiegenhöfer Klub

Klub Nowodworski
Ryszard Rostankowski
Barbara Chudzyńska
Bolesław Klein
Marek Opitz

Bürgermeister der Stadt
und Gemeinde
Burmistrz Miasta i Gminy
Nowy Dwór Gdański
Tadeusz Studziński
Kreisvorsitzender
Starosta Nowodworski
Mirosław Molski

Inhalt

	Seite
Grußworte	3
Angedacht - Mechthild Schulz	7
Grenzenlos – Hanna Henkel	8
Aus vergangenen Tagen	
Otto Hausburg (1831-1920) (Jugenderinnerungen) – Otto Hausburg	9
Werderwanderung zu „unserer" Zeit – John Muhl	14
Ochsenreiter – Otto Dirschauer	17
Abschluß der Nogat (1914) – Paul Rehder	25
Weichselbrücken zwischen Dirschau und.... – Karlheinz Klaaßen	31
Meine Kindheitserinnerungen an Tiegenhagen – Helmut Andres	35
Werderlied – Otto Dirschauer	47
Die Geschichte der „Elisabeth" – Kurt Hübert	47
Schulsportfest in Tiegenort – Dora Schmidt	49
Der Käse-Krieg in Tiegenhof – Otto Stobbe	50
Der Schulausflug nach Elbing – Kurt Bartels	51
Von Stutthof nach Kahlberg – Kurt Bartels	54
Meine Mutter – Elsa Christensen	58
Das Amerikanische Pferd – Erwin-Friedrich Flink	59
Berichte zu Heimattreffen	
Das Tiegenhöfer Treffen 2003 – Petra Priebe	64
Erinnerungen – Hans-Joachim Dyck	70
Reisen macht klug und macht Spaß - Piotr Chruścielski	73
Bericht über das Treffen der Tiegenhöfer... – Karl-Heinz Neuber	76
Treffen der Tiegenhöfer und Werderaner – Max Büchau	79
Eine Erzählung meiner Reise zum Tieg.... – Marie-Luise Ermel	82
Auch 2005 wird sie zu unserem Treffen... – Rosmarie Hansen	85
7. Krebsfelder Treffen am Edersee – Heinrich Peters	85
Ein Kinderring ist nach Stutthof zurückgek. – Irmgard Stoltenberg	86
50 Jahre Patenschaft Wilster – Neuteich – Klaus Dirschauer	88
Reiseberichte und andere Begebenheiten aus der alten Heimat	
Danzig-Reise Juli 2003 - Margarete Praetorius und Arno Ax	93
Immer mehr Hennefer wollen Tiegenhof ... – Stadtecho Hennef	100
Danzigreise der Danziger aus Wiesba... – Gert-Hartwin Quiring	101
Wer war letztes Jahr in Tiegenhof... – Dora Zenk	103
Ein Besuch in der St. Marienkirche in Danzig – Ruth Wedel	104
Die Norweger kommen – Manfred Fentrohs	105
Verschiedenes	
Das Votivschiff Salvator – Kurt Hübert	106
Salvator hat nun einen Heimatha... – Ostholsteiner Nachrichten	107
Modellschiff wieder in der Kirche in Steegen – Dora Schmidt	108
Das Bernsteinzimmer – Erwin-Friedrich Flink	109
Büchertisch	
Werderbauern im Weichsel-Nogat-Delta – Peter Foth	112
Oheim Jacob und andere Gedichte – Jürgen Pinnow	113
Bilderbogen	114
Familiennachrichten	116
Aus der Vorstandsarbeit	117
Ein herzliches Dankeschön	118
Impressum	119
Als letzten Gruß	120
Mitgliederliste	121
Das Segel – Lothar Herbert Braun	150
Weihnachtsgedicht – E. Welker	151
Pensionen und Unterkünfte im Werder	153
Stobbe Machandel	154
Ein Reiseangebot	155
Noch ein Hinweis (Busverbindung nach Tiegenhof)	155
Tiegenhof/Nowy Dwór Gdański	156
2 Videofilme weiterhin zu haben	156
Wederbauern im Weichsel-Nogat-Delta	156
Oheim Jacob und andere Gedichte	156
50 Jahre Patenschaft Wilster - Neuteich	156

Liebe Leserinnen und liebe Leser!

Nun liegt wieder eine neue Ausgabe der TN vor Ihnen, mit vielen Berichten aus der Vergangenheit und der Gegenwart. Einen besonders großen Raum nimmt diesmal das Treffen der Tiegenhöfer und Werderaner in Lübeck-Travemünde ein. Wie aus den Berichten hervorgeht, ich habe mehrere abgedruckt, hat das Treffen bei den Besuchern sehr guten Anklang gefunden insbesondere der Wechsel von Damp nach Lübeck-Travemünde. Auch schreibt ein junger Mann aus Polen, **in Deutsch**, über seine Eindrücke bei dem Treffen, worüber ich mich besonders gefreut habe. Aber lesen Sie selbst.

Ich danke allen Zusendern von Artikeln für die neue Ausgabe der TN. Ich möchte Sie ermutigen auch weiterhin mir Artikel für die TN zur Verfügung zu stellen, damit ich auch zukünftig eine Zeitung für Sie zusammenstellen kann. Es ist erfreulich, daß sich der Personenkreis der Schreiber erweitert und so die TN vielfältiger wird. In diesem Zusammenhang möchte ich wiederum auf den Redaktionsschluß, den 30. September eines jeden Jahres, hinweisen. Familiennachrichten nehme ich bis kurz vor dem Druck Ende Oktober entgegen.

Jedes Jahr kommen etliche Exemplare zurück, weil der Empfänger nicht zu ermitteln ist. Manchmal stimmt die Anschrift nicht mehr oder der Empfänger ist verstorben. Geben Sie uns bitte Veränderungen bei der Anschrift und Sterbefälle möglichst schnell bekannt, damit die Datei immer auf dem neusten Stand ist und jeder der die TN haben will diese auch zur gewohnten Zeit erhält.

Ich muß immer wieder feststellen, daß es immer noch viele Tiegenhöfer und Werderaner gibt, die noch nichts von der Existenz unserer Zeitung wissen. Wir freuen uns über neue Interessenten. Schön wäre es, wenn sich auch Menschen der jüngeren Generation für unseren Verein interessieren würden und sich an der Zusammenarbeit mit den jetzigen Bewohnern des Werders beteiligen würden. Es ist immer wieder eine Freude zu sehen wie junge Menschen aus Polen unsere Heimattreffen bereichern. Polen wird in naher Zukunft auch Mitglied in der EU sein und es wird dann keine spürbare Grenze mehr geben zwischen Polen und Deutschland wie schon zu unseren westlichen Nachbarn heute. Die junge Generation ist aufgefordert, ein friedliches Zusammenleben mit unserem östlichen Nachbarn mit zu gestalten, denn nur ein friedliches Europa hat eine Zukunft.

Nun wünsche ich Ihnen viel Freude mit ihrer neuen TN. Den einen oder anderen wird dieser oder jener Artikel weniger ansprechen dafür andere Leser um so mehr. Ich hoffe es ist für jeden etwas dabei. Ich wünsche Ihnen ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes und friedvolles Jahr 2004.

Ihr Fritz Schulz

Angedacht

Liebe Leserin und lieber Leser,

inzwischen ist es schon Tradition geworden, daß ich mich an dieser Stelle an Sie wende mit ein paar Gedanken die mir wichtig geworden sind. Dieses Mal ist es der Monatsspruch für den Juni des fast vergangen Jahres aus dem Alten Testament. Dort finden wir im Buch Sprüche im 14.Kapitel folgenden Satz:

> Wer dem Geringsten Gewalt tut, lästert dessen Schöpfer;
> aber wer sich des Armen erbarmt, der ehrt Gott.

Wenn ich die Tagesschau sehe oder in die Zeitung schaue scheint mir dieser Spruch auf den Kopf gestellt. Wird da nicht oft genug im Namen Gottes oder wenigstens im Namen der Gerechtigkeit große Gewalt ausgeübt und nicht nur an den Geringsten. Denn wer schlägt schon einen Schwachen, seine Macht beweist man nicht an Geringen. Auch „Streitern Gottes" scheint nicht bewußt zu sein, daß ihr „Feind" auch ein Geschöpf Gottes ist, denn wer für Gott eintritt will ihn ja nicht lästern. Aber wird Gott geehrt, wenn ich meine Macht vergrößere?
Manchmal scheint es mir, wir haben uns an Gewalt gewöhnt, wenigstens solange wir nicht unmittelbar darunter leiden. – Allerdings gibt es viele Formen von Gewalt, die nicht gleich als solche erkannt werden und die auch nicht in erster Linie körperliche Verletzungen hervorrufen. Mißachtung, Gleichgültigkeit oder gar Verachtung verletzen oft mehr. – Wenn ich mir vorstelle, daß mein Unwille gegenüber den Alkoholikern, die mal wieder am Kiosk rumhängen, mein demonstratives Wegsehen bei dem Penner auf der Parkbank oder wenn der Nachbar/Kollege kommt, den ich nicht leiden kann Gewalt und somit Gotteslästerung sein könnte, gibt mir das gewaltig zu denken. Daran muß ich noch hart arbeiten, meine Mitmenschen, die Gott ja auch geschaffen hat nicht manchmal zu verachten oder sie zumindest spüren zu lassen wie gleichgültig sie mir sind. Auch fällt es mir nicht gerade leicht zu verzeihen, wenn mich jemand verletzt hat. Habe ich da noch das Recht mich über Gewalt anderer aufzuregen?

Mit dem zweiten Teil dieses Monatsspruchs geht es mir da schon besser. Sich der Armen erbarmen ist mein Ding. Schließlich bin ich Christin und weiß mich von Gott geliebt, da empfinde ich es als folgerichtig von dieser Liebe weiter zu geben. Wenn ich dadurch auch noch Gott ehre, um so besser! Schwierig finde ich es manchmal zu entscheiden, wie das geschehen kann. Am einfachsten ist es noch, wenn ich mit einer Spende helfen kann, wenn das Hilfswerk für eine konkrete Not sammelt. Es gibt mir ein gutes Gefühl, wenn ich angesichts so großen Elends etwas tun kann von dem ich weiß, es kommt an. – Was aber ist mit den Armen in unserer Stadt? Wenn ich jedem Menschen den ich ohne Geld und ohne etwas zu essen antreffe Geld gebe ist das sicher nicht sehr effektiv und ich würde auch nicht sehr weit reichen, also tue ich es nicht oder nur in Ausnahmefällen und habe dann häufig ein ungutes Gefühl dabei.

Ich denke unser Text meint auch nicht alle Mittellosen schlechthin, es heißt: wer sich des Armen erbarmt. Hierbei geht es immer um den einzelnen Menschen, dessen augenblickliche Notlage sich mir zeigt. Das ist häufig genug keine materielle Angelegenheit. Wenn ich mich eines Menschen erbarme, dann setzt das voraus, daß er mir wichtig ist als Mitmensch, Gottes Geschöpf und mein Nächster. Dann muß ich mir Zeit nehmen, ihm zuhören, versuchen seine Lage zu verstehen und zu bessern, das braucht Zuneigung und Geduld und gelingt nur mit Gottes Hilfe. Die werden wir bekommen und auch die Weisheit das richtige zu tun, denn dann handeln wir in Jesu Auftrag – liebe deinen Nächsten – und zur Ehre Gottes.

Für das neuen Jahr 2004 wünsche ich Ihnen Gottes Segen. Ihre Mechthild Schulz

Grenzenlos

Grenzenlos sind Zeit und Raum.
Grenzenlos treibt Wind die Blätter,
macht nicht halt vor Ländergrenzen.
Grenzenlos fällt der Regen nieder,
wässert Pflanzen, sorgt für Leben.
Grenzenlos scheint Sonne auf uns,
wärmt uns alle hier und dort.

Grenzenlos ist Leid der Menschen.
Kummer, Ängste, Sorgen, Not,
bedrängen nicht nur uns alleine.
Grenzenlos bringt Krieg den Tod.

Grenzenlos stehn Gräberreihen,
künden von so tiefem Leid,
mahnen uns in vielen Sprachen
zu mehr Mut und Menschlichkeit.

Grenzenlos ist Gottes Liebe,
er liebt alle – groß und klein,
sollte da nicht unsere Liebe
auch so vorbehaltlos sein ?

Grenzenlos kann Güte sein,
sie bringt Wärme in das Herz.
Worte geben neue Hoffnung,
trocknen Tränen, nehmen Schmerz.

Grenzenlos kann Freude sein,
Gesundheit, Glück und Kinderlachen.
Freude werden wir auch spüren,
wenn wir andere fröhlich machen.

Grenzenlos ist nicht dein Leben,
laß dir nicht mit allem Zeit.
Hilfe mußt du heute geben,
schaff Frieden und Gerechtigkeit.

Hanna Henkel
Dannewerkschule – Realschule der Stadt Schleswig

Otto Hausburg (1831-1920)

Jugenderinnerungen des Landwirts Otto Hausburg

Aus Unser Danzig 1964 eingesandt von Hans Joachim Dück

Otto Hausburg geb. am 24. Februar 1831 in Tiegenhof war ein sehr fähiger Organisator. Als Politiker hatte er sich den Freisinnigen oder Fortschrittlern, also den Linksliberalen der Kaiserzeit, angeschlossen und wurde am 22. Januar 1877 vom Wahlkreis Marienburg/Elbing mit 10.201 gegen 4.652 Stimmen, die auf Pfarrer Bader fielen, in den Deutschen Reichstag gewählt. Er veröffentlichte eine Reihe von Schriften über viehwirtschaftliche Fragen. Bei einer späteren Wahl scheint er nicht mehr kandidiert zu haben. Seine späteren Lebenserinnerungen sind im Manuskript verlorengegangen.

Man muß sich dabei vergegenwärtigen, daß damals die Abgeordneten des Reichstages keine Diäten oder sonstige Vergütungen erhielten, außer einem Freifahrtschein erster Klasse auf allen deutschen Staatsbahnen, so daß nur Begüterte im Reichstag sitzen konnten oder solche, die in Berlin wohnten.

Am 22. März 1880 wurde Otto Hausburg, der bereits den Titel eines Königlichen Preußischen Ökonomierats führte, vom Berliner Magistrat zum Direktor des von ihm aufzubauenden und zu organisierenden Zentralviehofes gewählt. Die ihm damals übertragenen Aufgaben hat er hervorragend durchgeführt, und später wurde sogar eine Straße nach ihm benannt. Bald nach der Jahrhundertwende wurde er pensioniert und starb am 5. März 1920 in Berlin-Halensee.

Von meinem 8. bis zum 12. Jahre besuchte ich in Tiegenhof die Privatschule Maurer. Meine Leistungen waren nicht hervorragend, da es mir an Stetigkeit fehlte. Doch war ich meinen Schulgenossen immer noch über. Die Schule war von 15 und mehr Schülern verschiedenen Alters und verschiedenster Geistesgaben besucht, die von **einem** Lehrer unterrichtet wurden. Ich war z. B. damals der einzige, der lateinischen Unterricht erhielt. Religion stand nicht im Unterrichtsprogramm, denn Maurer, ein alter Zögling von Schulpforta und Veteran der Freiheitskriege, hielt von derselben nicht viel.

Und da mein Vater, wie es der Zeitströmung im Beginn des Jahrhunderts entsprach, etwas rationalistisch angehaucht war, so wurde darüber hinweggegangen. Der alte Maurer war aber sonst ein vorzüglicher Pädagoge, und trotz zahlreicher Ablenkungen durch Bootfahren, Angeln, Reiten, Schlittschuhlaufen, Knabenspiele, gelang es doch, mich mit 12 Jahren für die Quarta des humanistischen Gymnasiums in Elbing reif zu machen.

Ich will noch nachtragen, daß ich bis zu meinem 12. Lebensjahr noch des Turnens unkundig war. In jener Zeit, den 30er Jahren, galt noch der Turner als politisch verdächtig, Turnvereine waren verboten, und erst durch eine Kabinettsorder vom 6. Juni 1842 wurde dieser Bann aufgehoben. Ich fand 1843 das Turnen bereits im Elbinger Gymnasium, wenn auch noch nicht obligatorisch, eingeführt und wurde schon am 1. Juni 1845 Vorturner mit rotbesternten Achselklappen. Gleichzeitig wurde Turnzwang eingeführt, dem man sich nur auf Grund eines ärztlichen Attestes, das bereitwillig von jedem älteren Hausarzt ausgestellt wurde, entziehen durfte. Freilich wurde nur im Freien, also nur im Sommerhalbjahr geturnt, und von Turnhallen war noch viele Jahre lang keine Rede.

Unsere heutigen verwöhnten Zeitgenossen würden die häuslichen Einrichtungen der 30er Jahre des vorigen Jahrhunderts sehr primitiv gefunden haben. Dampfschiffe oder gar Eisenbahnen und Telegraphen kannten wir nicht, selbst Chausseen waren uns aus der Niederung unbekannte Begriffe.

Man mußte, wenn die Wege in dem Marschboden durch Regengüsse aufweichten, nicht selten vier bis sechs Pferde vor leichte Lasten anspannen und ich habe mehr als einmal auf einem der Stobbeschen Bierwagen den dreieinhalb Meilen langen Weg von Tiegenhof nach Elbing zurückgelegt.

Die Wände im Hause waren nicht mit Tapeten bekleidet, sondern mit Schablonen gemustert bemalt; die Fußböden waren nicht gestrichen, sondern roh, und wurden täglich mit Sand bestreut. Der Abendbrottisch wurde von zwei durch Untersätze erhöhten Talglichten beleuchtet, die durch zwei Schreiber mit der Putzschere von fünf zu fünf Minuten von dem verkohlten Docht befreit werden mußten; Stearinlichte, die es damals vielleicht schon gab, wären zu teuer gewesen. Zwei Talglichte erhellten auch den Familientisch am Abend, an dem sich nicht selten mein Vater einfand, wenn ihn nicht die Arbeit wieder auf sein Zimmer rief. Er beleuchtete sein Pult mit einer kleinen, grün lackierten Öllampe, welche erst später durch eine neu erfundene Schiebelampe ersetzt wurde.

Einen von innen zu heizenden Ofen gab es in unserer Wohnung nicht. Sämtliche Öfen hatten ihre Heizöffnung im Flur und wurden mit Holz und Torf beschickt. Beides bezog man von der Höhe bei Elbing; natürlich im Sommer bei offenem Wasser. Auf dem offenen Ziegelherde der Küche – einen Sparherd hatten wir noch nicht – wurde Holz gebrannt; Braten wurden nur am rotierenden Spieß hergestellt, der durch eine kleine Maschine mit Uhrwerk bewegt wurde.

Wollte man in der Küche Licht machen, so schlug die Köchin mit Stahl und Stein einige Funken in den selbst gebrannten Zunder; ein selbst gezogener Schwefelfaden wurde daran entzündet. In den Zimmern diente diesem Zweck das „Tunkfeuerzeug", bei dem ein mit chlorsaurem Kali getränktes Schwefelhölzchen in ein mit konzentrierter Schwefelsäure getränktes Asbestpulver getaucht wurde, um es zu entzünden; später trat das Döbereinersche Feuerzeug an seine Stelle, bei welchem das durch Berührung eines Zinkkolbens mit verdünnter Schwefelsäure erzeugte Wasserstoffgas auf einen kleinen, aus feinsten Platinfäden bestehenden Schwamm ausströmte und diese zum Glühen und zur Entzündung des Gasstrahls brachte. Erst in den 40er Jahren lernten wir die Phosphorstreichhölzer kennen. Ich erinnere mich aber noch sehr wohl der Zeit, in der mein Vater sich zum Anstecken der Pfeife erst durch den Stahl in der Küche das Feuer anzünden oder eine Holzkohle vom Herde bringen lassen mußte, wenn nämlich das „Tunkfeuerzeug" unbrauchbar geworden, die Schwefelsäure verbraucht war.

Da Bootfahren und Angeln einen großen Teil der Mußestunden der männlichen Jugend ausfüllten, so wurden die Knabenspiele nur dürftig betrieben. Der Kreisel oder das „Pruxen" oder „Penschen" mit Knöpfen – es handelte sich darum, daß der geworfene Knopf auf der Öse zu stehen kam und kreiselte – wurde zwar betrieben und gab zu mancher knopflosen Hose Veranlassung; vorgezogen wurden aber das Knüppelschmeißen nach einem aufgestellten Dreibein und das Ballspiel mit harten Bällen, denn Gummibälle und Gummischuhe kamen erst später auf. Auf den Gummischuhen, die keine angesetzte platte Sohle besaßen, sondern in Dicke von einem halben Zentimeter rund um eine Tonform gegossen waren, konnte man bei Regenwetter und Schmutz nicht ohne Gefahr gehen. (Das vorhandene Paar wurde später zu Reibgummistücken zerschnitten.) Zeitweise ging die ganze Tiegenhöfer Jungenschar auf Stelzen primitivster Mache, teilweise von einer Höhe, daß man nur vom Treppenpodest aus hinaufgelangte. Ein besonderer Sport war es, die meist tiefgründige ungepflasterte Straße der „Neuen Reihe" zu durchstelzen. Zur Zeit der Überschwemmungen, auf die ich noch zurückkomme, wurde manche Tragikomödie auf Stelzen aufgeführt, denn das Wasser in den Straßen hatte für die Stelzengänger großen Reiz, aber auch seine Tücken.

Die Mädchenspiele beschränkten sich meistens auf das Zimmer. Elastische Gummibälle und Trottoirs, auf denen man mit Kreide malen konnte gab es nicht. Spiele auf den Straßen verstießen damals ebenso gegen die Sitte wie das Schlittschuhlaufen der Mädchen; als in den 40er Jahren

Fräulein Bertha Giesbrecht auf Schlittschuhen erschien, wurde sie von den Alten verfehmt, freilich ohne Erfolg. Sie blieb lange Zeit das einzige „laufende Mädchen". – Die Schlittschuhe wurden meistens in Tiegenhof geschmiedet und waren teuer (denn Stahl kostete damals das Vierfache von heute). Sie wurden mit starkem, die Füße bis zum Schmerz einschnürenden Bindfaden an den Stiefeln befestigt. Beim Laufen bediente man sich allgemein der mit langer Stahlspitze versehenen „Pike" zur schnelleren Fortbewegung. Nur möglichster Schnellauf, nicht Kunstlauf, wurde, wie überall, wo der Schlittschuh ein souveränes Beförderungsmittel für den Markt- und Handelsverkehr und Familienverkehr ist, geübt. Unsere Greifspiele auf dem Eis waren sehenswert, und die Schiffer und Handelsleute der Gegend besuchten zu Schlittschuh über das Haff die 14 Meilen entfernte Handelsmetropole Königsberg, obwohl nicht selten eine Schneeschicht hemmend störte. Mein Vater ließ sich, wenn das Eis der Tiege ein Pferd noch nicht trug, mitunter in einem großen Schlitten mit Deichsel durch zwei Schreiber auf Schlittschuhen zu den Gerichtstagen nach dem eindreiviertel Meilen entfernten Neuteich schieben.

Eine ewige Sorge der Schulkinder und Lehrer waren die Schreibfedern. Stahlfedern gab es erst, als ich längst Schreiben gelernt hatte. Die Gänsekiele mußten für die Kleinen in der Stunde vom Lehrer geschnitten werden. Die ersten Stahlfedern waren auf dem damals nicht glatten Papier wegen ihrer Härte und feinen Spitze kaum zu gebrauchen. Aus diesen Gründen blieb die Schiefertafel lange Jahre unser bester Schreibapparat, und sie hat nicht gehindert, daß wir alle später gute Handschriften erwarben. Ein Diarium gab es nicht; alle Entwürfe wurden auf der Tafel geschrieben.

Das Tabakrauchen war ein allgemeines Laster der Männerwelt. Da das Rauchen auf den Straßen polizeilich verboten war, so wurde um so mehr im Hause geraucht. Abends sah man die Alten mit ihren langen kalten Pfeifen in die Ressource oder zur befreundeten Familie gehen. Wer die Pfeife nicht mitgebracht hatte, erhielt wohl auch eine vom Wirt, die mit einem neuen aufgesteckten Mundstück versehen war. Zigarren waren noch nicht allgemein eingeführt und sehr teuer. Rauchende Knaben sah man natürlich nicht.

Bayrisches (Lager-) Bier gab es noch nicht. Man trank an Familienabenden und in Gesellschaft meistens Grog oder selbst fabrizierten Punsch, selten Weinbowle, noch seltener Wein; zur Mahlzeit das vorzügliche Tiegenhöfer einfache Bier, das weithin exportiert wurde. Da es an politischem Unterhaltungsstoff und einer ergiebigen Tagespresse mangelte – die „Vossische Zeitung", welche mein Vater hielt, erschien im Quartformat -, eine Wochenblattliteratur nicht vorhanden war und man von den Vorgängen in der Welt verhältnismäßig wenig erfuhr, so mußte Musik, gemeinschaftlicher Gesang und Whist (ein mit französischen Karten - 52 Blatt - gespieltes Kartenspiel für vier Personen, von denen je zwei Partner sind) die Zeit ausfüllen. Wir Kinder waren von der Teilnahme an der Gesellschaft natürlich ausgeschlossen. Aus jener zeit stammen die alten prächtigen Gesellschaftslieder, von denen heute kaum noch jemand etwas weiß, z.B. „Bekränzt mit Laub den lieben vollen Becher" – „Brüder zu den festlichen Gelagen" – „Es kann ja nicht immer so bleiben" – „Es zogen drei Burschen" – „Freut Euch des Lebens" – „In einem kühlen Grunde" – „Krambambuli"(das ist der Titel) – „ Es ritten drei Reiter zum Tore hinaus" – „Morgenrot" – „Hier sitz ich auf Rasen mit Veilchen bekränzt" – „Weg mit den Grillen und Sorgen" u.a.m. Charakteristisch für jene Zeit und jene Männer und ein Beweis dafür, wie häufig diese Lieder gesungen wurden, war es, daß ein jeder den ganzen Text des Liedes (und nicht, wie heute den ersten Vers) auswendig wußte.

Für mein Kinderherz denkwürdiger Tage waren der 27. August 1844, als König Friedrich Wilhelm IV. auf der Durchfahrt durch Tiegenhof anhielt, um unter Ablehnung des luxuriösen Frühstücks – nur um „ein Glas von ihrem berühmten Bier" ersuchte, worauf natürlich das Komitee nicht vorbereitet war. Der König fuhr mit phlegmatischen, freilich schönen Niederungspferden, weil meilenweit auf den schmalen Nogat- und Weichseldämmen gefahren werden mußte. Ferner der 10.

April 1845, als derselbe Monarch bei Knoffs in Neuteich (dem damaligen Bürgermeister) in meines Vaters früherem Hause ein Mittagessen annahm; wobei wir Kinder vom Alkoven aus durch die Glastür zusehen durften. Ferner der 4. Juli 1840, als ich Zeuge sein durfte, wie in Elbing auf dem Friedrich-Wilhelms-Platz demselben König von den Ständen der Eid der Treue geleistet wurde. Ferner der 28. August 1842, an dem der mit uns allen – außer Vater – besetzte Halbwagen bei der Überfahrt über die Weichsel bei Stutthof, durch vor uns stehende Wagen über den hinteren Bord der Fähre hinaus gedrängt wurde, und nachdem wir alle mit Mühe gerettet worden, ohne die schleunigst abgesträngten schönen Rappen im Wasser verschwand. Nach langem Suchen wurde der Wagen vom Prahme aus mit langen Bootshaken gehoben, und, auf der Seite liegend, mittels langer Taue durch Pferde ans Ufer geschleppt. Er war fast wertlos geworden. Wir mußten einen anderen Wagen leihen. Das war das tragikomische Ende einer gemeinschaftlichen Vergnügungspartie nach dem Seestrande.

Aber auch große Ereignisse, die Überschwemmungen mit Weichsel- und Nogatwasser, durchbrachen die Ruhe des kleinstädtischen Lebens in meiner Kindheit. Die verhängnisvollsten von allem waren die vom 1. April 1839 und vom 28. bis 31. März 1855, weil die Gewalt der mit Eisschollen durchsetzten Wassermassen nicht nur Bauerngehöfte rasierte, sondern auch Vieh- und Menschenleben vernichtete. Im ersteren Falle hatten die bis auf den Grund der Nogat übereinander geschobenen Eisschollen bei Wernersdorf eine „Stopfung“ gebildet, welche die nachfolgenden Wassermassen nötigte, die 10 Meter hohen, unten 20 Meter und oben 5 Meter breiten Dämme zu überschreiten und dann zu durchbrechen. Wir konnten mit dem Fernrohr vom Kirchturm das Herannahen des Wassers beobachten, nachdem wir durch reitende Boten alarmiert, die Keller geräumt und Fußböden der Ställe durch Bretter auf Klötzen um zweieinhalb Fuß erhöht worden waren. Freilich genügte diese Erhöhung nicht; Vieh und Pferde mußten schwimmend zunächst nach höher gelegenen Plätzen (Brücken) gebracht werden, wo sie bei strenger Kälte im Freien aushalten mußten. Das Wasser stand vor unserer Haustür 4 Fuß hoch. Die Kirche, die Schulen, das Gericht waren geschlossen; in den ersten Tagen konnte man noch mit Kähnen verkehren und den auf Böden und sogar auf den Dächern der Arbeiterhäuser kampierenden Menschen (indem man über die Köpfe der Weidenbäume an den Wegen hinüber segelte) Brot bringen(was auch uns anfangs wegen der Überschwemmung der Bachöfen fehlte); nach einigen Tagen aber bildete sich auf den Wassermassen eine dicke Eisschicht, die uns Jungen trug, und um einen Verkehr mit Kähnen herzustellen, jeden Morgen von den Kähnen zerschlagen werden mußte. Erst nach acht Wochen war unser Garten so weit vom Wasser befreit, daß gegraben werden konnte. Die schönsten Obstbäume waren vernichtet. An heiteren Episoden fehlte es bei allem Jammer aber doch nicht. Sowohl mein Bruder, der auf einem Brühtrog im Garten herumgondelte, als auch ich selbst machten Bekanntschaft mit dem Wasserbade.

Die Überschwemmung von Montau/Tlosseweer Weichseldurchbruch Ende März 1855, die ich, obwohl 16 Jahre später, hier noch erwähnen will, war für unser väterliches Heim noch verhängnisvoller. Denn, obwohl die Schwellen des Hauses viereinhalb Fuß über der Straße liegen, stand das Wasser doch eineinhalb Fuß in allen Stuben; es kam mit solcher Schnelligkeit, daß man nicht mehr den Flügel in Sicherheit bringen konnte, zumal es an Leuten fehlte, denn jeder hatte mit sich zu tun, um zu retten, was möglich war. Erst nach zehn Wochen konnten die verschlammten Keller gereinigt werden, und erst am 16. Juni vermochte man mit Sandsäcken und Faschinen den 500 Meter breiten Durchbruch zu stopfen. Ich bemerke dazu, daß jeder Hofbesitzer (außer den hohen Deichabgaben) auf Befehl des Deichhauptmanns eine Anzahl Sandsäcke, Mistfuhren, Weidenfaschinen, Fuhrwerke und Arbeiter bei Deichgefahr stellen muß.

Doch zurück zu meiner Knabenzeit in Tiegenhof. Nachdem ich noch mit meinen Schwestern Tanzunterricht bei einem Tanzlehrer von der Groeben genossen und mir den Ruf eines gelenkigen

Mazurecktänzers erworben hatte, brachte mich mein Vater Ostern 1843 auf das Gymnasium in Elbing.

Das Königliche Gymnasium stand, wie ich glaube, wegen seiner alten, teilweise schon verbrauchten Lehrer nicht auf der Höhe der Zeit. Schülerstreiche ohne Aufhören nahmen unsere Aufmerksamkeit mehr in Anspruch als der öde, langweilige Vortrag der Professoren, die zu hänseln als feiner Sport galt. Ich wechselte ein Jahr später den Pensionsvater. Die Pension betrug auch dort 100 Taler. Von einer Aufsicht bei den Schularbeiten, die wir in unerhörtem Maße aufbekamen, weil augenscheinlich jede Verbindung der Lehrer untereinander oder mit dem erblindeten alten Direktor fehlte, war keine Rede. Wir waren, was ich auch heute noch für richtig halte, beim Arbeiten ohne Hilfe und mußten bei dem dürftigen Unterricht zu Hause um so fleißiger sein. An vier Tagen in der Woche hatten wir auch nachmittags von 2 bis 4 Uhr Unterricht, und da ich 20 bis 25 Minuten zu gehen hatte, war die Mittagspause recht knapp. Ein Karzer war nicht vorhanden, und da das Nachsitzen – stets unter Verschluß und ohne Aufsicht, aber immer mit Strafarbeit verbunden – nur den Schülern der Unterklassen einschließlich Tertia diktiert wurde, so gab es für die Sekunda und Prima bis zum 1. Oktober 1846 nur die Note im Tagebuch und Zeugnis als Strafe. Dann aber wurde das Nachbleiben auch in der Sekunda eingeführt.

Ein Konflikt mit dem Direktor veranlaßte mich, schleunigst nach Tiegenhof zu reisen. Ich wurde dort, als der Grund meines plötzlichen Erscheinens zu Tage kam, ziemlich unsanft empfangen. Mein strenger Vater, der diese Äußerung meines an dieser Stelle ganz deplaziert auftretenden Ehrgefühls dennoch nachsichtig beurteilte, war damit einverstanden, daß ich zum Oktober 1847 nach Königsberg auf das Collegium fredericianum zog.

Die Besuchsreisen von Elbing nach Tiegenhof zu den Ferien wurden meistens zu Fuß gemacht, mitunter aber auch zu Wasser – dies namentlich nach Überschwemmungen in der Osterzeit – oder mit „Bierwagen". Unvergeßlich wird mir bleiben, daß ich bei einer solchen, immerhin sieben Stunden währenden Fußtour beim Passieren einer noch unter Wasser stehenden Grabenfurth bis an den Hals ins Wasser fiel und von meinem Kameraden Wiebe herausgezogen wurde. Gefahr war freilich nicht vorhanden, da ich des Schwimmens kundig war. Ich mußte (im April) in den nassen Kleidern in der kotigen und nicht besiedelten „Einlage" eine halbe Stunde gehen, bis wir einen Hof am Damme erreichten, in dem ich mit trockenen Frauenschuhen und Strümpfen, Wäsche und viel zu großen Männerkleidern versehen wurde.

Das Gymnasium in Elbing war in gewissem Sinne humanistisch ausgerichtet und Realgymnasium zugleich. Das Latein begann in Sexta, Französisch in Quinta, Griechisch in Quarta, dies war indessen nicht obligatorisch, ebenso wie Englisch, das in Tertia begann und dessen Unterricht nur durch eine Stiftung ermöglicht wurde. Da ich aber zum Studium bestimmt war, mußte ich Griechisch mitnehmen, und aus Liebhaberei lernte ich auch Englisch.

Die Sonntagnachmittage verbrachte ich meist im Hause eines Cousins meiner Großmutter, des Gerichtssekretärs Hirschfeld, eines kinderlosen Witwers, dessen Haushalt seine Nichte Emma Dickert vorstand. Er war ein kränklicher griesgrämiger Herr, der manches an mir auszusetzen hatte.

Auf dem Gymnasium in Königsberg zeigte mein in Elbing erworbenes Wissen erhebliche Lücken, und so wurde es mir in der Prima recht schwer mitzukommen. Weihnachten 1848 erlangte ich von meinem Vater die Zustimmung, das Gymnasium verlassen zu dürfen. Meine Neigung zum Baufach mußte ich nun unterdrücken und entschied mich für die Landwirtschaft, um an den damals in Blüte stehenden Akademien einen Lehrstuhl für praktischen Betrieb zu erstreben.

Das tolle Jahr 1848 mit seinen politischen und wirtschaftlichen Wirren und Erscheinungen war auf den 17jährigen Knaben nicht ohne den Verstand reifenden und auch wohl verwirrenden Einfluß geblieben. Zunächst war ich in den Osterferien persönlich Zeuge der am 26. März beginnenden Arbeiterrevolte in Tiegenhof gewesen und hatte am 27. und 28. März, den Säbel meines Vaters an der Seite, gleich anderen jungen Leuten an den Patrouillen zur Ruhestiftung und Arretierung der trunkenen Übeltäter teilgenommen, dann im Juli fünf Wochen lang als protokollierender Gerichtsschöffe (obwohl noch nicht in dem dazu vorgeschriebenen Alter) gegen 3 Mark Diäten fungiert. Ich will hier aber gleich bemerken, daß die damaligen „Schöffen" noch nicht an der Rechtsprechung beteiligt waren. Die Untersuchung wurde durch den kommissarisch deputierten Assessor Freiherr von Schroetter geführt und richtete sich gegen 214 Angeschuldigte wegen Landfriedensbruchs, Plünderung, Vernichtung fremden Eigentums. Der „beschränkte Untertanenverstand" füllte sich auch in dem phlegmatischen Kleinbürger mit Interesse für die Mißgriffe der im Laufe der Jahre 1848 und 1849 immer reaktionärer werdenden Staatsverwaltung. Das sich bildende politische Parteiwesen rüttelte alles aus dem Schlummer auf und lebhafte Jünglingsnaturen, meistens noch unreif für folgerichtiges politisches Denken, erfüllten sich mit Begeisterung für die „Freiheit" und den Kampf gegen die Reaktion. Ich fand eine Art von Mentor in dem mir schon damals bekannten Gerichtssekretär Hermann Stobbe (Bank Stobbe), dem späteren Mann meiner Schwester Ulrike; dagegen viel Widerstand an meinem konservativen Vater, dem die „ Vossische Zeitung" bald zu demokratisch wurde und dem „Königl. Preußischen Staatsanzeiger" weichen mußte.

Am 15. September 1867 feierte mein Vater sein 50jähriges Dienstjubiläum. Mein Bruder und ich nahmen daran teil. Das Festessen, bei welcher Gelegenheit Rath Grzywacz meinem Vater den Kronenorden überreichte, fand im „Deutschen Hause" statt.

Anmerkung: Eine preußische Meile = 2.000 Ruten = 7.5232,485 m = ca. 7,53 km

---

Werderwanderung zu „unserer" Zeit

Danziger Hauskalender 1958 aus John Muhl „Ausflüge in die Danziger Umgebung und das Werder-Gebiet"

Seitdem das „Große Werder" zwischen Nogat und Weichsel dem Gebiet der Freien Stadt Danzig zugeschlagen ist, regeln außer Voll- und Kleinbahn den starken Verkehr nach Danzig die drei Dampfer Augusta, Oberon und Kronprinz, die von Tiegenhof, Grenzdorf und Stobbendorf täglich morgens zur Stadt und nachmittags vom „Brausenden Wasser" zurückfahren. Wir wählen die nach Tiegenhof verkehrende Augusta.

Wie reizvoll die Fahrt in der toten Weichsel über Heubude, Bohnsack bis Einlage ist, weiß ja jeder Danziger. Und doch ist wohl jeder immer wieder entzückt, von den stimmungsvollen, abwechslungsreichen Bildern der Landschaft, von den Schönheiten dieser Fahrt in die Niederung. Der majestätische Weichselstrom, den wir dann von der Einlager Schleuse bis Rotebude hinauffahren, mit dem breiten Überschwemmungsgelände zu beiden Seiten, den fiskalischen Weiden, ist von großartiger Wirkung. Die Rotebuder Schleuse nimmt uns auf und läßt uns, nachdem sie uns wieder freigegeben, eine andere Welt sehen. Hinter dem gewaltigen Damm der Weichsel geborgen, erstrecken sich die Fluren Neumünsterbergs, Barenhofs, Orlofferfeldes und Neuteicherwaldes in ungeahnter Üppigkeit. Ganz langsam gleitet unser Schiff den Weichselhaffkanal entlang, vorüber an wogenden Feldern, auf denen das reifende Korn der Mahd wartet, vorüber an typischen Einzelgehöften des Werders, wie kleine Burgen anzuschauen aus reichen Gärten und Baumgruppen hervorlugend, auf kleinen Hügeln über dem Land, der früheren Wassergefahr wegen, sich erhebend. Breite Gräben, die Laken und Vorfluter, durchziehen von Zeit

zu Zeit die Äcker und Weiden, durch Schleuse und Entwässerungsmühle mit dem Kanal verbunden. Kopfweiden säumen sie und zeichnen ihre Bahn. Prachtvolles Vieh, Mutterstuten und fröhliche Füllen beleben die Triften.

Hie und da hält der Dampfer, mal links und mal rechts, oder fährt ganz langsam; die Fahrgäste hüpfen an Land, von einer Laufplanke abspringend; Post und andere Sendungen werden abgesetzt oder ausgetauscht. Der Kapitän und seine Mannschaft kennt offenbar jedermann. Ohne jeden Zwang und ohne starre Formen regelt sich hier der Verkehr von selbst.

In schmucken Windungen, am Ufer Laternenpfähle in den guten preußischen Farben, mündet der Kanal nach einer Weile in die Linau. Auch dieser Niederungsfluß ist so eigenartig wie die ganze Gegend hier. Die Linau hat nirgends ihre Quelle. Plötzlich ist sie, aus einem Gewirr von Gräben, Laken und Kolken hervorgehend, da, wohl ein altes zurückgebliebenes Bett eines Weichselarmes, jetzt als ansehnlicher, schiffbarer Fluß, der Tiege, der Elbinger Weichsel zu „strebend". Denn ein „Strömen" ist nicht zu sehen.

Hüben und drüben wird angehalten, Scherzworte werden getauscht, dann legt der Dampfer wieder ab und gleitet weiter, wieder hinein in den Kanal, der die Linau hier nur für ein Stück sich nutzbar gemacht hat. Und jetzt tauchen am Horizont schon die Türme von Tiegenhof auf. Einem kleinen Dampferlein, das die überall am Kanal und den Flüssen bereit gestellten Milchkannen abholt, begegnen wir; tiefgeladenen Segelschiffen, Schuten und Sicks genannt, oft in Tolkemit und Elbing beheimatet, die Getreide, Holz und andere Frachten führen, heißt es vorsichtig ausbiegen. In gleichem Schritt und Tritt sich wiegend, treideln Mann und Frau – die Schiffer – den Kahn vorwärts, der von den Kindern gesteuert, von einem eifrig auf dem Deck umherlaufenden Hündchen bewacht wird. Ganz holländisch mutet die Gegend an.

Bei Platenhof verlassen wir durch eine Schleuse den Kanal und fahren noch ein Stündchen durch Tiege und Schwente bis zum „Tannenbaum" in Tiegenhof. In kurzem Rundgang über die Tiegebrücke bis zum Bürgermeisterhaus lassen wir die Eigentümlichkeiten des hübschen Landstädtchens auf uns wirken.

In zehn Minuten haben wir dann auf der Chaussee wieder Platenhof erreicht, wo wir im Gasthaus von Herrn Epp recht bald bei leckerem Mahle sitzen und auch sonst recht gut aufgehoben die Nacht verbleiben.

Nach reichlichem Frühmal erfolgt am nächsten Tage um 7^{00} Uhr der Abmarsch und bald nimmt uns die Landschaft von neuem in ihren Zauber auf. Auf dem Damm der Tiege geht es zum Mennonitenkirchhof, wo den Kämpfern im Weltkrieg ein imposantes Denkmal gesetzt ist. Auf die andere Seite des Flusses hinüber gesetzt, folgen wir seinem Lauf durch die Ortschaft Petershagen, deren einzelne Gehöfte malerisch am Damm der Tiege liegen. Haus, Stall und Scheune im Rechteck zusammengebaut, auf der Rückseite des Hauses der musterhaft gepflegte Garten, sauber geschnittene Hecken, Gruppen ausländischer Koniferen, blühende Blumenbeete, so bieten sich diese Besitzungen dem Beschauer dar, eine immer hübscher als die andere, Gediegenheit und Wohlstand verratend.

Seitliche Arme der Tiege, kleine, heimliche Häfen bildend, mit Seerosen und Hummeln bezogen, hohe Weiden und Rohrkampen geben fast bei jeder Biegung des Dammweges ein neues Bild. Reichlicher Baumwuchs spendet uns ständig Schatten.

Da, wo der Müllerlandkanal von der Tiege abzweigend zum Haff führt, wird wieder übergesetzt nach Altendorf, das wenn möglich, noch schöner und abwechslungsvoller seine Höfe am Damm

aufreiht. Malerisch gelegen tauchen Windmühlen und Kirchen, reizende Fischerhäuschen bei freien Durchblicken jenseits des Flusses auf. Enten und Gänse beleben überall Wasser und Ufer.

Auf hoher Brücke geht es nach Tiegenort hinein, das eine mehr geschlossene Ortschaft bildet und stattliche Hofbauten neben einer alten Kirche im Fachwerkbau aufweist. Eine kleine Strecke Obstbaumchaussee legen wir zurück, dann haben wir die Elbinger Weichsel erreicht. Gerade da, wo sich die Königsberger Weichsel von der Elbinger abzweigt, müssen wir übersetzen und beide Arme kreuzen. Die Landzunge zwischen den Flüssen trägt in schattigem Garten das Gasthaus Helgoland. Wir haben nun die Scharpau, die sich zwischen Fürstenwerder und Tiegenort erstreckt, verlassen und durchwandern jetzt in schnurgerader Chaussee das Steegener Werder, das sich von Fischerbabke bis nach Steegen hinzieht.

Um 10^{30} Uhr haben wir Steegen erreicht, vorlängs der Dünenwälder gelegen. Am Bahnhof der Kleinbahn erfrischen wir uns durch einen kühlen Trunk. Dann geht es weiter durch den Wald und durch ihn – stets uns links haltend – hindurch zur See. Welch ein Wechsel! In einer Stunde haben wir die eingedeichte Niederung gesehen, Düne und Dünenwald, See und Strand. Auf der Höhe der Düne blinkt uns die See entgegen. Ein kurzes Stück Weges in tiefem Sand, durch niedrigen Kiefernwald, dann haben wir den Strand erreicht. Tief atmen wir auf, hochwillkommen ist uns das Bad.

Herrlich schwimmt es sich in der klaren Flut. Hier ist´s ein anderes Baden als in der Danziger Bucht; fester Sand, kein Seetang, ein besserer Wellenschlag und diese prachtvolle Einsamkeit. Und wie mundet das Mahl, das wir dann aus dem Rucksack zu uns nehmen, wie wohl tut das Sonnenbad. Hier ist wirklich gut sein.

Um 1^{00} Uhr geht es weiter; barfuß, die Schuhe in der Hand tragend, mit aufgekrempelten Hosen tippeln wir am Strand dahin, gut 2 Stunden lang. Möwen begleiten uns schwebenden Fluges. Die Wellen suchen uns zu greifen, ständig erfrischen sie die Füße der Wanderer und zwingen sie doch oft, durch einen Seitensprung gar zu stürmischem Andrang auszuweichen. An den Fischerbooten lesen wir die Ortschaften, zu denen sie gehören und die hinter den Dünen liegen: Steegen, Junkeracker, Faulelake, Pasewark, Neue Welt und schließlich Nickelswalde.

Nun ist es Zeit, den Strand zu verlassen. Da, wo große Sandbänke ihm vorgelagert, wie bei Plehnendorf die Messinainsel, die Mündung der Weichsel verraten, schlüpfen wir wieder in Schuhe uns Strümpfe, überwinden die Düne, folgen im Walde zwischen Vor- und Hauptdüne ein Stückchen dem parallel zum Strande laufenden Holzweg nach rechts und steigen an seinem Ende recht mühselig in tiefen Sande zur Prinz-Albrechthöhe empor.

Am 30. August 1896 wurde hier ein kleines Denkmal gesetzt, als Abschluß und Krönung eines Riesenwerkes. Prinz Albert von Preußen weihte den Stein und gab ihm seinen Namen, als er den Weichseldurchstich besichtigte. Nach den gewaltigen Niederungsüberschwemmungen der Jahre 1887/88 war man an den Durchstich des Landes von Schönbaum und Schusterkrug bis Nickelswalde und Schiewenhorst herangegangen, um der bei Hochwasser so schlimmen Weichsel einen geraden Abfluß zur See zu schaffen. Kaiser Wilhelm II. tat selbst den ersten Spatenstich. Der natürliche Durchbruch bei Neufahr vom Jahre 1840 war stark versandet und konnte die Fluten nicht mehr bewältigen. In einer Länge von fast 8 Kilometern, in fast Kilometerbreite durch Ackerland und Dünen von der Höhe des Albrechtberges hieß es sich hindurcharbeiten. Und das Werk der willensstarken preußischen Regierung gelang. Ruhig wälzen sich jetzt die Fluten und Eisschollen ins Meer. Ruhig und ungefährdet kann nun der Landmann in Niederung und Werder sei Land bestellen. Der Freistaat genießt den Segen preußischer Verwaltung und Fürsorge.

Dem Wanderer aber bietet die Albrechtshöhe einen herrlichen Umblick über den Dünenwald bis Bodenwinkel und das Haff, über seine weiten Flächen bis zu den Elbinger Höhen, über die fruchtbaren Weiten der Danziger Werder und weit in die See hinaus mit ihren schaumgekrönten Wogen, mit den Sandbänken zu beiden Seiten des Durchstichs und mit Hela am Horizont. Sehr lohnend ist der Blick von hier oben.

Der Abstieg erfolgt mühelos auf bequemer Treppe. Im Gasthaus von Nickelswalde dicht an der Fähre mundet gegen 4^{00} Uhr der Kaffee.
Bald haben wir mit der Fähre den stolzen Strom überschritten und haben nun noch acht Kilometer bis Bohnsack auf einer Chaussee, die schön und schattig ist und lange Zeit durch prachtvollen Wald führt, der auf der einen Seite die Dünen bedeckend bis an die Straße mit uralten Espen und Birken und Eichen herantritt und auf der anderen Seite den Blick ins Land auf fruchtbare Felder und Wiesen, auf reiche Gehöfte gestattet.

Nach 11/2 Stunden flotten Marsches treffen wir in Bonsack und im Gasthause von Kossin am Dampferanlegeplatz ein. Braungebrannt von der Sonne, aber frisch und froh und äußerst befriedigt mundet uns der letzte Proviant und der kühle Trunk.

Noch eine Stunde Dampferfahrt – um 6^{00} oder 7^{00} Uhr ab Bohnsack – Abenddämmerung über den Wassern und Fluren; St. Marien, Danzigs Wahrzeichen taucht empor, die Breitenbachbrücke, die Lichter der Werften und des Hafens, St. Johann als Wächter der Einfahrt in die Mottlau; die Heimat nimmt uns auf. Ein köstlicher Ausflug ins „Große Werder", in die weitere Umgebung der Freien Stadt Danzig hat sein Ende erreicht.

Ochsenreiter

von Otto Dirschauer

eingesandt von Gert-Hartwin Quiring

Im Deutschen Haus zu Neuteich ist rasch eine ausgelassene Stimmung aufgekommen, obgleich es erst 10 Uhr am Vormittag ist. Heute war Markttag, und der ging früh zu Ende, weil der Auftrieb der Jahreszeit entsprechend gering war. Und nun haben sich die Bauern der Umgegend in dem gemütlichen Herrenzimmer zu einem Umtrunk zusammengefunden.

Gute Marktgeschäfte sind nicht zu begießen, aber der Raps, der in diesem Jahr gut geschüttet hat, ist geliefert worden. Wer fünf, sechs kulmische Morgen Raps abernten konnte – und unter ihnen ist keiner, der weniger, wohl aber mancher, der mehr angebaut hatte – der konnte ein stattliches Sümmchen einstreichen, und in den Gesichtern ist deutlich die Zufriedenheit mit der gegenwärtigen Stärke der Brieftaschen zu lesen. Das ist natürlich ein Grund, sich einen vergnügten Tag zu machen.

Sie kennen sich alle von Jugend an, sind zum Teil verwandt, verschwägert. Diese oft mehr als verzwickten Verwandtschaftsverhältnisse zu entwirren, ist allerdings eine Wissenschaft für sich. Unter den Claassens und Dycks, den Dücks und Duecks, den Warkenthins und Fieguths, den Penners und van Bergens ist Gerhard Thalmann heute der Ausgelassenste. Er sitzt am Kopfende des Tisches, und hier geht es am lebhaftesten zu. Links von ihm an der Wand wachsen die leeren Rotsponflaschen rasch zu Batterien an.

Der Kellner hat heute einen schweren Tag, zu dem das sehr warme Sommerwetter unliebsam beiträgt. Doch er ist zufrieden; denn er kennt diese Gäste und weiß, daß sein Sparkassenbuch

morgen einen erklecklichen Zuwachs erfahren wird – wie immer. wenn die Bauernschaft sich hier so zahlreich zusammenfindet. Diese Herren stolzer Werderhöfe sind nicht nur Großverdiener, die aus ihren fetten Wiesen und fruchtbaren Äckern auch das Letzte herauszuholen wissen, sondern sie haben auch Lebensart, und Knauserei ist ihnen fremd.

Wie gerade der erste Sektkorken knallt, sieht Gerhard Thalmann durch die offene Tür einen kleinen untersetzten Mann eintreten und an einem Tisch in der Gaststube Platz nehmen.

Dieser Mann führt seinen Namen Ochsenreiter – August Ochsenreiter – zu Unrecht; denn er ist noch nie in seinem Leben geritten, es sei denn auf einem Schaukelpferd, bestimmt aber auf keinem lebenden Pferde, geschweige denn auf einem Ochsen.

Sonst sind aber Ochsen sein Fall; denn er ist Viehhändler, wohnt in Danzig-Kneipab, besucht alle Märkte und ist auch zwischendurch ständig unterwegs, um Gelegenheit für einen guten Handel zu suchen. Er ist in Stadt und Land – oder, wie man hier sagt, in Land und Werder – bekannt wie ein bunter Hund. Was auch kein Wunder ist. Man braucht ihn nur anzusehen. Ein starker, abwärts strebender Schnurrbart harmoniert mit dem dichten Haarkranz, der seinen weniger scharfen als breiten Scheitel umrahmt. Die Augen aber passen nicht dazu. Sie liegen so tief im Kopfe, daß sie wie ein umgekehrtes Fernglas wirken. Dazwischen ragt eine Nase hervor, die es in sich hat. Man weiß nicht, was man mehr bewundern soll, ihre Größe, den Winkel, unter dem sie hervortritt, oder ihren mehr als kühnen Schwung. Bei dieser Physiognomie ist man versucht zu glauben, die Natur hätte hier das Wunder einer Kreuzung zwischen Raubvogel und Seehund zustandegebracht.

Ochsenreiter besitzt ein erstaunliches Gedächtnis. Er kennt im Werder nicht nur die meisten Höfe und ihren Viehbestand und ist nicht nur über jeden Zu- und Abgang unterrichtet, sondern in seinem Kopf ist auch jedes Tier nach Farbe, Gewicht, Alter und Handelswert registriert. Und sogar die Namen weiß er.

Seine Ehrlichkeit und unbedingte Zuverlässigkeit sind ebenso bekannt wie seine große Liebe zum Geld. Er ist ungewöhnlich kleinlich und sparsam. Selbst wo ein wirklich geringer Preis gefordert wird, sucht er noch etwas abzuhandeln, und wenn es 50 Pfennig sind. Ist der Preis aber einmal abgemacht, kann man ihm unbesorgt das Tier anvertrauen. Er wird den Gegenwert prompt überweisen, wenn er zufällig sein Scheckbuch nicht zur Hand haben sollte.

Jetzt sitzt er mit mißmutigem Gesicht da und trinkt ein kleines Glas Bier. Er muß schon sehr durstig sein, sonst hätte er sich wohl nicht zu dieser Ausgabe hinreißen lassen; denn seine Sparsamkeit geht so weit, daß er sich niemals in einem Gasthause etwas zu essen geben läßt. Damit soll jedoch nicht gesagt sein, daß er ein Kostverächter wäre. Im Gegenteil: Er trinkt gern einen guten Tropfen – wenn es ihm nur kein Geld kostet.

Gerhard Thalmann sieht, wie Ochsenreiter das Glas zum Munde führt und sich dann mit zwei kurzen Handbewegungen den Schaum aus dem Seehundsbart streicht. Er beobachtet ihn weiter, wird recht still und versinkt in tiefes Nachdenken.

„Ochsenreiter", flüstert er vor sich hin, „Och-sen-rei-ter". Irgendeine Ideenverbindung beschäftigt ihn. Seine Tischnachbarn werden aufmerksam und fangen an zu necken.
„Gerhard, du rechnest doch nicht etwa die Zeche aus?" sagt Hermann Kröker,
„das ist doch nicht deine Art."
Und Dr. Peter Quiring, der einst in Tiegenhof Gerhard Thalmanns Nachbar auf der Schulbank war und jetzt sein Hofnachbar ist, gibt ihm einen leichten Rippenstoß.

„Du machst ja ein Gesicht wie früher in der Schule, wenn du über schwierige Probleme nachdenken mußtest, die unser Professor Bross immer so schnell zur Hand hatte."

Cornelius Reimer will das nicht gelten lassen.
„Ärgert ihn nicht, sonst wird er ganz trübsinnig und bekommt womöglich noch das heulende Elend! – Prost, Gerhard! Trink und genieß die Stunde."

Jetzt sieht Gerhard Thalmann auf und geht in die Gaststube. Bei Ochsenreiter bleibt er stehen.
„Na, Ochsenreiterchen, Hübsch warm heute."
„Ja, Herr Thalmann, und schon am Vormittag. Ich habe noch allerlei Wege zu machen. Da wird mir die Sonne mehr den Buckel wärmen, als mir lieb ist."
„Wie wär´s, Ochsenreiterchen, wenn Sie sich ein halbes Stündchen zu uns setzten? Sie sind selbstverständlich mein Gast."
Ochsenreiters Gesicht hellt sich auf, und sein bescheidener und höflicher Einwand,
„aber Herr Thalmann, das ist zuviel Ehre für mich", fällt ihm ein wenig schwer.

Doch Gerhard Thalmann faßt ihn freundschaftlich unter den Arm und zieht ihn mit. Nur zu gern läßt er sich die sanfte Gewalt gefallen, jedoch erst, nachdem er sein Bierglas geleert hat, denn dafür muß er ja zehn Pfennig bezahlen.
„Wäre diese Einladung fünf Minuten früher gekommen", geht es ihm durch den Kopf,
„dann hätte ich das Dittchen gespart."
Aber er freut sich doch.

Dr. Peter Quiring und Gerhard Thalmann rücken etwas auseinander, so daß Ochsenreiter Platz nehmen kann.
Der Sekt schäumt und perlt.
„Na den Prost, Ochsenreiterchen!"
„Sehr zum Wohle, Herr Thalmann!"
Mit Behagen leert Ochsenreiter, von Thalmann animiert, auch das zweite und dritte Glas. Eine so gute Gelegenheit wird ihm nicht oft geboten und er kommt schnell in Stimmung.
„Wohin wollen Sie denn heute noch, Ochsenreiterchen?" fragt Gerhard Thalmann.
„Ich hatte gehofft, Herrn Wiens hier anzutreffen. Er wollte eine Kuh verkaufen. Da er aber nicht gekommen ist, will ich ihn im Schwentenfeld aufsuchen. Auf dem Markt war ja nichts los."
„Vielleicht habe auch ich etwas für Sie."
Ochsenreiter ist gleich ganz bei der Sache.
„Eine Kuh?"
„Ja, ich will meine Alma abstoßen. Ihre Milchleistung ist unter 2500 gesunken."
„Die Alma? Das ist doch die Mutter von der Flora, nicht wahr?"
„Ganz recht."
„Ich kann sie mir gut vorstellen. Die Spitze eines Horns ist so merkwürdig nach innen gebogen."
„Sie haben ein phänomenales Gedächtnis, Ochsenreiterchen."
„Was soll sie denn kosten?"
„Nun, sie hat gut ihre zwölf Zentner. 600 Gulden ist sie unter Brüdern wert."
„Aber Herr Thalmann, wie können Sie mir einen solchen Preis machen! Mit 400 Gulden ist sie gut bezahlt."
„Ochsenreiterchen, Ochsenreiterchen! Mit dieser Kuh machen Sie auch bei 600 Gulden ein ganz großes Geschäft; denn die bekommt von Ihnen bestimmt nicht der Fleischer. Sicherlich wissen Sie schon jemand auf der Höhe, der sie gern seiner Herde einverleiben und Ihnen zu gutem Preise abnehmen wird. Prost, Ochsenreiterchen!"
Nach langem Hin und Her einigen sie sich auf 500 Gulden.

Während das Geschäft von den anderen besprochen und begutachtet wird, telefoniert Gerhard Thalmann mit seiner Frau und gibt Anweisung, Alma sofort zu verladen und auf dem schnellsten Wege hierher zu schaffen.

„So", nimmt er den Faden wieder auf,
„das war das erste Geschäft. Nun möchte ich Ihnen noch ein zweites vorschlagen, bei dem ich nichts verdienen, aber viel verlieren kann, während Sie dabei eine außerordentliche Gewinnchance haben."
Ochsenreiter ist ganz Ohr.
„Darf ich um Ihren Vorschlag bitten, Herr Thalmann?"
„Gewiß, Ochsenreiterchen. Ich biete Ihnen eine Möglichkeit, die Alma umsonst zu bekommen. Sie können sich die Kuh verdienen."
Nun wird es interessant. Die laute Runde schweigt und lauscht. Am gespanntesten ist Ochsenreiter. Etwas stockend fragt er:
„Und - welchen Dienst – verlangen Sie – von mir?"
„Sie sollen mir keinen Dienst leisten. Erfüllen Sie zwei Bedingungen, so gehört Ihnen die Kuh, und Sie sind mir nichts schuldig."
Ochsenreiter kommt sich ziemlich unbehaglich vor, und noch unsicherer klingt seine Stimme.
„Und – die – wären?"
„Erstens: Sie sollen heute mal Ihrem Namen Ehre machen, indem Sie auf der Alma einmal um die Kirche herum und dann bis zur Ladekopper Chaussee reiten. Zweitens: Von dort haben Sie die Kuh über Ladekopp, Schöneberg, Neumünsterberg, Rotebude unter ausschließlicher Benutzung der Chaussee zu Fuß heute noch nach Danzig zu führen."
Die Spannung steigt. Alle Augen ruhen auf Ochsenreiter, der förmlich in sich zusammensinkt.
„Das ist unmöglich, Herr Thalmann", ächzt er,
„es sind 47 Kilometer!!"
„Trinken Sie erst mal ein Glas, Ochsenreiterchen! Dann geht der leichte Schreck über das etwas Ungewöhnliche meines Angebotes schnell vorüber, und der Kopf wird klarer. Prost!"
„Ich zweifle nicht daran", fährt er dann fort,
„daß Sie das Für und Wider gegeneinander genau abwägen und zu dem Ergebnis kommen werden, daß Sie diese Gelegenheit zum besten Geschäft Ihres Lebens nicht ungenutzt lassen dürfen."
Ochsenreiter überlegt. Die Abneigung gegen das Reiten ließe sich überwinden, aber die 47 Kilometer mit der Kuh, davor graut ihm.
Seine Stimme klingt noch schüchterner:
„Verlängern Sie wenigstens die Frist bis morgen mittag 12 Uhr! Ich würde Ihnen dieses Zugeständnis mit 200 Gulden vergüten."
Doch Gerhard Thalmann:
„Mein Angebot verträgt keinen Handel. Sie haben entweder anzunehmen oder abzulehnen. Ich werde aber telefonisch anordnen, daß Ihnen in jedem Gasthaus, das Sie berühren, auf meine Kosten eine Stärkung verabreicht wird."

Ochsenreiter sitzt schwer in der Klemme. 47 Kilometer! Dazu diese Hitze! – Aber 500 Gulden verdienen! Ohne Auslagen! Ohne Risiko! Geld kann er ja dabei nicht verlieren. Und dann kostenloses Trinken! Warum sollte er es nicht wagen? – Er richtet sich auf und streckt Gerhard Thalmann die Hand hin.
„Abgemacht!"
Sie stoßen an, und ihr „Prost" findet zwanzigfaches begeistertes Echo in der Tischrunde.

Gerhard Thalmann steht schon wieder am Telefon und ruft die Stadtkapelle an:
„In einer halben Stunde stehen Sie mit voller Besetzung vor der Veranda des Deutschen Hauses!" –
Ein zweiter Anruf gilt der Gärtnerei, die in aller Eile einen Kopfschmuck für Alma liefern soll.

Sie sind gerade mit dem kleinen Imbiß fertig, da rollt Alma heran. Die Musik wartet schon, und nun kommt Leben ins stille Städtchen.
Die Kapelle nimmt Aufstellung, Richtung Kirche, die in der Mitte des Marktplatzes steht. Alma wird abgeladen, bekränzt und der Führung des Knechts anvertraut. Viele Hände greifen zu und heben Ochsenreiter auf den Rücken des geduldigen Tieres. Gerhard Thalmann hat sich Eduard Thiessens Fuchs satteln lassen, steigt auf, reitet an die Spitze, gibt das Zeichen. Die Musik schmettert los, und der seltsame Zug setzt sich in Bewegung.

Das Herrenzimmer ist vollkommen leer. Alle schließen sich an. Sie bilden aber nur ein verschwindend kleines Häuflein gegenüber den vielen, die aus den Häusern rings um den großen Marktplatz und aus den nächsten Straßen strömen. So etwas hat Neuteich denn doch noch nicht gesehen.

Nachdem die Kirche umrundet ist, schlägt der Zug die Richtung nach dem „Kamm", dem Nordausgang der Stadt, ein. Auf dem ganzen Wege durch die enge Straße bilden die Menschen Spalier und amüsieren sich köstlich. Am meisten die Kinder, die Hitzeferien bekommen haben und gerade die Schule verlassen.

Wo die Straße in die Durchgangschaussee mündet, stoppt Gerhard Thalmann den Zug. Die Musik bricht ab und Ochsenreiter wird aus seiner unbequemen Lage befreit. Er ist heilfroh, den bösen Ritt hinter sich zu haben und freut sich beinahe auf den Fußweg.

Viele Hände muß er drücken. Die Zurufe, die er dabei über sich ergehen läßt, schwanken zwischen „Viel Vergnügen" und „Hals- und Beinbruch".
Gerhard Thalmann macht ihm noch eine letzte Mitteilung:
„Sollten Sie die Geschäftsbedingungen nicht erfüllen und zur Zahlung des Kaufpreises verpflichtet sein, so brauchen Sie das Geld nicht zu überweisen. An dem Tage, an dem im Rahmen der Zoppoter Sportwoche der Blumenkorso stattfindet, werde ich mit meiner Familie in Zoppot sein. Sie finden mich gleich nach Beendigung des Umzuges im Kurhaus. Dort können Sie mir das Geld aushändigen."
Ochsenreiter macht eine höfliche Verbeugung, d.h., er hackt einmal in die Richtung, in der Thalmann steht, faßt den Strick der Kuh und macht sich auf den Weg.

Die Zurückbleibenden schauen ihm nach, bis er hinter der Flier´schen Ecke verschwunden ist. Dann geht es mit Musik zur Stadt zurück, lachend und schwitzend. Besonders leidet der korpulente

Tubabläser unter der Hitze. Die Sonne brennt ihm so heiß auf seinen schwarzen, sehr prall sitzenden Gehrock, daß er befürchtet, auf dem Rücken müßten jeden Augenblick Flammen lodern. Aber er läßt sich nicht beirren und bläst, als gelte es den Mauern von Jericho.

Während im Deutschen Haus ein gutes Mittagessen vorbereitet wird, führt Gerhard Thalmann zahlreiche Telefongespräche. Jeden an der Danziger Chaussee wohnenden Gastwirt ruft er an und gibt ihm genaue Instruktionen: Aufpassen, wenn Ochsenreiter kommt, und ihm Kognak, Rum, Chartreuse und sonstige Liköre – in jedem Gasthause etwas anderes – soviel anbieten, wie er trinken mag, ihm sonst aber nichts verabfolgen! Jede Zeche wird von ihm – Gerhard Thalmann – beglichen werden. Er kann sich darauf verlassen, daß alles getan wird, was in seinem Interesse liegt.

Die Tafel ist beendet. Zigarren werden in Brand gesetzt. Niemand denkt an Aufbruch.
Gerhard Thalmann sieht auf die Uhr und stellt fest, daß Ochsenreiter wohl schon Ladekopp hinter sich hat. Er geht zum Telefon, ruft an und hört schmunzelnd den ersten Bericht.
Sehr zufrieden kehrt er auf seinen Platz zurück und erzählt.

Ochsenreiter hat Ladekopp erreicht. Da die Chaussee schnurgerade auf das Gasthaus zuläuft, wird er schon von weitem bemerkt. Zum Empfang ist auf der Veranda ein Tischchen fein säuberlich gedeckt worden. Sogar Blumen stehen darauf, und daneben lockt eine Flasche mit viel verheißendem Inhalt. Der Wirt sitzt in einem der beiden Korbsessel und erwartet den angemeldeten Gast.

Als dieser um die Ecke biegen will, hält er ihn an, begrüßt ihn und lädt ihn ein, doch ein wenig zu rasten und auch der Kuh Ruhe zu gönnen. Sie soll Futter und Wasser erhalten.
Nötigen erübrigt sich. Ochsenreiter nimmt auf der Veranda Platz und läßt sich den Benediktiner munden. Wäre er nicht von dem genossenen Sekt und der Hitze etwas mitgenommen, so würde er sich sogar sehr wohl fühlen; denn einen so guten Tag hat er noch nicht erlebt. Und wenn er an die 500 Gulden denkt, die er heute noch verdienen kann – nein, verdienen wird, das ist ganz sicher – dann schaut er zärtlich zu seiner Alma hinüber, die erst ihren Durst gestillt hat und sich dann an dem vorgelegten Grünfutter gütlich tut.

Nach dem fünften Glase rechnet er sich als Mann der Vorsicht aus, daß er in jeder Stunde reichlich drei Kilometer schaffen muß, und wenn er bedenkt, daß es ja ohne Rast nicht abgeht, sogar noch mehr. Da ist es sicherer, mit jeder Minute zu rechnen, zumal Alma einen recht gemächlichen Schritt am Leibe hat und durch nichts aus der Ruhe zu bringen ist. – Ein wenig hastig bricht er auf.

Doch schon nach knapp 50 m gibt es einen neuen Aufenthalt. Dort steht an der linken Seite ein zweites Gasthaus, dessen Besitzer ja auch auf ihn wartet und ihm mit freundlichen Worten rät, doch seinen guten, eisgekühlten Pfefferminz zu probieren, der bei dieser Hitze von ganz hervorragender Wirkung sei.

Erst will Ochsenreiter ablehnen. Dann aber sagt er sich, daß Pfefferminz erfrische, und läßt sich ein Glas reichen. Ja, das scheint wirklich das Richtige zu sein! Mit der hierbei üblichen Begründung, daß man auf einem Bein schlecht stehen könne, daß alle guten Dinge drei seien usw., leert er noch drei weitere Zweistöckige. Dann aber schreitet er so schnell aus, wie Alma zu folgen gewillt ist.

In Neunhuben wundert er sich nicht mehr, daß man ihn auch dort mit ganz ungewohnter, zuvorkommender Liebenswürdigkeit empfängt und mit Abtei bewirtet, und an der „Stumpfen Ecke“ in Schönsee kredenzt man ihm kalten Grog. Das sei das ideale Getränk in dieser Jahreszeit.

Wie in Ladekopp, so muß er auch in Schönsee an zwei Stellen Stärkungen zu sich nehmen. Einmal trinkt er Kakao-, das andere Mal Eierlikör, und nach einer wieder längeren Strecke ist er schon recht froh, als er in Neumünsterberg wieder rasten kann, diesmal bei Cherry Brandy.

Bis zur Weichsel bei Rotebude ist es nicht weit, und auf dem Damm steht ein Gasthaus, dessen Wirt nicht unhöflicher ist als seine Kollegen in den anderen Ortschaften und schon Stobbschen Machandel bereitgestellt hat.

Da die Weichselbrücke nach Käsemark noch nicht gebaut ist, verbindet eine starke Dampffähre, die auch die großen Autobusse übersetzt, die Ufer.
Auf der Fähre schläft Ochsenreiter ein. Er wäre wohl nicht so bald wieder aufgewacht; aber die Fährleute können nicht warten und wecken ihn.

Zwischen dichtem Weidengestrüpp führt ein Pflasterweg zum Damm. Ochsenreiter kann aus seiner Schlaftrunkenheit nicht zu klarem Denken zurückfinden; aber auch auf dem westlichen Damm winkt ja ein Gasthaus, in dem er einen ausgezeichneten Kognak trinkt, während Alma sich draußen stärkt.

Der Weg zum Dorf hinunter ist ziemlich steil, und Alma versteht es besser, im Gleichgewicht zu bleiben als ihr gegenwärtiger Herr, dessen Körper sowohl vorwärts und rückwärts als auch nach beiden Seiten hin bedenklichen Schwankungen unterworfen ist.

Aber er gibt nicht auf. Wenn ihm das Karussell im Kopfe zu viel zu schaffen macht, dann schiebt er das auf die Hitze. Doch der Tag neigt sich mehr und mehr, und mit der Abendkühle wird es besser. So tröstet er sich, und soweit kann er noch denken.

Wenn es aber zu schlimm wird, dann lehnt er sich an einen Baum und verschnauft einen Augenblick, wobei er monoton
„500 Gulden! 500 Gulden“ vor sich hinmurmelt.

Hinter Gottswalde, wo er „Mampe halb und halb“ vorgesetzt bekommt, trifft er kein geschlossenes Dorf mehr an. Doch das ist ihm gleichgültig. Er trottet ebenso stumpfsinnig dahin wie seine vierbeinige Begleiterin.

Im Deutschen Hause ist aus dem Vormittags-Umtrunk eine recht lange und ausgiebige Sitzung geworden. Die Runde ist noch vollzählig, als es schon auf Mitternacht zugeht. Jeder will den Ausgang dieses kuriosen Handels abwarten. Die Stimmung steigt von Stunde zu Stunde. Der Wirt und sein Ober sind nicht weniger vergnügt als ihre Gäste.

Gerhard Thalmann telefoniert die meiste Zeit. Der Bequemlichkeit halber hat er den Apparat auf seinen Tisch stellen lassen. Das Telefonbuch liegt daneben. Er hat ja so viele Bekannte im Großen wie im Danziger Werder, deren Höfe unweit der Danziger Chaussee liegen. Jeden ruft er an, und so ist er nicht nur über den jeweiligen Aufenthalt seines Geschäftspartners sondern auch über dessen Befinden laufend unterrichtet.

Gegen neun Uhr läßt er sich mit der letzten Gaststätte, dem Knüppelkrug, verbinden. Ja, Ochsenreiter ist vor zehn Minuten hier angekommen. Er befindet sich in recht desolatem Zustande. Wenn er das mit Kirschwasser gefüllte Glas nehmen will, greift er immer daneben, so daß es ihm jedesmal in die Hand gedrückt werden muß. – Der Wirt läßt durchblicken, daß es nicht schwer wäre, ihn ein paar Stunden festzuhalten.

Doch davon will Gerhard Thalmann nichts wissen. Trinken mag er, soviel er will. Sonst aber soll er alle Chancen haben, das Rennen zu machen. Das Spiel steht jetzt auf des Messers Schneide; denn der Rest des Weges ist auch unter Berücksichtigung des Ermüdungsfaktors bis Mitternacht noch gut zu schaffen. Der Wirt habe sich lediglich darauf zu beschränken, Getränke anzubieten, darüber hinaus sich aber jeglichen Einflusses zu enthalten.

Zwölf Glockenschläge der nahen Kirchturmuhr verkünden den Augenblick der Entscheidung. Wie ist sie ausgefallen?

Gerhard Thalmann wählt Ochsenreiters Danziger Telefonnummer. Nach kurzem Warten ist Frau Ochsenreiters verschlafene Stimme zu hören. Nein, ihr Mann sei noch nicht nach Hause gekommen.

Damit ist die Lage jedoch noch keineswegs geklärt. Ochsenreiter hat die Kuh bis Mitternacht nach Danzig zu bringen, so lautet die Bedingung, nicht aber nach Kneipab. Hat er das Stadtgebiet erreicht, so ist er Gewinner.

Während hin und her überlegt wird, vergeht die erste Stunde des neuen Tages. Schließlich kommt Gerhard Thalmann auf den Gedanken, noch einmal den Knüppelkrug anzurufen. Überraschend schnell meldet sich der Wirt.

Es wird ein langer Bericht und mit einem gesprächsabschließenden „Gute Nacht“ legt Gerhard Thalmann den Hörer auf. Dann trinkt er einen tüchtigen Schluck und gibt das Gehörte an seine Freunde weiter.

Ochsenreiter hat gegen halb zehn den Knüppelkrug verlassen und ist in Richtung Danzig weitergegangen. Seine Alma hatte er um den Hals gefaßt, jedoch wohl weniger aus Liebe zu dem kostbaren Tier, als um sich zu stützen.

Der Wirt hat ihm auf der mondbeschienenen Straße noch eine Weile nachgesehen und sich dann zur Ruhe begeben. Aber schon drei Stunden später wurde er herausgetrommelt. Vor der Tür stand Ochsenreiter, triefend naß.

Er war nicht weit gekommen, als die Müdigkeit und die Wirkung in seinem Kopf plötzlich so stark wurden, daß er eine Pause einlegen mußte. Er konnte gerade noch die Kuh an einen Baum binden. Dann legte er sich an der Grabenkante ins Gras und schlief ein.

Bei einer unbewußten Lageveränderung rollte er die Böschung hinunter in den Wassergraben. Das überraschende Bad brachte ihn schnell auf die Beine; aber ein Blick auf die Uhr belehrte ihn, daß er das Spiel verloren hatte: es war wenige Minuten nach zwölf.

Da zog er es denn vor, zum Knüppelkrug zurückzukehren, und nun schläft er dort so fest, daß er wohl noch einmal zwölf Stunden brauchen wird, ehe er nach Hause kommt.

Als Gerhard Thalmann am Großen Donnerstag mit seiner Familie auf der Terrasse des Zoppoter Kurhauses bei Kaffee und Torte mit Schlagsahne sitzt, taucht Ochsenreiter auf und zählt mit süß-saurem Lächeln fünf Hundertguldenscheine auf den Tisch.

Abschluß der Nogat (1914)

aus

Der Weichselstrom und seine Entwicklung.

von Dipl. – Ing. Paul Rehder eingesandt von Dr. Heyn Rehder

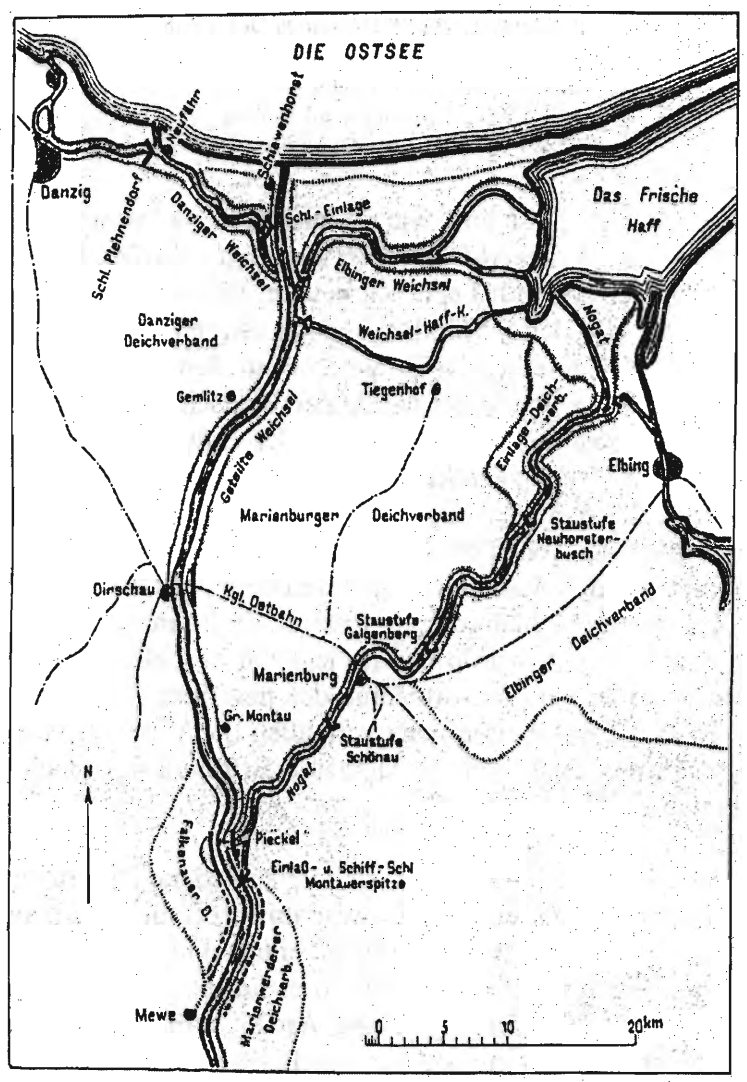
Von der Technischen Hochschule der Freien Stadt Danzig
zur Erlangung der Würde eines Doktor-Ingenieurs
genehmigte Dissertation
Vorgelegt von
Dipl.-Ing. Paul Rehder
aus Danzig

Mit der Vollendung dieser Arbeiten war zugleich eine wichtige Vorbedingung für die Durchführung des hochwasserfreien Abflusses der Nogat geschaffen. Der im Jahre 1877 im Auftrag der Staatsregierung von Alsen und Fahl bearbeitete Entwurf zur einheitlichen Regelung der Abflußverhältnisse der Weichsel im Mündungsgebiet empfahl schon neben den im allgemeinen wirklich durchgeführten Maßnahmen das völlige Abschließen der Nogat. Unter dem Eindruck des 1888 erfolgten Deichbruches bei Jonasdorf wurde der Wunsch nach Totlegung der Nogat besonders lebhaft von den Nogatanliegern laut. Die Akademie des Bauwesens, deren gutachtliche Äußerung zur Entscheidung derartiger Fragen ausschlaggebend war, hatte sich diesem Bestreben bisher wegen der Befürchtung widersetzt, daß das Seegatt bei Pillau infolge des Fehlens der Spülkraft des Nogatwassers zum Nachteil der Schiffahrt versanden könnte. Nach dem Gutachten vom Jahre 1898 stellte die Akademie sich auf den Standpunkt, daß nunmehr auf Grund des vorgeschrittenen Standes der Baggertechnik eine etwaige Schädigung im Pillauer Tief durch Einstellung neuer Bagger wieder gutgemacht werden könnte. Auch wurde durch die 1900 beschlossene Regelung von Gemlitz bis Pieckel schon ein Hochwasserbett zur Aufnahme des gesamten Wassers der ungeteilten Weichsel geschaffen. Somit stellen diese Arbeiten gewissermaßen die Vorbereitungen für den Abschluß der Nogat dar, deren Ausführung nach den beobachteten Erfolgen des Hochwasserbaues am 20. Juli 1910 durch Gesetz genehmigt wurde.

Der beabsichtigten Nogatabschließung stellten sich verschiedene Bedenken entgegen. Trotzdem die geteilte Weichsel gründlich ausgebaut worden war und trotz des Vorhandenseins einer kräftigen Eisbrecherflotte befürchteten die Anwohner der geteilten und Danziger Weichsel zuerst, daß die Zuweisung der gesamten Hochwasser- und Eismassen für sie gefährlich sein könnte, zumal einige glaubten, daß die Nogat bei Eisversetzungen eine Art Sicherheitsventil darstelle. Es wurde schon erwähnt, daß eine Stromspaltung ungünstig für den Eisgang ist, weil bei einer Eisversetzung kein Stau zur Erzeugung eines Lösungsdruckes eintritt, wenn das Wasser durch den Nebenarm entweichen kann. Tritt nun das Eis in den schwächeren Nebenarm und fließt noch eine gewisse Wassermenge durch den anderen, so entsteht auch dort eine Spaltung. Wäre die Spaltung nicht vorhanden gewesen, so wäre sofort nach Beginn der Versetzung ein Stau entstanden, der die noch schwache Stockung mit Leichtigkeit abgeführt haben würde. Immerhin kann das um die Versetzung herumfließende Wasser unter Umständen das Eis von unten her durch Anheben zum Abtreiben bringen. Weil dies bei einer Spaltung durch Deltabildung nicht möglich ist, ist diese auch erheblich ungünstiger. Entsteht eine Stopfung in der geteilten Weichsel, so ist ihre Beseitigung dann um so schwerer, wenn wegen einer ungenügenden Wassermenge der Strom mit Eis überlastet ist. Dazu kommt, daß dann die ungeeignete Nogat, der leicht die ganzen Eismassen zuströmen können, aufs äußerste gefährdet ist. Ein Eiswehr, mit dem man schon einmal schlechte Erfahrungen gemacht hatte, konnte auch keine Verbesserung bringen.

Nun könnte man noch einwenden, daß die Nogat wegen der Ablagerungen ja immer mehr ihren Lauf verlängerte und sich ihr Wasserspiegel dauernd von unten herauf höbe, daß andererseits die

Weichsel wegen ihrer Laufverkürzung eine dauernde Sohlenvertiefung und Absenkung der Wasserstände von unten herauf erführe. Es müßte also der Zustand eintreten, daß – wie nach dem Durchbruch die Elbinger Weichsel – die Nogat ganz versanden würde, daß also der beabsichtigte Zustand von selbst billiger zu erreichen sei. Doch gegen dieses Abwarten sprach die große Gefahr, durch die in wenig Tagen weit mehr Unheil angerichtet werden würde als durch die Summe der Bauausgaben wieder gutgemacht werden könnte.



Aus: Zeitschrift für Bauwesen 1919

Abb. 96 Übersichtsplan der Weichselmündung

Die befürchtete Erhöhung des Wasserstandes der geteilten Weichsel durch die größere Wasserzuweisung und des damit verbundenen erhöhten Grundwassers in den Niederungen könnte nur vorübergehend sein, da die vermehrte Räumungskraft an der Vertiefung der Sohle arbeiten und sogar eine Erniedrigung des Wasserspiegels bringen würde.

Die berechnete zukünftige Wasserspiegellage, mitgeteilt 1906 in einer Denkschrift der Landesanstalt für Gewässerkunde, hat sich heute, nachdem die Auswirkungen des Durchstichs und der Nogatabschließung in der geteilten Weichsel so ziemlich ihren Abschluß gefunden haben, mit ganz geringen Abweichungen eingestellt.

Für die vorübergehende Hebung des Wassers wurden den betroffenen Anliegern Entschädigungen in Aussicht gestellt.

Für die Erhaltung der Pillauer Rinne sollte ein Zuschuß zu den Kosten größerer Baggergeräte als Ausgleich geleistet werden.

Mit dem Nogatabschluß waren verschiedene Arbeiten verbunden. Es handelt sich vor allem um die Erweiterung der Dirschauer Brücke, um Deichverlegungen und –verstärkungen sowie um die Schiffbarmachung der Nogat.

Dem Gesetz entsprechend waren folgende Anschlagsummen für die Durchführung der gesamten Arbeiten bewilligt:

Eigentlicher Nogatabschluß	950 000 M
Brückenerweiterung und Deichverlegung bei Dirschau...	6 560 000 M
Sonstige Maßnahmen an der Weichsel	3 740 000 M
Maßnahmen an der Nogat	5 456 000 M
Für Haffischerei und Pillauer Bagger	1 400 000 M
Zusammen	18 106 000 M

Sollte der sonst leistungsfähigen geteilten Weichsel das gesamte Stromwasser zugeführt werden, so mußte die bedenkliche Einengung im Zuge der Dirschauer Brücken beseitigt werden und zwar zuerst. Das Hochwasser floß durch sechs Brückenöffnungen mit einer lichten Weite von 727 m. Ohne Störung des Verkehrs wurden je drei neue Öffnungen mit je 78,82 m lichter Weite der Straßen- und der Eisenbahnbrücke durch eiserne Fachwerkkonstruktionen überspannt. Das bisherige für beide Brücken gemeinsame Landwiderlager wurde als Strompfeiler ausgebaut, die neuen Pfeiler 7,36 m unter MW tief für jede Brücke einzeln mit Druckluft gegründet, und ein gemeinsames neues Landwiderlager hergestellt. In der Nacht vom 16. bis zum 17. November 1912 wurde der letzte Überbau der Eisenbahnbrücke eingeschoben.

Die umfangreichen Erdarbeiten für die neuen Deichanschlüsse, Rampen und Hilfsrampen zur Durchführung des Verkehrs während des Baus erlitten Unterbrechungen durch häufige Hochwasser im Jahre 1913. Der rechte Deich bei Liessau wurde auf einer Länge von 2,6 km zurückverlegt und sehr stark gemacht. Das Vorland mußte abgegraben und die Provinziallandstraße verlegt werden.

Neben den Hochwasserwirkungen des Jahres 1913, die die Fortführung der Arbeiten beeinträchtigten, war es vor allem der 1914 beginnende Krieg, der dem ganzen Unternehmen ein besonderes Gepräge gab und bestimmend für seine Entwicklung wurde.

Durch den bei MW 118 m breiten und 2,4 m tiefen Weichsel-Nogat-Kanal mit einer Wasserführung von 170 m^3/sek. sollten nach dem Entwurf zwei sich unterstützende Sperrdämme auf Packwerk auf Sinkstücken in einem Abstand von 510 m so angelegt werden, daß die im Bette vorhandenen Sohlschwellen als Sturzbett dienen könnten. Zur Verminderung des vorhandenen Gefälles von 0,000 193 wurden unterhalb der Querdämme noch Grundschwellen aus Sinkstücken angeordnet. Im Stau der Dämme vor diesen war dann der Deich zu schütten, und zur günstigen Gestaltung des Hochwasserbettes mußten die vorspringenden Deichecken der Abzweigung, die sog. Kanalköpfe, beidseitig und der unterhalb anschließende Deich zurückverlegt werden. Dadurch wurde der neue Deich im Schutze des alten bis November 1913 fertiggestellt. Die nötigen Bodenmassen gewann man durch die gleichfalls erforderliche Vorlandabgrabung. Mittels Taucherschacht und Greifbagger wurde zur guten Verbindung des Abschlußdeiches mit dem Untergrund ein 10 m breiter Schlitz im alten Sohlenpflaster ausgehoben, worauf später der Deich geschüttet wurde, der dann die während

der niedrigen Sommerwasserstände 1913 zum letzten Male sichtbaren Reste des ehemaligen Eiswehres überlagerte.

Zum Verständnis des folgenden sei daran erinnert, daß die Herstellung des Weichsel-Nogat-Kanals bei Pieckel das obere Stück der Nogat zum Altarm, Tote Nogat genannt, werden ließ, der nun nach 60 Jahren wieder als Schiffahrtsweg genutzt werden sollte; die Anlage einer Schleuse an der Montauer Spitze, die Vertiefung der Toten Nogat und ihre Verbindung mit der bisherigen Stromnogat sollten dies ermöglichen.

Im April 1914 wurde mit der Verlegung von Sinkstücken für die Sperrdämme und Grundschwellen begonnen. Da noch so lange Wasser durch die Dämme eingelassen werden mußte, bis das an der Montauer Spitze zu errichtende Einlaßbauwerk durch die auszubauende Tote Nogat die für Bau- und Baggerbetrieb nötige Wassermenge liefern konnte, wurden in den beiden Grundschwellen und im untersten Sperrdamm Lücken von 12-20 m Breite freigelassen, im oberen ein fester Durchlaß von 12 m lichter Weite, welcher am 27. Juli 1914 durch ein Paßstück und Packwerk geschlossen wurde. Die Nogat war abgesperrt.

Da brach der Krieg aus. Der Einfall der Russen veranlaßte die Heeresverwaltung zu befehlen, die Dämme und Grundschwellen auf 50 m Breite wieder aufzureißen, da der gewünschte stärkere Wasserzufluß nicht durch das Einlaßbauwerk und die Tote Nogat allein zu erzielen gewesen wäre.

Die siegreiche Schlacht bei Tannenberg verschob den Kriegsschauplatz jedoch weiter nach Osten. Nachdem durch Maßnahmen am Einlaßbauwerk und durch Ausbaggern der Toten Nogat dafür gesorgt worden war, daß für alle Notfälle jederzeit größere Wassermengen zugeführt werden konnten, wurde es erlaubt, daß Anfang November 1914 die Lücke des oberen Sperrdamms wieder geschlossen wurde. Nun war es der vorgerückten Jahreszeit wegen zu spät für die Ausführung des vorgesehenen hochwasserfreien Abschlusses in der Linienführung und mit der stärke des entwurfsmäßigen Deiches. Daher baute man mit großem Eifer im Anschluß an den oberen Sperrdamm einen Notdeich durch den Kanal, dessen 5 m breite Krone 1 m über Hochwasser lag. Ungewöhnlich mildes Winterwetter begünstigte die Herstellung, so daß Mitte Februar 1915 der mit Rauhwehr abgedeckte Notdeich fertiggestellt war und 8 Tage später einem Weichselhochwasser bei 5,3 m Überdruck sehr gut standhielt.

Im Laufe der Jahre 1915 bis 1916 ist der neue Abschlußdeich mit einer Vorschüttung zur Sicherung des Flusses planmäßig ausgeführt worden.

Der Notdeich aber blieb als ein gewisses Wahrzeichen des Krieges bestehen; über ihn wurde ein Weg geleitet als bequemere Lösung für die über den unteren Sperrdamm geplante Wegeverbindung, die die eingegangene Nogatfähre ersetzen sollte.

Die durch die Zuweisung größerer Wassermassen erwartete vorübergehende Hebung des Wasserspiegels war für höchstes Hochwasser bei Pieckel mit höchstens 1 m berechnet worden mit einer Staurückwirkung 11 km stromauf bis in die Gegend von Mewe. Die Deiche oberhalb Pieckel mußten also erhöht und verstärkt werden, um die gleiche Sicherheit wie bisher beizubehalten, so sind der Falkenauer Deich bis an die Warmhöfer Höhen und der Marienwerderer bis Kleinfelde hinaus nach dem Regelquerschnitt ausgebaut. Die Verstärkung mußte wegen der Landstraßen meist nach der Stromseite vorgenommen werden. Der Boden dazu wurde aus dem Vorlande genommen, es wurde dabei gleich eine Regelung des Hochwasserquerschnittes erzielt. 234 ha Boden mußten in der Gemarkungen Roßgarten und Küche erworben werden. Hochwasser und durch den Krieg hervorgerufener Arbeitermangel verzögerten die Fertigstellung.

Der Querdeich von der Montauer Spitze bis Weißenberg und das in ihm erbaute große Siel, welches die Marienwerderer Niederung entwässerte, hielt bisher das Hochwasser der Nogat ab. Für den Marienwerderer Deichverband besteht im Deichstatut die Verpflichtung, bei einem etwaigen Deichbruch den Weichseldeich 4 km oberhalb der Montauer Spitze zu werfen, damit das Wasser nicht den Querdamm und das Siel gefährdet und in die Nogat dringt. Die Krone des Querdammes muß aus diesem Grunde 50 cm höher gehalten werden als der oberhalb anschließende Weichseldeich. Da sich nach dem Abschluß größere Stauhöhen am Querdeich bei einem Deichbruch herausstellen würden, sollten Siel und Deich verstärkt werden. Diese Arbeiten wurden aber wegen der Kriegsverhältnisse einstweilen verschoben. Dafür wurden in jener Zeit Versuchssprengungen im abzutragenden Deich unterhalb Pieckel gemacht, um die zweckmäßigsten Maßnahmen zum Werfen des Rudnerweiderdeiches zu erproben.

Die starke Einbuchtung des am linken Ufer befindlichen Falkenauer Deiches machte eine Vorverlegung auf einer Länge von 2,34 km nötig.

Wegen der zu erwartenden vorübergehenden Vermehrung des Drängewassers wurden den beteiligten Deichverbänden zur Entschädigung Geldbeträge ausgeworfen.

In der Weichselmündung wurde eine einmalige verstärkte Baggerung im Herbst 1914 vorgenommen.

Die geringen Zuflüsse zur Nogat machten eine Stauregelung dieses Wasserlaufes erforderlich, dem Wasser durch das schon erwähnte Einlaßbauwerk zuzuführen war. Diese Regelung war in erster Linie erforderlich zur Vermeidung einer schädlichen Absenkung des Grundwassers, also im Landeskulturinteresse, das auch Länge und Anzahl bestimmte, der drei Staustufen bei Schönau oberhalb und am Galgenberg unterhalb Marienburg sowie Horsterbusch im unteren Teil der Nogat.

Der gewöhnliche Stau beträgt nach den Pegelhöhen bei Schönau 2,10 m, bei Galgenberg 2,60 m und bei Horsterbusch 2 m. Der Wasserspiegel der Haltungen kann nach Bedarf um 0,50– 0,80 m angespannt werden. Unter gewöhnlichen Umständen sollen 25m^3/sek. – die größte Abflußmenge der Liebe mit dem Wasser der Marienwerderer Niederung und des Mühlgrabens bei Marienburg – abfließen. Im Interesse der Landeskultur und Fischerei können jedoch bis zu 80 m^3/sec. aus der Weichsel entnommen und zu Tal geschickt werden.

Das Gesetz sah gleichzeitig den Ausbau der Nogat-Wassestraße für 400-t-Kähne in Übereinstimmung mit den für die Oder-Weichsel-Straße festgesetzten Zielen durch Errichtung von Schleusen und durch Baggerungen vor.

Mit dem Einlaß zu einem Bauwerk vereinigt wurde die Schleuse zur Verbindung mit der Stromweichsel an der Montauer Spitze gebaut. Den Abmessungen der 400-t-Schiffe von 55 m Länge, 8 m Breite und 1,40 m Tiefgang entsprechend erhielt die Kammer der Schleuse eine Länge von 57,4 m, Breite von 9,6 m, wobei die Drempel auf +4,00 m mit Rücksicht auf die niedrigen Wasserstände zu liegen kamen, die neben den gegen die Weichsel kehrenden Betriebstoren kleinere Schleusentore erforderten, damit das Wasser der Haltung Schönau nicht zur Weichsel abströmte. Die Regierung beabsichtigte in der Weichsel bei Dirschau Grundschwellen einzubauen, wenn dies die fortschreitende Sohlenvertiefung infolge der Durchstichwirkung zur Gewährleistung eines ungehinderten Schiffsverkehrs mit der Nogat nötig machte. Ein besonderes Schutztor der Schleuse kann bei ruhendem Schiffsverkehr Hochwasser und Eis von der Nogat abhalten.

Mit dem Bau des daneben liegenden Einlasses mit drei überwölbten Öffnungen von je 11 m^2 lichtem Querschnitt wurde im August 1912 begonnen und in Mauerwerk 1913 hergestellt. Bei

Kriegsausbruch waren die alten Deiche vor dem Bauwerk abgetragen, der Außenhafenbau im Gange und ein Durchstich von der Toten Nogat zur Nogat fertig. Die Bewegungsvorrichtungen der Notschütze des Einlasses mußten ausgebaut werden, damit eine Bewegung von Hand den Wasserszutrom willkürlich regeln konnte. Auch bei der Schiffsschleuse, welche durch Dammbalken versperrt war, wurden Vorkehrungen getroffen, daß nötigenfalls durch sie Wasser eingelassen werden konnte. Die 20 m breite Schiffahrtrinne in der Toten Nogat wurde mit Hochdruck ausgebaggert. Die veränderte Kriegslage erlaubte im November 1914 den Wiedereinbau der Bewegungsvorrichtungen für die Notschütze. Im Jahre 1915 erfolgte der Einbau aller anderen Verschlußvorrichtungen. Am 1. Januar 1916 war die Schleuse betriebsfertig.

Über den Durchstich zur Nogat wurde eine Dreigelenkbogenbrücke aus Eisenbeton gebaut.

Eine Abweisbuhne an der stromauf gelegenen Einfahrt zum Außenhafen sollte die Einfahrt vor Versandung schützen; die endgültige Lösung wurde bis zur allgemeinen Stromregelung von der Montauer Spitze bis Pieckel zurückgestellt.

Die drei Staustufen der Nogat bestehen aus je einem Staudamm, Wehr, Fischpaß und Schiffsschleuse. Mit dem Bau von Wehr und Schleuse konnte vor dem Nogatabschluß im Schutz der Buhnenfelder begonnen werden. Da die die Baugrube umschließenden Spundwände nicht höher als die Buhnen sein durften und in der Bauzeit teilweise übergewöhnlich hohe Wasserstände herrschten, gab es häufige und mitunter recht lange Arbeitspausen. Vom 10. Juli 1913 bis zum Winter mußten die Arbeiten gänzlich ruhen. Weitere Verzögerungen wurden dadurch hervorgerufen, daß bei Kriegsausbruch Leutemangel herrschte und Baustoffe von der Militärverwaltung beschlagnahmt wurden, die schwer neu zu beschaffen waren. Dazu kam, daß, nachdem die Bauarbeiten sehr zurückgeblieben waren, niedrige Wasserstände nach dem Abschluß herrschten, so daß die Fahrzeuge für die Baustoffe und die Bagger nicht rechtzeitig zu den Baustellen gelangen konnten. Ober- und Unterkanäle mußten ja doch vor der Errichtung der Dämme hergestellt werden, damit ein Durchfluß durch die Wehre erfolgen konnte und die Baugeräte und Baustoffe auf Schiffen freie Verkehrsmöglichkeit hatten. Die Schleusen hatten dieselben Abmessungen wie die an der Montauer Spitze. Die Wehre mit je zwei Öffnungen von 4,5 m lichte Weite und zwei übereinanderliegenden Rollkeilschützen wurden so eingerichtet, daß bei herabgelassenem oberen Schütz und normalem Stau 25 m^3/sek. durchgelassen wurden. Zum Abführen größerer Wassermengen können beide Schütze gezogen werden, so daß eine Grundablaßöffnung entsteht. Die Höchstleistung von 80 m^3/sek. kann durch vollkommenes Freilegen der Wehröffnungen zusammen mit dem Ziehen von Schützen in den Umläufen und Toren der Schleusen erreicht werden.

Die Fischpässe sind mit Rücksicht auf den Bau von Wasserkraftanlagen in die Landwiderlager des Wehres verlegt. In den Jahren 1934/35 wurde von der Freien Stadt Danzig das erste Wasserkraftwerk in der Nogat bei Galgenberg erbaut.

Die Erddämme, deren 5 m breite Krone 1 m über dem angespannten Spiegel liegt, haben eine Böschungsneigung von 1:3. Die dem Wellenschlag ausgesetzten Teile wurden mit Steinwurf und Faschinen gegen Ausspülung geschützt.

Die 2 m tiefe Schiffahrtrinne mit einer Sohlenbreite von 20 m verläuft im allgemeinen in der Linienrichtung des früheren Talweges der Nogat. Nach der ersten Vertiefung mußten noch Nachbaggerungen vorgenommen werden, weil Bodenmasse nachrutschte.

Die Entwässerung der Nogatniederungen konnte verhältnismäßig einfach dadurch erreicht werden, daß man die Ausflüsse in das Unterwasser kurz hinter der Staustufe einführte.

Das bei Neuhorsterbusch beginnende Einlagegebiet, das in früheren Jahrhunderten zur Hochwasserentlastung der Nogat geschaffen wurde, war im oberen Teil im Laufe der Zeit erheblich aufgelandet. Der untere, rund 750 ha große Teil wird durch Siele nach dem Haff entwässert, während der obere, rund 1000 ha große Teil mittels Pumpenanlagen bewässert werden kann.

Da der Nogatabschluß mit den durch ihn bedingten Bauten in erster Linie dem Schutze der Niederungen dienen soll, wurden durch Gesetz die beteiligten Deichverbände als Bauherren bestimmt. Die Kosten haben diese anteilig aufgebracht. Die Bauausführung lag in den Händen des Staates bzw. der Weichselstrombauverwaltung. Die Kosten für die Erweiterung der Dirschauer Brücke hat der Staat übernommen, die Bauausführung lag der Eisenbahnverwaltung ob.

Am Schluß des Jahres 1919 waren für die Durchführung des Gesetzes vom Jahre 1910 für den Nogatabschluß im ganzen 16 411 925 Mark ausgegeben, wovon die beteiligten Deichverbände einen Betrag von 3 496 686,07 Mark bezahlt haben.

Schlußbemerkung: **Mit dem Abschluß der Nogat war das durch Gesetz vom 20. Juni 1888 eingeleitete, vom 25. Juni 1900 fortgesetzte und vom 10. Juni 1910 abzuschließende Werk zum Segen der weiten Niederungen zum Ende geführt worden, ein Kulturwerk, das als eines der großartigsten der Wasserwirtschaft bezeichnet werden kann. Nahezu 50 Millionen Mark sind für dieses Unternehmen aufgebracht worden. Neben dem Nutzen, der sich aus der Beseitigung von Gefahren ergibt, brachte es den Vorteil, daß die Unterhaltung vieler Deiche von erheblicher Länge vereinfacht werden durfte und daß die Grundwasserstände umfangreicher Ländereien sich so niedrig einstellten, daß dort keine Schöpfwerkkosten mehr aufgebracht zu werden brauchten. Außerdem konnte das 1750 ha große Einlagegebiet an die anschließenden Nogatkämpen, die beide bisher nur beschränkt bewirtschaftet wurden, eingedeicht und landwirtschaftlich ergiebig ausgenutzt werden. Die Schiffahrt fand eine einwandfreie Wasserstraße vor und die Möglichkeit zur bequemen Beschaffung von störungsfreien Landverkehrswegen war geschaffen.**

Weichselbrücken zwischen Dirschau/Tczew und Ließau/Lisewo

Dokumentation erarbeitet mit Hilfe von dem Büchlein „Die historischen Brücken in Dirschau", Universität Kaiserslautern, Fachgebiet Massivbau und Baukonstruktion und eigenen Fotos.

von Karlheinz Klaaßen

Die Weichsel- und Nogatüberquerungen bei Dirschau und Marienburg beschäftigten die dort lebenden Menschen schon im Mittelalter. Man begann mit Fährverbindungen, baute dann aber hölzerne Schiffsbrücken, sogenannte Pontonbrücken, die, bedingt durch starken Eisgang im Winter und Frühjahr und wegen Hochwasser, immer wieder unterbrochen werden mußten. Erst als das Zeitalter der Eisenbahnen begann, brauchte man auch Eisenbahnbrücken, um Flüsse gefahrlos überqueren zu können. Um mit der Eisenbahn nach Ostpreußen und weiter nach Rußland kommen zu können, war es unbedingt erforderlich, daß die Weichsel bei Dirschau und die Nogat bei Marienburg je eine Brücke bekamen.

Für die preußische Regierung hatte der Bau der Ostbahn von Berlin durch Westpreußen nach Königsberg, Ostpreußen, oberste Priorität. Der Regierungsoberbaurat Carl Lentze erhielt 1844 vom Kaiser den Auftrag mit der Planung und dem Bau beider Ostbahnbrücken zu beginnen. Er plante

Großbrücken mit möglichst wenigen Pfeilern. Der erste Entwurf sah eine eiserne Kettenbrücke mit Öffnungen von 158 Meter Länge vor. Dieser Plan wurde nicht verwirklicht.

Carl Lentze, 1801-1883

Lentze unternahm Studienreisen. Er besichtigte u.a. die Britannia-Röhrenbrücke, gebaut 1846 – 1850, über die Menaistraße zwischen der Westküste von Nordwales und der Insel Anglesey. Diese Brücke nahm Lentze als Vorbild. Er entwarf eine Röhrenbrücke mit sechs gleichen Stützweiten von je 130,88 Metern, eine Eisengitterbrücke. Also insgesamt 785,28 Meter Brückenlänge. (Der Weichseldamm wurde erst Ende des 19. Jahrhunderts zurückverlegt). Der Bau begann mit der Grundsteinlegung am 27. Juli 1851 durch den preußischen König am Dirschauer Landpfeiler.

Vor dem Bau mußten Stromregulierungs- und Deicharbeiten durchgeführt werden. Diese Arbeiten waren teurer als die Brücke. Die Bauarbeiten zogen sich bis 1857 hin. Die Brücke konnte von der Bahn und auch von Fuhrwerken benutzt werden. Die Weichselbrücke Dirschau – Ließau kostete 11,5 Millionen Taler und die Nogatbrücke Kalthof – Marienburg 2,5 Millionen Taler.

Die Brücke wie sie 1897 am 12.Oktober aussah.

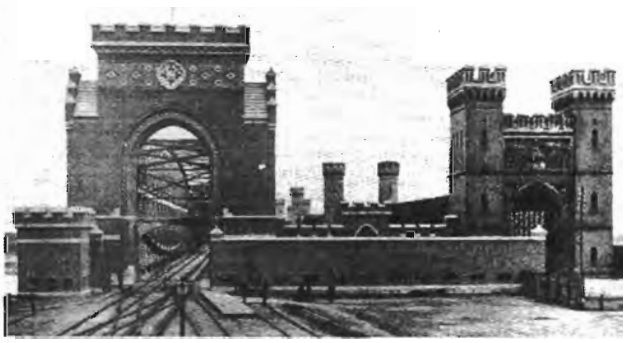
Die statischen Berechnungen und die Detailkonstruktionen stammten von dem Schweizer Ing. Rudolf Eduard Schinz. Es war eine eingleisige Eisenbahn- und Straßenbrücke. Passierte ein Zug, mußte der Fuhrverkehr eingestellt werden. Um den Fußgängern eine permanente Überquerung zu ermöglichen, wurde außerhalb der Gitterwände auf beidseitig angeordneten Tragkonsolen ein jeweils ein Meter breiter Gehweg angeordnet.

Die Entwürfe für die Portale an beiden Seiten, West- und Ostseite, stammten von dem geheimen Oberbaurat Friedrich August Stüler. An der Westseite entstand ein Relief von dem Bildhauer Gustav Bläser und an der Ostseite von Hermann Schievelbein. Leider wurden beide Reliefs nach der 1920 erfolgten Übernahme der Brücke durch Polen, entfernt.

Bald reichte die 1857 fertig gestellte Brücke für den Eisenbahnverkehr nicht mehr aus. Deshalb beschloß man in Marienburg und Dirschau neue Eisenbahnbrücken zu bauen. Unter der Bauleitung von Georg Christoph Mertens wurde von 1888 – 1891 im Abstand von nur 40 Metern eine neue zweigleisige Parallelbrücke, die ausschließlich dem Eisenbahnverkehr diente, gebaut. Der relativ kurze Abstand resultierte aus der Überlegung, die vorhandenen Gleise vor und hinter der alten Brücke weiter nutzen zu können. Um eine zusätzliche Einengung des Flußbettes und eine Behinderung der Schiffahrt und des Eisgangs zu verhindern, wurden die Pfeiler der neuen Brücke genau in der Flucht der Pfeiler der alten Brücke errichtet. Ab 1891 wurde die alte Weichselbrücke nur noch für den Straßenverkehr genutzt.

Relief auf der Ostseite, Ließauer Seite
Das Relief zeigt die Unterwerfung und Bekehrung der Litauer durch den Hochmeister des Deutschen Ordens Winrich von Kniprode.

Links die neue, rechts die alte Dirschauer Brücke
Von Dirschau Richtung Ließau



Ansicht der beiden Brückenportale,
Dirschauer Seite.

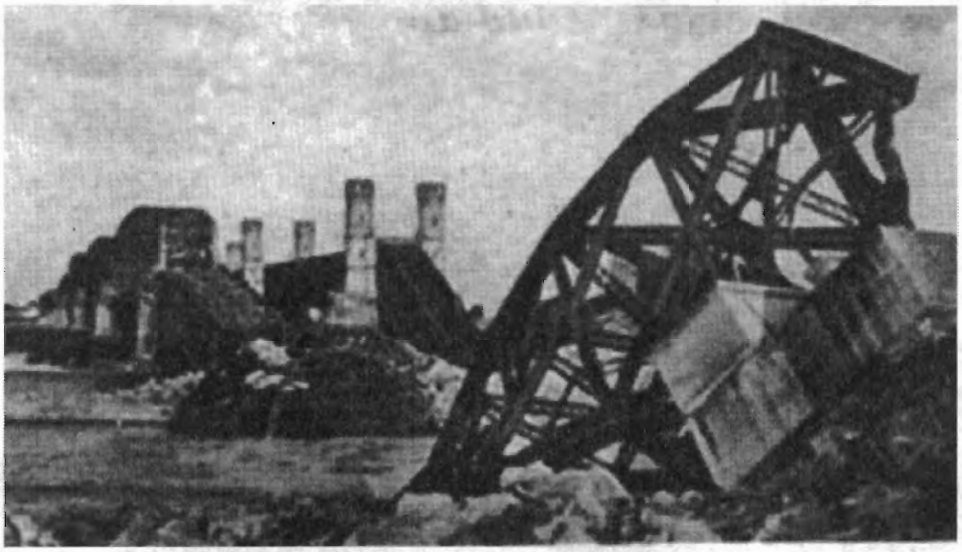
An der Weichsel und der Nogat änderten sich sehr häufig die Strömungsverhältnisse. 1888 mußte die Nogat gewaltige Wassermassen transportieren. Es brach der Nogatdamm und es gab gewaltige Überschwemmungen. Man entschloß sich daher in Zukunft der Weichsel mehr Wasser hinzuzufügen. Die Dämme, die das Flußbett eingeengt hatten, mußten zurückversetzt werden, dorthin, wo sie schon mal waren, bevor die erste Brücke gebaut worden ist. Dadurch mußten beide Brücken verlängert werden. Es wurden jeweils drei Einfeldträger hinzugebaut. Sie hatten eine Länge von je 81,60 Meter. Dadurch bekamen die Brücken eine Gesamtlänge von 1030,80 Meter.

Skizze der alten Dirschauer – Ließauer Weichselbrücke nach der Verlängerung im Jahre 1912

Mit dem Versailler Vertrag wurden die Gebietsverhältnisse nach dem 1. Weltkrieg neu festgelegt. Unser Gebiet zwischen Weichsel und Nogat gehörte fortan zum „Freistaat Danzig". Das westlich

der Weichsel gelegene Gebiet wurde polnisch. Die Nogat bildete die Grenze zur Provinz von Deutschland, zu Ostpreußen. Dirschau wurde polnisch. Die beiden Brücken, auch die Ostseite der Weichsel, gehörten zum polnischen Hoheitsgebiet.

Seit 1920 mußten alle Transitzüge auf der Strecke von Berlin nach Ostpreußen angemeldet werden. Die Lokomotiven waren mit polnischem Eisenbahnpersonal besetzt. Für den 1. September 1939, (Beginn des 2. Weltkrieges) war bei der Eisenbahnverwaltung ein leerer Güterzug für 4^{15} Uhr angemeldet. Dieser war aber mit deutschen Soldaten besetzt. In Marienburg wurde das ankommende Zugpersonal durch deutsche Pioniere ersetzt. Dem Güterzug folgte ein Panzerzug, der über die Brücke fahren und die Brücken auf polnischer Seite sichern sollte. Zeitlich abgestimmt sollten drei aus Elbing kommende Kampfflugzeuge(Sturzkampfflieger) durch einen gezielten Bombenabwurf die in der Dirschauer Uferböschung verlegten Zündkabel zur Sprengung der



Brücke nach der Sprengung im Flußbereich.
Beide Brücken liegen kaputt in der Weichsel

Brücken, zerstören. Der Plan ging nicht auf. Während des planmäßigen Stops in der Bahnstation Simonsdorf versuchten die Deutschen das polnische Eisenbahnpersonal zu täuschen. Das Personal wurde aber mißtrauisch und konnte noch das Brückenpersonal benachrichtigen. Beim Schußwechsel in Simonsdorf fanden leider schon 16 polnische Eisenbahner und Zollbeamte den Tod. Als der Güterzug verspätet an der Weichselbrücke in Ließau ankam, waren die Brückentore geschlossen und es kam zu Kämpfen am Ließauer Brückenkopf. Die durch die Stukas zerstörten Sprengkabel auf Dirschauer Seite konnten von den Polen repariert werden. Um 6^{10} Uhr erfolgte die Sprengung der Ließauer und gegen 6^{40} Uhr die Sprengung der Dirschauer Brückenteile durch das polnische Militär.

Bereits sechs Wochen nach der Sprengung, am 15.Oktober 1939, konnte der erste Zug die Notbrücke überqueren.

Noch während der ersten Kriegstage, ohne durch eine notwendige Trümmerräumung Zeit zu verlieren, begann die Deutsche Armee mit dem Bau einer eingleisigen Militärnotbrücke als Ersatz für die zerstörten Felder.

Nach Kriegsende 1945 begann der jetzt polnische Staat mit dem Wiederaufbau beider Brücken. Leider hatte in den letzten Kriegstagen ein deutsches Sprengkommando beide Brücken fast vollständig zerstört. Erst am 23. Dezember 1947 konnte die wiederaufgebaute und ergänzte eingleisige Eisenbahnbrücke dem Verkehr übergeben werden. Später wurde die Brücke wieder verbreitert und zweigleisig. Am 2. Dezember 1958 erfolgte die Verkehrsübergabe der nun zweigleisigen Eisenbahnbrücke und ein Jahr später wurde die Straßenbrücke eröffnet, jetzt in voller Länge.

Luftbild der beiden wieder aufgebauten Brücken von Dirschau aus gesehen
In der Mitte der Straßenbrücke sieht man noch die alten Pfeiler

---

Meine Kindheitserinnerungen an Tiegenhagen

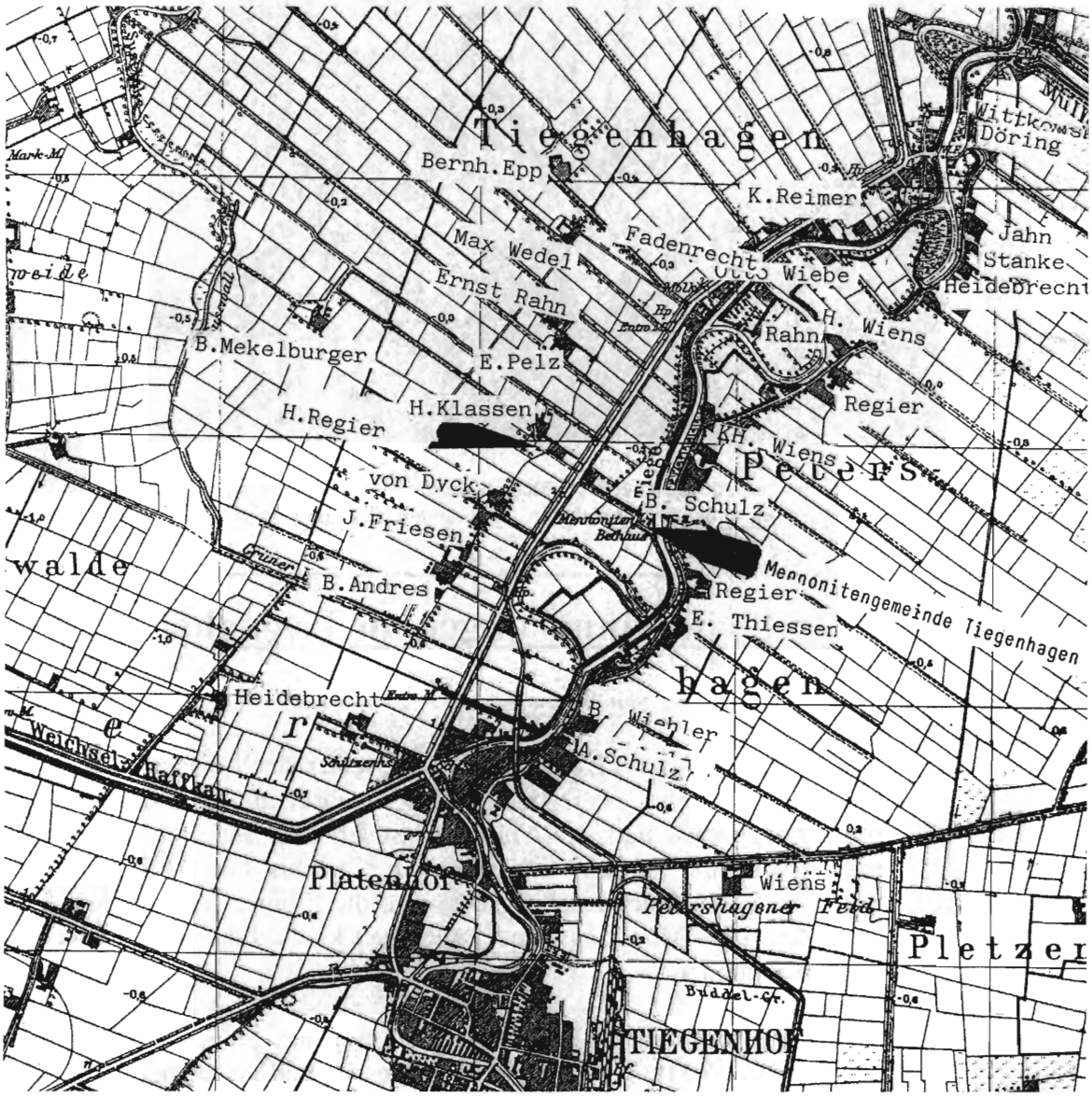
von Helmut Andres

Tiegenhagen: Das war ein Dorf im Weichseldelta, gelegen zwischen der Weichsel und der Nogat. Eigentlich lag es auf einer großen Insel, begrenzt von der Weichsel im Westen, der Ostsee im Norden, dem Frischen Haff im Osten und der Nogat im Süden und Südosten. Das Land war Schwemmland, schwerer, fruchtbarer Boden, und lag zum Teil bis einen Meter unter dem Meeresspiegel. Wasser gab es auch auf der Insel genügend, so die Elbinger und die Königsberger Weichsel - wie die Nogat ehemalige Mündungsarme - und zwei kleine Flüsse, die Tiege und die Lienau, die in das Frische Haff münden.

Tiegenhagen lag etwa im Zentrum dieser dreiecksförmigen Insel und grenzte an das Städtchen Tiegenhof (heute Nowy Dwór Gdański), seit jeher Verwaltungssitz und zu meiner Zeit Kreisstadt des Kreises Großes Werder, der die Insel umfasste. Ich erinnere mich an die Entfernungsangaben nach Danzig (37 km), Elbing (22 km) und Marienburg (20 km). Ich wurde, wie meine Geschwister, als viertes von fünf Kindern zu Hause geboren (1931). Zu Hause, das war ein Bauernhof, den mein Urgroßvater Bernhard Andres (*Poppau) 1833 kaufte und auf dem auch mein Urgroßvater Martin, mein Großvater Aron und mein Vater Bruno geboren wurden. Die Gebäude standen auf einer Warft, von uns „Berg“ genannt, den man aus dem Aushub von Entwässerungsgräben gebildet hatte. Das war nötig, weil es durch Deichbrüche an der Weichsel oder Nogat immer wieder zu

Überschwemmungen kam, besonders im Frühjahr bei Eisgang. Zuletzt wohl ca. 1866, weil gegen Ende des 19. Jahrhunderts der sog. Weichseldurchstich durch den Dünensaum gemacht wurde, der vorher das Wasser zwang, nach Westen an Danzig vorbei in die Ostsee und nach Osten in das Frische Haff zu fließen. Ich erinnere mich noch an zwei geteerte Kähne, die in der Remise lagen. Auch an eine langgezogene Klappe in der Stalldecke, die im Notfall heruntergelassen wurde und als Rampe diente, um das Vieh auf den darüber liegenden Heuboden zu retten.

Tiegenhagen war kein geschlossenes Dorf, einen richtigen Ortskern gab es auch nicht. Die Höfe lagen abseits der Straße in ihrem Land. Sie wurden „die Reihe" genannt, weil ihr Abstand von der Straße etwa gleich war. Heute sieht man nichts mehr davon. Nicht einen einzigen Baum. Im März 1945 brannten sie alle in einer Nacht. Wir konnten den Feuerschein von Steegen aus sehen. Das waren 10 km Luftlinie.



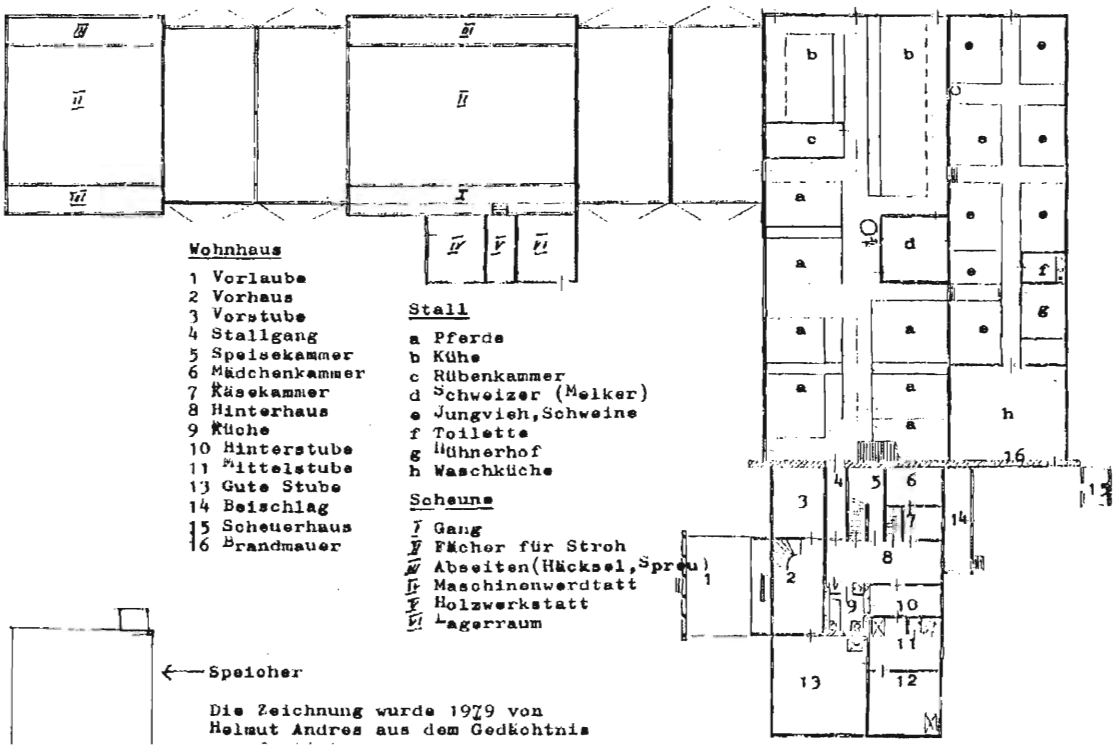
Der Hof war ein sogenannter Winkelhof. Die Gebäude waren aneinander gebaut, aber die Scheune im rechten Winkel an den Stall angesetzt. Damit erreichte man mit dem Grabenaushub eine größere Höhe der Warft. Alle Gebäude waren aus Holz gebaut. Am höchsten Punkt standen Wohnhaus und Stall, das Wohnhaus auf einem starken Fundament aus Feldsteinen, das als Einziges noch heute existiert. Haus und Stall wurden im Dreißigjährigen Krieg gebaut (1641), die Scheune im Jahr des

Westfälischen Friedens (1648). Das weiß ich deshalb so genau, weil die Jahreszahlen in einen Balken im Haus bzw. in der Scheune eingeschnitzt waren.

Der Hof von Bruno Andres im Winter

Überhaupt die Balken: Sie waren mächtig (so kam es mir vor) und so hart, dass kaum ein Nagel einzuschlagen war. Vater hatte mir einmal erklärt, dass die Stämme früher lange im Wasser gelegen hätten bevor sie getrocknet und verarbeitet wurden. So seien sie ausgelaugt worden und die Holzwürmer könnten sich nicht davon ernähren. Heute ist mir klar, dass die Eichenstämme geflößt wurden und von Bug und Narew oder dem Oberlauf der Weichsel lange brauchten, bis sie bei uns ankamen. In unserer Gegend gab es keine Wälder, außer auf dem schmalen Dünensaum entlang der Küste oder auf den Endmoränen der Elbinger Höhe.

Abb. 19 Der Winkelhof der Familie Bruno Andres, Tiegenhagen



Aus: Helmuth Hackbarth: Der „Orloffer Hof“
(Die fehlende Nr.12 ist die Eckstube; im Scheunenhaus wurden die Milchkannen gereinigt)

Das Haus war ein Vorlaubenhaus. Die Vorlaube war ein im rechten Winkel an das Haus angebauter auf sechs hölzernen Säulen ruhender Vorbau in Fachwerkbauweise. Unter diesem Vorbau war der

Eingang, man konnte also im Trockenen ein- und aussteigen. Um an die zweiflügelige Eingangstür zu kommen, musste man zwei oder drei Stufen nehmen. Links und rechts vom Eingang standen je eine Bank und ein Tisch, vielleicht auch Stühle. Damit verbinde ich eine etwas unangenehme Erinnerung: Ich mochte die Schule nicht und versuchte mich manchmal zu drücken. Als ich beim Wecken wieder einmal über „Bauchschmerzen" klagte, wurde mir zwar erlaubt, im Bett zu bleiben, aber dann könne ich ja auch nicht mit nach Eichwalde fahren. Dort wohnte mein Lieblingsvetter Siegfried Claassen, und ich wollte natürlich nicht als Einziger von der Familie zu Hause bleiben. Also dann doch lieber zur Schule, obwohl der Gedanke, nun zu spät zu kommen, besonders ungemütlich war. Ich zog mich an, nahm den Tornister und wollte heimlich verschwinden. Also aus dem Haus zunächst in den Stall und über die Vorlaube weg Richtung Straße. Unglücklicherweise saß meine Mutter in der Vorlaube und putzte Gemüse. Es gab nur ein Schmunzeln, aber damit war das Peinlichste auch überstanden.

Die Schule ist eigentlich die einzige negative Erinnerung aus dieser Zeit. Wir gingen alle in Tiegenhof zur Schule, das waren nur gut 2 km, die wir zu Fuß zurücklegten. Ein Horror war sie nicht, sie hat mich einfach nicht interessiert und ich habe nicht mitgearbeitet. Schularbeiten waren nicht nur für mich eine Qual. Einmal volontierte Mutters Schwester, Tante Suschen, mir zu helfen. Aber ich träumte auch bei ihr zum Fenster hinaus und hörte immer wieder „nu mach!". An die vier Jahre Volksschule von 1938 bis 42 habe ich nur vage Erinnerungen. Ich erinnere mich an Klassenräume und daran, dass ich manchmal den Raum so vor mir sah, als würde ich verkehrt herum durch ein Fernglas sehen. Irgendwann, vermutlich nachdem die Freie Stadt Danzig, zu der wir gehörten, im Deutschen Reich aufgegangen war, gab es täglich eine Vitamin C Tablette – als würde die Landbevölkerung an Vitaminmangel leiden. Geschmeckt hat sie aber, jedenfalls viel besser als der Lebertran, den wir zu Hause löffeln mussten. Dann gab es eine Reihenuntersuchung der Zähne. Dafür wurden wir jeweils zu zweit während der Unterrichtszeit zum Zahnarzt geschickt. Also zockelten wir los und kamen auch vor die Haustür der Praxis. Dort wurde erst einmal gestoppt und beraten, was zu tun sei. Mir war die Sache nicht geheuer. Ich war zwar noch nie bei einem Zahnarzt gewesen, aber ich hatte in der Klasse gehört, dass er bohrt und auch Zähne herausreißt. Das gefiel mir nicht, und damit trennten sich unsere Wege. Mein Kumpan ging mutig hinein und ich zurück zur Schule. Dort fragte man mich, was der Zahnarzt gesagt hätte. „Nichts" sagte ich, und das war nicht gelogen. Damit war es aber leider nicht überstanden, denn einige Zeit später nahm mich Rektor Meyer höchst persönlich an die Hand und lieferte mich beim Zahnarzt ab. Er war, wie ich erst viel später erfuhr, vorher Lehrer in Tiegenhagen und mit den Eltern gut bekannt.

Dann kam 1942 die Aufnahmeprüfung für die Oberschule, die gleich nebenan lag und die meine drei älteren Schwestern Gisela, Rosemarie und Brigitte bereits besuchten. Warum ich sie bestanden habe, weiß ich nicht – es muss wohl doch etwas hängen geblieben sein. Dort ging es gleich los mit Englisch und solchen Sachen. Ich hörte zu, tat aber nichts dafür. Entsprechend sahen die Noten aus. Also wurde Nachhilfeunterricht beschlossen. Bei Frau Döring, einer resoluten ehemaligen Lehrerin. Sie wohnte, wenn ich mich recht erinnere, in einer Straße, die links abging, wenn man auf den Bahnhof zuging. Dort war ich nicht der Einzige, wir waren mindestens sechs oder acht. Wir saßen uns an einem langen Tisch gegenüber, sie präsidierte am Kopfende. In einer Ecke stand eine Königin der Nacht, ein Gewirr von grünen Schlangen. Sie hätte uns den Kopf abgerissen, wenn wir da dran gekommen wären. Eines Tages erzählte sie voller Stolz und Freude, dass die Königin in der Nacht (wie sich das gehört) geblüht hätte. Wir nahmen das gleichmütig zur Kenntnis, denn für eine Blume hätten wir uns nicht die Nacht um die Ohren geschlagen. Wie lange ich dabei war, weiß ich nicht mehr, jedenfalls reichte es, um bis in die Quarta zu kommen. Das war meine letzte Versetzung in Tiegenhof, denn nach den Weihnachtsferien kam bald die Flucht.
Mächtigen Respekt hatten wir vor Wehrmeier, einem alten Lehrer, der schon Vater unterrichtet hatte. Er besaß nämlich zwei Rohrstöcke, einen kürzeren „weiblichen" und einen längeren

„männlichen". Die wusste er auch zu gebrauchen, bei Mädchen wie bei Jungen. Mädchen wurde auf die Hände geschlagen, Jungen auf den Hosenboden. Nur gerieten Mädchen seltener in die Gefahr.

Da fällt mir ein, dass in der Bahnhofstrasse ein Kino gewesen sein muss, das ich zwei oder dreimal besuchen durfte. Höchst aufregend schon vor dem Einlass! Ansonsten war ich lieber auf dem Hof, der genug Abenteuer bot. Eines, an das ich mich nicht selbst erinnere, weil ich erst 2 oder 3 Jahre alt war, ging so: Ich war verschwunden und nicht auffindbar. Auf einem Bauernhof gibt es für ein Kleinkind einige Risiken, Wassergräben zumal, oder zwischen Pferdebeinen, aber auch im Haus. Man war in Sorge und startete eine große Suchaktion, ohne Erfolg. Schließlich hörte man Aufruhr im Hühnerstall und schöpfte Verdacht. Ich ebenso und verschwand wie ich gekommen war: Durch die Hühnerluke. Leider gingen dabei die Eier zu Bruch, die ich in die Schürzentasche vor meinem Bauch gestopft hatte (Schürzen trug man damals in dem Alter). Im Hühnerauslauf hatte man mich endlich.

Meine frühesten eigenen Erinnerungen beziehen sich auf meinen Großvater. Ich sitze auf seinem Schoß am Schreibtisch und betrachte einen Bauernkalender. In den oberen Ecken schauen aus einem Kranz ein Pferdekopf und ein Kuhkopf. Die nächste Erinnerung ist sein Begräbnis (Oktober 1935). Dass er in der Sommerstube aufgebahrt war, weiß ich nur aus Erzählungen. Gegenwärtig sind mir aber die vielen Kutschen auf dem Hof, die vielen Menschen im Haus und eine seltsame Stimmung – ganz anders als sonst bei Besuch. Dann gehen alle diese Menschen, aber auch die Eltern und Großmutter. In langer Reihe verlassen die Kutschen den Hof. Ich stehe am Fenster und fühle mich verlassen.

Eine weitere frühe Erinnerung: Ich stehe mit einem anderen Jungen im Garten am Ende des Ziegelsteigs und wir rätseln, was ein Baby aus der Mutterbrust trinkt. Er meint es sei Milch, ich bin aber überzeugt, dass es Blut sein müsse. Woher sonst sollte das Blut kommen! Wohl in der Zeit erhob sich für mich auch die philosophische Frage: Warum bin ich „Ich"? Eine Antwort konnte ich nicht finden.

Meistens spielte ich mit meiner jüngeren Schwester Lore, später in der Schulzeit manchmal auch mit Freunden aus der Stadt, wie Jürgen Schlenger oder Heini Regehr. In den Sommerferien auch mit einem Ferienkind aus Danzig, Klaus Bublitz, der auf dem Nachbarhof bei Friesens wohnte. Es war ein wunderbares Gefühl, an einem Sommermorgen aus dem Haus in den Tag zu treten. Ein neuer Tag war nicht ein Tag, sondern eine neue Welt, die alle möglichen faszinierenden Erlebnisse versprach. Dieses Gefühl ist mir noch sehr gegenwärtig.

Im Werder wurde die Feldarbeit mit Trakehner Pferden erledigt. Im Stall standen vier Gespanne, das waren 16 Pferde. Gearbeitet wurde vom Sattel, zwei Pferde vorn, zwei hinten. Das Pferd hinten links war Sattelpferd. Ein volles Gespann brauchte man aber nur für schwere Arbeiten, wie pflügen. Auch beim Eggen, dann gingen die vorderen Pferde seitlich versetzt, damit zwei Eggenbreiten genutzt werden konnten. Da musste man sehr aufpassen, dass ein hinteres Pferd nicht in die vordere Egge trat. Vor Acker- oder Leiterwagen gingen im Normalfall nur zwei Pferde, aber auch vom Sattel.

Pferde waren meine Welt, besonders Reiten. In der Erntezeit durfte ich zunächst „weiterrücken", d. h. von Hocke zu Hocke fahren, bis der Leiterwagen voll war. So mit 11/12 Jahren durfte ich dann auch mit dem vollen Wagen zum Hof und mit dem leeren wieder aufs Feld fahren. Das war auch die Zeit, in der ich mit Begeisterung Karl May las. Wenn ich den vollen Wagen in die Scheune neben die Dreschmaschine gefahren hatte, rannte ich hoch zu meinem Buch in die Vorlaubenstube, von deren Fenster ich die Lage überblicken konnte. Nur hob ich den Blick immer seltener, und plötzlich war der Wagen leer.

Vom Pferd bin ich nur zweimal gefallen. Mein Vater wollte nach Feierabend über die Felder reiten, um sich das Tagewerk anzusehen, und ich wollte unbedingt mit. Also bekam die Brunell, eine ruhige ältere Stute, eine Decke mit Gurt aufgelegt, denn für einen Sattel war ich noch zu klein. Zunächst ging es gut voran, aber sehr bald wurde Brunell langsamer und blieb einfach stehen. Da konnte ich mit meinen kurzen Beinen an ihre Rippen klopfen wie ich wollte. Schließlich gab ich auf und wendete. Da fiel sie ohne mein Zutun und gegen meinen Willen in Galopp (der erste Galopp meines Lebens) und bald lag ich unten. Als ich zu Fuß wieder auf den Hof kam, stand sie schon an der Futterkrippe.

Jahre später ritt ich wieder mal mit meinem Vater aus, diesmal mit Sattel und nur zum Vergnügen. Mein Pferd hieß Birne, eine junge temperamentvolle Stute. Wir galoppierten lustvoll über eine Wiese, als Birne plötzlich einen Satz zur Seite machte, während ich weiter geradeaus „ritt". Sie hatte sich vor einer Katze erschrocken, die plötzlich aufsprang. Vater fing sie wieder ein.

Auch im Winter konnte man Spaß mit Pferden haben. Die Pferde mochten es auch, weil es für sie nicht viel zu tun gab. Sie brauchten praktisch nur vor dem Schlitten zu gehen. Spazierfahrten waren das nur selten, denn Pferd und Wagen oder Pferd und Schlitten waren das normale Verkehrsmittel. Wenn ich im Winter aus der Schule kam und nicht zufällig statt auf der Straße lieber in zugeschneiten Gräben stapfte, bin ich oft auf einen vorbeifahrenden Schlitten gesprungen. Meist habe ich auf einem hinteren Kufenende gestanden, oder auf dem Kutscherbock Platz genommen, wenn er niedrig genug war. Oder mich auch auf die seitlichen „Scheuerleisten"(?) gesetzt, die, ähnlich wie bei Schiffen, dazu dienten, den Schlitten vor seitlichen Beschädigungen zu schützen. Das alles natürlich während der Fahrt, aber die war ja nicht schnell.

Nach dem Mittagessen sind Lore und ich mit unserem Rodelschlitten zur Straße, um am Verkehr teilzunehmen, der nur aus Pferdeschlitten bestand. Dort waren schon andere Kinder mit ihren Schlitten. Die Schlitten wurden aneinander gebunden – der Längste (unserer) vorn, der Kürzeste hinten – und los gings! Kam ein Pferdeschlitten vorbei, nahmen wir Fahrt auf. Zwei zogen die leere Schlittenkette, legten die Leine des ersten um die Stange des Kutscherbocks, hielten das freie Ende in der Hand und setzten sich auf den ersten Schlitten. Gab es was mit der Peitsche (es gab solche Miesepeter!), brauchte man das Ende nur loszulassen. Dann warfen sich alle anderen auf ihre Schlitten. Der Beliebteste war der Letzte, weil man mit ihm so schön schleudern konnte. So ging es immer in die eine Richtung und wieder zurück in die andere. Pferdeschlitten konnte man schon von weitem hören, denn jedes Pferd hatte seitlich am Geschirr eine Glocke, oder auf dem Rücken einen Schellenbaum.

Einmal wollte ich mich von dem Wohlwollen fremder Kutscher unabhängig machen. Ich spannte Zeno, einen alten eigensinnigen Gaul, vor den Rodelschlitten und nahm sogar eine Peitsche mit. Das ging prima, doch als wir wieder Richtung Hof trabten, wurde er immer schneller. Das Anziehen der Zügel hatte nur den Effekt, dass ihm der Schlitten in die Hacken rutschte, was ihm nicht gefiel. Er raste los und ich fiel vom Schlitten. Im Winkel zwischen Stall und Scheune blieb er stehen, schien aber noch unternehmungslustig. Ich merkte das und wollte ihm den Weg auf die Felder abschneiden. Das merkte er nun wieder und nutzte die Gelegenheit. Seine Freude war so groß, dass ich den Rodelschlitten nur noch stückweise einsammeln konnte.

Das eigentliche Wintervergnügen war aber seit alters her Schlittschuhlaufen. Eis gab es genug, Hügel keine. In einer Bodenkammer hingen alte Schlittschuhe in allen Größen: In Holz eingelassene Kufen, vorne in Schneckenform hochgezogen, und mit Riemen zum Befestigen an den Schuhen. Wir hatten aber „moderne", die an die Schuhe geklemmt wurden (und sie ruinierten). Wir spielten Eishockey, jagten uns, oder nutzten eine der Rodelbahnen am nahen Tiegedamm. Das

waren aus Schnee gebaute Abfahrten von der Dammkrone auf die Eisfläche, mit Wasser vereist und gerade breit genug für Rodelschlitten. Da auch mit Schlittschuhen hinunter zu sausen, war eine Herausforderung, die mein Po auch deutlich zu spüren bekam. Aber dann war es ein Riesenspaß!

Einmal sind Lore und ich mit unserem Hund Rolf zum Mühlengraben gegangen. Das war ein besonders breiter Graben, in den die übrigen Gräben entwässerten und von dem aus das Wasser (früher durch Windmühlen) in die Lienau gehoben wurde. Einer nahm den Hund an die Leine, der andere lief ein Stück weg und rief ihn. Dann startete er. Zunächst nur auf der Stelle, gewann aber doch immer mehr Fahrt und zog uns dabei. Beim Anderen angekommen, versuchte er zu bremsen, was natürlich gründlich misslang. Wir hatten alle Drei Spaß dabei.

Zum Stichwort „Mühlengraben" fällt mir noch etwas ein. Ich war bei unserem Nachbarn Heidebrecht, dessen Ausweg gleich hinter Otto Epp lag. Wir spielten zu Dritt, wer die beiden Anderen waren, weiß ich nicht mehr (Heidebrechts hatten meines Wissens keinen Sohn in meinem Alter). Heidebrechts hatten am Garten auch einen Teich, und auf dem Teich schwamm ein Brühtrog, in dem beim Schlachten das Schwein abgebrüht wurde. Das reizte uns sehr, und wir heuerten an (unter Aufsicht). Das wurde auch dokumentiert, als es noch gut ging. Dann aber wurde es kippelig und wir kenterten. Was das mit dem Mühlengraben zu tun hat? Nun, da ich pitschnass war, musste ich nach Hause. Dort wollte ich aber nicht erzählen, dass ich in den Teich gefallen war, das hätte richtigen Ärger geben können. Da fiel mir der Mühlengraben ein, den ich überqueren musste. Dort lag zwar eine kräftige Bohle als Übergang, aber auf der kann man ja ausrutschen. Das wurde mir glücklicherweise geglaubt, und der Ärger hielt sich in Grenzen.

Im Brühtrog auf Heidebrechts Teich

Mit 10 Jahren wurde ich zum Jungvolk „eingezogen", das war die Jugendorganisation der NSDAP für Jungen von 10 bis 15. Ich war sehr stolz auf meine Uniform, mit Koppel und Schulterriemen, besonders aber auf die Winteruniform, weil sie eine lange Hose hatte. Lange Hosen bekamen nämlich zu meiner Zeit nur Jungen, die älter als 15 oder 16 waren, wir Jüngeren trugen auch im Winter kurze Hosen, dazu lange Unterhosen und lange Wollstrümpfe, die furchtbar kratzten, wenn sie frisch gewaschen waren.

Einmal in der Woche war „Dienst". Dann versammelten wir uns auf dem Schulhof der Volksschule in Tiegenhof, mussten antreten, im Gleichschritt marschieren und exerzieren. Da ließ meine Begeisterung schnell nach. Als wir einmal angetreten waren, ließ der Fähnleinführer Einzelne vortreten, darunter auch mich. Führernachwuchs! Mit den Auserwählten zog er hinauf in die Aula der Schule. Ich sehe uns da noch sitzen, mehr weiß ich davon nicht. Jedenfalls habe ich meinen

Jungzug danach nicht mehr beehrt. Das hat auch niemanden gestört. Dafür habe ich beim Fliegerjungzug hospitiert, weil die Flugzeugmodelle bastelten. Das war schon interessanter! Bin einfach hingegangen, wenn ich Lust hatte. Dass ich eigentlich gar nicht dazu gehörte, ist denen nicht aufgefallen, oder es war ihnen egal. Als während des Schulunterrichts einmal gefragt wurde, wer zum Fliegerjungzug gehört, meldete ich mich auch. Da durften wir die Schule verlassen und zu einer „Flugschau" gehen, die auf einer Wiese von Heidebrechts gleich hinter Otto Epp stattfand. Das war ein Wettbewerb der Modellbauer, um zu sehen, wessen Segelflugmodell am längsten in der Luft blieb. Allemal besser als die Schule, und ich konnte anschließend gleich die paar Schritte nach Hause gehen.

In der Rückschau wird mir deutlich, dass meine Zurückhaltung gegenüber Vereinen jeglicher Art schon damals sichtbar wurde. Vereinsleben ist nichts für mich. Ich gehe lieber meine eigenen Wege. Der einzige Verein, dem ich später als Erwachsener beitrat, war der ehemals Danziger Segelverein „Godewind" in Kiel, dem auch mein damaliger Hauswirt Schwertfeger angehörte. Das war nötig, um den Segelschein zu bekommen und segeln zu können. Segeln wurde, mangels Pferden, meine zweite Leidenschaft. Doch zurück nach Tiegenhagen.

Ein bevorzugter und wetterfester Spielplatz war die Scheune. Sie war so lang wie Haus und Stall zusammen und bot viele Möglichkeiten. Man konnte auf die Balken klettern und hinunter ins Stroh springen, zum Beispiel Salto lernen. Oder mit Strohballen Burgen bauen. Wenn wir bei der schweren Arbeit hungrig wurden, schlich ich in den Keller und machte für mich und meine Freunde Schmalzbrote. Wunderbares Griebenschmalz!

Manchmal, wenn der Platz in der Scheune nicht ausreichte, wurden die Strohballen außerhalb gestapelt. Einmal konnte ich von einem solchen Stapel an das Scheunendach herankommen. Ich griff in das Reet (Scheune und Stall waren mit Reet gedeckt, das Haus mit Pfannen) und kletterte zum First hinauf. Dort setzte ich mich rittlings hin und rutsche Stück für Stück bis zum Stall, wechselte dort hinüber auf das Stalldach und wurde leider bemerkt. Vor irgendwelchen Tätlichkeiten war ich zunächst ja sicher, trotzdem machte ich lieber kehrt und rutschte peu à peu wieder zurück, bis ich über dem Strohhaufen angekommen war. Dort rutschte ich hui! auf dem Hosenboden das Dach hinunter auf den Strohhaufen. Zum Glück hatte dieser Ritt keine drastischen Konsequenzen, man war froh, dass ich heil wieder unten war. Verinnerlicht habe ich aber, dass Reetdächer empfindlich sind und solche Spiele nicht mögen.

Im Jahr 1892 ließ mein Großvater einen neuen Speicher mit Remise bauen (auf dem ersten Bild das linke Gebäude). Bis dahin wurde das Getreide im Haus auf dem Oberboden, dem zweiten Stock, gelagert. Das war in kriegerischen Zeiten (Schwedischer Erbfolgekrieg, Napoleon) der sicherste Platz. In der Vorlaube war oben unter dem Dachfirst noch ein breites hölzernes Rad von etwa 2 m Durchmesser mit Speichen zwischen den Wangen zum Drehen von Hand. Um ein überstehendes Ende der Achse konnte man ein Seil wickeln und so die Säcke vom Wagen, der unter der Vorlaube stand, leicht nach oben hieven. Gleich daneben hatte mir Vater eine Werkbank hingestellt, auf der ich basteln konnte. Das war meine Schatzkammer, in der ich auch meinen Sattel aufbewahrte, den ich zum letzten Weihnachtsfest 1944 geschenkt bekam. Er war mein ganzer Stolz, aber leider konnte ich ihn nur einmal nutzen, als wir schon auf der Flucht waren. Allerdings waren wir nur die 14 km bis Steegen gekommen. Das Bild zeigt mich dort auf Vaters Reitpferd „Nixe" (man beachte die kurze Hose des Reiters!).

Ende März 1945 in Steegen

Manchmal durfte ich Großmutter, die seit Großvaters Tod in Platenhof wohnte, mit dem Fuhrwerk abholen und sie zum Gottesdienst in unsere mennonitische Kirche kutschieren. Dazu wurde der „gelbe Wagen" genommen, ein niedriger offener Zweisitzer, in den man bequem einsteigen konnte. An der Kirche war genügend Platz für Fuhrwerke, die Pferde wurden an lange Stangen gebunden. Die einschiffige kleine Kirche war aus Ziegeln gebaut, nachdem ihre hölzerne Vorgängerin abgebrannt war. Am Besten kann ich mich an die hölzerne Decke erinnern. Sie war wie ein Tonnengewölbe gebaut, blau gestrichen und mit goldenen Sternen bemalt. Immer besuchten wir dann auch das Familiengrab. Es lag hinter der Kirche, nicht weit rechts vom Mittelgang des Friedhofs.

Zur Mennonitengemeinde Tiegenhagen gehörten auch Tiegenhof und Petershagen. Unsere Kirche lag direkt an der Tiege, und Petershagen auf der andern Seite. Weil das Übersetzen mit Booten umständlich und für manche auch riskant war, hatte man einen Schwimmsteg gebaut, der in der Woche parallel am Petershagener Ufer lag und nur zum Gottesdienst die Tiege querte. Es gab nämlich noch Schiffsverkehr auf dem Fluss, Frachtkähne, aber auch das Fahrgastschiff „Brunhilde" der Reederei Zimmermann in Tiegenhof. Ich glaube, ein Zimmermann war auch in meiner Klasse. Die „Brunhilde" fuhr ins Haff und nach Danzig, und es war schön zu sehen, wenn ihr langer Schornstein im Abendlicht wie durch das Land nach Hause glitt.

Wunderschön war immer die Adventszeit und ihr Höhepunkt, das Weihnachtsfest. Damals gab es außerhalb der Häuser, anders als heute, keine Weihnachtsillumination, und es liefen auch nicht schon Wochen vorher Weihnachtsmänner in der Stadt herum. Weihnachten war ein wirkliches Familienfest. Wenn an den Sonntagen die Dämmerung einsetzte, setzten wir uns in der Eckstube um den Adventskranz, der an roten Bändern an einem Ständer hing. Das Licht wurde ausgeschaltet und wir sangen viele Lieder beim Kerzenschein. Am Vorabend des Nikolaustages stellten wir unsere eigenhändig gewienerten größten Schuhe auf, um am nächsten Morgen etwas darin zu finden. Das war schon ein Vorgeschmack auf den Heiligen Abend.

Das Weihnachtsgebäck wurde selbst gemacht: Pfefferkuchen mit Mandeln oder Zuckerguss, Katharinchen, Pfeffernüsse, Russische Würfel, Marzipankartoffeln und kleine Marzipanbrote. Der Duft im Haus war wunderbar. Da das Backen in der kleinen Küche nicht einfach war, wurde manchmal auch beim Bäcker Holstein in Tiegenhof abgebacken. Wieder neue Eindrücke und neue Düfte, wenn ich mal mit durfte. Alle diese Aktivitäten und die um sich greifende Heimlichtuerei steigerten unsere Spannung erheblich. Der Weihnachtskalender, der in jedem Jahr derselbe war (was uns keineswegs störte), zeigte uns, wie lange wir noch warten mussten, bis wir endlich die vierundzwanzigste Tür öffnen durften. Das war eine zweiflüglige Tür, und dahinter erschienen Maria, Josef und das Jesuskind (statt heute Schokolade).

Am Heiligen Abend war es kaum noch auszuhalten! Die Gute Stube war abgeschlossen, aber dahinter war Leben. Als kleiner Junge habe ich mich einmal getraut, durchs Schlüsselloch zu gucken. Da kam von drinnen die brummige Stimme des Weihnachtsmanns und ich bekam solche Angst, dass ich erst wieder unter der Ruhbank hervorkam, als die Eltern wieder da waren. Gegessen wurde vor der Bescherung, meistens Würstchen mit Kartoffelsalat. Das ging schnell. Endlich, endlich hörten wir das Glöckchen und durften in die Gute Stube. Dort stand der geschmückte Weihnachtsbaum, die Kerzen brannten – und davor der lang ausgezogene Gabentisch, mit weißen Tüchern zugedeckt. Jeder kannte seinen Platz und versuchte zu erraten, was wohl darunter sei. Aber zunächst wurde gesungen, für uns viel zu lange. Und wir mussten vor Großmutter und den Eltern unser Gedicht aufsagen! Vielleicht dann noch ein Lied, bis endlich die Geheimnisse gelüftet wurden. Der Bunte Teller mit Äpfeln und Süßigkeiten, den jeder auf seinem Platz hatte, interessierte zunächst überhaupt nicht, nur die Geschenke. Es waren weit weniger als heutzutage, aber es war immer wunderschön! Weil es nicht so viele waren, kann ich mich noch heute an manche erinnern.

Am ersten Weihnachtstag war ich gegen meine Natur früh wach ging sofort nach unten, um mit den neuen Sachen zu spielen. Dieser Tag war richtig zum Genießen. Auch das Essen schmeckte wieder. Am zweiten Weihnachtstag trafen sich dann alle Verwandten von Vaters Seite. Das war eine große Gesellschaft, denn meine Großmutter hatte sieben Kinder und 34 Enkel und Enkelinnen. Besonders in Erinnerung ist mir ein Tag in Eichwalde. Nicht nur die Eisenbahn von Siegfried, sondern auch das Singen und das schreckliche Aufsagen der Gedichte, sozusagen in aller Öffentlichkeit. Tröstlich nur, dass es anderen nicht besser ging. Vor Augen habe ich noch, wie Onkel Walter Claaßen die höchsten Kerzen am Baum mit einem Blasrohr ausblies.

Solche Besuche gab es nicht nur zu Weihnachten, sondern zu jedem Geburtstag eines Onkels oder einer Tante, und zwar exakt am Geburtstag. Das war immerhin 14 mal im Jahr, also kannten wir uns gut. Da alle, bis auf die Neufahrwasser, auf Bauernhöfen saßen und die weiteste Entfernung nur 25 km war, wurde mit Pferd und Wagen gefahren. Auf der Hinfahrt durfte ich oft mit auf dem Kutscherbock sitzen und bekam auch die Zügel, manchmal auch auf der Rückfahrt. Besonders schön war es, in dunkler Nacht bei klarem Himmel zu fahren. Vater zeigte mir dann Sternbilder und die Milchstraße, die wunderbar zu sehen war. Auch direkt vor meiner Nase gab es interessante Lichterscheinungen: Das Licht der Wagenlaternen wurde vom Fell der Pferdeschinken reflektiert, so dass beim Traben Ellipsen wuchsen und wieder schrumpften.

Schwierig war manchmal die Fahrt nach Ellerwald zu Onkel Erich Friesen, wenn es viel geregnet hatte. Der letzte Teil des Weges führte am Nogatdeich entlang, war unbefestigt und voller Löcher. Wie tief sie waren, konnte man nicht sehen, wenn Wasser drin stand. Waren sie tief, neigte sich der Wagen, und Großmutter oder auch Mutter ließ einen erschrockenen Juchzer hören. Das war wohl meist an Tante Lenchens Geburtstag Ende Mai. An Onkel Erichs Geburtstag im Juli war es angenehmer. Der Garten war herrlich in Ellerwald, solange man von den Bienenstöcken weg blieb. Besonders schön war es, „Wer hat Angst vorm Schwarzen Mann“ zu spielen. Einer musste sich verstecken und wir anderen hakten uns ein und bewegten uns in breiter Reihe voran, singend „wer hat Angst vorm Schwarzen Mann? Niemand! Und wenn er kommt? Dann laufen wir!“. Die Schritte wurden immer kürzer und die Nackenhaare (meine wenigstens) sträubten sich. Kam er dann hervor, stoben wir laut schreiend auseinander. Wer erwischt wurde, war der nächste Schwarze Mann.

So habe ich von überall bestimmte Erinnerungen. In Eichwalde sehe ich noch ein bestimmtes Kinderbuch, in dem Kinder so klein sind, dass sie Blaubeeren und Preiselbeeren wie Äpfel an Bäumen sehen. Oder rote Johannisbeeren in Ließau und toben im Flur und auf der Treppe. Bei uns wurde Völkerball oder Schlagball gespielt. Nur in Neukirch war ich während des Krieges nicht sehr oft. In Neufahrwasser nie, außer im März 1945, kurz bevor die Russen kamen. Meine Erinnerung

daran ist der Keller bei einem heftigen Bombenangriff und am nächsten Tag die Flucht aus der Stadt bei Artilleriebeschuss.

Bruno Andres mit Trakehner Hengst „Carl" (ca. 1932)

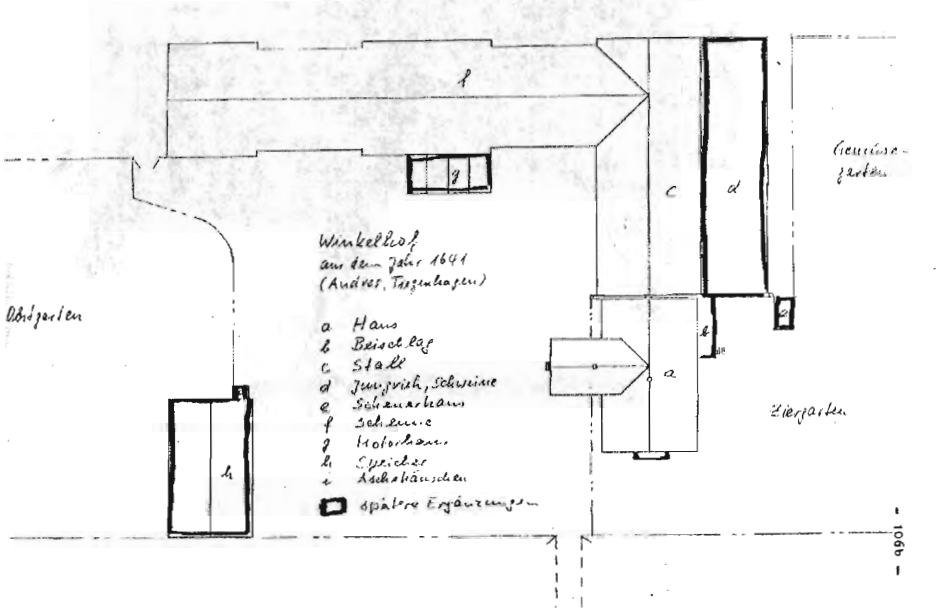
Ich will noch etwas vom Hof erzählen, der mich heute viel mehr fasziniert als damals, als er mir selbstverständlich war. Da er aus Holz gebaut war, war Feuer eine große Gefahr. Feuer braucht man aber in der Küche, deshalb war dies der einzige gemauerte Raum. Von der Küche aus konnten, das erscheint mir logisch, früher auch die Kachelöfen beheizt werden, die in der Mittelstube und der Guten Stube standen. Zu meiner Zeit wurden sie allerdings von der jeweiligen Nachbarstube aus beheizt. Über der Küche war die Räucherkammer, in der die Würste und Schinken hingen. Wohnhaus und Stall waren durch eine Brandmauer getrennt, der Durchgang war mit Eisenplatten belegt und wurde mit einer eisernen Tür verschlossen.

Viele Höfe hatten ein Rentierhaus, in das der Altbauer zog, wenn er den Hof übergeben hatte. Bei uns gab es das nicht, da war das Obergeschoss das Altenteil. Insofern war das noch der Standard des 17. oder auch 18. Jahrhunderts. Mein Großvater hatte sich aber die Fenster vergrößern und einen Balkon anbauen lassen. Das Wohnzimmer des Altenteils, das später Elternschlafzimmer wurde, hatte einen Kachelofen und drei sog. Okenspinde. Das waren in die Dachschräge eingebaute Gelasse mit Doppeltüren. Davon war eins Kleiderschrank, das Nächste ein Bett und das letzte mit Regalbrettern versehen. Die Nebenräume waren nicht direkt heizbar, aber man konnte durch Luken im Boden die warme Luft der unteren beheizten Räume nutzen. Nicht gerade der Standard des alten Rom, aber immerhin. Das gleiche Prinzip wurde sogar noch bei manchen Nachkriegsbauten angewandt.

Haus und Stall waren außen und innen mit dicken Bohlen verschalt, mit einem Luftraum dazwischen. Das ergab eine gute Wärmedämmung. So wurde der Stall selbst bei starkem Dauerfrost von den Tieren ausreichend warm gehalten. Isolierend war auch der darüber liegende Heuboden und natürlich das Reetdach. Notsituationen, in die Bauern heute durch Stromausfall geraten, konnten damals nicht entstehen. Bemerkenswert waren auch die Lichtverhältnisse im Stall. Es gab keine einzelnen Fenster, sondern nahe der Decke schmale, aber auf ganzer Länge durchgehende Fensterzeilen. Das ergab eine gleichmäßige Ausleuchtung ohne dunkle Ecken. Einfälle dieser Art sind es, die mir immer wieder Respekt vor den damaligen Baumeistern abnötigen. Schade, dass unsere Heutigen so manches vergessen haben.

Großvater muss ein aufgeschlossener Mann gewesen sein. Die hier markierten Ergänzungen stammen aus seiner Zeit. Davon zeugten der Maschinenpark und sonstige technische Einrichtungen. Um den Dreschsatz antreiben zu können, baute er ein massives Maschinenhaus (g) an die Scheune an, in das ein Dieselmotor installiert wurde. Über eine lange Transmissionswelle innerhalb der

Scheune, die von den linken bis zu den rechten Durchfahrten reichte, konnte der Dreschsatz angetrieben werden. Ein weiterer Vorteil gegenüber den bis dahin mehr gebräuchlichen Lokomobilen war die Kombination mit einem Gleichstromgenerator und einem Batterieblock. So musste der Motor nicht immer laufen, wenn Strom gebraucht wurde. Trotzdem wurden die schönen Petroleumlampen noch parat gehalten, denn ich kann mich aus meiner frühen Kindheit erinnern,



dass das helle Licht langsam müde wurde und erlosch, weil die Batterien leer waren. Aber so hatten wir elektrisches Licht lange bevor Überlandleitungen gebaut wurden, was wohl erst Mitte der dreißiger Jahre geschah. Manche waren selbst 1945 noch nicht an das Netz angeschlossen, so Heinrich Wiens I in Kalteherberge, bei dem wir im Februar 1945 für eine Weile Unterschlupf fanden.

In einem alten Schulatlas fand ich direkt nebeneinander zwei beziehungsreiche Beispiele zur Landgewinnung, die ich sofort kopieren musste. Rechts findet man Tiegenhagen und sogar den Hof, den wir 1945 verlassen mussten (wo die Bahn die Straße nach Steegen kreuzt), und links Friedrichskoog – auch dort den Hof, auf dem wir bis 1954 als Flüchtlinge lebten. Dem Wasser sind wir zum Glück treu geblieben. Auch der alte Schulort (Tiegenhof) und der neue (Marne) sind zu sehen. Das weckt viele Erinnerungen.

Werderlied

von Otto Dirschauer
eingesandt von Gert-Hartwin Quiring

In Treue bleib´ ich jenem Land verschworen,
das zwischen Weichsel, See und Nogat liegt.
Daß ich im schönen Werderland geboren,
hat Gottes Güte recht und wohl gefügt.
Ob an der Linau, an der Schwente, Tiege,
wo über´m Raps die Frühlingssonne scheint,
dort irgendwo stand meine alte Wiege,
in der ich oft mich in den Schlaf geweint.

Mein Werderland, auf deiner guten Erde,
da grünt und blüht verschwenderische Pracht,
die niemals, niemals ich vergessen werde,
umfängt mich auch die tiefste, tiefste Nacht.
Und gar die Menschen, die darauf erblühten!
Kein and´rer auf der Welt sie mir ersetzt.
Denk ich an sie, kann ich es nicht verhüten,
daß Trän´ um Träne meine Wimper netzt.

Mein Werderland! Der Weichsel Rauschen wehte
in meinen ersten Kindertraum hinein.
Drum möcht´ ich auch, wie ich´s von Gott erflehte,
in deiner Erde einst begraben sein.
Nur der, dem du dich, Heimat, hast erschlossen,
kann meine tiefe Sehnsucht wohl versteh´n
und daß oft heimlich meine Tränen flossen
seit meinem letzten bittern Vondirgeh´n.

Die Geschichte der „Elisabeth“

von Kurt Hübert

Nach dem Tode von Ferdinand Schichau wurden die Geschäfte von seinem Schwiegersohn Karl Heinrich Ziese fortgeführt.

Ich möchte über ein Schiff berichten, das auf dieser Werft in Elbing 1908 gebaut wurde und dann in den Privatbesitz von Herrn Ziese überging.
Dieses Schiff war ein Geschenk an seine Frau und wurde deshalb nach ihr auf den Namen „Elisabeth“ getauft.

Es hatte eine Länge von 32 Metern und wurde mit einem Wasserrohrkessel und einer Drei-Kolben-Dampfmaschine angetrieben. So konnte eine Geschwindigkeit von bis zu 16 Knoten erreicht werden.
Als Privatjacht der Familie Ziese wurde die „Elisabeth“ für offizielle Anlässe und Geschäftsreisen genutzt:

Im Sommer 1912 z.B. fuhr die Familie Ziese mit der Kaiserin auf der „Elisabeth“ von Cadinen nach Stutthof.
Die Beziehungen zum Kaiserhaus, die von F. Schichau begründet worden waren, wurden durch die Familie Ziese auch weiterhin aufrecht erhalten. Die obengenannte Fahrt führte vom Schloß Cadinen über das Frische Haff nach Stutthof und von dort auf dem Landwege per Kutsche nach Steegen. Dort besuchten sie einen Gottesdienst in der St. Salvatorkirche.

Vor Ausbruch des 1. Weltkrieges führte eine Geschäftsreise des Herrn Ziese die „Elisabeth“ nach Schweden. Dies war ihre vorerst letzte Fahrt, denn darauf wurde das Schiff für längere Zeit stillgelegt. Gegenüber der Werft in Elbing wurde die „Elisabeth“ unter einem Bretterverschlag vertaut.

Erst im Jahre 1930 wurde die „Elisabeth“ von meinem Vater, Gustav Hübert, entdeckt, der auf der Suche nach einem Ersatz für sein alterndes Schiff Adjudant war.
Mit Herrn Ziese und der Werftleitung wurde mein Vater schnell handelseinig. So ging die „Elisabeth“ in seinen Besitz über.

Die „Elisabeth“

Nach Abriß der Umbauung zeigte sich dem Betrachter ein außergewöhnliches Schiff, das trotz der vielen Jahre nichts an Schönheit verloren hatte.
Nun wurde auch die Reederei Zedler aus Elbing auf die „Elisabeth“ aufmerksam. Auch sie hätte gern das Schiff, das ihnen bis dahin verborgen geblieben war, in ihre Flotte der weißen Bäderschiffe Preußen, Möve und Tolkemit eingereiht.

Nach einigen Umbauten konnte das Schiff für den Passagier- und Frachtbetrieb meines Vaters zwischen Danzig und Stutthof eingesetzt werden. So mußte der Schornstein umlegbar sein, um in Danzig unter der Eisenbahnbrücke und der Breitenbachbrücke durchfahren zu können. Außerdem wurde die Kommandobrücke mit einem Führerhaus ausgestattet und eine Toilette am Oberdeck für Passagiere eingebaut.

Auch in Danziger Schiffahrtskreisen erregte die „Elisabeth“ großes Aufsehen. Die Weichsel AG bot meinem Vater das Doppelte des Kaufpreises, doch dieser war nicht bereit, das Schiff zu verkaufen.
Die „Elisabeth“ leistete meinem Vater noch über viele Jahre gute Dienste. Es wurden unter anderem Vereins- und Ausflugsfahrten durchgeführt, sowie am Wochenende Arbeiter, die in Pillau beschäftigt waren, über das Frische Haff nach Stutthof befördert.

Im Winter 1944/45 lag die „Elisabeth“ in Westlich-Neufähr mit Kesselschaden fest.
Der Stab einer Panzerdivision beschlagnahmte das Schiff, reparierte den Kesselschaden und wollte sich nach Ende des Zweiten Weltkrieges in den Westen absetzen.

Meine Eltern mußten mit diesen Offizieren in die Danziger Bucht auslaufen und sollten vor Pasewark mit ihnen auf das Kriegsende warten.
Ein aufkommender Sturm und anhaltender Fliegerbeschuß durchkreuzten diesen Plan. Die „Elisabeth" trieb auf die Küste zu, wo sie strandete und mit Hilfe von herbeigerufenen Schleppern nicht mehr freizubekommen war. Das Schiff mußte verlassen werden.

In der kommenden Nacht wurden die Aufbauten der „Elisabeth" durch am Strand lagernde Soldaten und Flüchtlinge demontiert, sowie die gesamte Ausstattung verwüstet, so daß nur ein Wrack dieses einst so schönen Schiffes übrig blieb.

Schulsportfest in Tiegenort

„Dabeisein ist alles"

von Dora Schmidt

Während eines Telefongespräches mit meiner Landsmännin Christel Setzpfand geb. Witt, früher Grenzdorf A, fragte ich so nebenbei: „Sag mal Christel, erinnerst Du Dich noch daran wie wir früher in Tiegenort Schulsportfest hatten?"
Prompt kam die Anwort: „Ja, das war bei Nickels auf der Wiese."
Diese Veranstaltung gab es in den 30er Jahren jeden Sommer vor den großen Ferien. Teilnehmen durften alle ab der vierten Schulklasse.

Zu diesem beliebten Ereignis trafen wir uns an der Grenzdorfer Schule. Jeder hatte einen Rucksack mit den üblichen, persönlichen Sachen auf dem noch eine Decke befestigt war. So ausgerüstet machten wir uns zu Fuß, begleitet von unserem Lehrer, Herrn Pauls, auf den sieben Kilometer langen Weg nach Tiegenort. Der Weg führte zunächst über Holm den Weichseldamm entlang bis wir am „Vollen-Licht" abbiegen und einige Kilometer die Chaussee entlang gehen mußten. Dann kamen wir über eine Brücke über die Alte Tiege und vorbei an Grütters Käserei unserem Ziel in Tiegenort immer näher. Auch die anderen Schulen aus der Umgebung eilten zum Sportplatz. Sie kamen aus Holm, Stobbendorf, Fischerbabke und die Gastgeber aus Tiegenort. Die Vorbereitungen haben bestimmt viel Zeit und Mühe gekostet damit beim Sportfest alles nach Plan lief.

Nach einer Begrüßung begannen dann gleich die ersten Disziplinen: Weitsprung, Hochsprung, Weitwerfen, 100m Lauf und Stafettenlauf. Unter den Schülern hatten wir viele, die sportlich sehr begabt waren und durch ihre Leistungen die nötige Punktzahl für eine Siegernadel erbrachten. Unsere beste Sportlerin war Herta Witt. Außerdem fallen mir noch Erna und Liesbeth Siebert und die kleine Erna Witt ein. Bei den Jungens glänzten die Hennings Jungs, Siegfried und Eckhard Jochim, Hans Witt, Kurt Schulz und Erich Witt. Wie viele und wer genau eine Siegernadel erhalten hat, kann ich heute nicht mehr nachvollziehen. Bei mir selbst hat es nie zu einer Siegernadel gereicht. Im Werfen Konnte ich keine Punkte holen, so blieb ich eben auf der Strecke. Aber wie heißt es so schön? „Dabei sein ist alles."

Das Sportfest wurde an zwei Tagen ausgetragen, deshalb war es notwendig, daß wir in Tiegenort übernachteten. Nach dem ersten Tag voller sportlicher Aktivitäten und dem ganzen Drumherum waren wir abends auch sehr müde. In der großen Scheune von Gastwirt Gambrinus bekam jeder seinen Schlafplatz auf Stroh und duftendem Heu, schnell rollten wir uns in unsere mitgebrachte Decke. Jetzt könnten die Träume kommen. Aber zuerst machten ein paar Gruselmärchen die Runde. – Tatsächlich, da hörten wir es, die dort heimischen Eulen waren aufgeregt und machten sich mit

ihrem Geschrei bemerkbar, denn ihre Mäusejagd wurde durch unsere Anwesenheit gestört. Als dann die Müdigkeit alle übermannte, haben wir doch noch gut geschlafen. Christel wußte auch noch, daß unsere morgendliche Körperpflege am Ufer der Tiege verrichtet wurde.
Für die Verpflegung sorgte das Küchenpersonal des Gastwirts und um alles zu bewältigen standen ihnen noch freiwillige, jugendliche Helfer zur Seite. Das große Eintopfessen zur Mittagszeit fand auf der Sportwiese statt. Natürlich hatte der Wettergott die Wolken vertrieben und so war es ein fröhliches, gelungenes Fest.

Zwischen den Wettkämpfen ergaben sich auch Pausen und wer von der Mutter etwas Geld (ein paar Dittchen) erhalten hatte, lief schnell zum Bäcker Krüger um wenigstens ein Stückchen Sahnebaiser zu kaufen. Solche Leckereien gab es schließlich nicht immer. Das waren die kleinen Freuden am Rande des Sportfestes. Betrübt war wiederum, wer keine Siegernadel erkämpft hatte, das war doch klar, aber eigentlich was soll's? „Dabeisein ist alles!"

Der letzte Tag blieb dem Völkerball vorbehalten. War das doch unser beliebtester Sport! Wo auch immer einige Kinder zusammen kamen spielten sie Völkerball, am meisten in den Pausen auf dem Schulhof und in den Sportstunden; beinahe so wie heute Fußball. Nachdem die besten Mannschaften ermittelt waren begann die Siegerehrung und die Abschlußfeier mit einer Ansprache und Gesang, sowie dem Versprechen sich im nächsten Jahr wieder zu treffen. Ein Versprechen, das leider in den Kriegsjahren und danach nicht mehr eingehalten werden konnte.

Dieser Rückblick war ein Gedankenspaziergang in die über 60 Jahre zurückliegende Schulzeit, unsere glückliche Schulzeit in der geliebten Heimat.

Der Käse-Krieg in Tiegenhof

von Otto Stobbe
aus Unser Danzig eingesandt von Jürgen Schlenger

Es muß um die Mitte des 19. Jahrhunderts gewesen sein, da erlebte das Große Werder eine Invasion: Es kamen aus der Schweiz eine Reihe tüchtiger Käser, die lokale Molkereien aufkauften, auch wohl neue gründeten, bald den Markt beherrschten, nach ihren bewährten Rezepten Schweizer und Tilsiter Käse herstellten und damit leider aber auch dem einheimischen guten, alten Werderkäse den Todesstoß versetzten. In Erinnerung sind mir noch die Schweizer Namen Gigax, Manser und vor allem Krieg. Einer von diesen, ich glaube er hieß Leonhard mit Vornamen, aber es könnte auch Josef gewesen sein (ich kann da die Namen vom Vater und den Söhnen nicht mehr mit Sicherheit auseinanderhalten), war besonders geschäftstüchtig und unternehmerisch. Er betrieb eine kleine Käserei in der Gegend von Fürstenau, kaufte aber um 1890 herum die „Alte Post" in Tiegenhof am Roßgarten mit einem Gelände an der Tiege, um dort ein größeres Unternehmen aufzubauen. Da war Platz genug für die barackenartigen Schweineställe, in denen diese Borstentiere mit dem Molkenabfall gefüttert wurden, der bei der Herstellung der Käse abfiel.

Durch den Kauf der „Alten Post", die nun Krieg für seine eigenen Zwecke benötigte (Vorbesitzer war ein Herr Quast gewesen, in meiner kindlichen Phantasie der Typus eines „Geizigen", wohl weil mein Vater ihn einmal als geizig bezeichnet hatte, da er irgend eine Reparatur am Haus nicht machen lassen wollte), wurden wir wieder einmal aus der Wohnung vertrieben, nachdem wir schon kurz zuvor aus unserer Wohnung in meinem Geburtshaus am Schloßgrund hatten wegziehen müssen, weil die Hausbesitzerin, ein Fräulein Stelter, die Tochter des letzten Direktors der kgl.

Domäne, die dann aufgelöst worden war, ihr Grundstück mit großem Garten an den Gärtner Dargatz verkauft hatte, der alles für eigene Zwecke brauchte.

Krieg mit seinen – wie ich glaube – drei Söhnen baute in wenigen Jahren dort ein großes Molkereiunternehmen auf und belieferte u.a. auch stark den Berliner Markt. Und da wurde erzählt: Wenn es darum ging, den Profit zu verbessern, waren die Berliner Käsegroßhändler in ihren Mitteln nicht immer sehr wählerisch, und so wurden wegen angeblich verdorben eingetroffener Ware gern Abzüge von der Rechnung gemacht, bis das einmal dem alten Krieg zuviel wurde. Er setzte sich auf die Bahn, fuhr nach Berlin, ging zum Großhändler, um die Ware zu inspizieren, - aber die war längst verkauft! Und da mußte der Händler sich auf Verlangen von Krieg dazu bereit erklären, als Buße einen größeren Betrag für einen wohltätigen Zweck zu zahlen.

Der alte Krieg – ich sehe den nicht großen, vollbärtigen Herrn im Geiste noch vor mir – war ein freundlicher, geselliger Herr, der auch gern den Stammtisch, im Deutschen Haus oder im Bahnhofsrestaurant, besuchte und, wie mein Vater erzählte, auch allerhand aus seinem Leben zum Besten gab. Nun war Krieg, der aus einem der Schweizer Urkantone stammte, katholisch, während die einheimischen Gäste vom Stammtisch alle zu evangelischen und der mennonitischen Gemeinde gehörten. Da zogen sie ihn einmal auf:
„Wenn Sie zur Beichte gehen müssen was wird Ihnen da der Pfarrer alles zu sagen haben?“ oder so ähnlich.
„Ach“, antwortete da der Alte:
„Wenn ich zur Beichte gehe sage ich nur: *‚Ich habe gesündigt gegen alle zehn Gebote‘*. Der Pfarrer weiß schon, mehr bekommt er von mir doch nicht zu hören.“

Inzwischen sind die Schweizer Familien wohl wieder alle in ihre Heimat zurückgegangen. Vor einigen Jahren lernte ich auf einer Gesellschaftsfahrt von Wien nach Budapest als Teilnehmerin eine aus dem Werder gebürtige Käserstochter kennen, die nun mit ihrer ganzen Familie wieder in der Schweizer Heimat ihrer Eltern lebte.

Der Schulausflug nach Elbing

von Kurt Bartels

Schon lange hatten wir Herrn Adam, unseren Konrektor, damit bedrängt, den großen Schulausflug doch noch vor Pfingsten zu machen. Erst wollte er nichts davon hören. „Kinder, wir haben doch gerade Ostern gehabt. Im vergangenen Jahr und den Jahren davor sind wir zu dem Ausflug immer erst vor den großen Ferien aufgebrochen. Ich finde es ist noch viel zu früh dafür. Ihr könnt euch aber schon mal überlegen, wohin es diesmal gehen soll“, sagte Herr Adam zu uns. Damit glaubte er dieses Thema einige Zeit auf Eis gelegt zu haben, das Gegenteil war aber der Fall.

Bei uns Kindern ging nun das große Überlegen los. Nach einigen Tagen hatten wir uns so zerstritten, daß es manchmal sogar zu Raufereien kam, wenn die Frage „Wohin fahren wir denn nun?“ aufgeworfen wurde.
„Wir fahren auf Leiterwagen nach Kahlberg, dort ist es am schönsten“, sagten Fritz Heidebrecht, Karl Preuß und Frieda Rohde. „Nein, das machen wir nicht mit“, schrie dann im Chor der größte Teil der siebenten und achten Klasse. „Schon im letzten Jahr sind wir dort gewesen, in diesem wollen wir woanders hin.“

Ein Teil entschied sich für Danzig. Der Vorschlag war nicht übel. Eine Flußdampferfahrt durch das romantische Werder hatte schon seine Reize, aber auch eine Busfahrt dorthin war schön. Mit der Kleinbahn, „dem rasenden Nehrunger", wollten wir nicht fahren, weil die Kleinbahnverwaltung das Blumenpflücken während der Fahrt untersagte. Dann ließen wir Danzig als Ausflugsziel aber doch fallen. Die Schönheiten dieser einmaligen Stadt mußte ein Landkind alleine in sich aufnehmen. Es durfte in seinem ehrfurchtsvollen Staunen, vor all den Sehenswürdigkeiten, nicht durch eine Horde anderer Kinder gestört werden. So dachten wir schon damals von unserem schönen Danzig. Mit vier Schulklassen dorthin zu fahren, wäre noch zu vertreten gewesen, wenn wir zum Zirkus oder Dominik, oder gar ins Theater gewollt hätten.

„Last uns doch mit unserem Dampfer nach Elbing fahren", meinte Kurt Hübert, der sich bisher aus den heißen Diskussionen herausgehalten hatte. „Mit meinem Vater habe ich schon gesprochen. Für 200 Gulden macht er die Fahrt mit uns", führte er weiter aus. Hüberts gehörte einer der zwei Flußdampfer, die in Stutthof beheimatet waren. Die Schiffe hielten den Personen-, hauptsächlich aber den Stückgutverkehr Stutthof - Danzig - Stutthof aufrecht. Zweimal in der Woche fuhr die „Elisabeth" nach Pillau, während die „Friede" die Linie Stutthof - Elbing befuhr. Am Wochenende wurden die vielen Werftarbeiter aus Stutthof, Steegen und Bodenwinkel, die in Pillau und Elbing beschäftigt waren, abgeholt, am Montag wurden sie wieder hingebracht.
Ja, am Mittwoch war die „Elisabeth" immer frei. Weil die meisten von uns Elbing noch nicht kannten, waren wir mit dem Vorschlag von Kurt Hübert schon halbwegs einverstanden. Den Ausschlag gaben jedoch unsere Lehrer.

Wir hätten auch mit der „Friede" fahren können. Strehlaus und Neuberts, denen sie gehörte, wären wohl noch ein wenig billiger gewesen. Weil aber die „Elisabeth" das schönere Schiff war, wurde sie von uns bevorzugt.

Als es in der zweiten Maihälfte schon so warm wurde, daß wir mit Hitzeferien rechnen konnten, gaben die Lehrer unserem Drängen endlich nach. „Am ersten Mittwoch im Juni fahren wir, jeder der mit will, muß bis zum 25. Mai zwei Gulden bei mir abliefern", verkündete Herr Adam uns nach der großen Pause. Die meisten versprachen, das Geld am nächsten Tag mitzubringen. Einige wurden aber still, zu denen gehörte auch ich. Wir waren arm, und zwei Gulden waren für unsere Eltern viel Geld. Als ich meiner Mutter von unserem Vorhaben und den damit verbundenen Kosten erzählte, sagte sie mir mit Tränen in den Augen: „Du wirst daran wohl nicht teilnehmen können, denn von dem Geld müssen wir zwei Tage leben." Obwohl mir zum Heulen zumute war, entgegnete ich: „Ich weiß Mutti, aber ich bin gar nicht traurig darüber. Schau, wenn die anderen ihren Ausflug machen, habe ich ja schulfrei. Die ersten Blaubeeren werden dann schon reif sein, somit kann ich auch schon am Vormittag in den Wald gehen und welche pflücken. Du weißt ja, Mutti, die ersten sind sehr teuer."

Ja, die Früchte des Waldes verhalfen uns im Sommer zu einem kärglichen Nebenverdienst, auf den wir sehr angewiesen waren.

Tante Olga, bei der wir wohnten, wunderte sich darüber, daß ich mich viel intensiver als sonst im Garten betätigte. In den Kartoffel- und Gemüsebeeten befand sind kein Unkraut, auch die Gartenwege hielt ich sauber. Nun, nach einigen Tagen wußte sie, wie der Hase lief. Von der Nachbarin hatte sie erfahren, daß unser Ausflug in der kommenden Woche steigen sollte. „Mach dir man keine Sorgen, mein Jungchen, hier hast du zwei Gulden, die nimmst du morgen zur Schule mit, einen bekommst du dann noch für die Fahrt; und Hans wird sicher auch noch ein paar lose Dittchen für dich haben. Du mußt nicht glauben, daß du die Belohnung für den momentanen Fleiß bekommst, nein, wenn du sonst nicht im Garten gearbeitet hättest, dann wäre nichts davon geworden." Meine Seligkeit kannte keine Grenzen, jetzt durfte ich auch dabei sein. (Ja, so war das

damals bei uns. Heute ist es für die Kinder ja selbstverständlich, daß sie an allem teilnehmen. Woher das Nötige kommt, danach fragen sie nicht, und die Eltern weisen sie nicht beizeiten darauf hin.)

Am nächsten Mittwoch war es dann soweit. An den vergangenen Tagen war das Wetter wunderbar. In der letzten Nacht haben viele von uns wohl kaum geschlafen. Wir befürchteten, zu verschlafen und dann die Abfahrt des Schiffes zu verpassen. Meine Mutter war jedoch nie unpünktlich gewesen, schon gegen 6 Uhr weckte sie mich mit den Worten: „So, denn steh man langsam auf, brauchst dich aber nicht zu beeilen, du hast Zeit genug. Das Wetter ist heute aber nicht so schön wie sonst, es ist regnerisch und windig." Diese Mitteilung dämpfte meine Freude zwar ein wenig, viel konnte das meinem jugendlichen Optimismus jedoch nicht anhaben.

Natürlich war ich der erste am Liegeplatz der „Elisabeth". „Was willst du denn schon hier, wir fahren doch erst in einer Stunde", sagte Frau Hübert zu mir. Es dauerte aber nicht lange, und wir waren vollzählig versammelt. Weil der Maschinist schon genug Dampf auf hatte, legten wir 30 Minuten früher ab. Schnell hatten wir die Stutthöfer Bucht erreicht. An dieser Stelle war die Königsberger Weichsel besonders breit. Hier wendeten oft größere Schiffe, die mit Ausflüglern aus Danzig kamen, weil das Fahrwasser beim Anlegeplatz vor der Brücke zum Drehen für sie zu schmal war.

Der Himmel meinte es doch noch gut mit uns. Die Wolken hatten sich verzogen, die Sonne strahlte und wir auch, nur war es ein wenig windig. Zur linken Seite hatten wir nun die Kobbelkampe liegen, rechts die Lichtkampe 1. Vorbei ging es an der Schneebergerschen Molkerei, und Gehöft um Gehöft blieb hinter uns zurück. Hier gab es nur Bauern und einige Fluß- und Haffischer. Bevor wir ins Frische Haff kamen, legten wir noch beim Gasthof „Bahnkrug" in Norderhaken an, um Kinder der Schule Weidenhaken mitzunehmen. Am Bahnkrug war auch die Zollstation, sowie die Fischmeisterei. Von hier aus fuhr der unvergeßliche Fischmeister Bock mit seinem schnellen Motorboot aufs Haff hinaus, um die Fänge der Fischer zu kontrollieren.

Der Aufenthalt hatte nur wenige Minuten gedauert. Das Land an den Ufern des Flusses wich nun weiten Schilfflächen, in denen viele Arten von Wasservögeln ihre Nest- und Brutplätze hatten. Wo wir auch hinschauten, überall flogen Wildenten umher. Immer wieder lenkte das singende Pfeifen ihrer Schwingen unsere Blicke nach oben, wenn sie das Schilf überflogen. Bald lichteten sich die Schilfflächen, und dann waren wir auf dem offenen Haff.

Was gab es da alles zu schauen! Noch heute habe ich dieses einmalig schöne Bild vor Augen. Nachdem Herr Hübert das Schiff weit genug ins Haff gesteuert hatte, drehte er jetzt auf den Elbingfluß zu. Vor uns lagen die Berge der Elbinger Höhe, und weit hinter uns der schmale Küstenstreifen der Frischen Nehrung. Die klare Luft ließ uns das alles greifbar nahe erscheinen. Wir glaubten, daß Cadinien nur einen Steinwurf von uns entfernt war, dabei betrug der Abstand mehr als zehn Kilometer.

Jeder von uns wollte an der Reling stehen, um zu sehen, wie der scharfe Bug der „Elisabeth" das Wasser zerpflügte. Daß es dabei zwischen den Jungen zu Rangeleien kam, das war so gut wie unvermeidbar. Unsere guten Lehrer hatten genug mit uns zu tun, um uns im Zaum zu halten. Daß sie dabei auch mal einen Verweiß oder eine Kopfnuß austeilen mußten, das gehörte mit zum guten Schulausflug. Für sie war es kein reiner Genuß, mit uns zu reisen, aber sie waren früher wohl auch nicht viel anders gewesen als wir, somit hatten sie viel Verständnis für unseren Übermut. Auf ein Geschrei vom Hinterschiff her eilte Herr Mertins sofort dorthin. Fritz Heidebrecht verprügelte gerade Kurt Radke. Dieser ewige Pechvogel hatte Fritz von hinten angestoßen, dabei war dann dessen gute blaue Mütze über Bord geflogen und im Wasser des Haffes auf Nimmerwiedersehen

entschwunden. Fritz wußte, was ihn am Abend zu Hause erwartete, wenn er ohne Mütze in Vaters Blickfeld kam, daher drosch er erstmal tüchtig - als ausgleichende Gerechtigkeit - auf Kurt ein. Herr Mertins haute beiden eine runter, damit war der Streit fürs erste beendet. Als Kurt nun Herrn Mertins an Erich Krater demonstrieren sollte, wie es zu dem Vorfall gekommen sei, fiel auch noch dessen Mütze ins Wasser und nun war das Geheule groß. Erich hatte das gute Stück zu Weihnachten bekommen, zwei Jahre sollte er es als „bestes" tragen. Seine Eltern waren nicht mit Gütern gesegnet. Für sie war eine Mütze eben eine Anschaffung, die man sich nicht jedes Jahr erlauben konnte. Bei Fritz lag die Sache anders, sein Vater hatte einen großen Hof; aber - „Mütze ist Mütze und fünf Gulden sind viel Geld", sagte Herr Heidebrecht später, als er ihm das Fell versohlte.

Die Beruhigung der Gemüter hatte viel Zeit in Anspruch genommen. Wir hatten inzwischen das Haff verlassen und den Elbingfluß erreicht. Bald darauf legten wir in der Schichaustadt vor der ersten Brücke an.

Nachdem wir an Land Aufstellung genommen hatten - Fritz und Erich vorne und Kurt am Schluß der Kolonne, damit sie sich nicht wieder prügeln konnten - marschierten wir in das Stadtinnere. Die Lehrer zeigten und erklärten uns die Sehenswürdigkeiten der rührigen Stadt.

Als die Sonne am höchsten stand, wanderten wir nach Vogelsang, einem beliebten Ausflugsort der Elbinger. In einem Gartenlokal erholten wir uns bei Bockwurst und Salat, danach wandten wir uns wieder den Bergen der Elbinger Höhe zu. Für uns - die wir nur die Ebene kannten, das flache Land mit seinem weiten Horizont - hatten diese Höhen etwas Erhebendes. Sehr schnell waren wir doch ermüdet von diesem stetigen bergauf, bergab. Ein paar kleine Mitbringsel gab es noch zu besorgen, dann machten wir uns auf den Rückweg.

Es wurde schon dunkel, als die „Elisabeth" ablegte. Auf dem Haff war es jetzt merklich kühl, und alles strömte in die unteren Räume des Schiffes. Die Zeit verging sehr schnell bei Gesang und Pfänderspielen. Ehe wir uns versahen, hatten wir die Zollstation Norderhaken erreicht. Die Zollbeamten hielten es nicht für nötig, das Schiff zu durchsuchen. Was konnten wir Kinder denn auch schon an Bannware kaufen.

In Stutthof, am großen Dampferanlegeplatz, wurden wir von unseren Lehrern noch mal ermahnt, manierlich nach Hause zu gehen und keinen Krach auf der Straße zu machen. Fritz Heidebrecht konnte es sich nicht verkneifen, seinem Freund Kurt mit einem „Warte nur bis morgen, du dwatscher Dammelskopp, dann hau ich dir den Puckel blau" zu vertrösten. Erich Krater lief zurück zu Herrn Mertins, um sich noch mal für die neue Mütze zu bedanken, die er in Elbing von Herrn Mertins bekommen hatte. Hundemüde kamen wir zu Hause an. Bevor wir zu Bett gingen, berichteten wir unsere Erlebnisse vom Schulausflug nach Elbing.

Von Stuffhof nach Kahlberg

Eine Postkutschenfahrt auf der Frischen Nehrung

Von Kurt Bartels

"In den großen Ferien nehme ich euch mit!" Das hatte uns Herr Prang hoch und heilig versprochen. Er hatte vor ein paar Jahren vom Postamt Stutthof die Linie Stutthof - Kahlberg bekommen. Wir alle hatten uns sehr darüber gefreut, daß die Wahl gerade auf ihn gefallen war. Von seiner kleinen

Landwirtschaft und der Fuhrhalterei konnte er keine Reichtümer erwerben, sondern nur die hungrigen Mäuler seiner großen Kinderschar stopfen. Er und die Seinen waren immer hilfsbereit, und sie lebten nach dem Spruch: "Was frag ich viel nach Geld und Gut, wenn ich zufrieden bin." Immer nahm er uns mit in den Winterwald, wenn er mit seinen kräftigen Braunen den Sägewerken die Langholzstämme zufuhr. Die Eltern waren froh darüber, für ein paar Stunden unseren nie versiegenden Fragen zu entgehen, und sie wußten uns bei Onkel Prang in guter Obhut.

Ja, und dann war es auf einmal vorbei mit dem Langholzfahren und wie wir Kinder glaubten, auch mit einem Teil der winterlichen Freuden. Onkel Prang verstand es aber uns bestens zu trösten. "Seid man nicht traurig", sagte er, "laßt nur erst den Sommer da sein, dann dürft ihr in den Ferien jede Woche einmal mit mir nach Kahlberg fahren." Von Kahlberg, diesem schönen Ostseebad, auf halbem Wege zwischen Stutthof und Pillau gelegen, hatten wir schon immer geträumt. Aber wie dahin kommen? An eine Lustfahrt mit dem Bäderdampfer war nicht zu denken, denn unsere Eltern mußten jeden Pfennig dreimal umdrehen, bevor sie ihn ausgaben. Und nun machte uns Onkel Prang diesen Vorschlag! Wir waren selig und doch traurig, denn bis zu den Ferien waren es immerhin noch einige Monate. Nun, Kinder sind schnell abzulenken, und wir kamen uns wunder wie wichtig vor, als wir dann eines Tages nach Tiegenhof zum Pferdemarkt mit durften. Wir beurteilten die Pferde wie Zigeuner, und der Posthalter gab sich so, als habe er die beiden vierjährigen Trakehner nur auf unser Zureden gekauft. Er hatte jetzt vier prächtige Warmblüter im Stall, aber die benötigte er auch, denn die Pferde wurden von einem zum anderen Tag gewechselt.

Als zu Anfang der 20er Jahre die Post von Danzig zum flachen Lande motorisiert wurde, da mußten die Dörfer an der Frischen Nehrung zurückstehen, weil dieser schmale Landstreifen zwischen Haff und Ostsee zum Naturschutzgebiet erklärt wurde. Dort durften keine Motorfahrzeuge, weder Kraftwagen noch -räder, fahren. Tausende von Wasservögeln, die am Ufer des Haffes nisteten, sollten nicht gestört werden, und auch sonst nicht durch Lärm und Auspuffgase beeinträchtigt werden.

Die Postkutsche fuhr an allen Wochentagen pünktlich um 8 Uhr vom Postamt Stutthof ab. Außer der Paket- und Briefpost für die an der Wegstrecke liegenden Dörfer konnten noch sechs Reisende mitgenommen werden. Nach Danziger Währung kostete die Fahrt bis Kahlberg 4 Gulden, nach deutscher Währung 2,50 RM. Meistens war der Postwagen - wie er allgemein bei uns genannt wurde - voll besetzt; und im Sommer mußte Herr Prang oft noch zusätzlich einen Wagen stellen, damit die Reisenden befördert werden konnten. Andere öffentliche Verkehrsmittel gab es ja nicht.

Es war ein wunderbarer Julitag im Jahre 1937, an dem wir zum erstenmal mitfahren durften. Rudi, der Sohn vom Postfahrer, war am Vorabend bei meinen Eltern gewesen um ihnen zu sagen, daß ich am nächsten Morgen um 7 Uhr bei ihm auf dem Hof sein sollte. Wir waren Nachbarn, und somit konnte ich gleich bei Prangs den Postwagen besteigen und brauchte nicht die zwei Kilometer zum Postamt zu laufen. Mit tausend Ermahnungen gut aufzupassen und nicht so wild zu sein und mit einem großen Stullenpaket wurde ich von der Mutter verabschiedet. Tja, diese Hinweise bestanden zu Recht, denn Rudi und ich waren zwei wilde Rangen und zu jedem Lausbubenstreich aufgelegt.

Für diesen Tag waren nur vier Reisende vorgemerkt. Als wir aber beim Postamt eintrafen, warteten dort schon sechs Personen, von denen allerdings nur drei bis Pröbbernau fuhren. Wir zwei machten ziemlich lange Gesichter; weil alle Plätze besetzt waren; hätten wir nun wieder nach Hause tippeln müssen. Onkel Prang ließ uns erst ein wenig zappeln, dann zeigte sich aber sein gutes Herz. "Setzt euch aufs Dach! In Pröbbernau könnt ihr herunterkommen und auf einer Bank Platz nehmen", sagte er. Wir ließen uns das nicht zweimal sagen, sondern erklommen - sehr zum Leidwesen einer vornehmen Dame - mit Indianergeheul das Verdeck.

Nachdem Pakete, Päckchen und Briefe im Postabteil des Wagens verstaut waren, verließen wir mit einem fröhlichen Posthornsignal und im flotten Trabe das Postamt. Die Pferde verließen von selbst das Kopfsteinpflaster der Straße, um den für sie gemütlicheren Sommerweg zu benutzen.

Nach 15 Minuten hatten wir das große Dorf Stutthof, das beinahe 4000 Seelen zählte, verlassen und den herrlichen Nadelwald erreicht, der Stutthof von Bodenwinkel trennt. Hier umfing uns eine himmlische Ruhe, zu der ein Naturfreund auch das Jubilieren der Vögel zählte. In unserem Dorf, das im Sommer ein überlaufenes Ostseebad war, wo täglich Badegäste vom Binnenland kamen und gingen, war es alles andere als ruhig, und so genoß man besonders die wohltuende Stille des Waldes. Als sich der Forst zu lichten begann, ließ der Postillion das Horn erschallen. Nach einem kräftigen "Brrr" blieben die Braunen vor der Forstmeisterei, am Rande von Bodenwinkel gelegen, stehen. Der Förster holte an diesem Tage seine Post selbst ab, für ihn war immer etwas dabei. Für Onkel Prang brachte er eine Flasche Bier mit, die der sich auch gleich schmecken ließ. Dann ging es weiter. Die ersten Häuser von Bodenwinkel wurden passiert und Scherzworte und Grüße im Vorbeifahren zwischen Einwohnern und dem überall beliebten Postillion gewechselt. Der eigenartig vermischte Geruch von Wasser, Netzen, Fischen, Schilf und Teer kündete uns die Nähe des Haffes. Und dann sahen wir es! Träge, wie flüssiges Blei lag es vor uns in der Sonnenglast. Einige Angelkähne, die weiter draußen waren, bewegten sich trotz ihrer großen Segel nicht von der Stelle. Am Ufer waren viele Sicken, das sind kleine Einmannfischerboote, festgemacht. Andere waren an Land gezogen und zum besseren Teeren kopfüber gestülpt worden. Fürwahr, es war ein Anblick, der manchen Maler inspiriert hätte, und gar manches Bild verdankt sein Entstehen auch diesem Motiv.

Vor lauter Schauen war uns die Zeit wie im Fluge vergangen, und ehe wir uns versahen, waren wir an der Hilfspoststelle in Bodenwinkel. Nachdem die Postsachen für diese Stelle abgegeben und andere für die folgenden Dörfer angenommen waren, ging es wieder weiter.

Erst jetzt viel uns das eigenartige Geräusch auf, das die Räder unseres Wagens auf der Straße machten. Auf unsere Frage sagte Onkel Prang: "Hier ist nicht nur die Schule aus Holz gebaut, die wackelt, wenn der Lehrer haut, sondern auch die Straße!" Weil der Freistaat Danzig nicht in der Lage war, jedem Dorf an der Nehrung eine feste Straße zu geben, waren die rührigen Gemeindeväter auf den Gedanken gekommen, hierfür den reichlichen und billigen Baustoff Holz zu verwenden.

Als nächsten Ort erreichten wir Vogelsang. Auch ein malerisches Dörfchen mit allezeit sangesfreudigen und lustigen Einwohnern. Hier war der Landstreifen der Frischen Nehrung so schmal, daß wir an der Haffseite das Rauschen der Ostsee hören konnten. In Vogelsang hatten wir in einer Fischräucherei nur ein paar Briefe abzugeben. Uns beiden "Verdecksgästen" tat nun aber schon ganz schön der Hosenboden weh, und wir waren froh, als zwei Reisende bei der Oberförsterei in Pröbbernau ausstiegen, so daß wir deren Sitze auf der Polsterbank einnehmen konnten. Rudi bekam nun von seinem Vater die Zügel in die Hand gedrückt, und lustig knallte er mit der Peitsche. Unsere Pferde konnten hier aber keinen flotten Trab vorlegen, denn dieser Weg, der aus reinem Flugsand bestand, hatte mit einer Straße nichts gemein. Die Mitreisenden wurden vom Postillion ermahnt, keine zollpflichtigen Sachen zu verbergen, denn gleich in „Neue Welt“ würden wir die Grenze, die Danzig von Ostpreußen trennt, erreichen. Wenn die deutschen

Zollbeamten auch mitunter ein Auge zudrückten, so mußten sie doch genaue Kontrollen durchführen, wenn einer vom polnischen Zoll da war.

Von der Grenze ging es dann auf der Kieschaussee zügig weiter, und gegen 11 Uhr erreichten wir das schöne Ostseebad Kahlberg. Kahlberg war ein Ausflugsort für alle Elbinger, die auf der anderen Seite des Haffes wohnten. Mit ihren schönen weißen Bäderdampfern kamen sie in Scharen herüber, um soviel wie möglich von ihrer freien Zeit am Ostseestrand und in den Dünen zu verleben.

In Kahlberg dauerte der Aufenthalt bei der Post längere Zeit. Als alles erledigt war, wurde in einem Gasthof ausgespannt, und unsere braven Renner wurden mit Häcksel, Hafer und Wasser versorgt. Onkel Prang bestellte das Mittagsmahl und lieferte uns, die wir vorher noch nie in einem Café gewesen waren, dort ab. Er beauftragte das Servierfräulein, uns alles an Torten vorzusetzen, war wir zu essen wünschten, er würde am nächsten Tage die Rechnung begleichen. Gegen 13 Uhr möchte das Fräulein uns zum Postamt schicken.

Schon um 12 Uhr verließen wir beide gestärkt und voll frischer Unternehmungslust das Café in Richtung Anlegestelle der Elbinger Bäderschiffe. Die Serviererin schaute uns kopfschüttelnd nach, sie hatte wohl noch nicht erlebt, daß zwei zwölfjährige Jungen innerhalb einer halben Stunde eine ganze Buttercremetorte und vier Tassen Kaffee verdrücken konnten!

Das An- und Ablegen der Dampfer nahm uns so in Anspruch, daß wir Zeit und Raum um uns vergaßen. Wir beschlossen auch sogleich später Kapitän zu werden, denn das wäre wohl doch noch besser als Postillion.

Wenn ich Rudi fragte: "Was meinst du, ob es wohl schon 13 Uhr ist?" dann sagte er: "So spät ist es bestimmt noch nicht, und Papa wird uns auch mit dem Posthorn ein Signal geben." Ja, und wenn Rudi dann wieder sagte: "Jetzt müssen wir wohl zum Postamt gehen", dann meinte ich: "Wir haben noch Zeit genug, laß uns doch ruhig noch ein wenig hierbleiben." Nun, der "schmerzhafte" Abschied von Kahlberg kam für uns in Gestalt eines Polizisten, der uns nach unserem Namen fragte und dann im Eilmarsch mit uns zum Postamt ging. Onkel Prang erwartete uns bitterböse. Nachdem er seinen Sohn übers Knie gelegt und herzhaft mit dem Peitschenstiel verdroschen hatte, vertrat er auch sogleich an mir die Vaterstelle. Mit tränenden Augen verließen wir Kahlberg und sagten zu Onkel Prang, daß wir nie wieder mit ihm fahren würden. Seine Wut war inzwischen schon wieder verraucht, und er meinte lachend, daß wir uns die Tracht Prügel ehrlich verdient hätten. Auf Rudis Frage, woran uns denn der Polizist erkannt habe, antwortete er, daß das bei uns beiden wohl nicht besonders schwer wäre. Das war es tatsächlich nicht, denn Rudi hatte von einer Kinderlähmung ein kurzes Bein zurückbehalten, so daß er erbärmlich hinkte, und bei mir wurden im Sommer die Haare nie länger als fünf Millimeter. Somit waren wir ein sehr originelles Paar und leicht zu erkennen gewesen.

Leider konnte nun unseretwegen der Fahrplan nicht eingehalten werden, anstatt um 13 Uhr kamen wir erst zwei Stunden später auf den Weg. Auf den guten Wegstrecken mußten die Braunen nun eine schnelle Gangart einlegen, dadurch waren aber auch nur Minuten zu gewinnen. Für zwei Reisende, die eilig nach Danzig mußten, war das besonders schlimm. Sie bekamen in Stutthof nicht mehr den Bus um 17 Uhr und konnten erst drei Stunden später weiterfahren. Daß sie auf den Postillion und uns ergrimmt waren, verstand sich von selbst. Sie hatten jedoch Humor, denn beim Anblick unserer verheulten und trotzigen Gesichter konnten sie sich eines befreienden Lachens nicht erwehren.

In umgekehrter Reihenfolge rollten wir nun durch die Ortschaften. Von der Grenze aus ließ Onkel Prang fernmündlich unsere Verspätung anmelden; andernfalls hätte unser Postvorsteher noch

angenommen, daß die feurigen Renner mit uns ins Haff gestürmt wären. Gegen 17.30 Uhr waren wir beim heimatlichen Postamt; in kurzer Zeit war das Geschäftliche erledigt und es ging nach Hause. Von unseren Reisenden, die wir beim nächsten Gasthaus absetzten, bekamen wir noch eine Tafel Schokolade und ein "Bessert euch, ihr Lümmels!" mit auf den Weg.

Bei meinen Eltern half Onkel Prang mit einer Notlüge wegen der Verspätung aus. Sonst hätte es wahrscheinlich noch mal eine "Lage" gegeben und auch vielleicht nie wieder eine Fahrt mit der Postkutsche von Stutthof nach Kahlberg.

Meine Mutter

eingesandt und ergänzt von Elsa Christensen

Anbei sende ich ein Gedicht meiner Mutter, Grete Mekelburger, geb. Mekelburger, zuletzt wohnhaft in Tiegenhagen, mit einigen Ergänzungen von mir.

Meine Mutter, Grete Mekelburger, mochte schon als junges Mädchen gerne dichten und schreiben. So wurde sie von Bekannten und Verwandten immer wieder gebeten, für Festlichkeiten Verse für Lieder oder Gedichte zu verfassen. Auch nach der Flucht schrieb sie sich ihren Kummer in dieser Form von der Seele. So entstand nachfolgendes Gedicht:

Im engen Stübchen, an kahler Wand,
da hängt ein Bild, verlorenes Heimatland.
Es ist die Heimat, die ich so geliebt,
und die ein hartes Schicksal mir nicht wiedergibt.
Auf meinem Schoß mein kleiner Enkelsohn
schaut fragend hin: „Hast Du da mal gewohnt?
Ist dies Dein liebes, kleines Haus,
wo der Krieg Dich trieb hinaus?“
„Ja, ja, mein Kind“, ich fasse seine Hand,
„dies war der Ort, wo meine Wiege stand.
Hier spielte einst dein liebes Mütterlein,
wußte nichts von Sorgen, durfte nur glücklich sein.“

Ich seh´ mein Heim im hellen Sonnenschein,
der Rotdorn schaut blühend zum Fenster rein.
Die Rosen leuchten in stolzer Pracht,
ein Blühen, ein Duften, das Herz mir lacht.
Und in der Laube von Jasmin
stand eine Bank, versteckt im Grün´n.
Am Dachfirst nistete manch Schwalbenpaar,
bringt Glück ins Haus, die kleine Vogelschar.
Und über die friedliche Heimat, so weit,
spannt sich ein Himmel, so farbenreich.

So mal ich die Heimat ihm hell und licht,
eine Träne rinnt mir leise vom Angesicht.
Er sieht es, und er schmeichelnd sagt,
sein Auge dabei schelmisch lacht.

„Nicht weinen, liebe Oma mein,
sieh´ ,bald ist alles wieder dein.
Denn über´s Jahr ist dein Enkel groß,
dann zieht er aber eilends los.
Er baut Dir auf die Heimat dein,
pflanzt Blumen und Sträucher wieder ein.
Und wenn dann alles grünt und blüht,
so wie man´s auf dem Bild hier sieht,
dann nehm´ ich Dich freudig an die Hand,
führ´ Dich zurück in dein Heimatland."

Ich schau´ ihm lächelnd in sein Angesicht,
ob´s Wahrheit wird, was er hier spricht?
Ich lege ihm segnend die Hände auf´s Haar,
Herr Gott, mach´ sein kindlich Wollen wahr.

1950, Rendsburg, Alte-Kieler-Landstraße 5a, unsere erste Wohnstätte.
Ich mit meinem Enkelsohn Erik Christensen.

Als unser Sohn Erick, der kleine Enkel, ca. 13 – 14 Jahre alt war, baute er für seine Oma aus Ziegel- und Dachpfannenpapier ihr Häuschen nach meinen Angaben und Bildern maßstabgerecht nach. Die Wände der Zimmer wurden mit weißem Papier hochgezogen und die Ausbauten, Fensterläden, Veranda und Treppen wurden mit Streichhölzern mühsam zusammengeklebt. Alles sah nach der Fertigstellung unserem ehemaligen Haus sehr ähnlich. Die Oma freute sich außerordentlich, und es stand viele Jahre zur Ansicht auf dem Schrank.
Nun steht das Häuschen, durch die Zeitumstände etwas ramponiert, wieder bei seinem Erbauer.

Bei unserem ersten Besuch von meinem Mann und mir 1974 in Tiegenhagen fanden wir auf dem Grundstück nur noch einige Steine und die Kellertreppe, sonst war nur noch Schutt vorhanden. Einen Ziegelstein brachten wir unseren Eltern mit. Mein Vater erkannte ihn gleich als zum Schornstein gehörig.

2001 wurde auf Wunsch unseres Sohnes Erik mit einem Teil seiner Familie und mir nochmals eine Reise in die alte Heimat unternommen. Wir waren 6 Personen, und alle wollten immer wieder wissen, wie wir dort gelebt haben. Die Verwandtenwohnstätten wurden aufgesucht, Tiegenhof, das Gymnasium, (meine Schulzeit wurde wieder lebendig), die frühere Stätte der Fa. Heinrich Stobbe wurde in Augenschein genommen. Mehrere Jahre war ich dort im Büro tätig.

Der Platz unseres Grundstückes war nur ungefähr auszumachen. Ein großes Getreidefeld bedeckte alle früheren Wege, Gräben und Flächen.

Das Amerikanische Pferd

Der Verfasser möchte ungenannt bleiben
Nacherzählt und eingesandt von Erwin-Friedrich Flink

Liebe Landsleute!
Sie lesen nachstehend eine wahre Geschichte aus der unmittelbaren bewegten und erschütternden Nachkriegszeit, die ich in einer Kurzfassung nacherzähle. Die Personennamen sind selbstverständlich geändert. Ähnlichkeiten dennoch, sind rein zufällig.

Aus historischen Gründen habe ich lediglich den Namen unserer uns allen bekannten Stadt und Ordensburg „Marienburg, die „Nogat" mit ihrer „Holzbrücke" und den Ort „Kalthof" nicht verändert.
Der Einsender
Erwin-Friedrich Flink

Die Geschichte:

„Erinnern wir uns" sagte Kurtje, „liebes Geburtstagskind und Ihr alle, die Ihr dabei gewesen! Dumpf und schwermütig läuten die letzten verbliebenen Glocken in unserem Großen Werder das schreckliche Kriegsjahr 1945 ein. Hecktische Betriebsamkeit der Bürgermeister und Ortsgruppenleiter. Ab und zu schreckt uns bereits entfernter Kanonendonner. Erste Trecks, auch aus unseren Werderdörfern, ziehen gen Westen. Schrille Kommandos hier, klägliches Weinen und Jammern dort, was soll und kann man mitnehmen. Wichtige Dokumente und Ausweise werden in dem einsetzenden Chaos oft übersehen oder vergessen. – Der Befehl für unsere Abfahrt kommt dennoch überraschend schnell.

Von Trecks übervolle, verschneite und vereiste Wege und Straßen erschweren beträchtlich das Vorwärtskommen. Sich nach Westen absetzende Soldaten helfen, soweit sie können. Eisenbahn und sonstige mobile Fahrmöglichkeiten gibt es allerdings nicht. Lediglich Pferd und Wagen sind angesagt und natürlich Schusters Rappen.

Es kommt, wie es kommen muß. In Stolp überrollen uns russische Soldaten mit ihren gepanzerten Fahrzeugen. – Wir sehen uns nach einigen Tagen des wilden Umherziehens in unserem Heimatdorf Kalthof wieder. Zurückgelassene Tiere sind verendet oder gestohlen. Große Ungewißheit über die Zukunft tut sich auf.

Und erinnern sollten wir uns an die Begebenheiten um „Das Amerikanische Pferd," die ich für unsere liebe Tante Josefine hiermit festgehalten habe und heute im Jahre des Herrn 1994 zu Ihrem 100. Geburtstag uns ins Gedächtnis rufen will.

Und ich will mit diesen wenigen Zeilen auch an alle Menschen denken, die damals in der wilden Nachkriegszeit in Kalthof, im Großen Werder, im Danziger Land und überhaupt im Deutschen Osten sich ein kleines Stück Herz bewahrten. Erinnern soll mein „Amerikanisches Pferd" auch an alle Tiere in der Brunnenstraße in Kalthof und anderen Orten, denen Gleiches widerfahren ist.

Fragen wir also den Ostwind.....wo sind sie alle geblieben.
Fragen wir Bruder Westwind.....wo hin hast du sie alle geführt.

„Martha, Maarthaaa!" rief ich im Laufen durch die offenen Gärten von Frau Pesau, vorbei an der Meiersche und dem alten Vierer. Fast ohne Puste schrie ich noch lauter, „Maarthaa". „Was gibt´s Kurtje, was ist los? Kurtje," fragte Schwester Martha nochmals, um mich zu beruhigen, „was hast Du denn." „An der Holzbrücke, Martha, an der Nogat, liegt ein Pferd Martha, ja, ein richtiges Pferd."

Martha beherrschte die Situation sofort, wie immer. „Na, denn aber mal los", rief sie. Wie ein General stand Martha im Flur. Sie hatte forts das Kommando übernommen. Kurz und knapp kamen ihre Befehle: „Heinje hol die Holzkarre! Herta besorg die Zinkwanne! Lotte kümmere Dich um die Eimer!" – Muttje sagte zu Tante Fine, „Finchen, flott den großen Steintopp, ich will noch schnell die Messer schärfen." Ritsch, ratsch, ritsch, ratsch, flogen die Messer über den Rand des alten Steintopfes, wo einst immer die frischen Heringe sauer eingelegt waren.

Frau Hinners fragte unser Muttchen, ob sie schon mal Weißkumst mit Pullchen, dazu Pferdefleisch gekocht habe. Nein. Aber sie könnte es ja mal versuchen.

Martha führte den Zug an. Mir ging noch der Gaul an der Nogat durch den Kopf. Tante Mine hatte die Messer und Herta die Wassereimer. Ich schob die Holzkarre mit der Zinkwanne drauf. Wigi, mein Schulfreund, schloß sich dem Zug an. Gott sei Dank lag unser Haus gleich am Anfang der Brunnenstraße. Im Laufschritt eilten wir rechts um die Wasserstraße, an der Bonradsche vorbei, dann links rüber auf das Haus von Wettin zu. Vorsichtig an der Sparkasse entlang, die war nämlich eingestürzt. Noch ein paar Schritte weiter, da lag es schon, das Pferd. Es lag tatsächlich noch da! Sein Bewacher, der alte Umbert Romnanski, stand wie ein Pferdeleichenbeschützer dabei, denn er hatte das Pferd zuerst entdeckt. Er ist von Beruf Fleischer. Wir stellten uns alle um das leblose Pferd, eine schweigende Mauer, als wollten wir es vor jedem Angreifer schützen.

Über die Holzbrücke der Nogat zogen indes andere Pferde weiter nach Marienburg, angetrieben von der polnischen Miliz. Es waren Pferde, welche die Polen von der „UNRA" geschenkt bekommen hatten. Die UNRA hatte ihren Sitz in Amerika. Wie weit ist doch dieses Amerika entfernt.
Na ja, das Pferd kam aus Amerika und lag jetzt da, an der Nogat, zusammengebrochen, in Kalthof an der Holzbrück´ zu unseren Füßen. Plötzlich sagte Tante Fine: „Nei, nei, hier geht das nicht! Aber wie sollen wir das Pferd von der Stelle kriegen, so ein Zossen wiegt doch eine ganze Menge." Es ist ein Riesenbrocken, dachte ich, für uns zwei Bengels von 15 Jahren und dem alten Umbert viel zu schwer.
„Ach, so ein schönes Tier," sagte Tante Fine immer wieder! „Ja so ein schönes Tier" wiederholte nun auch Lotte „und so groß und so ein schönes glänzendes Fell." „Schönes Tier hin, glänzendes Fell her," brummte Umbert, „es muß hier weg, wir wollen das Pferdchen schließlich essen. Aber wo auseinander schneiden?"

Mitten in unseren Disput stapste ein polnischer Bauer daher mit seinem Pferdewagen. Schaute auf den toten Gaul, dann uns an: „Pärd kaputt, was machen mit kaputtem Pärd? Muß ich weit ziehen?" Oh Gott, er wird das Pferd doch wohl nicht für sich haben wollen! „Dobsche, dobsche." Das heißt soviel wie gut oder ist schon in Ordnung. „Dort wo Gras wachsen, am Damm, wo Wasser ist hinter Rampe, da kann man Pärd zerhacken." Jan, der Pole, hatte sofort begriffen, spannte sein Pferd vom Wagen, band zwei Stricke zusammen, einen an den Huf vom Pferd aus Übersee, „hüa, hüa," ruft er, und das polnische Pferd zog das UNRA-Tier aus Amerika fort. Wir folgten dem Leichenzug, aber nicht in Trauer, wir dachten nämlich schon an das Essen, an den Schmaus. Hertchen bedankte sich auf polnisch, „schingkuja barsdo" und noch einmal „schingkuja barsdo", das sollte wohl danke heißen. Jan der Pole, bedachte Herta mit einem grinsenden Kopfschütteln.

Dem schönen Tier ward nicht das Fell über die Ohren gezogen, sondern in kleinen Stücken herunter getrennt. Auf einmal sagte Wigi: „Können wir dem Gaul nicht etwas über die Augen legen, er schaut mich immer soo an." Umbert, der Fleischer, legte dem Tier mit dem hübschen Fell und den großen Augen seine Jacke über den Kopp, nun konnten wir in aller Ruhe das Fleisch bis auf die Knochen herunterschneiden. Martha sagte plötzlich: „Ihr müßt aber auch große Stücke schneiden, denn ich möchte Rouladen drehen." Sie hatte recht, wie lange war es her, daß wir zu Mittag Rouladen bekommen hatten. Nach einer Weile lag der Zossen bis auf die Rippen heruntergeschnitten vor uns. „Na, die Leber sieht gar nicht gut aus," meint Umbert, „es ist besser, wir vergraben sie."
„Ich werd´ schon mal vorgehen," rief Martha nachdrücklich „und etwas für die Klopse durchdrehen, Ihr könnt Euch ja in der Nogat säubern.
Meta wurde nach dem Spaten geschickt. Umbert nahm seine Jacke vom Pferdekopp, „guck bloß mal die Augen, wie die einem ankieken." Dann aber ein Stoß gegen das Gerippe, noch ein Ruck, plotsch und nochmals plotsch, langsam plumpste der Rest von dem Gaul in die schnell von Umbert,

Wigi und mir gegrabene Kaul. Kaul hieß bei uns im Werder Grube. So nun mußten wir nur noch die Kaul zuschippen.

Ja, ja, die Muttje wie die alles in den Griff kriegte, zurecht schnitt, sortierte, was für Braten, Rouladen, für Wurscht und Klopse richtig war, sich um alles kümmerte. „Das sind ja etliche Pfund, die ich schnell verarbeiten muß, denn von Kühlung kann ja keine Rede sein." – Ich kann mich nicht erinnern, wo Muttje die vielen Gewürze, die Zwiebeln, Salz und Pfeffer her nahm. In der Stube und in der Küche ging nun alles sehr schnell und munter zu. „Hier kommt der Braten rein, dort das Fleisch für die Klopse und die Wurscht, hier die großen Stücke für die Rouladen. Wir werden das Fleisch abbrühen müssen, dann verschwinden die Würmer, wenn welche im Fleisch sind." „Iwo, Hannchen," sagt Tante Mine, „das Tier hat so jung und gesund ausgeschaut und lange hat es ja auch nicht an der Nogat gelegen."
Nach ungefähr zwei Stunden saßen so etwa 15 Personen aus dem Hause am großen Tisch in der guten Stube, es roch aufreizend nach Braten, wie lange nicht mehr in der Brunnenstraße in Kalthof. Es wurde aufgetischt, jeder durfte so viel nehmen und essen, wie er mochte.

Am nächsten Morgen hörte ich Wigis Mutter fragen: „Frau Bureu, wir könnten doch wieder mal Sauerbraten einlegen, wie in Friedenszeiten." „Ja," antwortete Muttje, „der beste Sauerbraten wird immer noch von Pferdefleisch gemacht."

Auch stand am gleichen Morgen, nicht gerade drohend, doch sehr bestimmt, Onkel Fritz Wodka in der Küchentür. Die Rouladen schmorten in der Herdröhre vor sich hin. Wo Muttje den Speck her hatte, weis wer will, aber sie meinte, an Rouladen gehört Speck und der war drin. „Hanna! Hanna!" grollt Onkel Fritz. „Ja, was ist denn," fragt Muttje. Onkel Fritz war am Tag zuvor beim Zerlegen des Pferdes nicht dabei gewesen und hatte also nuscht vom Pferd abbekommen. Muttje stand kerzengerade und hörte Onkel Fritz zu. Ich lauschte gespannt hinter der Küchentür im Flur. „Das Tier Hanna, das Pferd," sagte Onkel Fritz, „was ihr gestern an der Nogat, an der Holzbrück´, gefunden habt, könnt Ihr nicht essen, dieses Pferd hat Tuberkulose!" „Was redest Du da Fritz?" Muttje bückte sich und öffnet die Röhre des Bratofens, sofort verbreitete sich ein betörender Rouladenduft durch das ganze Haus und verschwand erst ganz langsam unterm Dach. „Was sagst Du da, lieber Fritz, jetzt bist aber e bißchen dammlich geworden! Möchst Du mal eine Roulade schmecken, Fritz?" Wir sagten im Werder doch schmecken, nicht probieren. Onkel Fritz ließt sich also von dem anmachenden Duft der Rouladen verführen und aß nicht nur eine Roulade, sondern verdrückte gleich drei Stück. Ja, und dann nahm Onkel Fritz auch noch drei Rouladen mit Soße für Tante Lina und Tatjana, die Cousine, mit.

„Na, denn wollen wir mal Pferdewurscht machen," sagte Muttje. Martha und Lotte besorgten vom Franz Eichler, in Kalthof Kose-Eichler gerufen, Därme aus Papier. Im Krieg und auch noch jetzt gab es keine richtigen Därme vom Tier. – „Mensch Hannche," sagte Tante Fine, „die richtigen Därm vom Gaul haben wir mit dem Kopp und den Knochen vergraben und die Schweinsdärm aufgegessen." „Na, wenn wieder einmal ein Gaul aus Amerika an der Nogat vor der Holzbrück´ umfällt," lächelte Muttje, „dann wissen wir ja Bescheid."

Warum die Schweisdärm gegessen wurden, kam so. Martha und Lotte hatten im Stadtpark von Marienburg eine Russenfleischerei ausgemacht. Die Russen hauten alles tot, was nach Fleisch aussah. Für Därme und Magen von Kuh und Schwein hatten sie nuscht übrig. Auch die Polen nahmen nur Herz, Leber und Lung, (Arschloch mit Zung, so heißt im Werder ein Pfänderspiel). Für Martha und Lotte blieben also nur der Blättermagen, die Schweinsdärm, so wie sie waren, mit Fett und Schiete, von den Soldaten achtlos an die Nogat geworfen. Martha und Lotte spülten den größten Dreck in der Nogat aus. In einem Wäschekorb, den sie mitgenommen hatten, brachten sie die Innereien in die Waschküche zur Brunnenstraße.

Die Schweisdärme wurden vorerst abgebrüht, dann ordentlich gesäubert. Lotte schnitt drei gleiche Teile, Muttje flocht die Zöpfe und plotsch, plotsch, schwammen sie im Wasserkessel. Muttje warf viel Salz, Lorbeerblätter, Pfefferkörner und Zwiebeln in den Kessel, goß Essig dazu, gab später Meerrettich hinein, der in Kalthof, wie überall im Werder, an jeder Grabenkante wuchs. Stunden später, als alles weich gekocht war, erfüllte ein säuerlicher Geruch die ganze Küche und Stube. Sie alle aus dem Haus kriegten von der Fleck zu essen. Fleck sagten wir für die Därme, erinnert ihr Euch, nicht nur bei uns in Kalthof. – Ach, liebe Muttje, wie Du das damals alles gemacht hast. Mir fällt das Gedicht von der Glocke ein, wir hatten es noch im Jahre 1943 beim alten Lehrer Mahlau auswendig lernen müssen. In Abwandlung: Sie zählt´ die Häupter ihrer Lieben, und sieh, ihr fehlt kein teures Haupt.

Martha und Lotte hatten aber auch ein Stück Schweinefleisch ergattert. „Gut," sagte Muttje, „jetzt kann ich ein drittel Schweinefleisch und zwei drittel Pferdefleisch nehmen, dann ist die Wurscht nicht so trocken. Muttje wollte die Pferdewurst auch räuchern. Not macht erfinderisch. „Kutje, hol die alte Heringstonn´, hau den Boden raus! Herta, Marie und Meta, holt Sägespäne und trockenes Holz. In der Dammstraß ist doch das Sägewerk, zwei Säcke voll werden wir brauchen, nehmt die kleine Morchen mit, damit sie auch an die frische Luft kommt.

Oma Leisner machte den Wurschtbrei und füllte zusammen mit Muttje die Därme. Sie wurden fest zugebunden und auf die Krückstöcke von Opa Kahlau und Opa Leisner gehängt. „Werden ja wohl nicht brennen," meint Muttje, „denn nur die Wurscht wird ja geräuchert." Aus der Tonne rauchte es bereits kräftig. Muttje hängte die Stöcke mit der Wurscht in die Tonne und legte einen nassen Sack darüber.

Plötzlich ein lauter Schrei von der Meiersche: „Die Tonne steht in Flammen – die Tonne brennt." Muttje schlug die Hände überm Kopp zusammen. „Wasser," rief sie, „holt Wasser. Ach Martha, ach Lotte, die scheene Wurscht, die scheene Wurscht, nu liegt sie in der Asche, die Papierdärme verkohlt. Das kann nur der starke Ostwind gewesen sein, der zu stark geblasen und in der Tonne ein richtiges Feuer entfacht hat." Jedoch im Nu fand Muttje die Sprache wieder und hatte auch gleich eine gute Idee: „Jetzt bekommen wir keine Wurscht mehr, aber wir können sie braten und haben dann geräucherte Klopse.

Das, liebes Geburtstagskind und Ihr Lieben, erinnert ihr Euch, ist unser aller Geschichte von dem schönen, glänzenden „Amerikanischen Pferd" mit den großen Augen, welches uns der Herrgott in schwerer Zeit in unserem Kalthof im Großen Werder an der Nogat vor der Holzbrücke, gegenüber der Marienburg, beschert hatte."

Stille ward es in unserer großen Geburtstagsrunde, mäuschenstill. Der eine oder andere wischte sich verschämt über die verschleierten Augen, oder waren es Tränen der Rührung, die niemand sehen durfte.
„Kurtje, lieber Kurtje," brach Tante Fine, die nunmehr Hundertjährige, den Bann, „lieber Junge, danken wir Deinen Freunden, dem Ostwind und seinem Bruder dem Westwind, daß sich mit ihrer Hilfe unsere große, verstreute Familie nach so vielen Jahren wiedergefunden hat und wir wollen stets und immer mit unserem Kalthof im Großen Werder, der Nogat mit ihrer Holzbrücke, gegenüber der Ordensburg in Marienburg, verbunden bleiben."

Liebe Landsleute, soweit die gekürzte Geschichte meines Freundes Kurtje aus Kalthof, unserem Erzähler. Unser Kurtje aber fuhr bis heute, jedes Jahr, seit die Polen es ihm erlaubten, in seine alte Heimat nach Kalthof an die Nogat mit seiner Holzbrücke gegenüber der Stadt und Ordensburg Marienburg.

Das Tiegenhöfer Treffen 2003 – Ein wirklich gelungenes Fest

von Petra Priebe

Zum ersten Mal fand unser Heimattreffen der Tiegenhöfer und Werderaner im Maritim Travemünde statt. Das Maritim und unser Vorstand waren nicht sicher, ob dieses Treffen von unseren Mitgliedern angenommen wird oder ob einige wegen der doch recht hohen Kosten auf das Treffen eher verzichten würden.

Der Besucherstrom bewies, dass alle mit der Wahl des Vorstandes, das Treffen an diesem Ort durchzuführen, einverstanden waren. Dieses Treffen kann man sehr wohl als einen großen Erfolg bezeichnen... und es hat unendlich viel Spaß gemacht. Während zum Tiegenhöfer Treffen 2001 etwa 150 Gäste gekommen waren, so waren es bei diesem Treffen über 300. Der Beweis, dass diese Wahl richtig war.

Besonders gut hat mir gefallen, dass viele neue Gesichter dabei waren, die zuletzt in Wülfrath oder gar noch nie ein Tiegenhöfer Treffen besucht haben. Auch waren vereinzelt jüngere Menschen dabei, die uns sagten, sie wollen die Tradition ihrer Eltern weiterführen. Herzlichen Dank an jene, die diese Traditionen pflegen wollen und sich für die Heimat ihrer Vorfahren interessieren. Zudem konnten wieder altbekannte wie auch neue polnische Gäste aus Nowy Dwór Gdański (Tiegenhof) begrüßt werden: Sowohl Vertreter der Stadtverwaltung, wie der Bürgermeister und der Stadtrat, als auch Delegierte des Clubs Nowodworski, der sich mit der Geschichte Tiegenhofs befasst, und eine Flöten- und Gesangsgruppe aus Drewnica/Schönbaum nahmen an diesem Treffen teil.

Schon am Donnerstag, 03.04.03 waren die ersten Gäste angereist und es fand ein gemütlicher Abend (mit Seeblick) in einem der Restaurants des Maritims statt.

Am Freitag war dann, wie gewohnt, der Hauptanreisetag für die Teilnehmer des Tiegenhöfer Treffens. Auch die polnische Delegation traf am Freitag unter der Reiseleitung Bolek Kleins ein. Ab 19^{00} Uhr fand im Raum Schleswig-Holstein ein Begrüßungsabend statt, der von unserem 1. Vorsitzenden, Ott-Heinrich Stobbe, eröffnet wurde. Anschließend richtete der Bürgermeister der Stadt Nowy Dwór Gdański, Herr Dr. Tadeusz Studzinski, Grußworte in polnischer Sprache an die Gäste des Treffens.

Rede vom Bürgermeister Dr. Tadeusz Studzinski aus Nowy Dwór Gdański/Tiegenhof

„Sehr geehrter Herr Ott-Heinrich Stobbe, sehr geehrte Damen und Herren! Ihnen Herr Stobbe persönlich, sowie dem gemeinnützigen Verein Tiegenhof – Kreis Großes Werder e.V. meinen herzlichen Dank für die Einladung zum Treffen der Tiegenhöfer und Werderaner 2003 in Lübeck-Travemünde. Bis heute haben bereits viermal Delegationen aus Nowy Dwór Gdański als Gäste an Ihrem Treffen teilgenommen. Dieses Jahr ist es das 5. Treffen einer Delegation der Stadt Nowy Dwór Gdański mit ehemaligen Tiegenhöfern, die heute in Deutschland und anderen Ländern leben.

Die Zusammenarbeit hat 1990 mit dem Klub Nowodworski angefangen, und alle bisherigen Einladungen von Vertretern aus Nowy Dwór Gdański zu Ihren Treffen sowie die Besuche ehemaliger Tiegenhöfer im heutigen Nowy Dwór Gdański haben zweifellos zur Vertiefung unserer freundschaftlichen Kontakte beigetragen.

Im November 2002 bei den ersten direkten Bürgermeister-Wahlen in Polen, bin ich zum Bürgermeister von Nowy Dwór Gdański gewählt worden. Bürger der Stadt Nowy Dwór Gdański bin ich seit 27 Jahren. Weil ich in den Jahren 1990-1998 Vizevorsitzender im Stadtrat war, kenne ich die ganze Geschichte der Kontaktaufnahme zwischen Nowy Dwór Gdański und dem

gemeinnützigen Verein Tiegenhof – Kreis Großes Werder e.V., sowohl unter der Leitung des früheren Vorsitzenden Jürgen Schlenger, wie auch unter der gegenwärtigen Leitung durch Herrn Ott-Heinrich Stobbe.

Als Bürgermeister der Stadt Nowy Dwór Gdański werde ich alles dafür tun damit am Vorabend des Beitritts Polens zur EU unser Ziel, die Verbreitung des Integrationsgedankens der ehemaligen Tiegenhöfer und der heutigen Bewohner von Nowy Dwór Gdański, erreicht wird.

Im Namen der ganzen Delegation der Stadt Nowy Dwór Gdański grüße ich Sie Herr Stobbe und alle Anwesenden und alle Werderaner recht herzlich. Ich bin überzeugt, daß die Teilnahme der Delegation aus Nowy Dwór Gdański an diesem Treffen der Tiegenhöfer und Werderaner ein weiterer Beitrag ist, der hilft nachbarschaftliche Kontakte aufzubauen."

Es war ein gemütlicher Abend, an dem so mancher Machandel getrunken wurde.

Am Samstag, 05.04.03 trafen sich die Teilnehmer des Treffens um 9^{00} Uhr zu einer gemeinsamen Dampferfahrt auf der Ostsee und auf der Trave. Bei schönem Wetter und viel Wind konnten wir sie dann plötzlich sehen: Bevor wir ablegten, standen Bollermann und Welutzke auf dem Anleger! Es gibt sie doch!

Während der Dampferfahrt wurde der Opfer gedacht, die 1945 auf der Flucht über die Ostsee ihr Leben verloren haben. Es wurden zwei Kränze, einer vom Gemeinnützigen Verein Tiegenhof – Kreis Großes Werder e. V. und einer von der Stadt Nowy Dwór Gdański der See übergeben. Eine sehr beeindruckende Fahrt.

Gedenkrede gehalten von Ott-Heinrich Stobbe
zum Gedenken der Toten bei der Schiffahrt mit Kranzübergabe.

„Wie bei allen unseren letzten Treffen haben wir auch hier diese Fahrt durchgeführt, um auf der Ostsee mit unseren polnischen Gästen der Toten, aller Toten, zu gedenken.

Wir denken an unzählige Menschen, die bei der Vertreibung oder auf der Flucht umgekommen sind, an die, die im Wasser der Ostsee oder des Frischen Haffs untergegangen sind, an die Seeleute, die unter Einsatz ihres Lebens vielen geholfen haben und selbst Opfer wurden.
Wir denken an die, die bei den Kriegshandlungen umkamen oder durch Mord, Vergewaltigung und Hunger starben. Viele sind irgendwo begraben worden und keiner kennt die Stätte.
Wir denken auch an die Toten, die nach dem Verlust der Heimat verstarben und nicht mehr auf den Friedhöfen des Ostens ruhen können.

Die Toten haben ihren Frieden gefunden. Sie alle mahnen uns tausendfach, für den Frieden einzutreten. Krieg und Gewalt müssen in aller Welt ein Ende haben, damit künftiges Leid verhindert wird.
Lassen Sie uns stille werden beim symbolischen Blumenwurf in die Ostsee und Gott bitten, daß er uns und unseren Toten gnädig ist.
Friede sei mit Euch.
Amen"

Bolek Klein, „der polnische Reiseleiter", erschreckte uns noch an diesem Tag, da er mit einer schweren Gallenkolik in eine Klinik gebracht wurde. Am Abend, während des traditionellen Balls, rief Julius Hinz ihn, von der Bühne aus, über ein Handy an. So hatten alle Teilnehmer die Möglichkeit mit einem tosenden Applaus ihm für seine Arbeit zu danken und ihm vor allen anderen Dingen gute Genesung zu wünschen.
Ebenfalls erschreckt hat, einen Teil der Teilnehmer, bereits am Freitagabend die Ankunft eines Rettungswagens, der Frau Marie-Luise Ermel ins Krankenhaus brache. Ihren ergreifenden Bericht können Sie auf Seite 82 lesen.

Bolek Kleins einzige, unbegründete Sorge war, ob die Kinder aus Drewnica/Schönbaum auch gut musiziert und gesungen hätten. Natürlich hatte die Flöten- und Gesangsgruppe mit ihren Darbietungen wieder alle Anwesenden begeistert.
Anschließend wurde getanzt und noch so mancher Machandel auf Boleks Wohl getrunken.

Am Sonntag, 06.04.03 begann um 10^{00} Uhr ein Gottesdienst mit der Totenehrung.

Predigt am 6. April 2003 in Travemünde beim Treffen der Tiegenhöfer
gehalten von Pastor i.R. Peter J. Foth, ehemals Mennonitengemeinde Hamburg-Altona

Predigttext: 1. Mose 8, 20-22; 9,1.3.5-9.12-15
Lesung: Römer 12, 1.2.12.15.17-21

„Liebe Gemeinde, liebe Werderaner und Freunde,

am 2. November des letzten Jahres fuhren wir mit einer kleinen Gruppe von neun Personen durch das Danziger Werder. Wir kamen aus Bärwalde im Großen Werder. Dort hatten wir am Tag zuvor, am katholischen Allerheiligenfest, an einem Totengedenkgottesdienst in der Kirche von Bärwalde teilgenommen. Dieses Totengedenken schloss auch den ehemaligen Mennonitenfriedhof in Bärwalde mit ein. Nun fuhren wir auf der anderen Seite der Weichsel. Das Wetter kann im November allerlei bieten, und an diesem Tag wechselte Sonne mit Regen. Als wir durch den Ort mit dem etwas seltsamen deutschen Namen „Kriefkohl" fuhren, stand ein großer und vollständiger Regenbogen am Himmel, wie ich selten einen gesehen habe. Wir haben alle in der Schule gelernt, was ein Regenbogen ist: Er entsteht, weil das Sonnenlicht von den Regentropfen in die Spektralfarben des Lichts zerlegt wird. Ein pysikalisches Phänomen also, eigentlich sogar eine optische Täuschung. Aber wie erbärmlich ist so eine Erklärung, und wie majestätisch war dieser leuchtende Bogen! Vielleicht lag es an unserer Stimmung in diesen Tagen, dass wir alle den Eindruck hatten: dies ist etwas ganz Besonderes. Ein Bestätigung dessen sozusagen, was wir erlebt hatten. In den Orten des Werders wird die verdrängte und totgeschwiegene Geschichte vor 1945 wieder lebendig. Die Menschen von damals und die von heute gehen aufeinander zu. Sie gedenken gemeinsam der Vergangenheit und gehen in eine gemeinsame Zukunft. So ungefähr, als Versprechen einer guten gemeinsamen Zukunft, erschien uns der Regenbogen über Kriefkohl.
Natürlich hat uns bei diesen Gedanken und Gefühlen das geleitet, was die meisten von uns seit Kindertagen kennen: Die Geschichte von Noah, der in der großen Flut gerettet wird, und die Deutung des Regenbogen als Zeichen und Siegel des Bundes, in dem Gott seinen Menschen verspricht, dass sie leben sollen. Wir hören Verse aus den achten und neunten Kapitel des ersten Buches Mose.

[Elke:] 20 Noah aber baute dem HERRN einen Altar und nahm von allem reinen Vieh und von allen reinen Vögeln und opferte Brandopfer auf dem Altar. 21 Und der HERR roch den lieblichen

Geruch und sprach in seinem Herzen: Ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen um der Menschen willen; denn das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf. Und ich will hinfort nicht mehr schlagen alles, was da lebt, wie ich getan habe. 22 Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht. 1 Und Gott segnete Noah und seine Söhne und sprach: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde. 3 Alles, was sich regt und lebt, das sei eure Speise; wie das grüne Kraut habe ich's euch alles gegeben. 5 Auch will ich euer eigen Blut, das ist das Leben eines jeden unter euch, rächen und will es von allen Tieren fordern und will des Menschen Leben fordern von einem jeden Menschen. 6 Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut soll auch durch Menschen vergossen werden; denn Gott hat den Menschen zu seinem Bilde gemacht. 7 Seid fruchtbar und mehret euch und reget euch auf Erden, dass euer viel darauf werden. 8 Und Gott sagte zu Noah und seinen Söhnen mit ihm: 9 Siehe, ich richte mit euch einen Bund auf und mit euren Nachkommen 12 Und das ist das Zeichen des Bundes, den ich geschlossen habe zwischen mir und euch und allem lebendigen Getier bei euch auf ewig: 13 Meinen Bogen habe ich in die Wolken gesetzt; der soll das Zeichen sein des Bundes zwischen mir und der Erde. 14 Und wenn es kommt, dass ich Wetterwolken über die Erde führe, so soll man meinen Bogen sehen in den Wolken. 15 Alsdann will ich gedenken an meinen Bund zwischen mir und euch und allem lebendigen Getier unter allem Fleisch, dass hinfort keine Sintflut mehr komme, die alles Fleisch verderbe.

Gott will, dass Menschen leben. So etwas wie die große Flut soll nie mehr geschehen. Das Leben soll nicht aussterben auf der Erde. Und warum? Weil wir es verdient haben? Die Begründung für Gottes großzügiges Geschenk ist eigentlich seltsam: „Das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf." Wir sind sowieso böse – also sollen wir leben. Das ist eine seltsame Logik. Dass Menschen böse sind oder jedenfalls böse sein können zu Zeiten, wissen wir nur zu gut. Ich erinnere mich, dass mir diese Bibelstelle in der Jugend so sehr eingeleuchtet hat, dass ich sie als eine der wichtigen vorne in meiner Bibel notiert habe. Später habe ich dann gelernt, dass dies nicht die einzige Wahrheit über uns Menschen ist – aber eine Wahrheit unter mehreren ist es schon. Wir sollen leben, auch wenn wir Böses tun. Es klingt fast so, als wolle Gott sagen: Es hat ja doch keinen Zweck; Strafe bringt nichts. Dieser Heilungsversuch mit Gewalt ist fehlgeschlagen.
Das alles mag sehr menschlich und ein bisschen naiv gedacht sein, aber genau das ist die Botschaft: Menschen sollen leben, auch wenn sie es nach Meinung anderer Menschen nicht verdient haben. Menschen sollen eine Chance haben, auch wenn sie irren, auch wenn sie böse handeln, auch wenn sie Strafe verdient haben. Vielleicht haben Sie sich schon manchmal gefragt, wozu das ganze Christentum gut sein könnte. Hier ist die Antwort: Gott will, dass Menschen leben, und ich soll meinen Beitrag dazu leisten, so gut ich es vermag. Menschen sollen einen neuen Anfang machen können, wo sie geirrt haben, wo sie sich gestritten haben, wo sie böse gewesen sind, selbst dann, wenn sie Blut vergossen haben.

Wir erleben in diesen Tagen wieder, dass Blut vergossen wird. Ich habe überlegt, was in solchen Tagen in einem Gottesdienst wie diesem dazu zu sagen ist. Wir haben wahrscheinlich verschiedene Meinungen darüber, wer hier Recht und wer Unrecht tut, oder ob alle Unrecht tun; wir haben wohl auch verschiedene Meinungen, wie die Beteiligten aus diesem Blutvergießen herauskommen können. Wir erleben unsere Ohnmacht, wenn Mächtige zur Gewalt entschlossen sind. Und es ist um so schlimmer, dass religiöse Töne diesen Krieg auf beiden Seiten begleiten. Gott will nicht, dass Menschen sich gegenseitig töten, gleichgültig mit welcher Begründung. Ich weiß, dass uns die Debatte immer begleiten wird, wie viel Gewalt nötig ist, um größere Gewalt zu verhindern, wenn wirklich „das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens böse von Jugend auf" ist. Aber vergessen wir nicht: Hier ist von unserem eigenen Herz die Rede, nicht vom Herz der bösen Anderen. Gott schützt auch den, der Unrecht tut; er hat auch Kain nicht getötet, sondern ihm ein Zeichen gegeben, das ihn schützt. Wer Menschenblut vergießt, läuft in der Tat Gefahr, dass auch sein Blut vergossen wird; das ist nicht Ausdruck von Rache, sondern der Versuch, Leben zu

schützen. Weil dieser Versuch immer wieder misslungen ist, zeigt Jesus einen neuen Weg: „Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem!"

Wir können den Krieg im Irak nicht stoppen. Wir können nur unsere Bitten vor Gott tragen. Diese Gemeinschaft der Werderaner ist in dieser Form entstanden, weil euch gemeinsames Leid in der Folge eines großen Krieges verbunden hat. Darum steht es gerade uns gut an, an die zu denken, die heute unter diesem Krieg leiden und für sie vor Gott um ein Ende des Schreckens zu bitten, wie wir es im Fürbittengebet tun werden.

Gott hat seinen Bogen in die Wolken gesetzt, damit wir es nicht vergessen: Er will, dass Menschen leben und sich gegenseitig zum Leben helfen. Er will, dass wir einander vergeben und Gutes tun, auch wenn unser Gefühl uns zur Rache drängt. Ich weiß, nach einem Berufsleben als Pastor, dass das manchmal schwer ist und dass es nicht immer gelingt. Aber das ist die Aufgabe, die Gott uns allen stellt in unserem Leben. Gott will, dass Menschen leben, und er will, dass wir Leben fördern und Leben schützen.
Wir sollen leben, sagt der Regenbogen über Kriefkohl und anderswo. Ich habe mit einer persönlichen Szene begonnen, und ich will mit einer persönlichen Szene schließen. Meine Frau und ich waren am 16. März, vor gut drei Wochen, in meiner Heimatstadt Würzburg bei einem Gedächtnis-Konzert. Der 16. März ist für die Stadt Würzburg ein Ur-Datum geworden, so wie viele von Ihnen ein tief eingebranntes Datum haben, etwa den Tag, an dem Sie ihr Dorf verlassen haben. Am 16. März 1945 abends um acht Uhr versank das alte und schöne Würzburg in einem Feuersturm von Bomben. Die Flucht aus der brennenden Stadt ist meine früheste Erinnerung. Bei dem erwähnten Konzert zum Gedenken an diese Zerstörung kamen neben Musik von Bach und Schostakowitsch Texte des fränkischen Dichters Leo Weismantel zu Gehör, der die Zerstörung der Stadt autobiographisch bearbeitet hat. Trotz allen Grauens trägt der letzte Teil die Überschrift: „Wir werden weiter leben." Wir hören diesen Abschnitt als Abschluss. Er handelt davon, wie er, der aus dem Inferno entkommen ist, mit Gott hadert:

[Elke:] Hast Du mir nicht versprochen, dass ich etwas retten dürfe? Wieder beginne ich mit Dir zu hadern. Es geht gegen Morgen! Am dritten Tag gelingt es mir, in den ausgebrannten Keller einzudringen. Die Menschen wühlen in der Asche nach einem geretteten Gut. Zwei Leuchter hole ich aus der Asche, zwei kostbare Porzellanleuchter. Sie standen zur Rechten und zur Linken eines Madonnenbildes, das verbrannt ist. Ein guter Freund hat mir einen Sack geschenkt, dahinein verpacke ich sie, und wie ein Landstreicher beginne ich die Wanderung nach dem Ort meiner Herkunft. Er liegt 60 Kilometer weit in den Rhönbergen.

Ich wandere ohne Unterlass. Ich darf nicht rasten, sonst versagt der Körper. Wie unendlich dehnt sich der Weg in die Nacht. Wieder ziehen Bombergeschwader über mich hin, tragen die gleiche Hölle an Bord, sie über eine andere Stadt zu werfen.

Einmal komme ich an eine Straßenkreuzung; da steht ein Mann mit einer Pistole und hält alle vorübergehenden Wagen an. Es hat sich ein Haufen von Flüchtlingen angesammelt. Der Mann mit der Pistole zwingt einen eleganten Wagen zu halten. Ein „Goldfasan" sitzt darinnen und flucht, dass man seine Würde nicht respektiert. „Die Leute müssen mitgenommen werden! Wenigstens diesen alten Mann können sie mitnehmen!" sagt der Mann mit der Pistole. Ich blicke mich um, den alten Mann zu sehen und merke, wie alle nach mir blicken. Ich? Ich sehe den Goldfasan mich mustern: ein verkommener Bettler, der in seinem schönen Wagen? Aber die Menge wird drohend.

Da hastet jemand auf mich zu und ruft meinen Namen. Die Menschen sehen sich an. Haben sie den Namen irgendwie schon gehört? Der Goldfasan erschrickt. „Sind Ihre Bücher gerettet, Ihre Kunstschätze?" fragt mich der Mann, der mich erkannt hat. Ich deute auf den Sack und lächle: „Omnia mea mecum porto -- all das Meine trage ich bei mir!"

Man reicht mir ein Stück trockenes Brot und einen Schluck warmer, brauner Brühe, die man in diesen Zeiten Kaffee nannte. Ich lächle und hadere zum ersten Mal nicht mehr mit Dir: „Ein alter

Mann bin ich geworden und ein Bettler – wie schön!" Sie blicken mich an, wie einen, der den Verstand verloren hat, dabei habe ich in diesem Augenblick die Kraft gefunden, nicht mehr mit Dir zu hadern. Es ist lange nach Mitternacht, dass ich an dem Haus poche, in dem zwei Kämmerchen unter dem Dach uns Herberge boten. Mit erschreckten Augen fragt meine Frau, die mir entgegenkommt, als ich mit wunden, blutenden Füßen die Stiege emporwanke. Sie stützt den Taumelnden und wagt kein Wort. Ich hebe den Sack, den ich nach Bettlerart um die Schulter trage und lege ihn vor sie hin: „Das ist alles, was uns von Würzburg geblieben ist". Und wie ich sehe, dass ihre Seele taumelt, hülle ich die Kostbarkeit aus dem alten Sack: zwei blütenweiße Porzellanleuchter von edler künstlerischer Form. „Du musst die Zeichen verstehen – das sind zwei Zeichen – zwei Kerzenhalter. Zweimal, in deiner Tochter und in deinem Sohn, ist uns die Erhaltung des Lebens versprochen. Wir haben alles verloren, aber wir werden weiterleben.- Wir werden weiterleben."

Die Menschen in Würzburg durften weiterleben. Die Vertriebenen durften weiterleben. Die Menschen im Irak sollen weiterleben. Amen."

Nach dem traditionellen gemeinsamen Mittagessen und der gemeinsamen Kaffeetafel wurde die Mitglieder-Versammlung des Gemeinnützigen Vereins Tiegenhof – Kreis Großes Werder e. V. satzungsgemäß abgehalten. Der 1. Vorsitzende, Ott-Heinrich Stobbe eröffnete die Versammlung und nach Abhandlung der Tagesordnungspunkte wurde beschlossen, dass das nächste Treffen der Tiegenhöfer und Werderaner 2005 wieder im Maritim in Travemünde stattfinden soll. Übrigens wird dieses Treffen das 25. sein; somit feiert der Gemeinnützige Verein beim nächsten Heimattreffen ein Jubiläum. Wir dürfen also auf eine rege Beteiligung gespannt sein.

Rede von Bolek Klein beim Treffen der Tiegenhöfer und Werderaner in Lübeck Travemünde,
vorgelesen von Harry Lau.

„Liebe Freunde, Werderaner und Tiegenhöfer!
Ich möchte Sie im Namen des Klubs der Tiegenhöfer Freunde sehr herzlich begrüßen, anläßlich Ihres Treffens, an dem ich mit Freude teilnehme. Herzlichen Dank für die Einladung.

Unsere Zusammenarbeit und unsere Treffen finden schon seit 10 Jahren statt. Während dieser Zeit haben wir viel Interessantes erfahren und vor allem zueinander Vertrauen gewonnen. Diese langjährigen Kontakte haben im großen Maße den Bau von neuen Freundschaftsbrücken beeinflußt und die freundliche Einstellung der heutigen Bewohner im Werder.

Die offiziellen Kontakte bringen auch ihre Früchte. Aber für dies alles heute haben sich schon frühzeitig die ersten Türen geöffnet. Es waren die Familien Dykut und Kuchta und der Pfarrer Gawlik der Pfarrgemeinde. Heute freuen wir uns, daß es durch die große Unterstützung des gemeinnützigen Vereins Tiegenhof – Kreis Großes Werder e.V. und privater Personen gelungen ist Treffen und gemeinsame Werke zu schaffen. Hier ist unter anderem das Denkmal auf dem ehemaligen ev. Friedhof gemeint, das Werdermuseum in der ehemaligen Molkerei Krieg, die erhaltenen sakralen Objekte, manche Vorlaubenhäuser, Pumpenstationen, Brücken usw. Was uns verbindet sind auch Bücher, Bildbände, Filme über das Werder, Mennonitentreffen, Werdertage, Tiegenhöfer Nachrichten und die deutschen Bücher in unseren Bibliotheken und anderes.

Nicht zu vergessen sind die Kontakte verschiedener Art wie Treffen, Praktikanten, Sporttuniere, private Besuche, besonders wenn die Jugend daran teilnimmt. Ich freue mich, daß vor meiner Rede die Jugend mit ihrem bescheidenen Programm aufgetreten ist. Das alles verbindet und läßt die Freundschaft in einem zukünftigen gemeinsamen Europa aufbauen.

Ich habe nun einiges aufgezählt. Bei dieser Gelegenheit möchte ich mich im Namen des Klubs und persönlich bei allen bedanken und Anerkennung ausdrücken für die uneigennützige Hilfe und Unterstützung unseres gemeinsamen Werkes. Bei dieser Gelegenheit möchte ich betonen, daß seit 1996 der Vorstand des Vereins und viele seiner Mitglieder zu Gunsten des Klubs 33.281 zloty, das sind ca. 8.000 Euro, übergeben haben. Der Klub Nowodworski nutzte diese Mittel unter anderem für die Renovierung des Museums, den Ankauf von Schaukästen, die Restaurierung von Exponaten, den Ankauf von Bücherregalen usw. Diese Maßnahmen wurden auch durch die Bürgermeister der Stadt und durch andere Stifter unterstützt.

Ich freue mich auch, daß ich nach meinen Möglichkeiten selbst uneigennützig behilflich sein konnte bei Kontaktaufnahmen, Informationsweitergabe, Veranstaltungen bei verschiedenen Besuchen, Beschaffung von Kopien z. B. Geburtsurkunden usw. Gleichzeitig möchte ich mich für alle Glückwünsche zu verschiedenen Gelegenheiten bedanken. Manches wurde in unserer lokalen Zeitung veröffentlicht. Verzeiht mir bitte, wenn ich manchmal nicht helfen konnte, als Ihr mich gebraucht habt.

Ich wünsche Ihnen und mir selbst weiterhin eine so gute Zusammenarbeit. Meinem Kollegen Peter Priebe, dem Schatzmeister des Vereins, viel Erfolg, und ich danke für die freundliche Zusammenarbeit. Ich bedanke mich auch bei allen anderen für die herzliche Zusammenarbeit. Ich wünsche Ihnen allen alles Gute und viel Gesundheit."

Den letzten Abend auf den Treffen finde ich persönlich immer etwas traurig, soll es doch wieder zwei Jahre dauern, bis man sich mal wieder sieht. Aber auch dieser Abend war wieder sehr gemütlich bei leckerem Essen und ebenso leckerem Stobbschen Machandel mit Pflaume. Und so fand dann das diesjährige Treffen einen schönen Ausklang.

Am Montag war der Hauptabreisetag der Gäste. Viele haben sich für das gelungene Treffen und die Wahl des neuen Treffpunktes bedankt. Auch das Maritim Travemünde hat sich beim Vorstand des Vereins für diesen netten Besuch bedankt, es ist bisher selten vorgekommen, dass das Personal dermaßen begeistert von einer Gruppe war!

Auch die polnische Delegation verabschiedete sich an diesem Tag, ohne Bolek Klein, der im Krankenhaus bleiben musste, um sich einer Operation zu unterziehen, und verließ Travemünde wieder in Richtung Heimat.

Erinnerungen

von Hans-Joachim Dyck

Das 24. Treffen der Tiegenhöfer und Werderaner vom 4. – 7.04.03 im Maritim in Travemünde gehört der Vergangenheit an. Schön war´s besonders schön und deshalb schreibe ich.

Wir hatten uns entschlossen, schon einen Tag früher zu fahren, um genügend Zeit zu haben, alles kennen zu lernen, obwohl wir schon 1998 zum sog. „Probewohnen" im Maritim waren und alles hervorragend angetroffen hatten. Trotzdem war es gut so, schon am 3.04. anzukommen. Wir haben keine Minute bereut.

Natürlich fuhren wir altershalber mit der Bahn. Deshalb trafen wir in HH-Hauptbahnhof Schwager Hermann mit Frau Evi und unseren 2. Vorsitzenden Michael Pauls mit Familie. Gemeinsam

packten wir die letzten Kilometer bis Travemünde und kamen wohlbehalten an. Gepäck in ein Taxi und zu Fuß die letzten 400 m bis zum Hotel. Alles war vorbildlich organisiert. Schon ½ Stunde später waren wir auf unseren Zimmern und packten aus. Das Wetter war schön, aber recht kalt und sehr windig, und so sollte es die ganzen Tage bleiben. Jetzt war aber zuerst mal Essen angesagt. Wir trafen uns im PUB zum gemütlichen Schmaus. Schnell und sehr gut waren Bedienung und Mahlzeit.

Ab 19^{00} Uhr suchten wir den Raum auf, in dem sich alle schon Anwesenden Treffen sollten. Anfangs waren nur wenige da, aber der Saal füllte sich schnell. Schließlich mußten noch Tische und Stühle nachgestellt werden, ein verheißungsvoller Anfang, wie allgemein betont wurde. Nach einigen Bierchen (Jever) und natürlich Machandelchens mit de Pflaum gings ins Bett.

Am nächsten Tag genossen wir das hervorragende Frühstücksbüfett, das mit einem Gläschen Sekt – gehörte dazu – endete. Am weiteren Vormittag gingen wir spazieren, erkundeten die Umgebung und das Haus.

Für Nachmittag hatten wir unsere Verwandten aus dem Raum Lütjenburg – Ratzeburg eingeladen. Alle trafen pünktlich ein und so bevölkerten wir ab 15^{00} Uhr das Café im 35. Stock. Es war ein schöner Nachmittag so ganz nach dem Geschmack aller Beteiligten.

Abends trafen wir uns dann wieder mit unseren Landsleuten und konnten erfreut feststellen, daß schon weit mehr angereist waren als beim Treffen 2001 in Damp. Hocherfreut nahmen wir davon Kenntnis und beglückwünschten den Vorstand zu seiner Entscheidung für Travemünde. Der Abend klang bei Machandelchen und Bier sehr gemütlich und unterhaltsam aus.

Am Samstagmorgen hieß es rechtzeitig fertig sein, denn es ging zur feierlichen Kranzniederlegung hinaus auf die Ostsee. Der Wind blies uns kräftig ins Gesicht, aber alle hatten gut gefrühstückt und hielten durch, keinem wurde schlecht.
Vielleicht noch einen kleinen Tip für den Vorstand um die Feierlichkeit zu verbessern. Wenn die Schiffsbesatzung schon nicht bereit ist, die Kränze und Blumengebinde – auch aus Nowy Dwór Gdański – zu umfahren, wie es bisher üblich war, sollte das Schiff wenigstens stoppen. Wir haben z.B. nichts mehr vom Kranz gesehen. Schade drum.

Helga und Hans-Joachim Dyck beim Treffen in Travemünde

Dann ging es zurück und noch ein Stück traveaufwärts, wo wir bei ruhigem Wasser unsere Erbsensuppe mit Würstchen essen konnten.

Der Rest des Tages stand uns zur Verfügung. Kurze Mittagsruhe und immer wieder Neuankömmlinge vertrieben uns die Zeit.

Abends dann der obligatorische Ball im großen Saal, der bis auf den letzten Platz gefüllt war. Waren doch inzwischen fast doppelt so viele Landsleute

anwesend wie 2001 in Damp. Der Abend verlief bei dem hervorragend zubereiteten und servierten Büfett sehr harmonisch. Es wurde getanzt und gelacht. Dazu natürlich gut und reichlich gegessen. Ich habe keine kritischen Stimmen gehört. Müde ging es gegen Mitternacht in die Federn.

Und dann kam der Sonntag. Nochmals trafen fast 100 Landsleute ein. Damit stieg die Zahl der Besucher auf über 330.
Um 10^{00} Uhr war Totenehrung mit anschließendem Gottesdienst. 57 Landsleute haben uns seit 2001 für immer verlassen.
Danach folgte das gemeinsame Mittagessen, das gut organisiert war. Jeder bekam ohne großes Gedränge seinen Platz.

Nach kurzer Mittagsruhe war für 15^{00} Uhr die Kaffeetafel vorgesehen. Der Saal war voll. Doch zur notwendigen Mitgliederversammlung lichteten sich die Reihen doch sehr. Ich empfand es als schade, denn was sein muß, muß sein. Und ich kann nur feststellen, sie wurde zügig durchgezogen. Schneller war gar nicht möglich. Dafür dem Vorstand im Nachhinein noch ein herzliches „Danke schön".

Abends trafen wir uns dann ein letztes Mal im großen Saal, um das Treffen ausklingen zu lassen. Und da hatte sich an unserem Tisch die richtige Clique zusammengefunden. Selten so gelacht war das bestimmende Motto. Ununterbrochen schallte unser Gelächter, und das obwohl nicht besonders Witze erzählt wurden. Somit wurde es zu einem gelungenen Abend, der dem ganzen Treffen die Krone aufsetzte.

Am nächsten Morgen nach einem kräftigen Frühstück traten wir froh und guten Mutes die Heimreise an. Wir kamen gut nach Hause.

<u>Fazit des 24. Treffens.</u>
Ich habe keine Klagen gehört. Alle waren hoch zu frieden und freuten sich aufs nächste Treffen. Der Hotelleitung und unseren Organisatoren nochmals herzlichen Dank.
Wir, Helga und ich, haben viele Bekannte getroffen aber auch einige vermißt. Es steht mir nicht zu, zu befinden, ob sie hätten kommen können.
Für uns war es eines der schönsten, wenn nicht sogar das schönste Treffen.
Wer nicht dabei war, hat viel Schönes versäumt.

Reisen macht klug und macht Spaß – drei Schüler in Travemünde

von Piotr Chruścielski

Zwar ist unsere Reise nach Travemünde schon vorbei, aber ich und meine zwei Kolleginnen haben Aufenthalt in bis heute unvergessliche Erinnerungen an diese Zeit. Für mich war diese Fahrt der zweite Deutschland, für Magda Czarnogórska und Karolina Karnas – der erste, aber auf die Gelegenheit, unseren Westnachbarn zu besuchen, freuten wir uns genauso.

Über die Möglichkeit, am Treffen der Tiegenhöfer und Werderaner 2003 teilzunehmen, wurde unser Lyzeum von Herrn Bolesław Klein informiert und eines Tages fragte uns unsere Deutschlehrerin, ob wir dieses Treffen mitmachen wollen. Auf die Antwort musste sie nicht lange warten – kurzerhand sagten wir: „Ja, wir fahren!" Und wir fuhren ...

Auf die Reise nach Travemünde machten wir uns samt der Delegation aus Tiegenhof und der Band „Antiqua da Camera" aus Schönbaum. Gut gelaunt reisten wir am 3. April ab. Obwohl die Busfahrt zirka acht Stunden dauerte, sorgte Herr Klein vor, damit sich unsere „Besatzung" nicht langweilte. Auf welche Weise? Dies muß ich wohl nicht beschreiben! Sie wissen doch, wie viel Sinn für Humor Herr Bolek hat ...
An diesem Tag war unser Ziel Stettin – dort übernachteten wir und passierten erst am nächsten Morgen die Grenze. Und genau von da ab konnten wir sagen, dass unser Abenteuer anfing.

Nach der mehrstündigen Fahrt erreichten wir endlich Travemünde, den Ort, der auf uns einen richtig guten Eindruck machte. Warum? Darüber schreibe ich etwas später.
Gleich nachdem wir angekommen waren, wurden wir sehr herzlich von Herrn Julius Hinz empfangen. Es konnte nicht übersehen werden, wie große Freude ihm unser Besuch bereitete. Besonders als Herr Hinz Frau Eugenia Klein begrüßte ...

Nach dem Empfang konnten wir uns etwas ausruhen. Wir, d.h. ich, Magda, Karolina, die Band und ihr Begleiter wurden in dem komfortablen Hotel „Villa Charlott" untergebracht. Danach gingen wir einen Blick auf die Stadt zu werfen. An diesem Tag sahen wir nicht viel, weil wir wenig Zeit hatten, aber für die Mädchen war das genug, um einen Einkaufsbummel zu machen. Und ich „armer Kerl" war gezwungen, sie zu begleiten ...Hatte ich vielleicht eine Wahl?!

Während des Begrüßungsabends im Salon „Schleswig-Holstein" im Hotel „Maritim" verbrachten wir sehr gemütlich mehrere Stunden. Wir amüsierten uns richtig toll! Beim Glas Rotwein hatten wir die Gelegenheit, uns mit Deutschen zu unterhalten. Für uns, die schon (oder erst?) vier Jahre Deutsch lernen, war das ein wichtiger Unterricht. Wie sagt ein Sprichwort? „Übung macht den Meister". Und jetzt bin ich von seiner Wahrheit voll und ganz überzeugt. Unsere Sprachkenntnisse konnten wir auch an den nächsten Tagen verbessern. Aber der nächste Abend war für mich und die Mädchen der schwierigste Abend in unserem ganzen Leben, und zwar mussten wir „ein paar Worte" vor dem Publikum sagen. Es könnte scheinen, was ist schwierig daran, auf der kleinen Bühne zu stehen? Aber wir machten das zum ersten Mal und waren super nervös. Aber der Reihe nach.

Den zweiten Tag unseres Aufenthalts in Travemünde begannen wir mit einer Schifffahrt. Während der Feierstunde warfen wir Kränze ins Meer zum Gedenken an die Toten des zweiten Weltkriegs. Meiner Ansicht nach – ein sehr wichtiger Moment. Auf diese Art und Weise zeigen wir, dass diese Menschen nach wie vor in unseren Herzen sind.

Außerdem lernte ich an Bord Frau Irmgard Stoltenberg kennen, die früher in meinem Heimatort gewohnt hat, nämlich in Stutthof. Jetzt lebt sie in Kiel, trotzdem besucht sie Stutthof jedes Jahr – und gerade das ist ein guter Beweis dafür, wie stark menschliche Bande mit der Heimat sind.

Frau Irmgard Stoltenberg im Gespräch mit Piotr Chruścielski

Nach der Rückkehr machten wir eine Probe und hätten schon sagen können, wir sind zu unserem Auftritt fertig. Aber ob wir wirklich bereit waren? Ganz bestimmt waren wir verzweifelt und nervlich am Ende. Sogar die Einladung von Herrn Hinz zu Kaffee und Kuchen ins Restaurant „Über den Wolken" verbesserte unsere Laune nicht. Zeit läuft. Herr Lau, unser Betreuer hat uns immer gut unterstützt ... es muss euch gut gehen!

Und schließlich kam die Stunde der Wahrheit. Zuerst ich. Ich kam auf die Bühne, warf einen Blick auf das im Saal „Maritim" versammelte Publikum, sagte: „Schönen guten Abend meine Damen und Herren" und „Ehrlich gesagt, habe ich einen riesigen Stress hier zu stehen (...)" (ich werde diese Worte nie und nimmer vergessen) und ... Eben! Was bemerkte ich? Nach dem ersten Beifall machte mir mein Vortrag richtig Spaß! Ich hatte keine Lust mehr, die Bühne zu verlassen ...
Danach deklamierten Magda und Karolina (auch mit unmerklichem Zittern) zwei deutsche Gedichte: „Heimat" und „Herz aus Bernstein", und die Band „Antiqua da Camera" präsentierte Flötenwerke und sang Lieder, unter anderem „Vogelhochzeit", die Stimmung machte. Die ganze Zeit moderierte ich die Auftritte und das Publikum jubelte ständig ...
Als Verfasser dieses Textes sollte ich nicht damit protzen, aber wir machten auf alle Gäste einen sehr guten Eindruck (Gott sei Dank!). Aber andererseits, alles was ein Ausländer in der Fremdsprache sagt ist immer „schön" ...

Nach der Darbietung führten ich, Magda und Karolina viele Gespräche mit den Gästen. Viele Gespräche – verschiedene Themen. Aber die interessanteste Konversation fand erst am Sonntag statt.

Die Frau, mit der wir uns unterhielten, hatten wir schon nach dem Gottesdienst kennen gelernt. Sie schien sehr nett und das Mittagessen in ihrer Begleitung verbrachten wir angenehm. Aber ... Dank der Fragen, die sie uns stellte, fühlten wir uns, als ob wir aus dem armen, undemokratischen Osten gekommen wären. Wir waren in der Lage zu verstehen, dass sie etwas von Polen erfahren wollte, aber Fragen wie „Gibt es in Polen die Gleichberechtigung?" oder „Wer trifft Entscheidungen zu Hause" brachten uns etwas in Verlegenheit. Aber im Grunde war sie eine tolle Frau. (Herzliche Grüße für Sie!)

Und nun kommt die Zeit, unsere Eindrücke betreffs der Stadt darzustellen. Wir sind in diesem Punkt einig und können ohne Zweifel sagen, dass sie im Großen und Ganzen positiv sind. Aber das steht nicht im Zusammenhang, dass wir uns beliebt machen wollen. Nein! Einfach, wenn wir unsere polnischen Orte und beispielsweise zerstörte Laubenhäuser betrachten, kommen wir zur Einsicht, dass in Polen wenig Wert darauf gelegt wird Gärten und Bürgersteige etwa in Ordnung zu bringen. In Travemünde und in allen anderen Orten, durch die wir fuhren war alles sauber, nirgendwo

konnte man einen einzigen Zettel finden. Sogar Krokusse auf Straßenanlagen „mussten sich keine Sorgen machen, dass sie ums Leben kommen". Wir sind einfach begeistert davon, wie sich Deutsche um die Umwelt kümmern. Vielleicht soll ich nicht verallgemeinern – in jedem Land leben sowohl umweltfreundliche als auch umweltunfreundliche Menschen – aber ich kann meine Gefühle nicht verheimlichen und vorerst ändere ich meine Meinung zu diesem Thema nicht.
Dazu konnten wir „live" erfahren, was das deutsche Sprichwort „Ordnung muss sein" bedeutet. Aber es ist am besten wenn ich dies verschweige ...

Ich finde, dass solche Treffen eine gute Idee sind. Es ist wunderschön, noch einmal mit seinen alten Freunden und Bekannten zu sprechen und sich zusammen an seine Kindheit zu erinnern. Sehr wichtig ist es auch Jugendliche einzuladen (von ganzem Herzen danken wir für die Einladung!) um ihnen zu zeigen, welche Rolle im Leben jedes Menschen die Heimat spielt. Ein polnischer Dichter, Adam Mickiewicz schrieb einmal, wir lernen die Heimat schätzen, wenn wir sie verlieren. Und eben Sie, meine lieben Tiegenhöfer und Werderaner, wissen, wie wahr seine Worte sind.

Magda Czarnogórska und Piotr Chruścielski auf dem Schiff

Heute, wenn wir uns Fotos ansehen und uns an diese drei wunderbaren Tage erinnern, sind wir sehr glücklich darüber, dass alle diese Leute, die wir kennen lernten, etwas Wichtiges in unseren jungen Herzen zurückließen ...

Bolek Klein schreibt uns noch:
Die Schüler vom Lyzeum Nowy Dwór Gdański: Piotr Chruścielski, Magda Czarnogórska und Karolina Karnas haben im Mai 2003 Abitur gemacht. Jetzt sind sie Studenten: Piotr und Magda an der Hochschule in Elbląg – Pädagogisches Sprachen Institut - für Deutsch und Karolina ist Studentin an der Universität in Gdańsk – Pädagogisches Institut – für Deutsch.

Bericht über das Treffen der Tiegenhöfer und Werderaner in Travemünde

von Karl-Heinz Neuber

Das diesjährige Treffen der Tiegenhöfer und Werderaner zusammen mit den Ließauern fand erstmalig in Travemünde im Hotel MARITIM statt. Es war eine sehr gute Entscheidung, denn alle Beteiligten haben sich sehr positiv darüber geäußert, zumal die organisatorischen Abläufe optimal waren und wir professionell von den Mitarbeitern des Hauses betreut wurden. Die gesamte Organisation insbesondere der vom Vorstand und allen Helfern eingebrachte Engagement hat zu einer rundum gelungenen Gesamtveranstaltung beigetragen.
Dafür an dieser Stelle zunächst nachträglich aller herzlichsten Dank!

Am 03.04.2003 fand zunächst um 16 Uhr die obligatorische Vorstandssitzung statt, über die der Vorstand an anderer Stelle berichten wird.
Gegen 19 Uhr fand dann im Salon „Schleswig Holstein" die Begrüßung der bereits angereisten Teilnehmer des Treffens statt und das erste „Hallo" bei gemütlichem Beisammensein und den ersten Stobbes Machandelchen´s mit Pflaume.

Am Freitag, dem 04.04.2003 dem Hauptanreisetag der Gäste, wurde bei schönstem Sonnenschein, aber ziemlicher Kälte und eisigem Wind, alles in Augenschein genommen und die Stadt Travemünde zum Spaziergang, Kaffee trinken und Einkaufen, unter anderem von Niederegger Marzipan genutzt, oder man suchte Entspannung im Schwimmbad, in der Sauna und im Fitneßbereich des Hotels MARITIM.
Am Abend gegen 19 Uhr wurde dann zum gemütlichen Begrüßungsabend im Salon „Schleswig Holstein" geladen. Alle hatten nach 2 Jahren Abstinenz viel Neues untereinander zu erzählen und es war sicherlich für alle Beteiligten schön.

Am Sonnabend, dem 05.04.2003 trafen sich alle Angereisten darunter auch einige Tagesgäste zunächst in der Empfangshalle des Hotels um 9 Uhr zur Dampferfahrt von der Trave in die Ostsee. Es gingen alle gemeinsam zur Anlegestelle Vorderreihe/Prinzenbrücke und wir fuhren mit dem Dampfer zur

Feierstunde auf See, mit Kranzniederlegung zum Gedenken unserer Toten.

Die angereiste Delegation aus Tiegenhof, dem heutigen Nowy Dwór Gdański, bestehend aus:

Bürgermeister Dr. Tadeusz Studzinski
Vorsitzender des Stadtrates Ing. Eugeniusz Jaremba
Sekretärin der Stadtverwaltung Ing. Halina Dudzinska
Mitglied Klub NDG Fotograf Marek Opitz
Mitglied Klub NDG Bäckermeister Janusz Szalczewski
unser aller (Außenminister) Boleslaw Klein fehlte leider – siehe Bericht unten-
waren bereits anwesend, sowie
eine Flötengruppe aus Drewnica – früher Schönbaum – bestehend aus 6 jungen Damen und einem jungen Herrn im Alter von 11 bis 14 Jahren mit ihren Betreuern und Betreuerinnen.
Leiter: Andrzej Michalczuk.
Außerdem Jugendliche des Gymnasiums Mikoszewo/Nickelswalde und des Lyzeums Nowy Dwór Gdański/Tiegenhof mit ausgezeichneten Deutschkenntnissen, alle zwischen 14 und 18 Jahre alt.
Und Herr Piotr Chruścielski, der über ausgezeichnete Deutschkenntnisse verfügt,
begleiten uns auf dieser Fahrt.

Privat angereist war Harry Lau mit seiner Frau Halina aus Drewnica/Schönbaum. Er besitzt dort eine Pension und spricht sehr gut Deutsch.

Im Rahmen einer Feierstunde wurde mit Kranzniederlegung auf hoher See und einer Ansprache mit Gebet für alle Toten durch Herrn Ott-Heinrich Stobbe aller gedacht, die nicht mehr bei uns sind. Auch Bürgermeister Dr. Tadeusz Studzinski sprach einige Worte des Gedenkens und übergab der Ostsee einen Blumengruß aus Nowy Dwór Gdański/Tiegenhof
Auf dem Schiff gab es danach auf der Rückfahrt, eine deftige Erbsensuppe, die uns alle wieder aufwärmte.

Um 15^{30} Uhr trafen sich dann die Ließauer.

Um 19^{30} Uhr gab es im Saal „Maritim" des Hotels ein rustikales Buffet und es kamen viele Tagesbesucher um auch am Festball mit Programm – Darbietungen unserer Gäste aus Nowy Dwór Gdański/Tiegenhof teilzunehmen.

Es gab ein Grußwort von Herrn Bürgermeister Dr. Tadeusz Studzinski, der insbesondere die gewachsene Freundschaft und Zusammenarbeit, sowie die Unterstützung des Gemeinnützigen Vereins Tiegenhof – Kreis Großes Werder e.V., hervorhob und sich bedankte.

Herr Piotr Chruścielski, den es hier hervorzuheben gilt, hielt einen interessanten Vortrag in Deutscher Sprache.

Das folgende Programm mit Flötenkonzert und Gesang war von ausgezeichneter Darbietung und alle Gäste konnten sich davon überzeugen, mit welcher Vollkommenheit und Begeisterung von jungen Menschen, ein ganzes Flötenorchester in einer überragenden Harmonie, die Hörer begeistern konnte. Es war ein sehr schöner Festball mit Tanz, Musik und vielen Stobbes Machandelchen´s.

Flötengruppe aus Drewnica/Schönbaum

Am Sonntag, dem 06.04.2003 konnten wir erfahren, zu welchen Leistungen ein gut geführtes Hotel in der Lage ist. Es kamen mehr Tagesgäste zu dieser Veranstaltung, als von uns vorausgesehen. Das Hotel reagierte sehr schnell, stellte weitere Tische und Stühle in den Saal, sorgte für weitere Küchenbereitschaft zum Mittagessen und Kaffeetafel. Jeder bekam seinen Platz, ohne Hektik und Gedränge. Vorstand und Organisation waren heilfroh, dieses Hotel gewählt zu haben!

Um 10 Uhr fand die offizielle Totenehrung durch Herrn Ott-Heinrich Stobbe und ein Gottesdienst mit Pastor i.R. Peter J. Foth, ehemals Mennonitengemeinde Hamburg, im würdigen Rahmen statt.

Gegen 12^{30} Uhr gab es ein gemeinsames Mittagessen und gegen 15 Uhr eine gemeinsame Kaffeetafel.

Um 16 Uhr fand die Mitgliederversammlung unseres Vereins gemäß Tagesordnung statt.

Um 19 Uhr gab es dann noch einmal ein gemütliches Beisammensein und Ausklingen des diesjährigen Treffens mit Gelegenheit zum Abendessen.

Am Montag, dem 07.04.2003 war dann der Hauptabreisetag der Gäste.

Um 10 Uhr gab es noch eine Abschlußbesprechung des Vorstandes mit der Verkaufsleitung des Martim-Hotels.

Nun gibt es ja selten ein solches Treffen ohne ein besonderes Ereignis, das hier durchaus erwähnenswert ist, weil es einen guten Ausgang genommen hat:

Unser aller Freund und (Außenminister) Boleslaw Klein – er hatte seine „Genia" natürlich mitgebracht, erkrankte schon am Samstag an einer schweren Gallenkolik, so daß er sofort in die Klinik Priwall gebracht werden mußte. Julius Hinz und Uschi Lorenz kümmerten sich rührend um ihn. Boleslaw Klein wurde am nächsten Tag operiert. Er konnte nun nicht mit der Delegation am Montag zurück fahren, sondern mußte im Krankenhaus verbleiben. Julius Hinz kümmerte sich uneigennützig um die finanzielle Abwicklung, die unserem „Bolek" große Sorgen bereitete. Der Chefarzt der Klinik war zufällig der Vetter von Uschi Lorenz und Genia konnte bei einem Cousin von Julius Hinz in Travemünde kostenlos solange wohnen. „Bolek" wurde nach seiner Genesung – familiär – heim geholt und wir konnten uns auf unserer Reise nach Tiegenhof/Nowy Dwór Gdański vom 19. bis 26. Juli 2003 in Tiegenhof/Nowy Dwór Gdański von seiner quirligen gesundheit überzeugen. Es geht ihm wieder gut.

Nun aber zum Schluß noch eine Bemerkung meinerseits, der diesen bericht für die Leser verfaßt hat:

Leider bin ich kein gebürtiger Tiegenhöfer, sondern nur ein Elbinger. Meine Frau aus Iserlohn gebürtig und ich, haben uns aber in den letzten Jahren so mit den Tiegenhöfern identifiziert, daß wir darum bitten, „nun endlich klassisch aufgenommen zu werden", denn Stobbe Machandel mit Pflaume zu trinken, beherrschen wir schon lange.

Vielen Dank und bis zum nächsten Treffen,
Ihr, Karl-Heinz Neuber.

Treffen der Tiegenhöfer und Werderaner 2003 in Travemünde

von Max Büchau

Eine sehr schöne Nachricht kam zu mir ins Haus mit der Weihnachtsausgabe 2002 der „Tiegenhöfer Nachrichten", die die herzliche Einladung brachte zum Treffen der Tiegenhöfer und Werderaner 2003 in Travemünde vom 4. bis 7. April im Hotel Maritim.

Da ich viele Jahre an den bisherigen Treffen im Ostseebad Damp aus verkehrstechnischen Gründen nicht teilnehmen konnte, freute ich mich nun zum ersten Mal daran teilzunehmen und vielleicht nach 58 Jahren nach der Vertreibung noch Landsleute aus dem Ostseebad Steegen wieder zu sehen.

Zusammen mit dieser Ausgabe der Heimatzeitung gab es auch das Programm dieses Treffens, in dem mitgeteilt wurde, daß der Ablauf der Organisation diesmal etwas anders als in Damp sei.

Der Tagungsort Travemünde war von Lübeck aus sehr gut mit einem Linienbus zu erreichen und so entschloß ich mich als Tagesgast am Treffen teilzunehmen. Eine beigefügte Karte für Tagesgäste diente zur Anmeldung für Essenmarken für das Büffet, Mittagessen und Kaffeetafel, die ich an Frau Rosmarie Hansen, Geschäftsführerin des Vereins der Tiegenhöfer und Werderaner, ausgefüllt nach Düsseldorf sandte. Damit hatte ich meine Teilnahme angekündigt und konnte nun meine Vorfreude auf dieses Treffen mit Landsleuten schon genießen. Dabei würde ich dann auch den Redakteur unserer Heimatzeitung Fritz Schulz endlich persönlich kennen lernen, denn wir hatten schon telefonisch viele Gespräche miteinander geführt. Als Chronist vom Ostseebad Steegen hatte ich seit 1981 viele Berichte über meine Heimat, wie es vor 1945 ausgesehen hat, geschrieben. Alle bisherigen Redakteure wie Kurt Zywitz, der nach der Vertreibung die „Tiegenhöfer Nachrichten" geschaffen hat, sowie Hans Müller und nun Fritz Schulz haben stets meine Berichte gebracht. Damit wollte ich nach der Vertreibung durch die Polen meiner Heimat Steegen ein Dankmal setzen um es vor Verfälschungen zu schützen.

Durch meine Berichte sind wieder Erinnerungen wach geworden über Schul- und Jugendjahre, Lehr- und Gesellenzeit, sowie Zeitgeschichte des Ortes und vieler Persönlichkeiten, liebevoller Menschen. So freute ich mich auf neue Begegnungen während des Treffens in Travemünde, vielleicht auch mit Landsleuten aus Steegen. Die Vorfreude übermannte mich so sehr, daß ich auf die Idee kam, die Strecke nach Travemünde vorher einmal abzufahren um einen Überblick zu bekommen für die Zeiteinteilung der einzelnen Tage während des Treffens. So machte ich mich am Montag, dem 24. März zur Erkundung auf den Weg und erreichte vom Burgfeld aus mit der Omnibuslinie 30 den Strandbahnhof in Travemünde. Den Ort kannte ich schon von meiner Teilnahme an den Volksläufen und den Stadtranderholungen auf dem Priwall mit Betty.

In Travemünde galt es nun für mich den kürzesten Weg zu finden zum Maritim-Hotel. Das war gar nicht so einfach wie ich feststellen mußte, da viele Straßen wegen Bauarbeiten gesperrt waren. Die Einfahrt zur Rezeption des Hotels erreichte ich trotzdem und konnte nun die Heimfahrt nach Lübeck um 10.45 Uhr vom Strandbahnhof mit der Omnibuslinie 30 antreten, damit war die Erkundung in Travemünde abgeschlossen.

Freitag, 4. April 2003

Das Wettermännchen der „Lübecker Nachrichten" hatte für den Tag Wolken und Regen angesagt. Also Aprilwetter wie es im Lehrbuch steht. Doch Wolken und Regen konnten mein Vorhaben nicht aufhalten zum Begrüßungsabend der Tiegenhöfer und Werderaner nach Travemünde zu fahren.

Um 16^{59} Uhr vom Gustav-Radbruch-Platz erreichte ich mit der Linie 30 Travemünde und stieg diesmal schon in der Trelleborgallee aus. Durch diesen Ausstieg sparte ich einige hundert Meter gegenüber meiner Erkundung am Montag dem 24. März vom Strandbahnhof aus. Anstatt 400 Meter vom Strandbahnhof aus waren es nun nur noch etwa 100 Meter bis zur Rezeption.

Zum ersten Mal in meinem Leben betrat ich nun das Maritim Standhotel „Über den Wolken" und erfuhr aus dem Prospekt des Hauses daß das First-Class-Hotel 125 Meter über dem Meeresspiegel sei und 35 Stockwerke habe. Nach meiner Anmeldung als Tagesgast erhielt ich als Begrüßung der Vereinsleitung ein Fläschchen Stobbes Machandel und das Programm dieses Treffens. Dann wurde mir von der Rezeption des Hauses der Weg zum Saal „Schleswig Holstein" erklärt wo um 19^{00} Uhr der Begrüßungsabend stattfinden sollte. Über einige Treppen erreichte ich den Raum wo schon einige Landsleute anwesend waren, so konnte ich aus Stutthof Frau Irmgard Stoltenberg geborene Krause und den ehemaligen zweiten Redakteur aus Tiegenhof, Hans Müller, begrüßen. Danach nahm ich dann einen Fensterplatz ein und hatte nun einen wunderbaren Blick auf die Ostsee und den weißen Sandstrand, sowie auf die ein- und auslaufenden Schiffe von und nach Travemünde.

Der Abend wurde eingeleitet mit der Ansprache des Vereinsvorsitzenden Ott-Heinrich Stobbe, der die so zahlreich erschienen Tiegenhöfer und Werderaner und die geladenen polnischen Gäste aus Tiegenhof/Nowy Dwór Gdański zum ersten Mal in Travemünde sehr herzlich begrüßte. Danach folgten Grußworte der polnischen Gäste aus Tiegenhof/Nowy Dwór Gdański, die von Bolek Klein ins Deutsche übersetzt wurden.

Im anschließenden gemütlichen Teil kam für mich Freude auf in der Begegnung mit dem Redakteur Fritz Schulz und seiner Frau, die ich nun auch persönlich kennen lernte. Zwei sehr nette Menschen, wie ich im Laufe unserer Unterhaltung feststellte. Ich wurde von ihnen gebeten, trotz meines hohen Alters von fast 86 Jahren noch recht lange für die „Tiegenhöfer Nachrichten" zu schreiben und die Landsleute mit meinen Berichten aus Steegen zu erfreuen.

Um meinen letzten Bus nach Lübeck zu erreichen verabschiedete ich mich von diesem netten Ehepaar und strebte der Abfahrtsstelle zu. Während der Heimfahrt konnte ich schon am ersten Tag sagen, ich hatte mein Ziel dieses Treffens schon erreicht, das Kennenlernen von Fritz Schulz und seiner Frau.

Sonnabend, 5. April 2003

Um 9^{30} Uhr Treffen in der Eingangshalle des Maritim zur Dampferfahrt. Hier konnte ich die erste Landsmännin dieses Treffens aus Steegen begrüßen, es war Anita Duvensee, Tochter des Fleischermeisters Kurt Duvensee sie war als Tagesgast gekommen. Das Zeichen zum gemeinsamen Gang zur Anlegestelle gab Julius Hinz. Es wehte ein frischer Wind und ließ alle die kühle Ostseeluft tief einatmen. An der Anlegestelle Vorderreihe/Prinzenbrücke wurde dann das Schiff „MS Svenssen" für die Feierstunde auf See, bestiegen. Um 10^{00} Uhr legte es ab. Nun gab es Blicke zu beiden Seiten bei der Fahrt zur Ostsee. Auf hoher See wurden dann Ansprachen des Vereinsvorsitzenden und der polnischen Gäste zum Gedenken unserer Toten mit Kranzniederlegung gehalten. Jeder Teilnehmer ging bei der Ehrung seinen eigenen Gedanken nach.

Bei der Rückkehr nach Travemünde wurde an Bord kostenlos eine gut schmeckende Erbsensuppe mit einem Würstchen gereicht. Bei der Einfahrt in Travemünde zeigte die Schiffsbesatzung bei einer Rundfahrt im Hafen die einzelnen Anlegestellen der Fährschiffe, die von und nach Travemünde verkehren.

Gute Stimmung bei Erbsensuppe an Bord der „MS Svenssen“

Als ich gegen 12^{30} Uhr von Bord des Schiffes ging war für mich der zweite Tag dieses Treffens beendet, ich verabschiedetet mich von Frau Schulz und ihrem Mann, sowie von Anita Duvensee und erreichte mit der Linie 30 Lübeck und dann später mit der Linie 1 mein Haus. – Da ich bis auf Anita Duvensee keine Steegener getroffen hatte, kam ich zu dem Entschluß, den nächsten Tag als Tagesbesucher nicht mehr in Anspruch zu nehmen und ließ das Treffen ausklingen. Es hatte mir trotzdem viel gebracht, ich hatte den Redakteur Fritz Schulz und seine Gattin kennen gelernt und die Steegenerin Anita Duvensee begrüßen können.

Fünf Landsleute aus der Nordstraße, Tiegenhof - von links: Harry Sass, Hannelore Reißberger, Gerda Will, Irmgard Bastian, Lothar Braun

---

Eine Erzählung von meiner Reise zum Tiegenhöfer Treffen

am 4. April – 7. April 2003 nach Travemünde und zurück.

von Marie-Luise Ermel

Endlich war es so weit. . . der Tag unserer Abreise kam immer näher. Wie habe ich mich auf diese Tage, die ich mit meinen Landsleuten aus der Heimat verleben wollte, gefreut. Meine Schwester Herta kam schon am 3. April zu mir und so fuhren wir dann am Freitag, den 4. April froh gelaunt in Richtung Hamburg – Lübeck – Travemünde. Wir hatten einen bequemen Sitzplatz und so fuhren wir durch Gottes schöne Natur. Wir hatten uns viel zu erzählen, denn so oft sehen wir uns ja nicht. Erinnerungen wurden wieder wach . . . weißt Du noch dieses oder jenes? So tauschten wir Dinge aus, die bei Herta oder bei mir schon in Vergessenheit geraten waren.

Z.B. Blott – Luschke – Kartoffelskeilchen Klietermus . . . Ja, es waren doch schöne Kinder- und Jugenderinnerungen und dann wurden auch noch unsere Jugendlieben aus der Erinnerungskiste geholt. . .

Die Fahrt verlief schnell und wir waren schon in Hamburg-Hauptbahnhof. Bevor wir mit dem Anschlußzug weiter fahren konnten , war noch Zeit, um eine Kleinigkeit zu essen und zu trinken. Plötzlich merkte ich, daß es mir etwas schwindlig wurde. Ich dachte, daß es von der langen Fahrt und den vielen Menschen auf dem großen Bahnhof

kommen würde. Ich nahm es hin, denn reisen mag ich ja schon immer gern und habe es immer gut vertragen. Nun rollte der Zug ein, der uns nach Lübeck bringen sollte. Wir stiegen ein, doch die Übelkeit nahm zu. Was dann passierte, wage ich nicht zu beschreiben. „Alles fiel mir aus dem Gesicht", so gibt es ja eine Redensart und ihr werdet wissen, was dieses bedeutet. Herta hatte viel zu tun mit mir. In Lübeck hieß es wieder umsteigen, ich war gar nicht mehr richtig dabei und die Beine wollten auch nicht mehr wie sie sollten. So saß ich nun auf dem Bahnhof in Lübeck. Eine Anreisende aus Tiegenhof, es war Frau Müller, die im Gymnasium wohnte und uns kannte, war Herta und mir behilflich. Dafür möchte ich auf diesem Wege noch meinen herzlichen Dank sagen. Wie ich eigentlich in Travemünde landete, weiß ich nicht so recht. Ich sah so einen Wolkenkratzer und wie mir Herta sagte, war das unser Hotel, in dem wir erwartet wurden. Ich hoffte aber, daß es mir nach kurzem Ausruhen in meinem Bett wieder besser gehen würde und ich abends dann wieder fitt bei unserer Begrüßungsfeier dabei sein könnte. Aber leider. . . der Notarzt wurde gerufen, der mich sofort ins Krankenhaus schickte. Die Diagnose? Im Krankenhaus in Lübeck wurde ich stundenlang untersucht. Heta war mit und wartete auf mich. Spät abends brachte mich der Krankenwagen dann wieder nach Travemünde. Nach Rücksprache der Ärzte sollte ich dann dort behandelt werden und Herta konnte mich dann dort öfter besuchen.

Ich verfolgte in Gedanken Euer Programm, war in Gedanken immer bei Euch. Es war mir schwer um´s Herz, doch ich konnte Gott danken, daß ich am Leben war. Herta brachte mir auch immer viele Grüße von Euch mit, dafür danke ich Euch. Ich hätte gerne noch einmal in Eurem Programm etwas „um Besten" gebracht, doch leider . . .

So verliefen denn diese Tage unseres Heimattreffens ohne mich. Ein Krankenwagen brachte dann Herta und mich am 7. April gegen 20^{00} Uhr in Richtung „Mönchengladbach". Nachts um 1^{00} Uhr waren wir dann hier. Am nächsten Tag fuhr meine Schwester dann nach Hause, denn ihr Mann, mein Schwager Fritz, erwartete sie ja.

Meine Tochter Dorothea, die mit Familie im selben Haus wohnt, war erschrocken, als wir nachts so hilflos ankamen. Am nächsten Morgen kam dann gleich mein Hausarzt. Wir hofften alle, daß sich mein Gesundheitszustand verbessern würde, doch es trat das Gegenteil ein. Im Rettungswagen brachte man mich wieder in´s Krankenhaus. Ich lag einige Tage auf der Intensivstation, konnte nicht mehr sprechen und die rechte Seite wollte auch nicht mehr. So hatte ich einen schweren Schlaganfall. Nach einiger Zeit im Krankenhaus kam ich gleich von dort in die Reha-Klinik „Bad Driburg". Viele Therapeuten versuchten mich wieder fitt zu machen. Es war ein Stück harte Arbeit, doch durfte ich nicht den Mut verlieren, den ich auch nie verloren habe. So kämpfte ich mich dort 8 Wochen tapfer durch. Meine Familie besuchte mich auch, trotz der weiten Anfahrt. Sie schoben mich mit meinem Rollstuhl durch die wunderschöne Gegend und den Kurpark, der sich rund um die Reha-Klinik ausbreitet. Mein Bruder Heini hat mich auch öfter besucht und es waren immer sehr schöne Tage für mich. Vergessen wurden dann die Sorgen und Schmerzen, die mich immer bewegten.

Nach insgesamt 12 Wochen konnte ich dann endlich nach Hause, nach Mönchengladbach. Ein Kraken-Taxi von der Klinik fuhr mich bei strahlendem Sonnenschein. Das „Dunkel" habe ich hinter mir gelassen und fuhr dem „Licht" entgegen. Gesund bin ich ja noch nicht, doch etwas besser geht es mir schon. Mit dem „Sprechen" ist es so ´ne Sache, denn ich kann nur leise flüstern und wer nicht gut hören kann, es ist ja in unserem Alter üblich, kann mich nicht oder nur sehr schlecht verstehen. Aber Ihr wißt, ich habe Geduld und Mut, auch wenn es manchmal schwer fällt. Der Rollstuhl mußte geliefert werden, denn ohne diese Hilfe kann ich draußen nicht gehen und nur „Still-Sitzen" ist nicht meine Stärke.

Verzeiht mir, daß ich Euch mit meinem Schicksal behelligt habe, doch Ihr habt ja damals mitbekommen, daß ich dort angekommen bin und Ihr mich trotzdem nicht gesehen habt.

Ich möchte Euch aber auch noch erzählen, daß ich mich sehr gefreut habe, als mich im Krankenhaus in Travemünde, Ursula und Horst Martins am Sonntag besucht haben. Ein Stückchen Heimat am Krankenbett war für mich die beste Medizin und ich danke Horst und Ursula von ganzem Herzen. Horst war unser Nachbarskind in der Marienburger Straße in Tiegenhof. Wir waren mit der ganzen Familie öfter zusammen. So kommt immer ein Stückchen Heimat zurück und die Erinnerungen wachen wieder auf.

Nun schaue ich wieder zurück. . . Ich denke an meine Besuche in der alten Heimat in den Jahren 1996 und 1999, dann bin ich doch sehr glücklich darüber, daß ich mit meinen Kindern Renate und Dorothea, sowie auch mit Herta dort so schöne erholsame Wochen verbringen konnte. In den Tiegenhöfer Nachrichten habe ich ja alles berichtet. Immer wieder danke ich Gott, daß er mir diese Reisen ermöglicht hat. Gerne wäre ich jetzt noch einmal nach Tiegenhof gefahren, um meine geplante Pension in der Marienburger Straße 17 zu eröffnen, damit Ihr, wenn Ihr in Tiegenhof Urlaub macht, ein weiches Bett und ein gutes Frühstück bekommt. Ich wollte Euch so richtig verwöhnen. Dieses wäre mein größter Wunsch gewesen. Ich werde die Worte von unserem Herrn Klein nicht vergessen, daß ich auf unserem Grundstück gerne eine Pension errichten würde. Herr Klein sagte mir wörtlich: „Frau Ermel, ich würde ihre Füße küssen, wenn sie dieses tun würden." Das Land dafür hätte ich auch auf unserem ehemaligen Grundstück bekommen. Ja, es bleibt leider nur ein Traum von mir. . .

So, es war ein hartes Stück Arbeit und ich habe viele Tage gebraucht, um Zeile für Zeile mit der linken Hand zu schreiben. Es lag mir am Herzen, Euch zu sagen, daß ich noch lebe. Ich habe mich sehr auf ein Wiedersehen mit Euch gefreut, doch leider. . .

Wir sind alle in dem Alter, daß irgend etwas unser Leben verändert, Krankheit, Sorgen usw. Doch dann verliert nicht den Mut und sagt diese Worte:

Immer wenn Du meinst, es geht nicht mehr,
kommt von irgendwo ein Lichtlein her.
Wenn Du es nochmals wieder erzwingst,
und von Sonnenschein und Freude singst.
Leichter trägst des Alltags harte Last
und wieder Kraft und Mut und Glauben hast.

Ich hoffe und bitte unseren Herrgott, daß er mich wieder so herstellt, daß ich, wenn es heißt in 2 Jahren

zum „Heimatreffen der Tiegenhöfer und Werderaner"
am .....in Travemünde

wieder unter Euch sein kann.

Euch allen ganz liebe Grüße

Eure

Marie-Luise Ermel geb. Janzen

Auch 2005 wird sie zu unserem Treffen wieder flattern

von Rosmarie Hansen

Wer am diesjährigen Treffen der Tiegenhöfer und Werderaner in Travemünde teilgenommen hat, erinnert sich sicher an viele schöne Stunden und nette Begebenheiten. Er denkt vielleicht auch zurück an das zu dieser Jahreszeit gute Wetter und an den Sturm, der uns manchmal ein wenig zu schaffen machte.

Ganz besonders dem Sturm trotzen mußte aber unsere Tiegenhöfer Fahne mit dem schönen alten Wappen unserer Stadt. Das ging leider nicht ohne erhebliche Blessuren ab. Sie hat ordentlich zerfleddert den Mast verlassen. Nun war guter Rat teuer und eine gute Fee von Nöten, die die Fahne wieder in Ordnung bringt.

Diese Fee meldete sich schon ein paar Tage nach dem Treffen telefonisch bei mir. Unsere liebe und von mir persönlich sehr geschätzte Heimatfreundin Erna Rosenow bot sich an, die Fahne zu reparieren. Wer Erna kennt, kann ermessen, daß es ihr große Mühe gemacht haben muß, den passenden Stoff zu beschaffen und die Näharbeiten durchzuführen. Ganz abgesehen von dem finanziellen Aufwand, der ihr entstanden ist.

Liebe Erna, ich möchte Dir – und damit spreche ich sicher im Namen aller Heimatfreunde – nochmals ganz herzlich Danke sagen für Deine spontane und selbstlose Hilfe. Schließlich hast Du entscheidend dazu beigetragen, daß unsere Fahne 2005 dem Wind wieder entgegentreten kann.

Deine
Rosmarie Hansen

---

7. Krebsfelder Treffen am Edersee

von Heinrich Peters

Wieder einmal wurde die Krebsfelder Dorfgemeinschaft zu einem Treffen eingeladen und es kamen fünfzig ehemalige Einwohner einschließlich Angehörige und Freunde. Es war das 7. Treffen, das vom 29. bis 31. August im landschaftlich reizvollen Edertal stattfand. Die Krebsfelder Dorfgemeinschaft trifft sich alle zwei Jahre, dazwischen wird zu Regionaltreffen eingeladen, die, wie die bundesweiten Treffen, sehr begrüßt und gut besucht werden.

Die umfangreiche Organisation und der Ablauf der seit 1992 stattfindenden Treffen ruhen in der Hand von Bruno Schmohr, der auch zwischen den Veranstaltungen das Band zu den früheren Dorfbewohnern knüpft und so die Dorfgemeinschaft mit Leben erfüllt. Dafür sei ihm gedankt.

Das diesjährige Treffen am Edersee war wiederum ein voller Erfolg. Nach herzlicher Begrüßung gedachten die Teilnehmer der Toten, die ihr Leben im Krieg und während der Flucht bzw. Vertreibung hergeben mußten. Frauen und Männer der Gemeinde starben bei Zwangsarbeit in der Weite Rußlands, sie erlebten ein besonders hartes Schicksal.

Nach diesen sehr ernsten Minuten wurde dann lebhaft erzählt, man sieht sich ja, von Ausnahmen abgesehen, nur alle zwei Jahre. Erfreulich, daß neue Teilnehmer hinzu kamen. Auch sie fühlten sich

in der heimischen Atmosphäre sofort wohl und werden, wie alle anderen Krebsfelder, der nächsten Einladung sicherlich Folge leisten. Bruno Schmohr und alle Krebsfelder freuten sich, daß der frühere Vorsitzende des Tiegenhöfer Vereins, Herr Jürgen Schlenger mit Gattin, der Einladung zum Treffen gefolgt ist. Er konnte sich vom guten Geist in der Krebsfelder Dorfgemeinschaft überzeugen.

Krebsfelder in gemütlicher Runde

Im Laufe des Sonnabendabends wurde es zusehends gemütlicher, es wurde mit Ziehharmonikabegleitung tüchtig gesungen und, dank Bruno Grunwalds Initiative, eine Brummtop Ziehergruppe gebildet, die ein Stück zum Besten gab. Starker Beifall war der Lohn für die Sänger, die vor sechzig und mehr Jahren an zwei Abenden, dem 30. und 31. Dezember als junge Menschen von Haus zu Haus zogen, den Brummtop summen ließen und die altbekannten Lieder sangen.
Der Erlös, den die fleißigen, verkleideten Sänger erhielten, wurde zum Teil für soziale Zwecke gespendet.

Am folgenden Tag hieß es dann wieder Abschied nehmen und besonders an diesem Tag verspürte man ganz besonders unser Schicksal, den Verlust unserer geliebten Heimat, die uns genommen wurde und daß wir, die noch verbliebenen, in Deutschland und Übersee verstreut leben. Aber wir, die wir nach allem noch da sind, werden uns wiedersehen, um in der Erinnerung zu verweilen, es tut uns allen mehr als gut!

Ein Kinderring ist nach Stutthof zurückgekehrt

von Irmgard Stoltenberg

Patrycja, die 6jährige Urenkelin von Kaczmareks (Familie Kaczmarek hielt im Herbst 1945 aus Gdingen/Gdynia kommend Einzug in mein Elternhaus) kenne ich von Geburt an.

Erst in den letzten zwei Jahren, als die blonde Patrycja alleine vorm Haus spielte und ihre Eltern nicht störend arbeiten ließ, wurde ich verstärkt an meine eigene Kindheit erinnert...Ich erkannte mich selbst und so wurde auf der Rückfahrt meiner September-Heimatreise 2002 der Gedanke geboren, beim nächsten Besuch meinen nunmehr 70 Jahre alten Kinderring mit rotem Stein Patrycja zu schenken mit dem Wunsch, daß sie damit genau so glückliche Jahre haben wird wie ich einst und daß ihr Schweres erspart bleiben möge.

Die „Übergabe“ erfolgte in diesem Jahr am 21. Juni und erfreute die ganze Familie.

Hierzu erschien im Juli 2003 folgender Artikel in der polnischen Zeitung Tydzień Żuławski. Übersetzung:

Über die Generationen

Vor zwei Wochen übergab Frau Irmgard Stoltenberg (Mädchenname Krause, vor dem 2. Weltkrieg in Stutthof geboren), deren Erinnerungen aus der Nachkriegszeit fragmentweise gedruckt wurden (siehe „Tydzień Żuławski" Nummer 18, 19, 20, 22, 23) einer jungen Stutthof/Sztutowo Einwohnerin ein sehr persönliches Andenken.

Irmgard Stoltenberg mit der 6jährigen Patrycja

Die 6jährige Patrycja und ihre Eltern – Aneta und Karol Komorowscy – wohnen im Haus, das genau an dem Ort steht, wo früher das Elternhaus von Frau Irmgard stand (abgebrannt 1991). Der Vater von Patrycja ist der Enkelsohn von Czesław Kaczmarek, der 1945 aus Gdingen/Gdynia kam und das Haus des Stutthöfer Metzgers Konrad Krause in Besitz nahm.

Wie früher schon erwähnt, hatten die Einwohner die Pflicht, für die polnischen Siedler zu arbeiten (bevor sie Polen verließen). An diese Zeiten erinnert sich die damals 17jährige Irmgard Krause. Sie betont, als sie Dienerin in ihrem eigenen Hause wurde, hatten sie und ihre Eltern keine Nachteile von Seiten der Hausherrn Zofia und Czesław Kaczmarek gespürt. Das ist eine wichtige Feststellung, denn die Verhältnisse zwischen den Einwohnern und den Neuankömmlingen waren in den ersten Nachkriegsjahren nicht so freundschaftlich.
Anm. von Frau Soltenberg: So ganz einfach war das aber nicht – besonders für die Eltern!

Dieses sehr persönliche Erinnerungsstück ist ein kleiner Mädchenring. Diesen Ring bekam Frau Irmgard von ihren Eltern, als sie so alt war wie Patrycja heute. Den Ring nahm ihre ältere Schwester Lissy mit, die verwundet 1945 mit einem Lazarettschiff nach Dänemark kam. Erst $2^1/_2$ Jahre später als Fräulein Krause nach der Ausreise mit vielen Hindernissen in Kiel ankam, traf sie ihre Schwester wieder und bekam ihren Lieblingsring; sie bewahrte ihn viele Jahre auf und jetzt entschied sie, ihn der kleinen Patrycja zu überreichen als Symbol einer Bindung nicht nur zwischen den Generationen, sondern auch zwischen den Völkern, die in der Vergangenheit durch die dramatischen Ereignisse geteilt wurden.

Das ist eine sehr symbolische Geste, die bestätigt die Bindung zwischen denen, die hier früher lebten und denen, die jetzt hier leben, weil die Geschichte es so wollte.

Die Geberin wünschte, daß Patrycja genau so glücklich mit dem Ringsein wird, wie sie es war und daß ihr Schweres erspart bleiben möge.

50 Jahre Patenschaft Wilster – Neuteich

Jubiläumsveranstaltung am 9. und 10. August 2003 in Wilster

Das seltene Fest wurde in der Patenstadt Wilster, Kreis Steinburg, Schleswig – Holstein begangen, gemeinsam ausgerichtet von der Stadt Wilster und dem Heimatbund der Neuteicher.

Bericht von Klaus Dirschauer

Am 9. August 1953 wurde von der Ratsversammlung der Stadt Wilster einstimmig beschlossen, die Patenschaft über die „westpreußische Stadt Neuteich" zu übernehmen. Und am 50. Jahrestag – dem 9. August - 2003 wurde in einer würdigen Jubiläumsfeier in Wilster an dieses historische Ereignis erinnert.

Die Mitglieder des Heimatbundes der Neuteicher - darunter auch gleichzeitig Mitglieder vom „Gemeinnützigen Verein Tiegenhof – Kreis Großes Werder e.V." - waren mit einem „Neuteich – Brief" im Juni 2003 zu diesem seltenen Fest eingeladen worden. Weitere Einladungen gingen an Vertreter und Vertreterinnen der Patenstadt Wilster, Vertreter der Kreisverwaltung Steinburg und den Bund der Vertriebenen, sowie weitere Menschen, die die Neuteicher auf dem Weg bis zu dieser Jubiläumsfeier begleitet haben.

Die besonderen Kontakte zwischen den beiden Schwesterstädten aus dem Großen Werder Tiegenhof und Neuteich drückten sich auch darin aus, dass unter den ca. 100 Teilnehmern auch Frau Petra und Herr Peter Priebe vom Vorstand der Tiegenhöfer begrüßt werden konnten.

Erstmalig hatten auch Vertreter der Stadt Neuteich – heute Nowy Staw – eine Einladung zu einem Fest der Neuteicher erhalten.

Nach gemeinsamem Mittagessen im Tagungslokal hielt Herr Günther Klempnauer ein Referat über seine in einem Buch dargestellten Erlebnisse „Als die Russen kamen".

Pünktlich um 16^{00} Uhr begann dann der eigentliche Festakt. Der Raum hatte sich mit den Landsleuten, Ehrengästen und einer 10-köpfigen Delegation aus Neuteich / Nowy Staw gefüllt. Neben den Gästen aus dem rund 1000 km entfernten Neuteich konnte auch eine Neuteicherin aus Großbritannien begrüßt werden.

Der Festakt wurde feierlich von dem Ensemble Gustav Hintz musikalisch begleitet. Der Stellvertretende Vorsitzende des Heimatbundes der Neuteicher, Alfred Kontrowitz, der auch die Moderation während des gesamten Ablaufes souverän und humorvoll leitete, eröffnete die Feier.

In der folgenden Begrüßung durch die Bürgervorsteherin der Patenstadt Wilster, Frau Christa Starke überbringt die Vertreterin der Stadt Wilster, auch im Namen von Bürgermeister Peter Labendowicz, die Grüße der Stadt Wilster und der Ratsversammlung. Besonders herzliche Grüße gehen auch an „unsere Freunde aus Nowy Staw" (Neuteich).

Frau Christa Starke grüßt die Anwesenden mit einem Gedicht der Lyrikerin Hilde Domin:
„Man muß weggehen können...."

Sie spricht den Neuteichern Anerkennung aus für deren Lebensleistung. Sie erinnert aus eigenem Erleben, dass auch ihre Eltern flüchten mußten. Man brauche sehr viel Lebensmut, Durchhaltevermögen und Zuversicht, um in der Fremde neu anzufangen. Diese Anerkennung schließe auch ein, dass die Neuteicher 50 Jahre lang die Patenschaft zwischen Wilster und dem Heimatbund der Neuteicher mit Leben erfüllt haben, und dass diese Patenschaft auch die jetzigen Bewohner von Nowy Staw (Neuteich) einbeziehen würde.

Der Kreispräsident des Kreises Steinburg, Herr Hans – Friedrich Tiemann, dankt in seinem Grußwort allen an der Patenschaft Wilster – Neuteich aktiv Beteiligten. Er weist darauf hin, dass im September 2003 auch der Patenkreis zum Kreis Steinburg, „Preußisch Holland" sein 50-Jähriges Jubiläum begehen werde. Der Kreis Steinburg möchte mit diesen Patenschaften für den Frieden in Europa beitragen.

Der Bürgermeister der Stadt Neuteich / Nowy Staw, Herr Jerzy Szałach bedankt sich in einem Grußwort für die Einladung und die freundliche Aufnahme in Wilster. Er dankt für die Kontakte mit den „alten" Neuteichern und dankt allen, die sich für Kontakte zwischen Neuteich – Wilster - Nowy Staw einsetzten.
Herr Paul Richard Lange (der letzte amtierende Vorsitzende der vereinigten Landsmannschaften Ost- und Westpreußen im Kreis Steinburg) richtete ebenfalls ein Grußwort an die Festteilnehmer:
Herr Lange drückt seine Freude über die Einladung aus und übermittelt Grüße der Landsmannschaft Ost- und Westpreußen. Er dankt ebenfalls für die Arbeit in der Zukunft. Er habe mehrere Verbindungen zu Neuteich gehabt: Die erste war bereits 1945 als Soldat, als er für 2 Tage vor dem Einmarsch der Russen dort weilte. Er endete sein Grußwort mit dem Wunsch, dass die Verbindungen aus diesen letzten 50 Jahren auch in Zukunft weiter so gut gedeihen möchten.
Danach wurde das Grußwort von Frau Erika Steinbach, Präsidentin vom Bund der Vertriebenen verlesen:
Frau Steinbach bedankt sich mit Schreiben vom 24. Juli 2003 für die Einladung zu der Jubiläumsveranstaltung in Wilster, könnte jedoch wegen anderweitiger Verpflichtungen nicht selber an der Veranstaltung teilnehmen. Sie wünschte der Veranstaltung aber einen guten und zukunftsgerichteten Erfolg. Sie wäre sehr erfreut, dass die Patenschaft Wilster / Neuteich seit fünf Jahrzehnten so gut funktioniere und inzwischen um eine Partnerschaft mit der heutigen Kommunalverwaltung von Neuteich erweitert werden konnte.

Besonders beeindruckend fände sie die Dokumentation / Chronologie „50 Jahre Patenschaft Wilster –Neuteich". Sie habe die Broschüre mit Interesse durchgelesen und wolle dieselbe der Bibliothek der Bundesgeschäftsstelle vom Bund der Vertriebenen übergeben.

Der Festvortrag „50 Jahre Patenschaft Wilster zu Neuteich; Gedanken über den Begriff Heimat" wurde von Helmut Jacobs gehalten.

Der Festredner, Helmut Jacobs, hat sich um die Belange der Patenschaft Wilster zu Neuteich in mehreren Funktionen und durch aktives, initiatives Mitwirken sehr verdient gemacht. Er hat als Wilsteraner Bürger bereits seit den 80er Jahren mehrere Male unsere Heimatstadt Neuteich besucht. Er hat dort wertvolle Kontakte und die ersten freundschaftlichen Verbindungen geknüpft. Dabei halfen ihm seine Funktionen als Kreistagsabgeordneter im Kreis Steinburg, als Landtagsabgeordneter im Landtag von Schleswig Holstein, vor allem aber in der Stadt Wilster als mehrjähriger Bürgervorsteher und als Mitglied der Ratsversammlung der Stadt Wilster. Er ist seit der Gründung Vorsitzender des Fördervereins für Partnerschaft Wilster zu Neuteich / Nowy Staw. Herr Jacobs betreut nach Wilster eingeladene Gäste aus unserer Heimatstadt Neuteich / Nowy Staw partnerschaftlich, freundschaftlich und persönlich. Letztendlich hat er entsprechenden Anteil an der guten Entwicklung der Partnerschaft zwischen den Städten Wilster und Neuteich / Nowy Staw. Darum baten die Neuteicher Helmut Jacobs um den Festvortrag auf der Jubiläumsveranstaltung am 9. August 2003 in Wilster.

Zunächst zeigt Helmut Jacobs die historische Entwicklung der Patenschaften zu ehemals deutschen Orten im Osten auf. Er erinnert an den großen Fürsprecher für die Übernahme der Patenschaft durch die Stadt Wilster zur Stadt Neuteich, Postmeister Horst Janzen, in den Jahren 1952/53. Er erinnert an den einstimmigen Beschluss der Ratsversammlung der Stadt Wilster im Jahre 1998, eine Städtepartnerschaft mit Neuteich / Nowy Staw einzugehen „unter mitgestaltender Einbeziehung der ehemaligen Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Neuteich".

Ein gegründeter Förderverein statte die Partnerschaft mit finanziellen Mitteln aus. Die Partnerschaft funktioniere jedoch noch nicht so, wie der Redner sich das vorgestellt hätte, wobei die Gründe vermutlich darin lägen, dass beide Städte große eigene Probleme haben würden und mit sich selbst beschäftigt seien. Aber die ehemaligen wie die jetzigen Bewohner von Neuteich hätten eines gemeinsam: Sie hätten die gleiche Heimat.
Dank an die Stadt Wilster von Alfred Kontrowitz.

Der Neuteicher, Alfred Kontrowitz, richtet dann eine kurze Dankesrede an die Stadt Wilster. Er dankt den Menschen der Stadt, die sich um die Patenschaft verdient gemacht hätten. Er erwähnt die ältere Generation der Neuteicher, die kurz nach dem Kriege wieder nach Hause, nach Neuteich zurückkehren wollten. Er erinnert aber auch an die damalige junge Erwachsenengeneration, die bald eine Ehe mit jungen Menschen aus dem westlichen Deutschland eingingen. Wir würden in dieser Zeit nicht nur die 50 Jahre Patenschaft Wilster zu Neuteich begehen, sondern es würden gerade jetzt viele Goldene Hochzeiten aus den damals geschlossenen Ehen begangen werden.
Alfred Kontrowitz dankt für die Möglichkeit, in Neuteich eine würdige Gedenkstätte zu errichten, und für den unschätzbaren Wert der Heimatstube Neuteich, die von der Patenstadt zur Verfügung gestellt wird. Dort könnten spätere Generationen - auch die polnischen Nachfolger - erfahren, wie es früher einmal in Neuteich war.

Klaus Dirschauer referiert anschließend über die Dokumentation /Chronolgie „50 Jahre Patenschaft Wilster – Neuteich" und in einem anschließenden zweiten Teil über
„Gedanken zur Zukunft der Patenschaft und Partnerschaft":
Aus Anlass der Jubiläumsfeier 50 Jahre Patenschaft Wilster - Neuteich am 9. und 10. August 2003 gäbe der Heimatbund der Neuteicher eine Dokumentation / Chronik in Form einer Broschüre heraus. Alle Anwesenden erhielten nach Abschluss des Festaktes ein Exemplar derselben. Der Umfang betrage 90 Seiten.

Die Broschüre zeige in Form von vielen Dokumenten, Bildern und Faksimiles den Weg auf, wie sich die Beziehungen zwischen den Bewohnern von Neuteich, von Wilster und später auch von Nowy Staw / Neuteich einmal patenschaftlich und später ergänzend auch partnerschaftlich entwickelt haben.

Die Dokumentation enthalte unter anderem die Grußworte aus Anlass des Jubiläums.
Das Titelbild (farbig) zeige den Gedenkstein aus dem Jahre 1989 mit der Inschrift:

Patenschaft
Neuteich - Wilster
1953

Die Umschlaginnenseite zeige die Urkunde, die anschließend hier feierlich vollzogen werden solle, in verkleinerter, farbiger Ausführung.
Kernstück der Urkunde sei die symbolische Darstellung der Beteiligten Neuteich, Wilster und Nowy Staw in einem „Dreieck der Beziehungen". Diese Beziehungen seien partnerschaftlich, gleichberechtigt ausgerichtet.
Weitere Abschnitte in dem Dokument seien die Aussagen: Wir erinnern uns...: Wir sind dankbar für .... und: Wir wünschen uns für die Zukunft ...
Als weiterer Meilenstein in den trilateralen Beziehungen wäre die heutige –erstmalige - Anwesenheit von polnischen Gästen aus unserer Heimatstadt Neuteich hervor zu heben.

Im zweiten Teil – Ausklang und Zukunft - wird den Teilnehmern und Teilnehmerinnen der Festveranstaltung eine zukunftsgerichtete Betrachtung dargelegt. Das Gedenken an die Stadt Neuteich bliebe auch künftig lebendig über verstärkt beginnende partnerschaftliche Kontakte zwischen Menschen aus Wilster und aus Nowy Staw / Neuteich sowie der nachwachsenden Generation der aus Neuteich und Umgebung stammenden Vorfahren.
Es folgt dann das feierliche Unterschreiben der Urkunden „50 Jahre Patenschaft Wilster - Neuteich 1953 – 9. August – 2003".

Für die Stadt Wilster unterschreiben Bürgervorsteherin, Frau Christa Starke sowie Bürgermeister, Herr Peter Labendowicz; für den Heimatbund der Neuteicher unterschreibt der Vorsitzende, Herr Helmuth Hill.
Feierlicher Händedruck nach der Unterschrift besiegelt diesen Akt auch persönlich.

50 Jahre Patenschaft Wilster – Neuteich

Stadt Neuteich

1953 – 9. August – 2003

Urkunde

Patenstadt Wilster

Zum 50-jährigen Jubiläum der Patenschaft
zwischen dem Heimatbund der Neuteicher und der Stadt Wilster

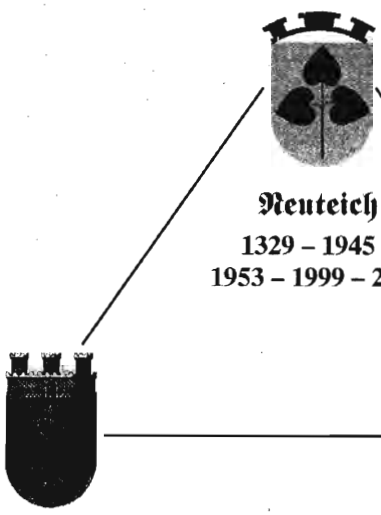
Wir erinnern uns:

Die Stadt Neuteich, im Weichsel – Nogat – Delta gelegen, wurde um 1329 gegründet.
Bis zum Ende des II. Weltkrieges wohnten dort überwiegend deutsche Menschen.
Nach Flucht und Vertreibung und durch die von den Siegermächten beschlossene Westverschiebung von Polen wurde Neuteich von polnischen Menschen besiedelt.
Die deutschen Neuteicher fanden irgendwo in der Welt eine zweite Heimat, einige in der Stadt Wilster in Holstein.
1953 9. August: Übernahme der Patenschaft für Neuteich durch die Stadt Wilster.
1978 Erneuerung der Patenschaft in Wilster mit erstem Heimattreffen der Neuteicher.
2003 9. August: 50 Jahre Patenschaft Neuteich – Wilster und Heimattreffen der Neuteicher in Wilster.

Wir sind dankbar für:

Die langjährigen, guten Beziehungen zwischen der Stadt Wilster und den Neuteichern,
gewährte Gastfreundschaft in Wilster bei den Heimattreffen der Neuteicher,
die „Heimatstube Neuteich" als Hort der Erinnerung und Aufbewahrung von Kulturgütern der Neuteicher in Wilster,
für die freundschaftlichen Kontakte zwischen der Stadt Wilster,
den Menschen aus Neuteich und Neuteich / Nowy Staw im Rahmen des „Dreiecks der Beziehungen".

Dreieck der Beziehungen Neuteich – Wilster – Nowy Staw



Neuteich
1329 – 1945 – 1953 – 1999 – 2003

Wilster
1282 – 1945 – 1953 – 1999 – 2003

Nytich-Nytych – Nowy Staw
1945 / 1947 – 1999 – 2003

Wir wünschen uns für die Zukunft:

Gut nachbarschaftliche, freundschaftliche Beziehungen zwischen der Stadt Wilster,
den ehemaligen Neuteichern im Heimatbund der Neuteicher und den Menschen in Neuteich / Nowy Staw,
Frieden in Europa.

Wilster, im August 2003

Stadt Wilster
Bürgervorsteherin / Bürgermeister

Heimatbund der Neuteicher
Vorsitzender

v.l.n.r.: von der Stadt Wilster: Bürgervorsteherin Frau Christa Starke, Herr Bürgermeister Peter Labendowicz und vom Heimatbund der Neuteicher: Herr Helmuth Hill

Beide Partner erhalten ein Exemplar der doppelt ausgefertigten Urkunde.
Beifall der anwesenden Mitglieder des Heimatbundes der Neuteicher, der Ehrengäste und der polnischen Gäste schließt diesen –historisch zu nennenden- Akt ab.

Die folgende Zeit bis zum Festabend nutzten die Teilnehmer und Teilnehmerinnen zum Vertiefen des Erlebten, zum persönlichen Austauschen, Begrüßen von Freunden und Verwandten aus der Heimat und zur Stärkung in Form des Abendessens.

Der Festabend verlief harmonisch und heimatlich. Dem Machandel mit Pflaume wurde in mehreren Runden eifrig zugesprochen. Die Gäste aus Polen lebten auf und fühlten sich offensichtlich wohl in der Runde der „alten" Neuteicher. Es wurde viel gesungen. Und schließlich übten die Polen das Lied „Der Mai ist gekommen" in deutsch ein.

Sonntag, 10. August 2003:
Die Sonne schien auch heute wieder von strahlend blauem Himmel. Kaiserwetter.

Frau Pastorin Möller – Göttsche hatte zum ökumenischen Gottesdienst in der Bartholomäus – Kirche eingeladen. Die Kirche steht, wie die markante evangelische Kirche in Neuteich, mitten auf dem Marktplatz. Die Pastorin begrüßte unter anderem auch die Gäste aus Neuteich, die an diesem Wochenende hier in Wilster ihr Patenschaftsfest begingen. Die Kirche war gut besucht. Frau Pastorin Göttsche lud dann Günther Klempnauer ein, die Predigt zu halten. Sicher war es für die anwesenden Landsleute ein besonderes Erlebnis, hier in der Patenstadt Wilster an diesem besonderen Jubiläumstag den Neuteicher Landsmann Günther Klempnauer predigen zu hören.

Anschließend konnte noch einmal die „Heimatstube Neuteich" im Alten Rathaus besichtigt werden. Nach dem gemeinsamen Mittagessen im Tagungslokal Busch verabschiedeten sich allmählich immer mehr Teilnehmer.

Ein weiterer Höhepunkt war noch, als Hanns Wittke, Neuteich, in kleinerer Runde einige besinnliche und zum Schmunzeln anregende Gedichte in Werdermundart vortrug. Bemerkenswert ist dabei, dass alle Texte von ihm ohne Vorlage frei dargeboten wurden.

Es gab noch eine gut besuchte Kaffeerunde, wonach dann das Jubiläumsfest „50 Jahre Patenschaft Wilster – Neuteich“ zu Ende ging.

Beim Abschied faßte eine Teilnehmerin das Erlebte dieser Jubiläumsveranstaltung in drei Worten zusammen: „Es war wunderbar !“

K. D.

Nachtrag: Im nächsten Neuteich – Brief im Dezember 2003 wird eingehender auf dieses seltene Jubiläum in Texten und Bildern eingegangen werden.

Danzig – Reise Juli 2003

von Margarete Praetorius und Arno Ax

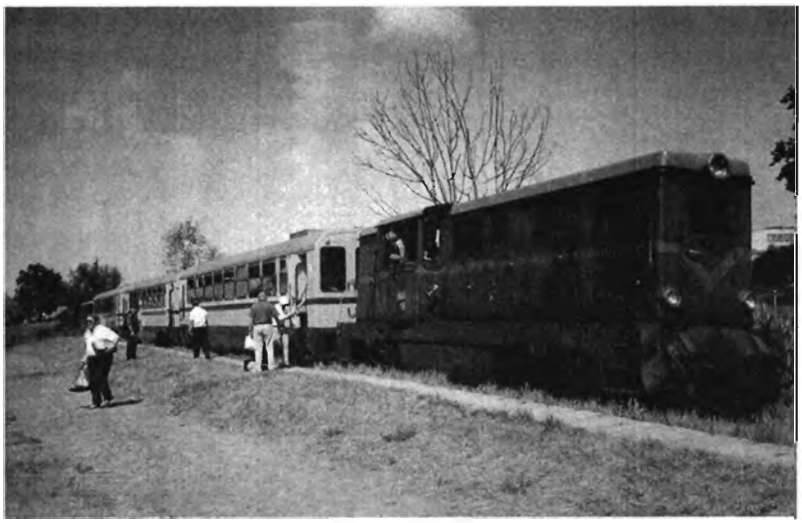
Nun war es also wieder soweit!
Auf zur Fahrt in unsere geliebte alte Heimat – Danzig!
Besonderes Ziel, das Gr. Werder mit Tiegenhof, für die meisten der Mitreisenden ja die engere Heimat. Die Reise war von Julius und Hannelore Hinz sorgfältig vorbereitet worden, so sahen wir ihr voll froher Erwartungen entgegen.
Die von weither Anreisenden trafen sich schon am Vorabend der Abreise im Hotel Krupunder - Park in Rellingen. Von Julius eingeladen, versammelten wir uns am Abend zu fröhlichem Beisammensein in seinem Gartenhäuschen bei Würstchen vom Grill, Machandel, Bier und anderen guten Dingen. Nicht zu spät ging`s in die Betten, denn am anderen Morgen klingelte der Wecker sehr früh. Um sechs Uhr stand unser Reisebus von Backer aus Horst bereit, das Gepäck zu verladen. Pünktlich um sieben Uhr dann Start, und am ZOB wurden die letzten Mitreisenden aufgenommen. Herzliche Begrüßungsszenen, und nun begann die Reise. Sie versprach recht warm zu werden trotz Klimaanlage, denn wo die Sonne auf die Scheiben schien, heizte sie kräftig ein.
In Gatow war Fahrerwechsel – Hauke, sehr selbstsicher, würde nun das Steuer übernehmen, und er fuhr zügig, aber besonnen, kein Risiko eingehend, wie wir beruhigt feststellen konnten. Die Kontrolle an der Grenze Nähe Stettin ging sehr schnell vonstatten, und weiter ging`s durch Pommernland. Da – schon die ersten Störche, jeder einzelne laut und freudig von uns begrüßt.

Nicht minder freudig begrüßten wir aber das Signal: „Gläschen raus!“ denn das bedeutete „Machandel mit Pflaume!“ Hei, wie das die Stimmung beflügelte!
Irgendwo an der Straße im Waldesschatten, gab es dann auch Kaffee und Kuchen – welch ein Genuß! Ein wenig wurden die Beine vertreten und weiter, den alten, einst deutschen Städtchen entgegen.
Rechts und links unserer Straße sich weithin dehnende Felder, auch Brachland, hier und da ein Haus mitten in die Einsamkeit gestellt, der nächste Nachbar oft nicht einmal zu sehen. Es gab beachtlich viele Neubauten, das Grundstück fest eingefriedet mit Zäunen, deren Muster von viel Phantasie zeugten. Und um das Haus herum Blumen, Blumen, oft nur in Töpfen zusammengestellt, aber es blühte in üppiger Fülle – meistens jedenfalls.
So fuhren wir Stunde um Stunde.
Allmählich veränderte sich die Landschaft, wurde hügelig, es ging durch schattige Wälder, vorbei an blinkenden Seen, die zum Bade luden.
Endlich, endlich kam Danzig in Sicht, und da grüßte er, der Turm von Sankt Marien. Man spürte die stille Freude, die uns alle ergriff, beim Anblick dieses so geliebten und vertrauten Bildes. Da standen wir auch schon vor dem Novotel auf der Speicherinsel, das für die nächste Woche unsere Herberge sein würde. Nun alles ein wenig in Eile: Zimmerschlüssel holen, Koffer aufs Zimmer, sich etwas frisch machen, und gleich wartete das Abendbüfett auf uns – und danach nur noch das Bett.

Der Sonntag, der erste Tag in der alten Heimat, stand zur freien Verfügung. Doch wer wollte, konnte am Vormittag an einer Stadtführung teilnehmen. Wer Danzig noch nicht kannte, nahm dies gerne wahr. Prof. Koslowski führte wie bekannt sehr kundig und einfühlsam.
Wer unabhängig von der Gruppe durch die Stadt wanderte, suchte wohl hier und da nach altvertrauten Orten aus Kindheit und Jugend, etwa die italienische Eisdiele von Toscani, wo es das beste Eis für wenige Dittchen gab, oder Machwitz, wo Mutter den Kaffee kaufte und wir dann für erbettelte Rabattmarken eine Schokolade tranken, oder Schubert, nur Café „Duck dich“ genannt, wo Mütter mit ihren heranwachsenden Töchtern gerne Kaffee tranken. Doch vergebliche Suche – nur noch in Erinnerung zu finden.
Aber der Kohlenmarkt mit dem Theater, der Holzmarkt, allerdings ohne den Obelisken, der Bahnhof, die Markthalle, man restauriert sie sehr schön, und die vielen Kirchen grüßten wie einst.
Für den Nachmittag war dann eine Dampferfahrt nach Zoppot vorgesehen. Von der Langen Brücke ging die Fahrt durch den Danziger Hafen, vorbei an der Werft, von der die Solnidarnoc – Bewegung ausging, an Schiffen verschiedener Nationalität, Booten, Kränen usw. Da kamen auch schon die beiden großen Speicher in Sicht, gegenüber die Wüstenei des alten Fischerdorfes Weichselmünde, das in den letzten Kriegstagen sehr zerstört worden war, später dann von den Polen gänzlich abgetragen wurde, weil es wegen der dort errichteten Schwefelfabrik gesundheitsschädlich war, dort zu leben. Nun der Blick auf die alte Festung Weichselmünde, wo einstmals auch Johannes Trojan seine Festungshaft abbüßte. Sie wird z.Z. gewissenhaft renoviert. Schon gleiten wir an der Westerplatte vorüber, wo am 1. September 1939 mit den ersten Schüssen von der Schleswig - Holstein der Zweite Weltkrieg begann. Wir sehen das Denkmal, das die Polen den dort Gefallenen errichteten. Schön ist die Fahrt durch die Danziger Bucht, sie bringt hin und wieder eine frische Brise. Manch einer von uns denkt wohl daran, wie er hier vor einem halben Jahrhundert auf einem mehr oder minder kleinen Schiffchen, gedrängt voll mit Flüchtlingen und Verwundeten, ausharrte, ob es ihn sicher über See in den Westen bringen würde. Aber schnell verfliegen diese traurigen Gedanken, unser Dampfer legt an, und wir flanieren den Seesteg entlang mit schöneren Erinnerungen, geben uns dem fröhlichen Gewimmel, unter der Hitze des Tages seufzend, hin. Wir genießen am Rande ein erfrischendes Getränk oder ein Eis, versunken in den Anblick der vorbeiziehenden Menge.
Der Bus bringt uns später zurück ins Hotel. Wir fahren durch Oliva, Glettkau und Langfuhr, vorbei an der Kaserne der einstigen Mackensen – Husaren, den Häusern der Abbegg – Stiftung. Letztere

fast unversehrt geblieben, aber heute so klein sich duckend unter grünem Blätterdach. Der Brunnen am Markt steht wie einst. Ebenso die Technische Hochschule, auch vom Grün der Bäume fast verdeckt. Die Sporthalle ist einem Opernhaus gewichen, und nun geht's die Große Allee entlang, bis der wuchtige Turm von Sankt Marien, im Volksmund „die dicke Marie" genannt, sich zeigt und der Rathausturm „der schlanke Joseph".
Im Novotel das Abendbüfett, und anschließend versammelte Julius seine Gemeinde im Garten vor dem Hotel zu fröhlichem Beisammensein mit Machandel. Es gab mit der Hotelleitung ein stilles Übereinkommen, unseren eigenen Machandel ausschenken zu dürfen. Bedingung war, jeder mußte zuerst einen Wodka bestellen, um in den Besitz eines Gläschens zu kommen. Dazu gab es noch Schwarzbrot, mit Griebenschmalz bestrichen. Jede Art von Getränken konnte bestellt werden. Es ging recht lustig zu, muntere Gespräche hinüber und herüber, von Julius gewürzt mit humorigen Sprüchen. Nicht zu spät wurde Schluß gemacht, schnell aufgeräumt, und müde aber froh das Zimmer aufgesucht.

Am anderen Morgen sehr früh Wecken, denn um sieben Uhr startete der Bus nach Tiegenhof, wo uns eine Fahrt mit der Kleinbahn nach Steegen und Stutthof erwartete. Schön die Fahrt durch das Große Werder, der Blick auf die weiten Felder, hier und da die alten Gehöfte – Fachwerkbauten, von alten Bäumen umstanden, manchmal nur noch diese Baumgruppen – hier stand einmal ein Hof! Bei Käsemark über die neue Weichselbrücke, Reste der einzigen Fähr – Anlegestelle sind noch zu sehen.

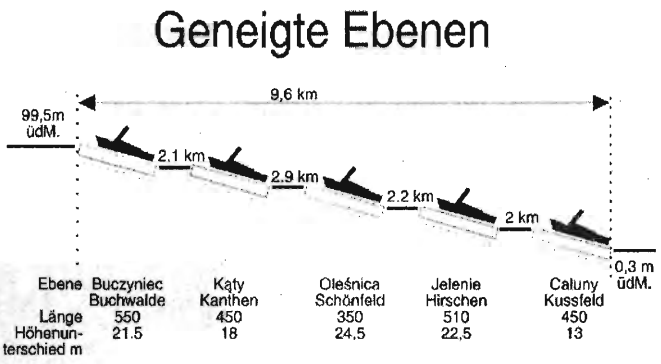


Die Kleinbahn fährt wieder

In Tiegenhof erwartete uns am Bahnhof Bolek Klein, der diese Fahrt organisiert hatte. Mit ihm waren ein Akkordeonspieler und einige Damen eines Chores gekommen. Da rollte das Bähnlein, ehemals scherzhaft der „Rasende Werderaner" genannt, auch schon heran. Wir durften die beiden letzten Waggons besetzen, und los ging`s! Eine fröhliche Fahrt begann. Die Musikanten spielten und sangen unermüdlich: deutsche und polnische Volkweisen, Wanderlieder, auch moderne Hits. Es wurde eifrig mitgesungen, im Takt geklatscht. Bolek verteilte Käsebrötchen, Bier und Saft und sorgte sich so um unser Wohl.
Von Steegen ging`s nach Nickelswalde, wo kurz Halt gemacht wurde. Wir stiegen alle in langer Reihe einen schmalen Pfad zum Damm hinauf und blickten auf den Weichseldurchstich hinaus. Weiter dann nach Stutthof, und hier war Ende dieser schönen Fahrt voller Erinnerungen, denn wie oft sind die Tiegenhöfer früher zur Ferienzeit und an Sonntagen mit dieser Kleinbahn nach Steegen zum Baden gefahren. Autos gab es ja nur wenige.
In Stutthof wartete unser Bus und fuhr uns zum Strand. Hier war reges Leben, überall Buden, Verkaufsstände, Lokale, Imbißstuben – und Menschen, Menschen. Wer baden wollte, suchte sich ein halbwegs freies Plätzchen, wo er seine Sachen niederlegen konnte, und dann hinein in die heimatlichen Fluten der Ostsee. Das Wasser hatte fast Badewannen- Temperatur. Es war herrlich! Erfrischt machten wir uns auf den Rückweg. Aber, o weh! Der Bus hatte dort nicht parken dürfen, wo er uns abgeladen hatte. So mußten wir bei drückender Hitze – wie sie doch die Geister lähmte – etwa zwanzig Minuten zu Fuß marschieren. Die Erfrischung war hin! Nun fuhr uns der Bus nach Bodenwinkel, wo es in einem urigen Lokal mit Holzbänken und -tischen, ehemals eine Scheune,

Mittagessen gab: Aalsuppe, gebratenen Aal und Salat. Es war köstlich, wenn auch reichlich fett, was Aal so an sich hat. Bolek sei Dank gesagt für diese Speisung. Nach dem Essen ging es erst einmal nach Tiegenhof, Bolek und die Musikanten mußten ja nach Hause gebracht werden. Herzlich und sehr lebhaft wurde Abschied genommen. Nun zurück nach Danzig zum Hotel, wo jeder den Rest des Tages auf seine Weise verbringen konnte, etwa mit einem Stadtbummel durch die abendlichen Gassen, in den Anlagen des Hotels oder an der Bar bei einem zünftigen Wodka.

Für Dienstag, den 22. Juli steht ein Ausflug zum "Oberländischen Kanal" (Rollberge) auf unserem Programm. Wir brechen früh auf und schon kurz nach 8 Uhr legt unser gut besetztes kleines Schiff bei herrlichem Wetter in Elbing ab. Zunächst fahren wir den Elbingfluss hinunter, durchqueren dann den gesamten Draussensee und erreichen so den "Oberländischen Kanal". Während der Fahrt durch den fast zugewachsenen Draussensee gibt es viele Vogelarten zu beobachten. Nach 6 Kilometern Kanalfahrt kommen wir zur ersten geneigten Ebene in Kussfeld/Całuny. Unser Schiff fährt in einen Gitterwagen, der auf Schienen läuft, und wird mit ihm verbunden. Auf ein akustisches Signal hin beginnt sich der Gitterwagen mitsamt unserem Schiff ganz langsam aus dem Wasser und weiter bergauf zu bewegen. Dabei wird hier in Kussfeld/Całuny auf einer Strecke von 450 Metern ein Höhenunterschied von 13 Metern überwunden. Oben angekommen fährt der Gitterwagen wieder ins Wasser und unser Schiff schwimmt auf. Dieses Schauspiel wiederholt sich noch viermal, wobei wir auf einer Strecke von 10 Kilometern fast 100 Meter angehoben werden .Der Antrieb erfolgt heute genauso wie vor über 140 Jahren, als der Kanal eröffnet wurde (31. August 1860), allein durch Wasserkraft.



Durch´s Oberland fliesst ein Kanal.
Die Schiffe trotzen jedem Hügel.
Sie rollen über Bug und Berg
als hätten Schienen Engelsflügel.
Mal geht der Weg durch Blätterwald
umrahmt von Busch und Baum und Wiese,
mal wird die Fahrt von See zu See
zum grossen Wasserparadiese.
Sie führt an Rohr und Ried vorbei,
an Laubenhäusern, Dörfern, Städten.
Einst plante diesen Landkanal
der klügste aller Wasserräte.
Das Volk das den Kanal erschuf
das musste gehn aus seinem Lande;
doch der Kanal und die Natur
die knüpfen traute Heimatbande.

Entnommen aus: „Der Oberländische Kanal“ von Dariusz Barton Sztutowo 1999

Am Ende der 5. geneigten Ebene in Buchwalde/Buczyniec verlassen wir das Schiff und steigen in unseren dort wartenden Bus. Nachdem wir unterwegs noch eine Picknickpause eingelegt haben, erreichen wir Elbing wieder am frühen Nachmittag. Hier haben wir zwei Stunden Zeit für einen Rundgang durch die teilweise wieder aufgebaute Innenstadt, allerdings bei über 30 Grad im Schatten. Die Rückfahrt geht wie die Hinfahrt durch das sommerliche Werder vorbei an Tiegenhof, über die Linau und die Weichsel.

Der Mittwoch sollte uns nach Frauenburg führen. Um halb zehn Uhr startete der Bus. Es ging über die Pontonbrücke bei Bohnsack nach Schiewenhorst, wo wir mit der Fähre nach Nickelswalde übersetzten. Dort standen wir kurz an dem Gedenkstein für die Toten des KZ – Lagers Stutthof von 1945, in deutscher und polnischer Sprache, der dort aufgestellt wurde durch die Initiative einer mutigen Frau, die nicht nachgelassen hatte in ihren Bemühungen, bis sie ihr Ziel erreicht hatte. Nun will Julius Hinz dafür eintreten, daß an gleicher Stelle auch ein Stein aufgestellt wird, zum Gedenken an die Flüchtlinge, die auf dem Weg von Ostpreußen in den Westen hier den Tod durch russischen Fliegerbeschuß fanden.

Auf der Fähre hatten wir dann den weiten Blick zum Weichseldurchstich, und weiter ging`s über die Nogat nach Frauenburg. Dort versammelten wir uns um den Gedenkstein für die 40.000 Flüchtlinge, die 1945 beim Überqueren des zugefrorenen Frischen Haffs umkamen, zu stillem Gedenken. Auch dieser Stein in deutscher und polnischer Sprache. Wer wollte, stieg dann zum Dom hinan, besichtigte das Kopernikus – Museum, stand vor dem Denkmal des Kopernikus. Man konnte auch an irgendeinem Kiosk, oder gemütlicher in einem Lokal, zum Beispiel eine wunderbar gebratene Flunder essen. Der Höhepunkt sollte die Fahrt mit einem Schiffchen über das Frische Haff sein. Aber was wurde? Statt eines hübschen Ausflugsdampfers verfrachtete man uns in ein Tragflügelboot, natürlich auch hübsch, aber eng, unter Deck und Glas und in zwanzig Minuten übers Haff zur Nehrung nach Kahlberg. Also keine „Seefahrt die ist lustig"! Der Bus erwartete uns dort und fuhr Richtung Bohnsack wieder über die Pontonbrücke. Auch dort wie an den Fähren zahlreiche Verkaufsstände, die allerlei mehr oder minder Kunstvolles oder Kitschiges anboten: Schnitzereien, Gebilde aus Muscheln oder Steinen, recht hübsche Sachen aus Bernstein, preiswerter natürlich als in der Stadt. Gegen achtzehn Uhr waren wir im Hotel, hatten gerade noch Zeit, uns zum Abendbüfett zu erholen. Anschließend verkündete uns Julius, heute sei Halbzeit, Zeit zum „Bergfest". So versammelten wir uns wieder in großer Runde im Vorgarten zu fröhlichem Miteinander und Umtrunk, wie schon beschrieben.

Für Donnerstag den 24. Juli sieht unser Programm eine Fahrt nach Dirschau und Tiegenhof vor. Über Ohra und Praust fahren wir weiter nach Dirschau und werden dort von Bolek Klein nach einer kleinen Stadtrundfahrt zum Museum gelotst. Es befindet sich in einem alten Fabrikgebäude und zeigt Dinge, die mit der Weichsel, den an der Weichsel liegenden Orten, vor allem aber mit dem Wirtschaftsfaktor Weichsel von der Vorzeit bis heute zu tun haben. Leider sind alle Beschriftungen nur in Polnisch vorhanden, so daß Bolek viel zu reden hatte, um uns so viel wie möglich zu erklären. Nach dem Museumsbesuch befährt unser Bus die alte Reichsstraße 1 bis zur Nogat, wo wir einen kurzen Blick auf die Marienburg werfen können. Weiter geht die Fahrt durch das Werder über Marienau und Rückenau bis nach Tiegenhof zum Werdermuseum. Nachdem alles angeschaut ist, schlendern wir über Roßgarten, Marktstraße und Schloßgrund zum Gedenkstein in der Kirchstraße. Hier werden Blumen niedergelegt und freundliche Ansprachen gehalten vom Tiegenhöfer Bürgermeister und vom stellvertretenden Landrat. Für unsere Gruppe spricht Julius Robert Hinz. Dann gehen wir zurück zum Bus, an der Tiege entlang und über die Galgenbrücke. Der Bus bringt uns zur Molkerei draußen am Schwarzen Wall. Vor der Besichtigung der angenehm kühlen Räume des modernen Betriebes müssen eine Kopfbedeckung aufgesetzt und ein Umhang angezogen werden. Die Molkerei erzeugt über 70 verschiedene Milchprodukte, davon allein über 40 Sorten Käse. Nach dem EU-Beitritt hofft man auf Export in andere EU-Länder. Ob der Betrieb

allerdings mit den Großen der EU wird konkurrieren können muß sich noch herausstellen. Zum Abschluß ist für uns ein sehr reichhaltiger Imbiß bereitgestellt, wobei auch viele Erzeugnisse der Molkerei probiert werden können. Dann bringt uns der Bus zurück in die Stadt zum HdV. Jetzt bleiben noch knapp zwei Stunden Zeit um alten Erinnerungen nachzugehen. Ich gehe ein Stück in die Ostseestraße hinein vorbei an meinem Elternhaus Nr. 33. Dann zurück über die Galgenbrücke und über Ziegelhof zum Petershagener Weg, wo ich einst das Licht der Welt erblickte. In der Neuen Reihe fallen mir die großen Wohnblocks auf und der fehlende Ochsenmarkt. Dafür gibt es dann in der Vorhofstraße ein Wiedersehen mit vielen altbekannten Gebäuden. Ziemlich müde und abgekämpft, auch wegen der großen Hitze, aber voller neuer Eindrücke, kommen wir abends zu unserem Hotel zurück.

An der Weichselfähre

Am Freitag fuhren wir wieder über Bohnsack, Schiewenhorst, Nickelswalde nach Steegen, wo ein Orgelkonzert in der sehr schönen alten, sorgfältig restaurierten Kirche stattfinden sollte. Der Pfarrer begrüßte uns sehr freundlich, Bolek Klein war auch wieder gekommen, um zu dolmetschen. Wir hörten noch ein kurzes Referat über die Entwicklung dieses Fachwerkkirchleins und erlebten dann ein beeindruckendes Konzert – Orgelspieler und Sänger aus Tiegenhof. Nach dem Konzert fuhr uns der Bus zum Strand. Rechts und links des Weges durch den Wald Buden und Verkaufsstände aller Art, geparkte Autos überall am Wegrand und unter den Bäumen. Am Ende, wo früher die Fischerhäuschen gestanden hatten, ein großer, weiter Marktplatz, schön gepflastert, umgeben von Lokalen, Imbißstuben, Eisständen, und auf dem Platz war ein Gewimmel von Menschen. Am Strand welche Fülle! Die Menschen lagen dicht gedrängt, wie wir es in Stutthof schon erlebt hatten. Deshalb wanderten wir alle ein Stück seitwärts einen Waldweg entlang, hoch auf der Düne, und fanden auch freie Plätzchen, wo wir uns lagern konnten. Nun schnell in die Badesachen, ein wenig durchs Wasser gewatet zum Eingewöhnen, und dann ausgiebig geschwommen. Das tat gut! Doch plötzlich drohten schwarze Wolken. Da machten wir uns denn alle gemeinsam schleunigst auf den Rückweg, erkletterten die Düne, wobei Julius mich hilfreich ins Schlepptau nahm, und zogen frisch und munter dem Marktplatz zu. Dort mischten wir uns unter die Menge, suchten und fanden einen Platz, wo wir Hunger und Durst stillen konnten. Es gab alles: „Gebratenes und Gesottenes", Kaffee, Kuchen, Eis usw. usw. Der gebratenen Flunder gab ich den Vorzug. Aber das Unwetter näherte sich beängstigend. Wind hatte sich erhoben. Also schnell zum Bus, der nicht weit entfernt stand. Inzwischen wehten heftige Böen, rissen an Schirmen und Verkleidungen. Händler und Budenbesitzer rafften in großer Eile ihre Sachen zusammen. Wir waren Gottseidank sicher unter Dach. Aber kurz hinter Steegen kam dann der Regen herabgestürzt. An der Fähre Nickelswalde erwischte es uns heftig. Durch Pfützen watend, erreichten wir den kleinen Verkaufsladen, wo uns freundlicherweise erlaubt wurde, uns unterzustellen – soweit Platz war. Aber dann auf der Fähre kein Schutz, drei Schirme für vierzig Menschen! Und es regnete und regnete! Patschnaß kamen wir im Hotel an, aber alle waren vergnügt. Schnell ins Zimmer, die nassen Sachen runter und zum Essen. Der Abend wurde wie immer verbracht: bei guten Gesprächen und Wodka – meistens jedenfalls.

Samstag, der letzte Tag! Nichts war geplant, er stand zur freien Verfügung, jeder konnte auf seine Weise Danzig in seiner Schönheit noch einmal in sich aufnehmen. In den Gassen, auf den Plätzen herrschte Jubel, Trubel, Heiterkeit. Eine bunte Menge schob, drängte sich voran. Viele Touristengruppen! Deutsche, auch englische, französische Laute waren zu vernehmen. Natürlich viele polnische. Dazu die einheimische Bevölkerung, die heute besonders zahlreich herbeigeströmt war, hatte doch der Dominik begonnen. Nicht in der Weise, wie wir ihn aus unserer Jugendzeit kennen, als großer Vergnügungspark an der Breitenbachbrücke. Nein. Dieser Dominik fand überall statt: an den Straßenrändern, auf allen freien Plätzen. Die absonderlichsten Dinge konnte man dort angeboten finden. Schnell raus aus diesem Gedränge! Aber auf der Langen Brücke an der Mottlau war es nicht viel besser. Besonders umdrängt waren dort die vielen Bernsteinstände, daneben solche, die Decken und Läufer in sehr schöner kaschubischer Stickerei anboten. Machen wir eine kleine Pause, lassen den bunten Menschenstrom an uns vorüberziehen. Da legt gerade der Dampfer ab, der nach Zopott fährt und nach Hela. Und da klingt aus rauhen Kehlen ein zehnfaches „Hurra, Hurra, Hurra" herüber. Eine Ruderregatta findet statt. Wir schieben uns weiter, schauen kurz hinein zum „Danziger Bowke" (Gdañski Bowka). Hier kann man alles haben, was mit Danzig nur irgendwie zu tun hat: Bücher, Bilder, Karten, Fahnen, natürlich deutsch und polnisch. Und wieder weiter! Plötzlich zog ein Schild uns magisch an: „Flisak". Die Flissaken kamen doch früher auf ihren Flößen aus Polen die Weichsel abwärts gefahren. Die Großmutter hatte davon erzählt. Also ließen wir uns auf dem Beischlag nieder und wunderten uns nur, von Kellnern in schottischen Kilts bedient zu werden. Am Ende aber belehrte uns ein etwas verdeckt hängendes Schild neben der Tür, daß wir im „U Szkota" eingekehrt waren, also in einem schottischen Lokal. Der „Flisak" war nebenan. Wir wurden sehr gut bedient, die gebratene Flunder war ausgezeichnet, besser hätte sie auch im „Lachs" nicht sein können. Nun schlendern wir weiter, von der Brotbänkengasse (ul. Chlebnicka) zur Frauengasse (ul. Mariacka), rechts und links überall auf den Beischlägen und in den Kellergeschossen Bernsteinläden, immer wieder Bernstein, man konnte nur staunen und bewundern.
Dann stieg St. Marien vor uns auf! Zum Abschied noch einmal hinein: Das „Jüngste Gericht" von Hans Memling, (das Original hängt im Museum in der Fleischergasse), die „Schöne Madonna" im blauen Mantel wie eh und je milde auf den Besucher herablächelnd, daneben das Grab von Martin Opitz, die „Astronomische Uhr", ein Wunderwerk ihres Meisters, das geschnitzte Kruzifix mit seiner so traurigen Legende: „Der Meister nagelte den Bräutigam seiner Tochter ans Kreuz, weil ihm trotz verzweifelten Bemühens der wahre Ausdruck des Leidens nicht gelingen wollte." Ein letzter Blick zum Altar, zur Orgel, Abschied! Weiter durch die Stadt, kreuz und quer, noch einmal alles in sich aufnehmen: die Schönheit der Fassaden, getreu restauriert, was in Schutt und Asche gesunken war, hier und da schon wieder abbröckelnd – ein halbes Jahrhundert liegt dazwischen. Ein letztes Mal Langgasse, Langer Markt mit Neptunsbrunnen, wir biegen ein zur Hundegasse, wo Günter Grass seine „Unkenrufe" angesiedelt hat, und an einer Hauswand hochblickend, entdecken wir in Stein gehauen die Skala eines Thermometers und entziffern mühsam, daß hier am 24. Mai 1686 Daniel Gabriel Fahrenheit geboren wurde. Es wird Zeit, ins Hotel zurückzukehren, die Koffer müssen ja noch gepackt werden. Von der Langen Brücke noch ein Blick über den Betrieb auf der Mottlau, hinüber zur Sternwarte und zum Krantor, dem Wahrzeichen Danzigs neben Rathaus und St. Marien. Und nun endlich heraus aus dem Gewimmel, zurück zum Novotel. Da heißt es dann Koffer packen, zum letzten Mal Abendbüfett, noch ein wenig beisammensitzen, vielleicht ein letzter Wodka, dann ins Bett zu kurzer Nachtruhe, denn der nächste Morgen würde diese sehr früh beenden.

Sonntag, Rückreisetag!
Um sechs Uhr sollte das Gepäck verladebereit dastehen. Hauke verstaute alles ordnungsgemäß und reibungslos. Schon in Eile noch zum Frühstücksbüfett, und um halb sieben Uhr Start. Im Vorüberfahren noch ein Blick auf den Turm von St. Marien und schon entschwand das Bild der

geliebten Heimatstadt – vorbei die Tage voller Erinnerungen. Blieb nun noch die Heimreise. Mit den nötigen Pausen verlief sie glatt und problemlos. Halt gemacht wurde auch bei den Händlern am Wegrand, die Pfifferlinge und Blaubeeren, Honig, sogar geräucherten Aal anboten. Beim Kartoffeldenkmal hinter Köslin zügelte Hauke für einen Augenblick die Fahrt zu einem schnellen Schnappschuß fürs Fotoalbum. So rollten wir der Grenze entgegen, wo es wieder nur einige Minuten Aufenthalt gab. Wir waren alle ein wenig müde, vielleicht mischte sich auch Trauer oder Wehmut bei dem einen oder anderen ins Gemüt, wie es wohl oft geschieht, wenn etwas Schönes zu Ende geht. Nun schon Dank an unseren umsichtigen Fahrer durch Julius, Abschiedsworte an alle Mitreisenden und erste Verabschiedungen. Am ZOB verlassen die ersten Mitreisenden den Bus, und um neunzehn Uhr endet die Reise vor Krupunder – Park.
Winken, Grüße hin und her – unsere Reise ist zu Ende.
Wir kehren zurück in unser Zuhause, glücklich, daß wir die in alter Schönheit neu aufgebaute Stadt wiedersehen durften, und wir nehmen ihr Bild dankbar mit in unseren Alltag, hoffend auf ein gesundes Wiedersehen im nächsten Jahr.

Immer mehr Hennefer wollen Tiegenhof kennen lernen

4. Freundschaftsreise in die polnische Partnerstadt Nowy Dwór Gdański

Eingesandt von Dr. Sigurd van Riesen, erschienen im „Stadtecho Hennef"

Städtepartnerschaften sind Dauerverbindungen zwischen oftmals ähnlich strukturierten Städten unterschiedlicher Nationalität mit dem Ziel, durch gegenseitiges Kennenlernen das Verständnis füreinander zu fördern. Unsere Stadt Hennef pflegt auf städtepartnerschaftlicher Ebene Kontakte zu 3 Städten: Banbury in England, Le Pecq in Frankreich und Nowy Dwór Gdański (früherer deutscher Name: Tiegenhof) in Polen. Die Beziehungen zu den westlichen Partnerstädten konnten im Laufe der Jahre auf privater, kultureller oder sportlicher Ebene ausgebaut werden. Gegenseitige Gruppen-Besuche oder offizielle Kontakte lassen sich dabei über ein (verlängertes) Wochenende realisieren. Trotz der größeren Entfernung und bestehender Sprachprobleme (immerhin sprechen dennoch mind. 1/3 der Gastgeber deutsch) gestalten sich aber auch die Beziehungen zu der seit dem Jahr 2001 bestehenden polnischen Partnerstadt immer positiver.

Die ersten Kontakte zwischen Hennef und der polnischen Kreisstadt Nowy Dwór Gdański/Tiegenhof (ca. 40 km südöstl. von Danzig) wurden bereits vor 8 Jahren geknüpft. Dr. Sigurd van Riesen, in der Nähe der polnischen Partnerstadt Hennefs geboren, Gründer und Sprecher des „Deutschpolnischen Freundeskreises Hennef", der 1998 gegründet wurde, war der Initiator. Mittlerweile ist Dr. van Riesen stellvertretender Vorsitzender des „Vereins für Europäische Städtepartnerschaft Hennef" und hier zuständig für die Beziehungen zu Tiegenhof/Nowy Dwór Gdański. Besuchergruppen aus Hennef, die Tiegenhof/Nowy Dwór Gdański kennen lernen wollen, nützen die von ihm organisierten Reisen, auch etwas über die Geschichte, die verschiedenen Kulturen und die einzigartige Natur unseres östlichen Nachbarlandes zu erfahren. Gruppenreisen des „Deutschpolnischen Freundeskreises", von denen bisher 4 stattfanden, erstrecken sich daher jeweils über 7 bis 10 Tage und bieten immer einen mehrtägigen Kontakt mit den Bewohnern Tiegenhofs/Nowy Dwór Gdański.

Unter dem Motto „Polnische Impressionen" fand Anfang August wieder eine Freundschaftsreise mit Hauptziel Nowy Dwór Gdański/Tiegenhof statt, an der gut 40 Besucher aus Hennef teilnahmen. Für einige war es ein herzliches Wiedersehen mit alten Bekannten als der Bus vor dem Rathaus der Kreisstadt Tiegenhof/Nowy Dwór Gdański ankam, wo die Gastgeber auf ihren deutschen Besuch warteten. Zwei Tage Wohnen und Zusammensein mit den Familien in Tiegenhof/Nowy Dwór Gdański oder seinen Dörfern in der Umgebung gehört zum „Pflichtteil" des

Besuchsprogramms (wer die Polen kennen lernen will, muß mit ihnen einige Tage zusammen wohnen"), um möglichst viel Einblick in Land und Leute der Partner zu bekommen. Trotz aller Bemühungen der Organisatoren kann nicht immer garantiert werden, daß es dabei keine sprachlichen Verständigungsprobleme gibt. Was in Polen allerdings garantiert ist: eine überaus freundliche, gar herzliche Aufnahme in den Gastfamilien, die teilweise noch sehr beengt wohnen und wo auch die sanitären Einrichtungen noch längst nicht immer dem westlichen Standard entsprechen. Da werden für die Hennefer Gäste Schlafzimmer geräumt, die noch deutsch sprechende Oma wird für einige Tage eingeladen zum Dolmetschen, zu den Mahlzeiten wird gute polnische Kost gereicht. Auch bei der Freizeitgestaltung bieten die Gastgeber immer etwas sehenswert Kulturelles aus der Umgebung an wie z.B. eine Besichtigung der „Marienburg", der größten Backstein-Burg Europas, die sich majestätisch an der Nogat, einem Nebenarm der Weichsel, erhebt oder sie machen einen Ausflug an die Ostseeküste.

Zum deutsch-polnischen Sommerfest trafen sich Gäste, Gastgeber und Honoratioren der Stadt am Samstagabend auf der Terrasse des Rathauses an einem mehr als 25 m langen, festlich gedeckten Tisch. Gastgeber war Tiegenhofs/Nowy Dwór Gdański Bürgermeister Dr. Tadeusz Studszinski, der diejenigen, die zum ersten Mal die Partnerstadt besuchten, besonders herzlich willkommen hieß und sich freute, daß wieder eine Hennefer Gruppe seine Stadt näher kennen lernen wollte. Dr. Sigurd van Riesen wies auf die bereits bestehenden Kontakte zwischen Familien, Schulen und Vereinen hin und überreichte dem Bürgermeister im Namen des Hennefer Partnerschaftsvereins einen Scheck über 1.700 Euro für soziale Zwecke. Dieses Geld, ein Reisezuschuß der Eu, spendeten die Teilnehmer der letzten Reise des Freundeskreises nach Tiegenhof/Nowy Dwór Gdański für bedürftige Gruppen in der polnischen Partnerstadt. Dr. van Riesen erinnerte die Teilnehmer des Abends an ihre Rolle als Multiplikatoren bei der deutsch-polnischen Völkerverständigung. Polnische Speisen von einem reichhaltigen Buffet, kühles Bier, die Tanz- und Musikdarbietungen einer Folkloregruppe trugen zum guten Gelingen dieses von Völkerfreundschaft geprägten Abends bei. Alle Hände voll zu tun hatte dabei Bolek Klein, dieser nimmermüde Mann der ersten Stunde der Partnerschaft zwischen Hennef und Nowy Dwór Gdański/Tiegenhof, der – auch bei seinen Besuchen in Hennef -, sich von polnischer Seite unbeirrbar dafür einsetzt, daß die Partnerschaft zwischen unseren beiden Städten weiter ausgebaut wird und auf Dauer Erfolg hat.

Vor der Weiterreise nach Warschau waren die Hennefer Besucher noch eingeladen, die Molkerei in der Stadt zu besichtigen und anschließend ein reichhaltiges Frühstück einzunehmen. Sie waren beeindruckt vom Automatisierungsgrad der Molkerei und den blitzsauberen hygienischen Verhältnissen innerhalb der Fabrikation, in der die Milch verarbeitet wird zu Joghurt, Käse und verschiedenen Milch-Mix-Getränken. „Unsere Molkerei besitzt bereits ein Gütesiegel, das es erlaubt, unsere Produkte in die EU zu exportieren", bemerkte stolz der Betriebsleiter.

Das Besuchsprogramm in Tiegenhof/Nowy Dwór Gdański war, wie auch bei früheren Reisen, so eng, daß die Hennefer Teilnehmer von der polnischen Partnerstadt wenig zu sehen bekamen. Es scheint ratsam, bei den zukünftigen Reisen eine Stadtbesichtigung mit einzuplanen, damit es nicht heißt: wir waren in Tiegenhof/Nowy Dwór Gdański, haben aber Tiegenhof/Nowy Dwór Gdański nicht gesehen.

Danzigreise der Danziger aus Wiesbaden und Mainz

vom 10.07.2003 bis 19.07.2003

Von Gert-Hartwin Quiring

Danziger der Ortsstellen Wiesbaden und Mainz starteten am 10.07.2003 zu einer von Landsmann Paul Schlicht organisierten Busreise über Kassel, Magdeburg, Berlin und Stettin/Szczecin. Hier wurde im Hotel „Neptun" übernachtet. Morgens fuhren wir weiter Richtung Köslin/Koszalin,

Stolp/Slupsk nach Danzig/Gdańsk, wo wir am Nachmittag eintrafen. Nach dem Zimmerbezug im Hotel Heveliuz starteten einige Teilnehmer bereits in die Altstadt.

Am Abend der Ankunft fand um 20^{15} Uhr in der Marienkirche ein Orgelkonzert im Rahmen des 26. Internationalen Festivals der Orgel-, Chor-, und Kammermusik statt. Diese Orgelabende gab es schon vor dem Krieg in der Marienkirche und sie wurden 1985 wieder aufgenommen. Auftritte der Orgelmeister aus der ganzen Welt, Solosänger, Chöre, Kammerensembles und große Sinfonieorchester treten seit dieser Zeit in den einzigartigen Innenräumen der gotischen Kirche auf. Das Festival dauert vom 4. Juli bis zum 29. August, jeweils freitags. An diesem Abend gab der Organist Gail Archer, USA, ein Orgelkonzert mit Stücken von Jan Pieterszoon Sweelinck (1562 – 1621), Dietrich Buxtehude (1637 – 1707) und von Sebastian Bach (1685 – 1750).

Auch die Kathedrale in Oliva/Oliwa ist in dieses Festival mit Veranstaltungen vom 24. Juni – 29. August eingebunden.

Am 5. Tag war ein Besuch der Marienburg vorgesehen. Die Fahrt führte durch Praust/Pruszcz Gdański, dem größten und reichsten Dorf des Kreises Danziger Höhe südlich von Danzig und weiter über Dirschau/Tczew am linken Ufer der Weichsel nach Marienburg/Malbork. Schon bei der Anfahrt sieht man die mächtigen Burganlagen, die sich entlang der Nogat erstrecken. Diese wurden erbaut im 13. – 14. Jahrhundert und waren Sitz der Hochmeister des Deutschen Ritterordens. Sie ist eine der bedeutendsten weltlichen Bauwerke des Mittelalters und die größte Burg der Welt aus Backstein.

Bei angenehmem Wetter fuhren wir am 6. Tag nach Oliva/Oliwa. Die Kirche (heute Dom) wurde als Basilika mit Querschiff und langem Chor erbaut und um 1350 nach Westen verlängert. Das Gebäude aus Ziegelsteinen und 107 Meter Länge beeindruckt mit seinen gewaltigen Proportionen. Wir begaben uns nach einem Spaziergang durch den schönen Park in die Kathedrale und lauschten dem Orgelkonzert auf der Rokoko-Hauptorgel (110 Stimmen, 786 Pfeifen). Wunderschön anzusehen sind der vergoldete Trinitatisaltar an der Ostwand von 1606 und der Hauptaltar mit gestirntem Himmel und ca. 150 Engelsköpfen.

Anschließend ging es weiter nach Zoppot/Sopot zum Seesteg. Ein aus dem Elsaß stammender Militärarzt, Dr. Georg Haffner, der nicht in seine Heimat zurückgekehrt ist, schloß mit der Regierung in Danzig 1823 einen Vertrag, in dem ihm der Strand zur Gründung eines Bades überlassen wurde. Gegen Zahlung einer kleinen Gebühr kann man auf dem 516 Meter langen Seesteeg bis zur Spitze gehen. Von hier aus hat man einen schönen Blick auf das 1926 entstandene Grand Hotel im Stile des Art Nouveau. Im Casino dort hat so mancher Besucher sein gesamtes Vermögen verspielt.

Auf der Rückfahrt zum Hotel machten wir noch in Gdingen/Gdynia halt. Nach einer kurzen Rast am Hafenbecken mit Blick auf die Südmole ging es zurück zum Hotel.

Am folgenden Tag stand eine Fahrt zum Frischen Haff mit Reiseleitung an. An der Küste entlang fuhren wir durch das Seebad Steegen/Stegna mit der schönen Fachwerk-Kirche, die 1683 erbaut wurde. das Innere hat eine flache, mit Leinwand bespannte und bemalte Decke. Die Kanzel stammt aus dem Jahre 1687.

Über Vogelsang/Skowronki gelangten wir nach Kahlberg/Krynica Morska. Das Seebad liegt auf der Frischen Nehrung und wurde 1871 als Badeort ausgebaut. Es war bald der bekannteste und beliebteste Badeort auf der Nehrung.

Der Strand war an diesem Tag bei Sonnenschein gut belegt und einige Mitfahrer nutzten den Besuch, um wenigstens mit den Füßen im Wasser zu sein.

Der letzte Tag in Danzig/Gdańsk konnte noch für Museumsbesuche oder auch für den Kauf von Reiseandenken genutzt werden.

Am 18.7. fuhren wir wieder zurück über Deutsch Krone/Walcz und Stettin/Szczecin mit Übernachtung. Am folgenden Tag waren wir am späten Nachmittag wieder daheim.

Wer war letztes Jahr in Tiegenhof, heute Nowy Dwór Gdański?

von Dora Zenk

Ist Ihnen aufgefallen, welch bauliche Veränderungen am Bahnhof vor sich gehen? Haben Sie bemerkt, daß dort am Häuschen der Kleinbahn schon vor Jahren ein Stein mit polnischem Text zum Gedächtnis an die 1,5 Millionen deportierten unschuldigen Männer, Frauen und Kinder niedergelegt wurde, die dort ins KZ Stutthof zur „Endlösung" gebracht wurden?

Jedes Jahr suchen wir diese Stätte auf und sehen mit Betroffenheit die Verwahrlosung im Umfeld dieses Gedenksteins. Warum steht der Text nicht auch in deutscher Sprache darauf? Haben wir nichts damit zu tun?

Für die Kriegsgräber der unbekannten Soldaten in Rußland und anderswo wird regelmäßig gesammelt, damit die Gräber in Ordnung gehalten und das Gedenken an die Gefallenen gepflegt wird.
Haben die unschuldigen Opfer des II. Weltkrieges, die über unseren Tiegenhöfer Bahnhof zur Vernichtung nach Stutthof rollten, es weniger verdient, die Würde zuerkannt zu bekommen – wenigstens im Nachhinein?
Wir dürfen diese Seite der Geschichte nicht überschlagen, denn die Zeit des „nicht gewußt habens" ist längst vorbei!

„Die Zeit in Gegenwart und Vergangenheit aufzuteilen, ist nicht vernünftig, denn: Die Vergangenheit ist nicht nur vergangen; sie lebt sehr stark in der Gegenwart und trägt oft Freude und Trauer mit sich. Sie wird auch in der Zukunft leben." (Zitat eines Überlebenden)

Auf einem Tiegenhöfer Treffen in Damp sagte Hermann Spode: „Heute gilt es, Brücken zwischen unseren beiden Völkern zu bauen! Und wenn Ihr keine Brücken bauen könnt – dann einen Steg zu legen! Das weiß von uns doch wohl ein jeder!"
Wäre es nicht ein besonnener Steg, sich von unserer Seite aus um die Pflege des genannten Gedenksteins zu kümmern?

Wie vielen von uns ist wohl bekannt, in welch herabsetzender und erniedrigender Weise mit Polen umgegangen wurde? Familientragödien haben sich abgespielt, als die abgedruckte „Verordnung" den Gebrauch der polnischen Sprache verbat und Verstöße unnachgiebig mit der Verbannung aus dem Reichsgau Danzig ahndete.

Nach unserer Flucht oder Vertreibung haben wir Tiegenhöfer wieder viel gewonnen. Zuerst das frohe Wiedersehen mit vielen Verschollenen, dann Land, Häuser und Wohlstand. Laßt uns bei

unseren Treffen derer ehrend gedenken, denen ein solches Wiedersehen nicht mehr vergönnt war – allen, die vor unseren nicht sehenden Augen in den Tod fuhren!

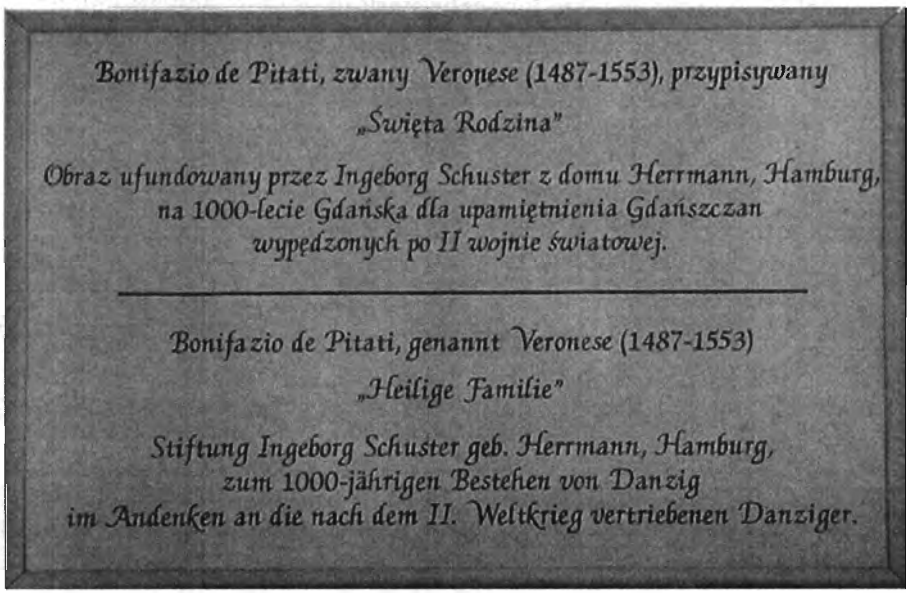
Anmerkung: Im letzten Sommer präsentierte sich der Gedenkstein am Kleinbahnhof in einem ordentlichen Zustand, wie auch auf dem Bild zu sehen ist.

Gedenkstein am Kleinbahnbahnhof

Ein Besuch in der St. Marienkirche in Danzig

von Ruth Wedel

Manch eine(r) wird sich erinnern: Wenn man in den 70er Jahren als Deutsche(r) die Marienkirche betrat, tat man es ein wenig ängstlich, vorsichtig. Auch in einem Gotteshaus war es ratsam, die deutsche Sprache nicht deutlich vernehmbar werden zu lassen, die Suche nach deutschen Inschriften nicht zu auffällig zu betreiben. Seitdem sind etliche Jahre ins Land gezogen, eine neue Generation ist herangewachsen. Wunden sind geheilt. Die deutsche Sprache braucht sich in St. Marien nicht mehr zu verstecken.



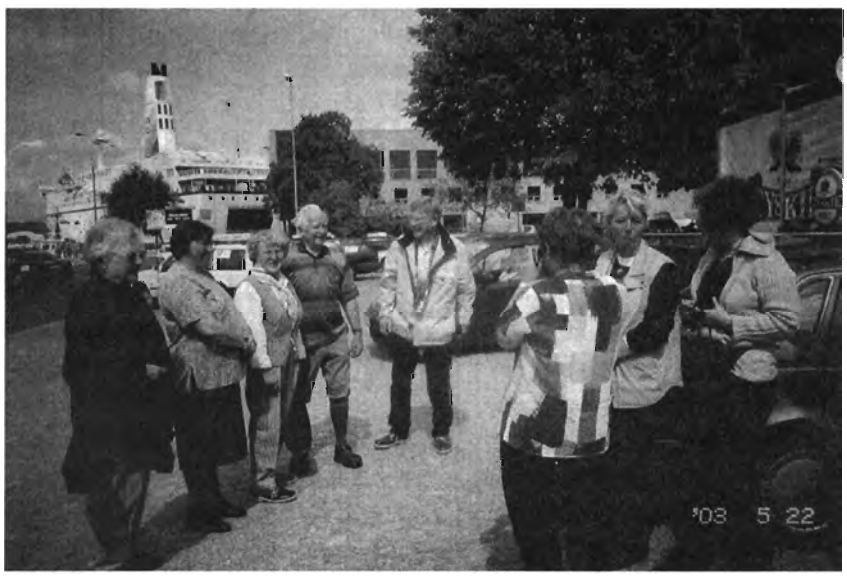
Als ich anläßlich einer Kurzreise ins Werderland im Spätherbst 2002 auch die Marienkirche an einem friedvollen Nachmittag ohne Touristen aufsuchte, berührte mich nicht nur der warme Schein der untergehenden Sonne im Kirchenschiff, sondern ebenso die Entdeckung eines Bildes in einer der ersten Seitenkapellen im Südschiff, rechts vom Turmeingang. Dort hängt an einer Seitenwand ein Bild mit der heiligen Familie, gemalt im 16. Jahrhundert von einem Veroneser Maler, gestiftet von einer Hamburgerin – Ingeborg Schuster geb. Herrmann – zum 1000jährigen Stadtjubiläum 1997. Und darunter deutlich lesbar in Polnisch und Deutsch:
„Im Andenken an die nach dem II. Weltkrieg vertriebenen Danziger".
Tief berührt blieb ich lange stehen. Leid und Schuld wurden hier im Hause Gottes ausgesprochen, in den Sprachen der betroffenen Völker – ein wunderbares Zeichen versöhnender Erinnerung.

Die „Heilige Familie"

Die Norweger kommen!

von Manfred Fentrohs

Die Zwillinge Herta und Gerda Fuchs, Jahrgang 1929 hat es nach 1947 nach Norwegen verschlagen. Herta mußte ihren Maler Reider lange überreden nach Fürstenwerder zu fahren. Bruder Alfred, der schon öfter in Fürstenwerder war, rief mich an, da ich inzwischen mit allen in Verbindung stehe, die in ganz Deutschland verstreut leben. Am 21.05.03 wurde der PKW über die 570 km zu Ivon geb. Grabowski, wieder gut hin geführt. Um 8^{00} Uhr kam Alfred schon von der „Sandreihe", seinem Geburtshaus; um 10^{00} Uhr mußten wir auf der Westerplatte sein, denn hier kam die Fähre aus Trelleborg an. Ich fuhr mit Monika, Alfreds Tochter die ganze Zeit mit als



Bei der Ankunft „Westerplatte"
v. links Monika, Marianne, Elisabeth, Reider, Alfred, Herta, Wanda, Christel

Geschichtsführer des Werders. Nach langer Begrüßung ging es mit dem Leihwagen, den Marianne sich besorgt hatte in die alte Heimat. Wir fuhren über die Notbrücke in Rotebude, denn die von 1974 wurde gerade ausgebessert. Hier wurde den Nichten erzählt, wie hunderte junger Leute nur für Essen den Damm wieder zugeschüttet haben, den die Deutschen im März 1945 gesprengt hatten. Wer sein Soll nicht schaffte, wurde in der Schule Neumünsterberg bis zum Morgen eingesperrt. Eva Fox, damals 18 Jahre alt, wurde durch den Leichtsinn des Aufsehers erschossen.

Bei der Anlegestelle der Molkerei Ingold wurde erstmal Halt gemacht. Hier kamen die Erinnerungen, als Familie Fuchs hier noch Kleinhändler waren. Alle Waren mußten mit der Karre zum Dampfer „Auguste", die nach Danzig fuhr, gebracht werden. Viele Begebenheiten wurden erzählt, auch wie Herta auf der Flucht vor den Russen durch die Elbinger Weichsel tauchte, um sich im Schilf zu verstecken

Bei Wanda M. angekommen, wurde das neue Haus bezogen. Ihr Mann ist leider tötlich verunglückt. – Am Freitag ging es dann mit 8 Personen nach Tiegenhof zum Geld umtauschen. Die nahmen aber keine Kronen, zum Glück gab's am Automaten Geld mit der Kreditkarte. Danach wurden bei Opitz Bücher aus dem Werder gekauft. Auf dem Weg zum Werdermuseum kam Marianne ganz aufgeregt angelaufen: „Ich habe einen Deutschen gesprochen!" Da sah ich auch schon Bolek Klein kommen. Das war eine Wiedersehensfreude nach seiner Operation in Lübeck. Er war sehr zufrieden. Im Museum sprach Herta von ihren Vorfahren und daß sie gerne Urkunden hätte. – Herr Klein sagte: „Seht Euch in Ruhe die Sammlung an, ich werde sehen".

Da Alfred bei Fleischer Zeller in Tiegenhof gelernt hatte, war der neu eingerichtete Raum des Museums mit den Sachen aus der Fleischer Frymark aus Schönbaum das richtige für den Fachmann. Mit einer Fleischerschürze umgebunden wurde Alfred dann noch vor der von Harry Lau, dem Sohn von Frau Frymark gestifteten Fleischmaschine fotografiert.

Als Bolek Klein mit den Urkunden ankam war Herta doch sehr gerührt über die Hilfsbereitschaft der Polen. – Auf dem Weg nach Steegen wurde jedes Storchenpaar durch Reider auf Video aufgenommen. In der alten Gaststätte in Fischerbabke wurde Mittag gegessen – sehr gut! Zum Glück hatten wir Christine Schmidt dabei. Sie konnte für die Norweger übersetzen, so daß diese ihre gewohnte gesunde Kost z.B. viele Salate bekommen konnten. Christine war erst 1983, nachdem ihr Mann gestorben war nach Deutschland übergesiedelt. – Mit Bier und Schnaps wurde das Wiedersehen gefeiert. Herta konnte es wieder nicht glauben, daß für alles nur 150 Zl. zu zahlen waren.

Der Besuch bei Familie Molenda, die im Geburtshaus von Fuchs' wohnen, war herzlich und dauerte lange. Wer zum ersten Mal die alte Heimat besucht, hat viel zu berichten. Auch ich habe viel dazu gelernt. Dennoch gibt es noch einiges zu erzählen. Auf jeden Fall wollen die Jungen aus Oslo wiederkommen.

Das Votivschiff Salvator

von Kurt Hübert

Votivschiffe entstammen einem alten Brauch. Seefahrer, die ein Unwetter oder einen Schiffsuntergang überlebt hatten, bauten ein Modell ihres Schiffes und hängten es zum Dank in die Kirche.

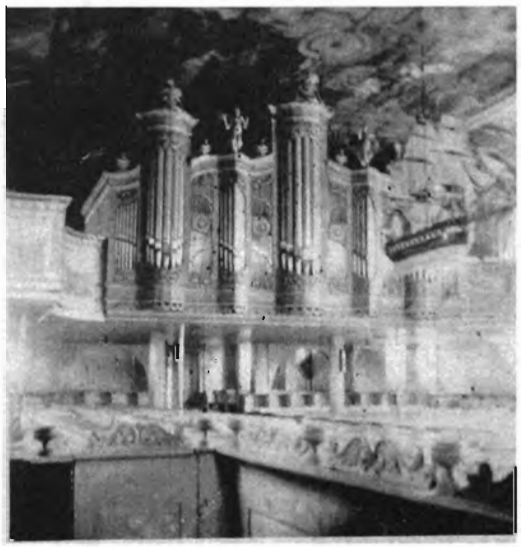
Anfang des 16. Jahrhunderts geriet ein Handelsschiff bei Unwetter vor der Küste der Danziger Bucht bei Steegen in Seenot. Fischer aus dem Ort retteten die Schiffsbesatzung. Als Dank dafür spendete die Reederei Geld zum Bau einer kleinen Kirche.

Diese kleine Kirche wurde später durch einen Brand zerstört. Um 1681 wurde mit dem Bau einer neuen Kirche begonnen, die dann später zum Gedenken an die Rettungstat den Namen „Salvator-Kirche" erhielt. Salvator heißt: Jesus als Retter.

Der Fischer Fritz Wehlm aus Bodenwinkel, so erzählt es der Volksmund, bekam 1890 den Auftrag, ein Votivschiff für die Kirche in Steegen zu bauen. Es sollte an die Schiffskatastrophe erinnern.

Bis zum Ende des zweiten Weltkrieges hing das Schiff in dieser Kirche von Steegen. Durch die Kriegswirren in der Weichselregion wurde die Kirche zwar nicht zerstört, aber die Inneneinrichtung und so auch das Votivschiff stark in Mitleidenschaft gezogen. Es steht heute – 1994 – noch abgetakelt und farblos hinter dem Altar und wartet auf die Restauration.

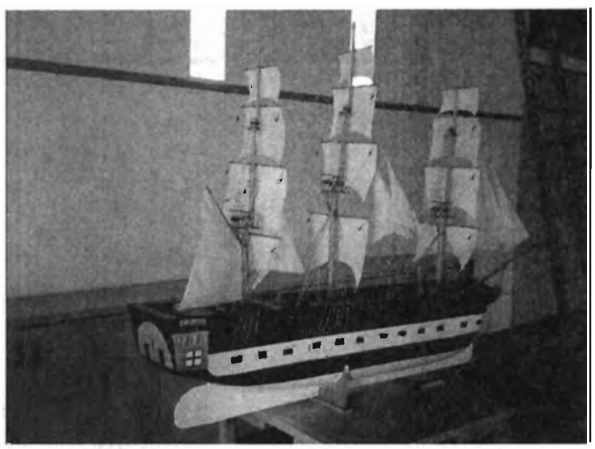
Der Anblick und die Faszination des Schiffes in meiner Jugendzeit inspirierte mich noch nach Jahren. Weit von meiner Heimat entfernt habe ich das Votivschiff original getreu nachgebaut. Aus dem Baumstamm einer Pappel (1,6 m lang, 60 cm Durchmesser) formte ich den Schiffsrumpf.



Das Vorbild in der Steegener Kirche

Nach 1 1/2jähriger Bauzeit wurde das Schiff fertig. Am 30.08.95 wurde es auf den Namen „Salvator" getauft. Als Heimathafen hat sich das Haus des Gastes in Grube angeboten. Ich möchte hiermit eine Brücke aus meiner alten Heimat Stutthof – Steegen – Danzig zu meiner neuen Heimat in Grube schlagen.

Am Anfang war da ein Baumstamm



Die fertige Salvator

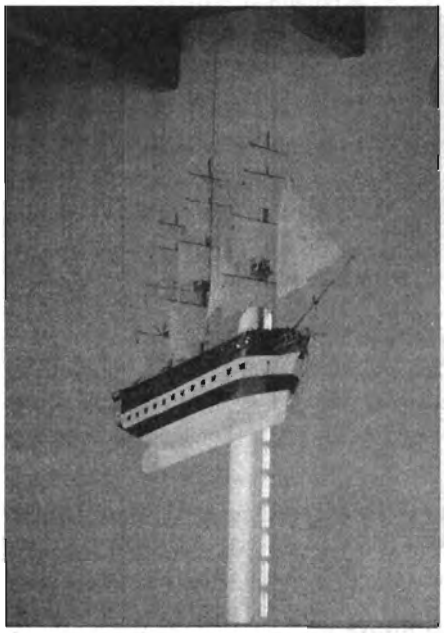
„Salvator" hat nun einen Heimathafen

Model von Kurt Hübert im Gruber Haus des Gastes

aus „Ostholsteiner Nachrichten" vom 24.07.1996

Endlich hat die „Salvator" ihren Heimathafen gefunden. In einer Feierstunde wurde das Segelschiff, das von Kurt Hübert nachgebaut wurde, unter die Decke im „Haus des Gastes" in Grube „gehieft".

Anderthalb Jahre hatte der Rentner an dem Modellschiff gearbeitet.- Der Hobbykünstler bewies seine Liebe zum Detail. Aus einem 160 Zentimeter langen Baumstamm fertigte er den Rumpf.



Die Salvator im Haus des Gastes in Grube

Masten, Segel und Takelage kamen hinzu bis die „Salvator“ 1995 vom Stapel laufen konnte. Der in Westpreußen in Bodenwinkel/Stutthof geborene Hübert hat das Schiff in Erinnerung an seine Heimatkirche in Steegen nachgebaut.
„Das Schiff hat mich als kleiner Junge besonders interessiert“ erklärt Hübert.
„Immer während des Gottesdienstes, wanderte mein Blick zur Decke, wo das Original hing.

In Angedenken an seine Heimat baute Kurt Hübert das Schiff aus dem Gedächtnis und nach alten Fotografien nach. Nach der Fertigstellung wurde nach einem geeigneten Platz für die „Salvator“ gesucht. Eineinhalb Jahre gingen ins Land, bis auf Initiative vom Vorsitzenden des Handwerker- und Gewerbevereins, Günter Langbehn, ein geeigneter Platz gefunden wurde: Das „Haus des Gastes“ in Grube.

Im Beisein vom stellvertretenden Bürgermeister Jürgen Hess, des Wehrführers Dieter Rocksien, der Vorsitzenden des Heimat und Kulturvereins, Helga Höppner, und anderer Vertreter des öffentlichen Lebens, wurde der Nachbau übergeben und wird den vielen Besuchern des Hauses als Blickfang dienen.

Modellschiff wieder in der Kirche in Steegen

Dieser Artikel aus der polnischen Tageszeitung„Dziennik Bałtycki“ vom 3.Januar 2003 wurde übersetzt und eingesandt von Frau Dora Schmidt.

Das Modellschiff aus dem 19.Jahrhundert ist nach dreijähriger Restaurierung an seinen angestammten Platz zurückgekehrt, das heißt unter der Decke in der Kirche in Steegen.

Das Modell der Fregatte, welches 1872, also vor 130 Jahren, für die Kirche in Steegen gebaut wurde, ist zum Jahrestag, dem 23.12.2002 wieder unter der Kirchendecke angebracht worden.

Nach all den Jahren war es durch Holzwurmbefall teilweise zerstört, wie Herr Krzysztof Bogacki, der Leiter der Konservierungsabteilung für Modelle des Zentralen Meeresmuseums in Danzig feststellte. Er sagte weiter: Die Restaurierung dieses Modells war für mich eine große Herausforderung. Heute kann ich sagen, daß wir es geschafft haben, dem Modell seine ursprüngliche Form wieder zu geben.

Krzysztof Bogacki erklärte, daß nach alter Tradition in vielen Kirchen auf der Nehrung und den Nachbarorten solche Schiffsmodelle aufgehängt waren. Während der Restaurierung dieses Modells fanden wir unter dem Schiffsdeck einen Brief aus dem Jahre 1872. Der Schreiber des Briefes war Fritz Wilhelm Welhn, ein Schiffer aus Bodenwinkel. Daher wissen wir, daß er dieses Modell gebaut hat.

Der Initiator der Restaurierung dieser Fregatte war Pfarrer S. Knapik von der Kirchengemeinde in Steegen. Er konnte für diesen Zweck 17.000 Zl. sammeln. Während der feierlichen Zeremonie der Wiederanbringung des Schiffsmodells an der Kirchendecke, dankte der Pfarrer den Spendern, den Restauratoren und den freiwilligen Helfern. Hierbei erwähnte Pfarrer S. Knapik, daß es gönnerhafte Menschen sind, die ihre Freundschaft zu allen Menschen und der Nachwelt bekunden wollen. Der Glaube an Gott gibt dieses Zeugnis den nächsten Generationen weiter.

Die Hauptsponsoren waren Familie Szczepkowski und Familie Mezger aus Deutschland. Sie spendeten für die Restaurierung des Schiffs zum Andenken ihrer 20-jährigen Freundschaft.
In diesem Jahr sind es 20 Jahre, daß wir Familie Mezger kennenlernten, sagte Andrzej Szczepkowski. So haben wir beschlossen für die Restaurierung des Modellschiffs zu spenden zum bleibenden Andenken für uns und unsere Kinder.

Adeltraut Mezger erzählt: Ich bin in Stutthof geboren und in der Steegener Kirche getauft. Dieses Schiffsmodell erinnert mich an meine Kindheit.

Anmerkung: Herr Kurt Hübert aus Stutthof (lebt jetzt in Grube) hatte vor mehreren Jahren angeboten, das Modellschiff aus Steegen –kostenlos- abzuholen, zu restaurieren und wieder zurück zu bringen. Dies wurde leider nicht angenommen.

Das Bernsteinzimmer

Jantarnaja Komnata

von Erwin-Friederich Flink

Die Geschichte in kurzen Zügen: Das wohl bekannteste und bedeutendste Werk aus Bernstein ist das legendäre Bernsteinzimmer (russisch: Jantarnaja Komnata), dessen reich ornamentierte, prachtvolle Wandvertäfelung aus reinem Bernstein geschnitten war. Bernstein ist lebendiges Material, das auf Energie reagiert und es lebt. Die filigranen Arbeiten, seine faszinierende Geschichte, ein Stück Weltkultur – das es ist, werden solange Mythos bleiben, solange kein Schlußstrich unter das Schicksal des Originals gezogen ist. Und, die abenteuerliche Suche nach dem Original wird nach wie vor die Gemüter erhitzen und beschäftigen.

Es wurde Anfang des 18. Jahrhunderts von Künstlern, unter Mitwirkung des seinerzeit weltweit berühmten Danziger Bildhauers und Baumeisters Andreas Schlüter, für König Friedrich I. in Berlin geschaffen. Anno 1717 schenkte Friedrich Wilhelm I. es Peter d. Großen von Rußland, dessen Tochter Elisabeth es in St. Petersburg im Katharinen-Winterpalast von Puschkin (Zarskoje Selo) einbauen ließ.

Im Jahre 1941, während der Belagerung St. Petersburgs im Zweiten Weltkrieg, schaffte der deutsche Kunstschutzoffizier Ernstotte Graf zu Solms-Laubach das Bernsteinzimmer, verpackt in 27 Kisten, mit Hilfe der deutschen Soldaten nach Königsberg in das Ordensschloß, um es vor Artilleriebeschuß zu retten. In der braunen Bastion Königsberg sprach man allerdings von „Heimholung preußischer Kunst," nicht von Kriegsbeute. Seit der Bombardierung Königsbergs und des Ordensschlosses im Jahre 1944 durch die Briten gilt das Bernsteinzimmer als verschollen.

Im Jahre 1997 wurde zwar ein Original-Marmor-Mosaik aus dem Bernsteinzimmer in Bremen und eine Empire-Kommode in Berlin von der Polizei sicher gestellt. Die Hinweise auf diese unschätzbaren Kunstwerke kamen aus dem Dunstkreis des früheren DDR-Devisenbeschaffers Alexander Schalk-Golodkowski. Es stellt sich allerdings die berechtigte Frage, wann und wie diese beiden Fundstücke in den Westen gelangt sind.

Durch die originalgetreue Wiedergeburt des strahlenden Bernsteinzimmers und der aktuellen Freigabe durch den Präsidenten Wladimir Wladimirowitsch Putin am 31. Mai 2003 ist das Bernsteinzimmer wieder in aller Munde.
Und mit ihm St. Petersburg! Diese legendäre historische Stadt Peters d. Großen, die viele Elemente europäischer Kultur aufgenommen hat, ist eine der prächtigsten Metropolen Europas. Einstmals war

sie Zarenresidenz und zeitweise die Hauptstadt des russischen Zarenreiches. Zur diesjährigen 300. Jahresfeier ihres Bestehens ist St. Petersburg zu alter Pracht herausgeputzt worden.

St. Petersburg, des Zaren Peter d. Großen „Fenster nach Europa", Vermittlerstadt zwischen Rußland und Europa, behaftet mit Ruhm und Unglück, Aufstieg und tiefem Fall, von den Sowjets 70 Jahre lang als „Leningrad" mißbraucht, ist nun von dem russischen Präsidenten Wladimir Wladimirowitsch Putin wieder auf den Schild gehoben worden. Es wird also den vielen Präsidenten und Staatschefs in vollem Glanz erscheinen und den ihm vor 300 Jahren zugedachten Part übernehmen, indem das Fenster nach Europa nunmehr ganz weit aufgestoßen wird.

„ Um die Seele dieser Stadt aufzunehmen,
muß man die eigene Seele öffnen."

ZDF-Recherchen-Sendung am 25.03. und 01.04.2003: - Mythos und Suche.
1944: Ist das Bernsteinzimmer im Ordensschloß tatsächlich verschüttet worden? Hat der damalige Gauleiter Erich Koch von Ostpreußen, das Bernsteinzimmer abtransportieren lassen? Erich Koch war ein privater Kunstsammler und Bernsteinkenner! Bestand während der Belagerung Königsbergs ein Nadelöhr von Königsberg zum Hafen Pillau? Hat während der 6 Wochen langen Belagerung Königsbergs durch die Russen eine Verschiffung der 27 Kisten irgendwohin ins Deutsche Reich stattgefunden? Wäre demnach eine Verladung auf das KDF-Schiff-Wilhelm Gustloff im Bereich des Möglichen gewesen, welches zu dieser Zeit im Hafen Pillau vor Anker lag? Ist das Bernsteinzimmer mit den Zehntausenden Toten in der Ostsee geblieben?
Fragen um Fragen!

1945: Der Kunsthistoriker Alfred Rhode, Kurator der Königsberger Kunstschätze, Direktor des Königsberger Schlosses, ein vom Bernstein Besessener und Bernsteinsammler, ist im Dezember 1945 zusammen mit seiner Ehefrau in Anonymität an Hungertyphus verstorben! (?). Er hat sehr wahrscheinlich sein Wissen um das Bernsteinzimmer mit ins Grab genommen, obwohl er oft vom sowjetischen Geheimdienst verhört wurde. Alfred Rhode ist anscheinend der Einzige, der die ganze Wahrheit über den Verbleib des Bernsteinzimmers gewußt hat.
Nach seinem Tode beginnt das große Rätselraten um den Verbleib des Bernsteinzimmers und über ein halbes Jahrhundert währt nun schon die erfolglose Jagd, spannend und von etlichen mysteriösen Todesfällen geprägt.
Nahezu alle, die nach dem Bernsteinzimmer suchten, die das Rätsel vielleicht hätten lösen können, sind auf mysteriöse Weise ums Leben gekommen. Das Bernsteinzimmer hat bisher sein tragisches Geheimnis bewahrt.
1945: Russische Taucher sprengten nach Kriegsende das Wrack der Wilhelm Gustloff, waren jedoch bei der Suche nach dem Bernsteinzimmer, dem Zarenschatz, in der Ostsee erfolglos. Selbst Stalin schaffte es nicht, der ostpreußischen Erde das Geheimnis zu entreißen. Außerdem wurde das Königsberger Schloß von den Sowjets planlos zerstört und im Jahre 1969 der Rest des Ordensschlosses gesprengt und schließlich dem Erdboden total gleich gemacht.

1955: Nicht zuletzt vermuten Dr. Enkes Genossen das Bernsteinzimmer bei Berga in Thüringen in dem Bergstollen „Schwalbe V". Kurz bevor die Amis den Stollen erreichten, wurde er am 9. und 10. April 1945 von der SS durch 2 Sprengungen derart verschlossen, daß niemand so recht den Zugang zu den einzelnen Stollen finden kann. Der einzige Stollen, den man fand, war leer, die Enttäuschung entsprechend groß.

Im Kirchenbuch der Stadt findet sich für den 10. April 1945 ein bemerkenswerter Eintrag: Der Bergmann Alfred Moschner ist um 16^{15} Uhr im Stollen tödlich verunglückt.
Diese exakt von der SS durchgeführten Sprengungen des Stollens „Schwalbe V" sollten wohl für immer haltbar und dauerhaft sein, so sieht es der Geologe Dietrich Müller.

Aber genau in diesen Tagen werden in Weimar, einem Zwischenlager für wertvolle Kunstgüter des Deutschen Reiches, zwei Transporte mit „alten Koffern" verladen! Sind es die Kisten mit dem Bernsteinzimmer? Und wohin sind die alten Koffer wohl gekommen.
Nicht zu Unrecht fragen sich Experten: Liegt das Bernsteinzimmer vielleicht doch noch verschüttet und zerstört in einem der vielen nicht mehr zugänglichen unterirdischen Gänge unter den Ruinen des Königsberger Schlosses? Auch ist von einem geheimen Bunker in Königsberg die Rede.

1973: Und auch polnische Taucher durchsuchten das Wrack der Wilhelm Gustloff vergebens, welches vor der Stolpe-Bank in 60 m Tiefe in der Ostsee liegt. Sie fanden das Wrack der Wilhelm Gustloff an mehreren Stellen durch Schweißarbeiten beschädigt und es war ausgeplündert. Diese 18 Mitglieder des Taucherklubs Rekin hatten nicht nur die Unterstützung der polnischen Kriegsmarine sondern auch Baupläne der Wilhelm Gustloff des Instituts für Schiffbau der Technischen Universität Danzig und sie hatten genaue Karten vom Meeresboden in der Umgebung der Stolpe-Bank des Meeresinstituts Danzig.

1987: Georg Stein, Königsberger und Hobby-Detektiv, hat jahrelang nach dem Bernsteinzimmer geforscht und wähnte es aufgrund von Indizien im Kalibergwerk Wittekind in Volpriehausen bei Göttingen. Er wurde im Jahre 1987 mit einem Dolch im Herzen vor dieser Grube tot aufgefunden. War er der Wahrheit zu Nahe gekommen? - Als Georg Stein tot aufgefunden wurde, ging von nun an das Wort vom „Fluch des Zimmers" um.
Andere haben in Seen und Bergwerksstollen gesucht, in Höhlen, Burgen und Schlössern, in Bayern, Sachsen und Thüringen, bisher stets vergebens.
Stasi – Fahnder der DDR, Mielkes radikale Schnüfflertrupps, durchsuchten unter dem Decknamen „Puschkin" jahrzehntelang über 100 Objekte erfolglos nach dem Bernsteinzimmer. Keller wurden aufgestemmt, Stollen angebohrt und Gutshäuser überprüft. Dr. Enke, Oberstleutnant für besondere Einsätze in der DDR, hat hartnäckig und verbissen fast jede freie Minute, selbst unter persönlichen Opfern nach dem Bernsteinzimmer vergebens geforscht. Er wurde deshalb „Genosse Bernsteinzimmer" genannt. Dr. Enke erleidet im Jahre 1987 einen Herzinfarkt.

1988: Eine vielversprechende Spur des NS-Beauftragten Alfred Popp, einem Vertrauten von Gauleiter Erich Koch, dem man angeblich den geheimen Abtransport der 27 Bernsteinkisten zuschreibt, endet mit der Wende 1989. Und auch Gauleiter Koch nimmt sein Wissen um das Bernsteinzimmer nach seiner Verurteilung durch die Polen und seinem Tod mit ins Grab, so er wirklich etwas darüber gewußt hat.
So weit auszugsweise die Recherchen des ZDF.-

In jahrelanger Kleinarbeit restaurierten nunmehr namhafte russische Künstler mit Millionenaufwand das 100 Quadratmeter große Bernsteinzimmer in St. Petersburg. Es wurde pünktlich zur 300. Jahresfeier von St Petersburg am 31. Mai 2003 fertig gestellt. Für die im Jahre 1979 begonnenen Arbeiten im Katharinenpalast von St. Petersburg haben Experten bisher mehrere Tonnen Bernstein zu dünnen Täfelchen und fein ziselierten Ornamenten verarbeitet. Insgesamt werden die Kosten auf 13 Millionen Dollar geschätzt. Unterstützt wurden die Arbeiten von der Ruhrgas, AG, Deutschland mit 3,5 Millonen Dollar.

Die heutigen Politiker und Künstler sehen in der Kopie
des Bernsteinzimmers ein Symbol der Versöhnung.
Wegen seiner einzigartigen, atemberaubenden Schönheit,
„als hätten die Wände die Sonne eingefangen",
ist das Bernsteinzimmer seinerzeit auch als das
„Achte Weltwunder"
bezeichnet worden.

Büchertisch

Werderbauern im Weichsel-Nogat-Delta,

von Horst Klaassen

vorgestellt von Peter Foth

Horst Klaassen aus Backnang, der schon mit einer Geschichte über die Backnanger Mennonitengemeinde und einer Arbeit über sein Heimatdorf Ließau an der Weichsel sowie durch Aufsätze über die sogenannte „Flüchtlingszeit" hervorgetreten ist, hat – so ist mein Eindruck – den Ertrag seiner Lebensstudien über seine Heimat in Westpreußen in einem schönen und überaus faktenreichen Buch zusammengefasst. Ausgehend von familiengeschichtlichen Studien hat er sich um die Geschichte Ost- und Westpreußens bemüht, Studien zu einzelnen für ihn und seine Vorfahren wichtigen Orten getrieben und nun sozusagen die Ernte all dieser Sammlungen und Sichtungen eingefahren. Und so gliedert sich sein Buch grob in drei Teile:

Auf die Darstellung der Geschichte und Landeskunde des Weichsel-Nogat-Deltas und der Rolle der Mennoniten in ihr folgen 84 alphabetisch geordnete Ortsbeschreibungen, sowohl der großen Städte wie Danzig, Elbing und Marienburg wie der beiden kleineren „Landstädtchen" Neuteich und Tiegenhof als auch der Dörfer in den Werdern.

Den dritten Teil des Buches bilden sehr detaillierte Familiengeschichten der Familien Klaassen (Schönsee/Fürstenau), Dyck (Prangenau/Leske), Fast (Baarenhof/Irrgang) sowie Hübert (Krebsfelde/Fürstenau). Register erschließen das gesammelte Material, bekannte und weniger bekannte Ansichten von Orten oder einzelnen Höfen, Familienfotos und alte Landkarten machen vieles sehr anschaulich. So wurde das Buch in gewissem Sinn zu einem richtigen Lexikon für alle, die sich über Geschichte und Geographie der verlorenen Heimat an der unteren Weichsel orientieren wollen. Anrührend für den familiär außenstehenden Leser sind insbesondere die Schilderungen der Lebensschicksale derer, die 1945 flohen oder bis 1948 vertrieben wurden, und darin enthalten die Erinnerung an die, die das Kriegsende nicht überlebt haben, aber auch der Bericht über die vielen persönlichen Neuanfänge im westlichen Deutschland der Nachkriegszeit. Die „große Geschichte" spiegelt sich in den vielen persönlichen Schicksalen derer, die sie durchleben und erleiden mussten. Horst Klaassen hat uns ein Buch geschenkt, das man mit den verschiedensten Absichten in die Hand nehmen kann: Schnell etwas nachschauen, sich knapp und stichhaltig über die Geschichte einer Stadt oder eines Dorfes orientieren, familienkundlichen Zusammenhängen nachgehen – all das ermöglicht uns der Autor, indem er festgehalten hat, was er im Lauf vieler Jahre zusammengetragen hat. Am Ende hinterlässt das Buch Gefühle der Dankbarkeit an den Autor und Gefühle der Wehmut, denn Klaassens Buch dokumentiert auch, dass ein Stück deutscher und mennonitischer Volksgeschichte gewaltsam abgebrochen wurde und unwiderruflich der Vergangenheit angehört. Bilder, die Besucher aus dem Westen mit heutigen Bewohnern der ehemals deutschen bzw. mennonitischen Dörfer zeigen, dokumentieren aber auch, dass es 60 Jahre nach Kriegsende neue Anknüpfungsmöglichkeiten für eine Beziehung zu diesem wunderschönen Land an der Weichsel geben kann.

Oheim Jakob (Oom Job bzw. Ohm Job) und andere Gedichte

in der westniederpreußischen Mundart: Großes-Werder-Platt aus Ladekopp und Umgebung
(Freistaat Danzig)
von Otto Dirschauer
Herausgegeben mit original- und verbessertem Text, hochdeutscher Übersetzung und Anmerkungen
von Lothar Tetzlaff
vorgestellt von Jürgen Pinnow

Buchstäblich in letzter Minute sind in den Jahren seit 1997 – dank der Initiative einiger alter Freistaatler aus Danzig und Umgebung – verschiedene Schriften erschienen, bei denen mehrere Danziger Dialekte und vor allem Texte darin vorgeführt werden: Danziger Missingsch und Danziger-Stadt-Platt (von Jürgen Pinnow), Stutthöfer Platt (von Kurt Gutowski und Harry Grieger) und Danziger Niederungs-Platt (von Lothar Tetzlaff). Für das Platt des Großen Werders gibt es – ähnlich wie für das Stadt-Platt – mehrere Textsammlungen aus älterer Zeit, so von Theodor Albert und Max Hildebrandt, aber dies alles in einer wenig adäquaten Schreibung und ohne hochdeutsche Übersetzung. – Nur in Manuskriptform existierte bislang eine recht umfangreiche Gedichtesammlung von einem Lehrer und Heimatdichter aus Ladekopp (südwestlich von Tiegenhof), Otto Dirschauer (1894 – 1965) im entsprechenden Platt des Großen Werders. Im Mittelpunkt der Sammlung steht ein echtes Original aus dieser Gegend, der Onkel Jakob (Oom/Ohm/Oheim Job), über dessen zahlreiche Erlebnisse in seiner Heimat und der näheren Umgebung ausführlich und sehr humorvoll berichtet wird, u.a. von seiner Soldatenzeit im Kaiserreich (also vor 1918), von einer romantischen Schiffsfahrt auf dem Oberländischen Kanal (südöstlich von Elbing), von Jagdabenteuern und anderem mehr.

Otto Dirschauer beabsichtigte, diese Texte selbst zu veröffentlichen, verstarb aber, bevor er das Projekt verwirklichen konnte. Sein Nachlaßverwalter, Gert-Hartwin Quiring (Wiesbaden) vertraute das Manuskript einem Landsmann, Lothar Tetzlaff aus Reichenberg, Kreis Danziger Niederung, zur Veröffentlichung an. Lothar Tetzlaff hat nun (2002) die Herausgabe in vorbildlicher Weise und mit Unterstützung und Beratung von Jürgen Pinnow bewerkstelligt. Er erweiterte die Sammlung auf drei Teile; es sind dies:

A) Der unveränderte Originaltext von Otto Dirschauer in Großem Werder-Platt.
B) Ein verbesserter und in mehrerer Hinsicht ergänzter Text, der die eigentliche Aussprache genauer erfaßt und in dem sich eingeschlichen habende Missinsch- und Hochdeutsch-Ausdrücke durch alteinheimische Plattwörter ersetzt wurden. Lothar Tetzlaff war dazu besonders gut in der Lage, weil er einer der wenigen noch lebenden Muttersprachler des Weichsel-Platts (= Niederungs- und Großes Werder-Platt) ist, und er auch noch zahllose ältere, sonst bereits verlorengegangene Ausdrücke kennt und hier wiederbelebt hat.
C) Eine hochdeutsche Übersetzung, wegen des allgemeinen Schwindens von Plattkenntnissen in der Gegenwart unverzichtbar. Hinzu kommen sachdienliche Anmerkungen.

In einem Anhang, Teil
D) findet man verschiedene Geschichten, Gedichte und Lieder von Otto Dirschauer in Hoch- und Plattdeutsch; im letzteren Fall mit einer hochdeutschen Übersetzung von Lothar Tetzlaff. Ein größerer Teil dieser Texte ist aus früheren Publikationen übernommen worden.

Eine Karte des Großen Werders und eine Beschreibung des Oberländischen Kanals mit den Vorrichtungen zur Landbeförderung der Schiffe auf schienengebundenen Wagen über die sogenannten schiefen Ebenen (S. 60-68) vervollständigen das Werk. –Ein umfangreiches Wörterverzeichnis Weichselplatt (Niederungs- und Großes Werder-Platt) – Hochdeutsch ist in Vorbereitung.

Das von Lothar Tetzlaff herausgegebene Buch stellt so eine große Bereicherung der Kenntnis des westniederpreußischen Platts dar.

Beachten Sie bitte auch hierzu die letzten Seiten.

Bilderbogen

Katholische Volksschule in Fürstenwerder 1937

mit Lehrer Herr Alfred König

eingesandt von Manfred Fentrohs

Obere Reihe von links: Rudolf Rohde, Hugo Albers, Herbert Fox, Hans Omnitz, - -.
2. Reihe: Christel Omnitz, Rudolf Homann, Erich Omnitz, Hugo Albers, Alfred Freitag, - Omnitz, Franz Hinz, Luise Arendt, Hedwig Zindt.
3. Reihe: Agnes Freitag, Waltraud Rohde, Hedwig Treder, Hedwig Arendt, Lena Arendt, Liesbeth Ringe, Agnes Omnitz, Elsbeth Fox.
4. Reihe: Eva Fox, Ursula Krebs, Agnes Homann, Anni Arendt, Liesbeth Brauer, Hilde Morawski, Ursula Braun, - Rohde, Otto Strus.
5. Reihe: Heinz Besser, Bruno Albers, Paul Albers, August Braun, Bernhard Morawski, Bruno Omnitz, Bruno Krebs, Walter Schlee.

Volksschule Tiegenhof 1939

3. Klasse mit Lehrerin Frl. Groddeck

eingesandt von Werner Janzen

Obere Reihe von links: - -, - -, - - , - -, - - , - -, Horst Hübner, - -.
2. Reihe: - -, - -, - - , - -, Werner Bergen, Ott-Heinrich Stobbe, Karl-Heinz Wiens, Korella.
3. Reihe: - - , - -, - -, - -, Lore Janzen, - -, - -, Ruth Hinz, - - , - -, Klaus Will, Horst Martens.
4. Reihe: - -, - - , - -, Gretchen Albrecht, Margot Todtenhaupt, - -, - -, Marlies Regehr.

Kollegium des Gymnasiums Tiegenhof 1940

eingesandt von Reinhard Kurowski

Stehend von links: Stud. Rat Reikowski, Pfarrer Georg Kurowski, Stud. Rat Blechert, und Oberlehrer Fritz Stobbe.
Sitzend von links: Stud. Rat Dr. Weissflog, Stud. Assessorin Froese, Stud. Assessorin Küsow. Oberstud. Rat Müller, Frl. Greiner, Frau Weiß und Oberlehrer Wehrmeyer.

Familiennachrichten

In diesem Jahr haben wir ein ganz besonderes, seltenes Fest bekannt zu geben:
Herr Jakob Maekelburger konnte am 2.September 2003 in 62 Arbour Grove Close, Calgary/Alberta, T364J1 Canada seinen 100. Geburtstag bei einigermaßen guter Gesundheit im Kreise seiner Familie feiern. Er hat zwei Söhne, fünf Enkel und neuen Urenkel. Im Oktober 1999 konnte er noch mit seiner Frau Käthe den siebzigsten Hochzeitstag feiern. 2001 starb seine Frau im Alter von 94 Jahren. – Jakob Maekelburger wurde am 2.9.1903 in Vierzehnhuben geboren. Später hatte er einen Bauernhof in Altebabke. Nach der Flucht über Dänemark nach Schleswig-Holstein ist er 1952 nach Canada ausgewandert und hat dort mit seiner Familie ein zweites Zuhause gefunden. – Im Namen des Vorstands und der Vereinsmitglieder gratulieren wir sehr herzlich und wünschen weiterhin alles erdenklich Gute.

Der Jubilar Jacob Maekelburger
mit seinen Söhnen Günther und Reinhard

Ebenfalls ein seltenes Fest nämlich ihre Diamantene Hochzeit konnten Herr Otto Krause und seine Frau Johanna geborene Preuß aus Stutthof am 14.Februar 2003 feiern. Sie leben heute in der Uhlandstraße 2 in 55543 Bad Kreuznach und sind noch immer unzertrennlich. Die beiden hatten sich schon im Kindergarten jeden Tag gesehen. Seit sie 15 und er 18 Jahre alt war haben sie sich die Treue gehalten. – Der Vorstand gratuliert den Jubilaren auch im Namen seiner Vereinsmitglieder sehr herzlich und wünscht noch viele schöne gemeinsame Jahre.

Am 5.April 2003 feierten Frau Inge Richter geborene Siedenbiedel aus Plattenhof und ihr Mann Herr Manfred Richter in der Freiberger Straße 14 in 09514 Lengefeld das Fest der Goldenen Hochzeit. Der Vorstand gratuliert den Jubilaren im Namen seiner Vereinsmitglieder von ganzem Herzen und wünscht für die Zukunft alles erdenklich Gute.

In 23749 Grube im Singelkamp 13 wurde ebenfalls Goldene Hochzeit gefeiert. Herr Kurt Hübert aus Stutthof und seine Frau Thea waren am 6.Juni 2003 bereits 50 Jahre verheiratet. Dazu gratulieren wir im Namen des Vorstands und seiner Vereinsmitglieder von ganzem Herzen. Wir wünschen noch viele schöne gemeinsame Jahre.

Frau Käte Bohmeier geborene Gundlich aus Stutthof und ihr Mann Walter konnten am 4.Juli 2003 ebenfalls des Fest der Goldenen Hochzeit begehen. Sie wohnen in 38871 Ilsenburg in der Wernigeroder Straße 7a. Wir gratulierenden Jubilaren im Namen des Vorstands und seiner Vereinsmitglieder von ganzem Herzen und wünschen für die Zukunft alles erdenklich Gute.

Ebenfalls Goldene Hochzeit feierten Frau Klara Hirneisen geborene Feith und ihr Mann Walter Hirneisen am 25.Juli 2003 in 72202 Nagold, Steinbergstraße 6. Der Vorstand gratuliert den Jubilaren auch im Namen seiner Vereinsmitglieder sehr herzlich und wünscht noch viele schöne gemeinsame Jahre.

Aus der Vorstandsarbeit

Rechenschaftsbericht des Vorstands am 6. April 2003 in Lübeck-Travemünde.

Als 1. Vorsitzender des gemeinnützigen Vereins Tiegenhof – Kreis Großes Werder e.V. gebe ich Ihnen den Rechenschaftsbericht über die Arbeit des von Ihnen gewählten Vorstands unseres Vereins. Nach der Neuwahl des Vorstands in Damp am 3. Juni 2001 ist die Zusammensetzung bis heute unverändert geblieben. Neben mir als 1. Vorsitzenden sind tätig Michael Pauls als 2. Vorsitzender, Peter Priebe als Schatzmeister, Frau Rosmarie Hansen als Geschäftsführerin, Fritz Schulz als Vorstand und Redakteur der „Tiegenhöfer Nachrichten", Frau Hanna Groß, Frau Petra Priebe und Dr. Siegfried Hellbardt als weitere Vorstandsmitglieder. Die Arbeit wird ehrenamtlich getan, und ich möchte allen für ihre Mitarbeit sehr herzlich danken, vor allem Frau Hannelore Jüngling für das Schreiben der Glückwünsche bis zum 31.12.2002. Frau Jüngling mußte aus familiären Gründen die Weiterarbeit aufgeben, Michael Pauls hat es dankenswerterweise übernommen, anhand seiner EDV Mitgliederkartei die Glückwünsche zu versenden.

Der Vorstand hat sich nach dem Treffen in Damp am 4.06.2001 zu einer Sitzung getroffen und danach am 10.10.2001, am 16.03.2002 und am 21.09.2002. Diese Sitzungen dienen der gesamten Vereinsarbeit wie z.B. der Unterstützung des Redakteurs der TN, den Kontakten mit Polen und der Vorbereitung eines neuen Treffens. Über die überwiegend einstimmigen Beschlüsse berichten die TN ebenso wie über die Aktivitäten. Es wird über jede Sitzung ein Protokoll angefertigt. Die Zahl unserer Mitglieder ist weiterhin leicht rückläufig (1.528 Einzelmitglieder am 1.04.2003), zur Zeit haben wir 1.300 Anschriften, an die wir die TN verschicken, aber immer wieder gibt es auch Zugänge.

Der Vorstand wiederholt die im Bericht 2001 aufgeführten Ziele des Vereins:
Die Herausgabe der TN bleibt die wichtigste Aufgabe, stellen sie doch das entscheidende Bindeglied zwischen den Mitgliedern untereinander und auch mit den Einwohnern von Nowy Dwór Gdański dar. An dieser Stelle möchte ich unserem Fritz Schulz und seiner Frau Mechthild für seine Arbeit an der TN besonders danken. Fritz Schulz widmet sich den Beiträgen sowohl über die Vergangenheit als auch unsere Gegenwart mit Ausgewogenheit und Liebe, er ist natürlich auch angewiesen auf die Einsendungen der Mitglieder.

Bei unseren Aktivitäten möchte ich einige Punkte nennen:

1.) Der Verein arbeitet weiter mit dem Klub Nowodworski in Tiegenhof/Nowy Dwór Gdański eng und freundschaftlich zusammen. Das Werder Museum ist ein Schwerpunkt unserer Zusammenarbeit und bedarf weiterer Hilfe. Das Museum zeigt den Besuchern die Vergangenheit Tiegenhofs und des Kreises Gr. Werder und wird von den Mitgliedern des Klubs ebenso unterstützt wie von der Stadtverwaltung.
2.) Die Kontakte des Vereins mit dem Bürgermeister, dem Rat der Stadt und den Bewohnern verbessert sich weiter, und wir hoffen, auch mit dem neu gewählten Herrn Bürgermeister und dem Rat diese gute Zusammenarbeit fortsetzen zu können. Als Zeichen der Verbundenheit habe ich mit unserem Mitglied Julius Robert Hinz an den Werdertagen 2002 teilgenommen.
3.) Der Klub Nowodworski und das Gymnasium haben im Zusammenwirken mit vielen Institutionen im Sommer 2002 ein beeindruckendes Mennoniten-Symposium in Steegen durchgeführt, an dem eine größere Zahl unserer Mitglieder teilgenommen hat. An dieser Stelle danken wir auch dem Bürgermeister und Rat der Stadt Nowy Dwór Gdański für die Arbeiten zur Begehbarkeit des alten Mennoniten-Friedhofs Rosenort. Es wäre schön, wenn auch die letzten beiden nicht mehr begehbaren Mennoniten-Friedhöfe Tiegenhagen und Orlofferfeld würdig hergerichtet werden könnten.

4.) Zahlreiche private Besuche in unserer alten Heimat sind hier zu erwähnen. Es ist doch toll, wenn z.B. ein Mitglied mit seiner Frau und der Familie die Goldene Hochzeit in Nowy Dwór Gdański feiern konnte.
5.) Die Partnerschaft von Nowy Dwór Gdański mit der Stadt Hennef/Sieg stärkt auf anderer Ebene die Verbindung zwischen unseren Völkern.
6.) Wir freuen uns, daß zum diesjährigen Treffen die Stutthöfer und Liessauer gesondert eingeladen haben und angereist sind.
7.) Erwähnen möchte ich auch noch, daß unsere Schwesterstadt Neuteich im August das 50jährige Bestehen der Patenschaft mit der holsteinischen Stadt Wilster feiern wird.

Unsere Landsleute haben sich 1957 zum ersten Mal in Wülfrath getroffen – wir sind also erst 2007 mit unserem fünfzigjährigen Bestehen dran. Leider hat unsere Patenstadt Wülfrath sich trotz vieler Bemühungen nicht zur Übernahme der Partnerschaft für Nowy Dwór Gdański bereit gefunden und auch unsere Verbindung mit Wülfrath ist nur noch sehr lose.

Unsere Einladung an offizielle Vertreter aus Nowy Dwór Gdański und die wiederum schöne Teilnahme von Jugendlichen aus unserer ehemaligen Heimat soll unseren Willen dokumentieren, im Rahmen unserer immer begrenzter werdenden Möglichkeiten die Verbindung zwischen unseren Mitgliedern und den heutigen Bewohnern zu stärken. Es gibt noch immer einige wenige Äußerungen gegen diese Zusammenarbeit. Der Vorstand weiß aber aufgrund vieler Gespräche die Mehrheit unserer Mitglieder hinter sich und wird deshalb als von Ihnen gewähltes Gremium auf dem seit vielen Jahren eingeschlagenen Weg bleiben.

Ott-Heinrich Stobbe

Ein herzliches Dankeschön

sage ich auf diesem Wege meinen Gratulanten zum 86. Geburtstag. Nun habe ich auch schon weiße Haare und die Hetze hört auch langsam auf.

Still schau ich zurück aufs Leben,
was so scheußlich schwer oft war,
aber bei der Rückschau eben
wird mir endlich vieles klar.
Denn Freude, Glück und frohe Stunden,
die mir das Leben manchmal bot,
hätt ich niemals so empfunden
ohne Leid und ohne Not.
Denn alles, was ich einst erlitten,
hat nun plötzlich einen Sinn.
Kommt das biblisch Alter nun geschritten,
nehm' ich alles lächelnd hin,
was mich früher dazu brachte,
ganz verzweifelt oft zu sein.
Werde ich nun alt in diesem Sinne,
denn dann ist Alter Sonnenschein.

Max Büchau, früher Steegen

Impressum

Tiegenhöfer Nachrichten

Herausgeber: Gemeinnütziger Verein Tiegenhof Kreis Großes Werder e.V.

Eingetragen im Vereinsregister des Amtsgerichts Lübeck, Az. Vr. 1434. Gemeinnützigkeit anerkannt durch Bescheid des Finanzamtes Lübeck vom 13.11.2001, Az. Gl.434-Hl..

Vorstand:

Ott-Heinrich Stobbe	1. Vorsitzender, Plaggenhau 9, 26135 Oldenburg, Tel. 0441-26820 Fax 0441-16235
Michael Pauls	2. Vorsitzender, Schöttlestraße 4, 70597 Stuttgart, Tel. 0711-7653353 Fax 0711-7676378 eMail-Adresse: info@mpauls.de
Peter Priebe	Schatzmeister, Albert-Schweitzer-Straße 11, 24119 Kronshagen, Tel. 0431-542398
Frau Rosmarie Hansen	Geschäftsführerin, Leuthenstraße 33, 40231 Düsseldorf, Tel./Fax 0211-221256
Frau Hanna Groß	Vorstand, Rauschener Ring 24 A, 22047 Hamburg, Tel. 040-6953517
Dr. Siegfried Hellbardt	Vorstand, Große Straße 133 A, 21075 Hamburg, Tel./Fax 040-7925625
Frau Petra Priebe	Vorstand, Segeberger Landstraße 86, 24145 Kiel, Handy 0177-3512102
Fritz Schulz	Vorstand, Kirchdorferstraße 198, 21109 Hamburg,Tel./Fax 040-7546810
Erika Gimmler	Beirat, Otto-Nuschke-Straße 17, 06526 Sangershausen, Tel. 03464-612543

Redaktionelle Bearbeitung und Layout: Fritz Schulz

Bankkonto: Postgiroamt Hamburg Konto Nr. 45032-209 Bankleitzahl 200 100 20
Gemeinnütziger Verein Tiegenhof - Kreis Großes Werder e.V.

Die Zeitung wird an alle Mitglieder kostenlos abgegeben.

Der Vorstand weist beim Versand der TN 2003 darauf hin, daß wiederum ein Zahlungsträger beigelegt wird, den wir zu gebrauchen bitten. Die TN kostet unseren Verein für die Herstellung, den Versandt und das Porto einen erheblichen Betrag. Bitte beteiligen Sie sich nach ihren Möglichkeiten.

Eingehende Beiträge können aus redaktionellen Gründen abgeändert oder gekürzt werden. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht zwangsläufig mit der Meinung des Vorstandes übereinstimmen.

Der Herausgeber bedankt sich bei allen Helfern und Schreibern, die bei der Erstellung der Tiegenhöfer Nachrichten durch ihre Beiträge und aktive Mitarbeit mitgeholfen haben.

Druck: Druckwerkstatt Süderelbe Wilsdorfer Straße 64, 21073 Hamburg Tel. 040-76621515 - 16

Als letzten Gruß

Wir trauern um unsere verstorbenen Landsleute

Wir werden das Andenken der Verstorbenen in Ehren halten und sie in unserem Gedenkbuch verewigen

Johannesdotter, Berthold * 01.05.1924 + 20.09.2000 Gronau	Fieguth, Helene * Hein * 02.11.1905 + 07.02.2002 Reimerswalde	Buchholz, Arthur * 08.03.1917 + 26.03.2002 Krebsfelde	Lange, Heinz * 17.02.1920 + 16.11.2002 Tiegenhof	Pommer, Christel * Schroeter * 24.12.1910 + 22.12.2002 Danzig-Oliva
Schmidtke, Elfriede * Liedtke * 18.08.1914 + 10.12.2002 Platenhof	Babbel, Grete * Dick * 10.07.1915 + 05.11.2002 Heubuden	Grindemann, Horst * 04.10.1929 + 13.12.2002 Grenzdorf A	Molls, Hermann * 06.11.1928 + 25.02.2002 Krefeld	Pauls, Herta * Zielke * 17.05.1914 + 09.01.2003 Reimerswalde
Preuß, Helmut * 15.03.1915 + 17.04.2003 Reinland	Heidebrecht, Willi * 09.11.1929 + 30.03.2003 Bärwalde		Tödter, Erna * Zich * 05.05.1923 + 29.03.2003 Stutthof	Grimpe, Irmgard * Penner * 05.07.1917 + 08.04.2003 Tiegenhof
Patzke, Gertrud * Driedger * 17.03.1908 + 15.04.2003 Vierzehnhuben	Reike, Elsa * Thiel * 02.02.1910 + 03.05.2003 Tiegenhof		Kirschen, Johann * 19.03.1912 + 16.06.2003 Petershagen	Künzel, Käthe * Dyck * 15.11.1919 + 18.08.2003 Stobbendorf
Hübert, Richard * 19.05.1933 + 16.10.2002 Stutthof	Koch, Herta * Möller * 05.04.1915 + 25.11.2002 Stutthof		Dyck, Liesbeth * Buchholz * 29.06.1921 + 05.03.2003 Stutthof	Liek, Heinz * 16.10.1934 + 27.05.2003 Tiegenhof
Reichelt, Gerda * Wehrmeyer * 23.05.1916 + 13.04.2003 Tiegenhof	Schilt, Liesbeth * Strus * 02.08.1920 + 24.04.2001 Fürstenwerder		Barnethl, Else * Brauer * 01.05.1924 + 27.10.2002 Fürstenwerder	Wegner, Annemarie * Braun * 31.08.1943 + 26.10.2002 Fürstenwerder
Braun, Ursula * 21.02.1928 + 07.03.2003 Fürstenwerder	Stanislaus, Fritz * 10.02.1931 + 11.03.2003 Fürstenwerder	Günther, Gerhard * 10.01.1919 + 20.04.2003 Tiegenhof	Weber, Anny * Bärwald * 05.05.1913 + 17.07.2003 Tiegenhof	Thoms, Irene Strehlau * 23.04.1919 + 15.09.2003 Stutthof
Wiebe, Erika * van Riesen * 06.06.1912 + 01.10.2003 Rosenort	Gawel, Ingelore * Schultz * 11.10.1929 + 28.10.2003 Stutthof		Neufeld, Käthe * Driedger * 17.04.1909 + 18.08.2002 Vierzehnhuben	Hollfoth, Hermann * 25.12.1921 + 06.10.2003 Orloff

Trost,
daß alle Leiden dieser Zeit
nicht vergleichbar sind mit der Herrlichkeit,
die Gott denen bereitet hat,
die ihn liebhaben.
Er hat für dich einen Ort der Geborgenheit bereitet.
Und er wird abwischen alle Tränen.

Ruth Heil

Wir danken allen Spendern herzlich für die großzügige Unterstützung zur Erhaltung unseres Kulturgutes und Erinnerung an unsere unvergeßliche, liebe alte Heimat.

Die Spender sind in dieser Mitgliederliste nicht extra gekennzeichnet. Die Spenden werden elektronisch verbucht und deshalb können Mitteilungen auf dem Überweisungsträger leider nicht beachtet werden. Wer konkret wissen möchte, ob seine Spende auch wirklich angekommen ist, der kann gerne bei der Mitgliederverwaltung nachfragen.
Mitgliederverwaltung: Michael Pauls Schöttlestraße 4, 70597 Stuttgart; Tel.: 0711-76 53 353, Fax: 0711-76 76 378

Mitglieder Gemeinnütziger Verein Tiegenhof – Kreis Großes Werder

NACHNAME	GEBNAME	VORNAME	HEIMATORT	PLZ	WOHNORT	STRASSE	TELEFON	Land
Aalling	*Witt	Anna	Grenzdorf A	DK-6200	Aabenrade	Farverhus 224	0045-74-627091	Dänemark
Aerde	*Claaßen	Ilse	Tiegenhof	D-30419	Hannover	Siebertalstr.3	0511-753203	
Albrecht		Hans-Otto	Tiegenhof	D-24111	Kiel	Rendsburger Landstr.361	0431-698254	
Albrecht	*Ziemens	Karin	Grenzdorf B	D-24111	Kiel	Rendsburger Landstr.361	0431-690183	
Albrecht	*Henkel	Erna	Tiegenhof	D-24148	Kiel	Brückenstr.13	0431-726188	
Albrecht		Gerd	Fürstenwerder	D-41747	Viersen	Friedrich-Naumann-Weg 11	(02162) 17809	
Albrecht		Hans		AUS-4740	Mackay Queensland	20 Dalrymple St.		Australien
Albrecht		Heinz		D-18435	Stralsund	Prohner Straße 51		
Albrecht		Heinz	Tiegenhagen	D-88400	Biberach a. d. Riß	Schubertweg 1	07351-73199	
Albrecht		Herbert	Neustädterwald	D-33818	Leopoldshöhe	Milser Heide 45		
Albrecht		Walter		D-27386	Brokel	Ostende 34		
Allerlei		Harald	Stutthof	D-83661	Lenggries	Juifenstraße 2	08042-3940	
Alter	*Eichendorff	Liesbeth	Tiegenhof	D-25421	Pinneberg	Damm 47	04101-26651	
Ameskamp	*Kühn	Brigitte	Petershagen	D-49377	Vechta/Oldenburg	Dominikanerweg 68 Haus 4 Whg 8	04441-6500	
Andres		Walter	Reichsfelde	CAN-SOL 2VO	Rosetown Sak.	Box 834		Canada
Andres	*Heidebrecht	Magdalena	Tiegenhof	CAN-SOL 2VO	Rosetown Sak.	Box 834		Canada
Andres		Helmut	Tiegenhagen	D-50677	Köln	Overstolzenstr.11	0221-318983	
Arendt		Luise	Ladekopp	D-29568	Wieren	An den Teichen 12	05825-646	
Arendt		Uwe		D-25337	Köln	Reisiekerweg 1a	(04121) 71526	
Arens	*Stabenau	Else	Tiegenhof	D-28757	Bremen	Weserstr.72	0421-657501	
Aßmann	*Wenzel	Ursula	Tiegenhof	D-33689	Bielefeld	Rheinallee 45 e	05205-21448	
Austein	*Gnoyke	Brigitte	Bodenwinkel	D-26954	Nordenham	Deichstr. 1		
Ax		Artur	Tiegenhof	D-21635	Jork	Jorkerfelde 30	04162-1383	
Ax	*Anders	Marga		D-21635	Jork	Jorkerfelde 30	04162-1383	
Ax		Arno	Tiegenhof	D-28327	Bremen	Witzlebenstr. 221	0421-476308	
Backhaus		Peter		D-22885	Barsbüttel	An der alten Schule 8a	(040) 6702883	
Bahr		Rudi	Stutthof	D-74613	Öhringen-Michelbach	Buhlstraße 7	07941-7882	
Baldauf	*Siedenbiedel	Helga	Platenhof	D-09514	Lengefeld	Oederaner Straße 62		
Ballin		Traute	Tiegenhof	D-06888	Eutzsch	Dorfstraße 5		
Barnebeck	*Heidebrecht	Brigitte	Tiegenhof	D-48149	Münster	Hüfferstraße 3	0251-45021	
Barrakling	*Schulz	Irmgard	Petershagen	D-56626	Andernach/Rh.	Morsmühlenweg 40	02631-44593	
Bartels		Kurt	Stutthof	D-26810	Vestoverledingen	Hauptstraße 133	04961-2660	
Bartlakowski	*Schulz	Sigrid	Petershagen	D-51674	Wiehl	Im Bühlgarten 9	(02262) 3858	
Barwich		Gerhard	Tiegenhof	D-79541	Lörrach	Hugenmattweg 10	07621-53325	
Barwich	*Gressel	Gerda		D-79541	Lörrach	Hugenmattweg 10	07621-53325	
Barwich		Reinhard	Tiegenhof	D-49152	Bad Essen	Schlömannstraße 9	05472-7256	
Barwich	*Tönsing	Anni	Rabber	D-49152	Bad Essen	Schlömannstraße 9	05472-7256	
Barwich		Günter	Groschkenkampe	D-79585	Steinen-Hüsingen	Adelhauser Straße 31	(07627)511	
Barwig		Horst	Horsterbusch	D-74076	Heilbronn	Kreuzenstraße 48	(07131)174889	
Barwig	*Neufeld	Lena	Krebsfelde	D-78267	Aach-Hegau	Mühlhauserstraße 7		
Basels	*Höpfner	Herta	Krebsfelde	D-40670	Meerbusch-Osterad	Görgesheideweg 144		

Bast		Herta	Orlofferfelde	D-55487	Sohren	Eulenweg 6	06543-3501	
Bastian		Helmut		D-06217	Merseburg	Unter den Eichen 31		
Bastian		Irmgard		D-78532	Tuttlingen	Röntgenstraße 16		
Bayersdorf	*Dück	Ursula	Schönhorst	D-70563	Stuttgart	Glockenblumenstraße 15A	(0711) 733566	
Becker	*Ehm	Gudrun	Simonsdorf	D-71254	Ditzingen	Mörikeweg 5		
Beer	*Dudat	Ursula	Tiegenhof	D-83043	Bad Aibling	Kranzhornstraße 18	08061-1711	
Behrendt	*Siedenbiedel	Elfriede	Tiegenhagen	D-78176	Blumberg b/Donauesch.	Pommernweg 1	07702-2398	
Behrendt	*Nielsen	Helga	Tiegenhof	D-33790	Halle/Westf.	Gartenstraße 19	05201-5657	
Behrendt	*Witt	Katharina	Grenzdorf B	D-48231	Warendorf	Elsterweg 12	02581-6736	
Benz	*Mühlich	Rosemarie	Danzig	D-68809	Neulußheim	Neufeldstraße 5	(06205) 33296	
Bergen		Hermann	Neumünsterberg	D-79618	Rheinfelden/Baden	Werderstraße 25	07623-8402	
Bergen	*Daucher	Evelin		D-79618	Rheinfelden/Baden	Werderstraße 25	07623-8402	
Bergen		Karl-Heinz	Tiegenhof	D-29473	Göhrde	Ortsteil Kollase 2	05863-1266	
Bergen	*Meyer	Rosalinde		D-29473	Göhrde	Ortsteil Kollase 2	05863-1266	
Bergen		Werner	Tiegenhof	D-37133	Friedland-Stockhausen	Göttinger Straße 4	05509-1441	
Bergen	*Winkel	Gertrud		D-37133	Friedland-Stockhausen	Göttinger Straße 4	05509-1441	
Bergen	*Schulz	Christel	Petershagen	D-45731	Waltrop	Riphausstraße 27	02309-2682	
Bergen		Horst	Tiegenhof	D-15234	Frankfurt/Oder	Joseph Hayden Straße 1	(0335) 4000317	
Bergmann		Horst	Tiegenhagen	D-23556	Lübeck	Wesleystraße 24	0451-497479	
Bergmann	*Trippner	Lieselotte	Altendorf	D-23556	Lübeck	Wesleystraße 24	0451-497479	
Bergmann		Werner	Tiegenhagen	D-23556	Lübeck	Schönböcken.Hauptstr.21a	0451-891984	
Bergmann	*Arendt	Ingeborg	Stettin	D-23556	Lübeck	Schönböcken.Hauptstr.21a	0451-891984	
Bergmann	*Warkentin	Herta	Altmünsterberg	D-24358	Ascheffel	Förstereiweg 20	04353-1004	
Bergthold		Erhardt	Reimerswalde	D-41366	Schwalmtal	Lüttelforst 161	02163-45627	
Bergthold	*Kurland	Christel	Reichenberg	D-41366	Schwalmtal	Lüttelforst 161	02163-45627	
Berlin	*Schulz	Christel	Orlofferfelde	D-38108	Braunschweig	Wartheweg 4	0531-353219	
Bernhardt		Karl		D-47802	Krefeld	Schuermesweg 10		
Beune	*Redder	Anni	Krebsfelde	D-49326	Melle	Dompfaffring 2	(05429)1200	
Beyer		Gerhardt	Tiegenhof	D-74177	Bad Friedrichshall	Max Eythstraße 5	07136-6268	
Beyer	*Zinniel	Anna		D-74177	Bad Friedrichshall	Max Eythstraße 5	07136-6268	
Beyer	*Möller	Gerda	Brunau	D-23566	Lübeck	Gneisenaustraße 49	(0451)66475	
Biegel		Hartmut	Tiegenhof	D-31515	Wunstorf/Hann.	Nachtigallenweg 7	05031-3455	
Biegel	*Kruse	Hildegard		D-31515	Wunstorf/Hann.	Nachtigallenweg 7	05031-3455	
Bienz		Rudi		CH-8260	Stein/Rhein	Orichhöhe 11	0041-52-7411583	Schweiz
Biermann	*Kinder	Edith	Tiegenhof	D-08451	Crimmitschau/Sachsen	Spiegelgasse 22	03762-45350	
Biese	*Meden	Hilda	Brunau	D-40404	Düsseldorf	Postfach 300 452		
Bismark	*Ott	Käthe	Fischerbabke	D-77933	Lahr - Hagsweier	Untere Hauptstraße 5	(07821) 43500	
Blunk		Traute		D-23669	Timmendorfer Strand	Wilhelmstraße 14	(04503) 22 10	
Bobrowicz		Stanislaw		PL-82-100	Nowy Dwor Gdanski	ul. Warszawska 26/4		Polen
Bödeker	*Geschke	Elli	Niedau	D-49084	Osnabrück	Im Wegrott 17	0541-72792	
Bodin		Gerhard	Fürstenwerder	D-67591	Wachenheim	Wormser Straße 15	06243-7166	
Bodin	*Mayer	Gisela		D-67591	Wachenheim	Wormser Straße 15	06243-7166	
Boehm	*Sure	Margret	Meinerthagen	D-30559	Hannover	Am Heisterholze 2a	0511-522582	
Boehm	*Scharnau	Regina	Tiegenhof	D-85354	Freising	Biberstr. 13	08161-62110	
Bogusch	*Schütz	Margarete	Stutthof	D-38539	Müden/Aller	Triftstraße 42	05375-1802	
Bohle		Norbert		D-37075	Göttingen	Am Bismarckstein 3	0551-24561	
Böhm	*Kruck	Traute	Stutthof	D-24146	Kiel	Landskroner Weg 27	0431-781536	
Böhme	*Bielefeldt	Rita	Rückenau	D-77933	Lahr	Burghardstraße 8		
Bohmeier	*Gundlich	Käte	Stutthof	D-38871	Ilsenburg	Wernigeroder Strasse 7a		
Boldt		Rudi	Tiegenhof	D-13189	Berlin	Gemündener Straße 27	030-4726527	
Boldt	*Grund	Lucie		D-13189	Berlin	Gemündener Straße 27	030-4726527	
Boldt	*Mielke	Käthe	Pasewark	D-23558	Lübeck	Wachtstraße 10	0451-471864	
Bolte	*Stengel	Christiane		D-04209	Leipzig	Alte Salzstraße 105		
Bönke		Horst	Gr.Lichtenau	D-74889	Sinsheim-Steinsfurt	Kleiststraße 4	(07261) 4183	
Borgs	*Lewanzig	Ingrid	Tiegenhof	D-38302	Wolfenbüttel	Neuer Weg 59	05331-33746	

Borkner	*Geidies	Gertrud	Tiegenhof	D-40468	Düsseldorf	Rendsburger Weg 1	0211-427088	
Borkowski		Ruth		D-25462	Rellingen	Altonaer Straße 325		
Bothe	*Thimm	Herta	Tiegenhof	D-22457	Hamburg	Holsteiner Chaussee 235	040-5502400	
Brändle	*Städing	Martha	Tiegenort	D-72813	St.Johann	Rossbrunnenstraße 4		
Brandt		Eva		D-06184	Oberthau	Ammendorferstraße 22a		
Brandt		Ilse	Jungfer	D-26427	Esens	Schafhauser Weg 5	04971-4904	
Brandt		Kurt	Stutthof	D-12157	Berlin	Bäckerstraße 8	030-8554625	
Brandt	*Becker	Lisa	Pietzkendorf	D-24783	Osterrönfeld	Mühlenweg 8	04331-8522	
Braun	*Korsch	Hildegard	Tiegenhof	D-04600	Altenburg	Berthold Brecht - Straße 22		
Braun		Lothar	Tiegenhof	D-78727	Oberndorf	Holunderweg 5	(07423) 1203	
Bredefeld	*Dodenhöft	Dora	Stobbendorf	D-30916	Isernhagen	Auf der Heide 10		
Breitling	*Groß	Waltraud	Schöneberg	D-71636	Ludwigsburg	Hoferstraße 58	07141-928042	
Brendle	*Krause	Christa	Stutthof	D-88512	Mengen	Granheimer Straße 13	07572-5662	
Brick	*Terzakowski	Gerda	Tiegenhof	D-45138	Essen	Klingemannstraße 7	0201-271875	
Brick		Heinz	Östlich Neufähr	D-45138	Essen	Klingemannstraße 7	0201-271875	
Brien	*Worrach	Liesbeth	Stobbendorf	D-23569	Lübeck	Rehsprung 28	0451-302213	
Brix	*Enß	Dorothea	Schönhorst	D-21220	Seevetal	Fachenfelder Weg 118	04105-83537	
Brockmann	*Güßfeld	Dr.Ilse	Tiegenhof	D-47803	Krefeld	Vogelsangstraße 1	02151-594997	
Brockmann		Eleonore		D-47803	Krefeld	Vogelsangstraße 1		
Broese	*Dietze	Wally	Tiegenhof	D-29378	Wittingen/Krs.Gifhorn	Fulau 2	05831-8883	
Brüggemann	*Heidebrecht	Erna	Vogtei	D-23795	Bad Segeberg	Dorfstraße 36	04551-82308	
Bruhn		Emmy		D-61206	Wöllstadt	Frankfurter Strasse 14		
Büchau		Max	Steegen	D-23566	Lübeck	Kopernikusweg 3	0451-606174	
Buchholz		Sonja		D-40223	Düsseldorf	Merkurstraße 1 B		
Buchhorn	*Hannemann	Erna	Tiegenhof	D-58455	Witten	Danziger Straße 14	02302-13254	
Buchhorn		Walter	Elbing	D-58455	Witten	Danziger Straße 14	02302-13254	
Büchner		Gerda	Krebsfelde	D-06420	Könnern	M.Brautschstr. 13a		
Budd		Emil	Wolfsdorf/Nogat	D-44229	Dortmund	Kleiner Flora Weg 63	(0231)737673	
Buhr		Kurt	Tiegenhof	D-13125	Berlin	Am Elsebrocken 3	030-9436142	
Bunn	*Guthke	Renate	Tiegenhof	D-21079	Hamburg	Soltauer Weg 3a	040-7633617	
Burandt		Helga		D-51429	Bensberg	Otto-Hahn-Strasse 24	02204-81656	
Burda		Edith		D-73614	Schorndorf	Rebhaldenweg 72		
Burgemeister	*Esau	Annemarie	Groschkenkampe	D-72525	Münsingen	Blumenstraße 16		
Bürger		Heinz	Neuteicherwalde	D-25557	Hanerau-Hademarschen	Gartenstraße 13	04872-1368	
Burkhardt		Lilo	Mierau	D-13593	Berlin	Heerstraße 301		
Burmeister	*Schlenger	Brigitte	Tiegenhof	D-95671	Bärnau/Oberpfalz	Hermannsreuth 42	09635-1372	
Burow		Siegfried		D-76571	Gaggenau	Forlenweg 11	(07225)72768	
Burzlaff	*Fuchs	Elisabeth	Neumünsterberg	D-06217	Merseburg-Süd	Naundorfer Strasse 4	03461-501832	
Chorubska	*Muth	Helga	Simonsdorf	PL-80-156	Gdansk	ul. Marsz Focha 12/15		Polen
Christensen	*Mekelburger	Elsa	Tiegenhagen	D-25746	Heide	Landvogt Johannsenstraße 26	0481-3854	
Christensen		Dr.August-Wilh.	Tiegenhagen	D-25746	Heide	Landvogt Johannsenstraße 26	0481-3854	
Christensen		Friedel	Krebsfelde	S-61434	Söderköping	Aagatan 12 D		Schweden
Chudzynska		Barbara	Nowy Dwor Gd.	PL-82-100	Nowy Dwor Gdanski	ul. Sikorskiego 8	0048-55247-2936	Polen
Claasen		Gerhard	Walldorf/Jungfer	D-27751	Delmenhorst	Tannenbergstraße 5A		
Claassen		Reinhard	Tiegenhof	D-29221	Celle	Lüder-Wose-Straße 67a		
Claassen		Gertrud	Tiegenhof	D-29221	Celle	Lüder-Wose-Straße 67a		
Claassen		Alfred	Stutthof	D-76744	Wörth a. R.	Dorschbergstraße 27	07271-2674	
Claassen		Egon	Barendt	D-39317	Parey/Elbe	Zerbener Straße 35		
Claassen		Elsbeth	Barendt	D-22559	Hamburg	Niflandring 10	040-818235	
Claaßen		Günter	Krebsfelde	D-33818	Leopoldshöhe	Danziger Straße 19		
Claassen		Hannelore		D-66482	Zweibrücken	Eichenhof	06338-290	
Claassen		Hans-Hermann	Tiegenhagen	D-67753	Hefersweiler	Seelener Straße 16	06363-5935	

Claassen		Hermann	Rehwalde	D-22848	Hamburg	Ohlchaussee 75	(040)52883498	
Claassen		Hermann	Ladekopp	D-34346	Hann.-Münden	Vogelsang 19		
Claassen		Lisa		D-70374	Stuttgart	Schmidener Strasse 188	0711-539777	
Claassen		Rudolf	Tiegenhagen	D-67722	Winnweiler	Gymnasiumstraße 18	06302-3019	
Claassen		Wanda		D-48153	Münster	Augustastraße 35		
Claassen-Spohn		Hannelore		D-71735	Eberdingen	Hesselstraße 28/1	(07042)880208	
Clausen	*Schneider	Gertrud		D-25709	Diekhusen	-		
Cornelsen		Erwin		D-79541	Lörrach	Nutzingerstraße 11	(07621) 53191	
Cornelsen		Fritz	Tiegenort	D-58093	Hagen	Sperberweg 2	(02331) 52006	
Cunard		Kurt	Tiegenhof	D-46119	Oberhausen	Dirlingsweg 100	0208-603078	
Cunard	*Schwarzkamp	Else		D-46119	Oberhausen	Dirlingsweg 100	0208-603078	
Czarnowska	*Dickhut	Else	Tiegenhof	PL-82-100	Nowy Dwor Gdanski	ul. Pomiejska 5		Polen
Czepalla	*Tipper	Elisabeth	Jungfer	D-23566	Lübeck	Dieselstraße 11		
Damm		Jürgen v.	Tiegenhof	D-40237	Düsseldorf	Tiergartenstraße 3	0211-682551	
Damm	*Waschau	Herta v.	Regulowken	D-40237	Düsseldorf	Tiergartenstraße 3	0211-682551	
Dannenberg	*Krause	Hildegard	Krebsfelde	D-44803	Bochum	Theoderichstraße 12		
Daude	*Epp	Anni	Großmausdorf	D-23669	Timmendorfer Strand	Kastanienallee 19		
Deeg	*Hildebrandt	Klara	Lakendorf	D-28201	Bremen	Käthe-Popall-Straße 3	0421-555131	
Dehner	*Staschkewitz	Ilselore	Großmausdorf	D-02782	Seifhennersdorf	Ohmannweg 29	(03586) 405919	
Deinert	*Glag	Anneliese	Stutthof	D-67547	Worms	Gutleutstraße 17	06241-27078	
Dembuiak	*Grenda-Wirtz	Gisela	Fürstenau	D-06526	Sangerhausen	Otto-Grotewohl-Strasse 3		
Denzer	*Zimmermann	Gertrud	Tiegenhof	D-74229	Oedheim b/Heilbronn	Lindenstraße 15		
Detering		Margot		D-24118	Kiel	Im Brauereiviertel 15	(0431) 565235	
Dethloff	*Neubauer	Irmgard	Tiegenhof	D-72768	Reutlingen	Fürstenberg Straße 52	07121-66261	
Dettmann		Gertrud		D-23558	Lübeck	Wendische Straße 61		
Dickhut	*Jost	Elfriede	Tiegenhof	D-28197	Bremen	Westerdeich 75	0421-540464	
Dieckmeis	*Schneider	Herta	Grenzdorf A	D-59590	Geseke	Dorf 22		
Diesterbeck	*Schmidt	Gerda	Altendorf	D-32427	Minden	Nettelbeckstraße 1	0571-84289	
Dietrich		Erwin	Fürstenau	D-41749	Viersen	Bruchstraße 31	02162-80176	
Dietrich	*Hamm	Gerda	Trampenau	UR-80002	Ecilda Paulier	Col. Delta Dep. San José		Uruguay
Diez	*Hering	Gerda	Einlage/Nogat	D-58515	Lüdenscheid	Am Wittberge 6	02351-79438	
Diez		Heinz	Reichenbach	D-58515	Lüdenscheid	Am Wittberge 6	02351-79438	
Dilba	*Freitag	Erna	Stutthof	D-24161	Altenholz	Pommernring 6	0431-323017	
Dilba		Bruno	Pillau	D-24161	Altenholz	Pommernring 6	0431-323017	
Dingler		Hermann	Stutthof	D-23566	Lübeck	Moltkeplatz 11	0451-67722	
Dirschauer		Klaus	Neuteich	D-25746	Ostrohe	Am Steenoben 8	0481-2846	
Dodenhöft	*Klein	Annemarie		D-97828	Marktheidenfeld	Brückenstraße 4	09391-4292	
Dodenhöft		Eckhard	Tiegenhof	D-24340	Eckernförde	Westerade 8		
Dodenhöft		Horst	Tiegenhof	D-24340	Gammelby ü/Eckernförde	-		
Doelfs		Alfred	Tiegenhof	D-23684	Scharbeutz	Fasanenweg 16	04524-318	
Doelfs	*Martens	Ingeborg	Wittenburg	D-23684	Scharbeutz	Fasanenweg 16	04524-318	
Dohn	*Pommer	Christa	Neuteich	D-67549	Worms	Rietschelstraße 6	06241-78195	
Dohn		Peter		D-67549	Worms	Rietschelstraße 6	06241-78195	
Döll	*Kanzler	Erna	Tiegenhof	D-40235	Düsseldorf	Lichtstraße 16	0211-686815	
Döring	*Korsch	Ursula	Tiegenhof	D-06132	Halle/Saale	Philipp v.Ladenberg Str.2		
Dorloff		Helmut	Brunau	D-25813	Husum	Trommelberg 12	04841-71543	
Dorloff		Walter	Brunau	D-23562	Lübeck	Weberkoppel 59	0451-599371	
Dreier	*Fleischer	Frieda	Höckendorf	D-01774	Höckendorf	Tharandter Str.23 / Pf.25		
Dreier		Manfred	Tiegenhof	D-28717	Bremen	Am Vogelbusch 35	0421-6362517	
Dreyer		Siegfried	Krebsfelde	D-44357	Dortmund	Elberskamp 13	(0231)372984	
Dreyer		Werner	Krebsfelde	D-21709	Burweg	Bosselerstraße 8		
Driedger		Dr.Gerhard	Baarenhof	CAN-T1K 1V6	Lethbridge AB	217 Canyon Blvd.		Canada
Driedger	*Esau	Hilda	Marienau	CAN-T1K 1V6	Lethbridge AB	217 Canyon Blvd.		Canada
Driedger		Horst	Brunau	CAN-SOL 1A0	Eston/Saskat.	Box 91		Canada

Driedger	*Dyck	Gerda	Brunau	CAN-SOL 1A0	Eston/Saskat.	Box 91		Canada
Driedger		Lothar	Neukirch	D-25709	Marne	Rektor Fleischer Straße 1	04851-3310	
Driedger	*Lau	Ina	Marne	D-25709	Marne	Rektor Fleischer Straße 1	04851-3310	
Driedger		Burkhard	Simonsdorf	D-67677	Enkenbach-Alsenborn	Uhlandstraße 24		
Driesner		Heinz	Tiegenort	D-22143	Hamburg	Mehllandsredder 7e	040-6775668	
Dröse	*Henschke	Ingelore	Tiegenhof	D-06526	Sangerhausen	Leninstraße 3		
Dück		Hans-Joachim	Groschkenkampe	D-67677	Enkenbach-Alsenborn	Paul Münch Straße 9	06303-1513	
Dück	*Klaaßen	Ursula	Kl.Montau	D-67677	Enkenbach-Alsenborn	Paul Münch Straße 9	06303-1513	
Dück		Reinhard	Tiegenhof	D-40880	Ratingen	Jasminweg 22	02102-473266	
Dück	*Kersten	Edith		D-40880	Ratingen	Jasminweg 22	02102-473266	
Dück	*Quiring	Hannelore	Altendorf	D-21255	Tostedt	Am Friedhof 8	04182-404303	
Dueck		Klaus	Schönhorst	US-68310	Beatrice/Nebrasca	P.O. 670		
Dunst	*Schanz	Erika	Steegen	D-23730	Groß Schlamin	Am Erlengrund 7	(04564) 435	
Dürr	*Frenz	Ilselore	Tiegenhof	D-90765	Fürth	Am Grasweg 2	0911-302476	
Dürr		Rainer		D-90765	Fürth	Am Grasweg 2	0911-302476	
Duwensee		Hans	Stutthof	D-73660	Urbach	Obere Seehalde 20	(07181) 82994	
Duwensee		Hermann		D-06313	Wimmelburg	Langenhauserstraße 2		
Dyck		Hans-Joachim	Neumünsterberg	D-73119	Zell unter Aichelberg	Boßlerstraße 19		
Dyck	*Bergen	Helga	Neumünsterberg	D-73119	Zell unter Aichelberg	Boßlerstraße 19	07164-3387	
Dyck		Gerhard	Einlage/Nogat	D-53175	Bonn	Niersteiner Straße 13	0228-310269	
Dyck		Helmut	Einlage/Nogat	D-56587	Straßenhaus	Mittelstraße 6	(02634) 4202	
Dyck		Kurt	Schönhorst	CAN-R2J 4G2	Winnipeg/Manitoba	319-395 Beaverhill Blvd.		Canada
Dyck		Magda	Poppau	D-67167	Erpolzheim	Im Eichgarten 24	06353-3974	
Dyck		Wolfgang		D-67161	Gönnheim	Ludwigstraße 43	(06322)63717	
Dzuballe	*Nies	Giesela	Weidenau	D-93128	Regenstauf	Espentalstraße 10	(09402) 937874	
Ebel		Helmut	Bärwalde	D-72202	Nagold	Lindenstraße 24	07452-5428	
Ebel	*Pahlke	Liesbeth	Bodenwinkel	D-72202	Nagold	Lindenstraße 24	07452-5428	
Eckert		Christel	Krebsfelde	D-32105	Bad Salzuflen	Extersche Straße 27		
Eckert	*Klaassen	Ursula	Beiershorst	D-27628	Hagen	Döhrnweg 24	04746-1260	
Eggeling		Michael		D-20255	Hamburg	Lutterothstraße 62	(040) 493570	
Ehlert	*Langnau	Gerda	Petershagen	D-63165	Mühlheim/M.	Ludwigstraße 58	06108-72442	
Ehmke		Lisbeth		D-24376	Kappeln	Rosenschule 4		
Eilebrecht		Ulrich		D-42489	Wülfrath	Rathaus		
Eisenschmidt		Reinhard	Tiegenhof	D-21502	Geesthacht	Bahnhofstraße 38	04152-5354	
Eisert	*Schweighöfer	Annemarie	Tiegenhof	D-64807	Dieburg	Groß-Umstädter Straße 56	06071-22818	
Elichrieta	*Socha	Else	Nowy Dwor Gd.	PL-82-100	Nowy Dwor Gdanski	ul. Podmieska 5/1	0048-55247-4470	Polen
Ellert		Erich	Fürstenau	D-40885	Ratingen	Am Brand 20 A	02102-35146	
Ellert	*Pense	Irene		D-40885	Ratingen	Am Brand 20 A	02102-35146	
Ellert		Heinz	Unterlakendorf	D-52382	Niederzier	Reiterweg 28	02420-5548	
Elmenthaler		Heinz	Scharpau	D-23909	Ratzeburg	Röpersberg 23		
Elmenthaler		Horst	Scharpau	D-23570	Lübeck	Nordmeerstraße 10	(04502)753576	
Emminger	*Dörck	Käthe	Tiegenhof	D-25578	Dägeling	Am Walde 1	04821-83390	
Enders	*Kirschen	Gertrud	Tiegenhagen	D-65321	Heidenrod	Bärbachweg 8	06772-6795	
Enders		Paul		D-65321	Heidenrod	Bärbachweg 8	06772-6795	
Enders		Werner	Tiegenhof	D-42489	Wülfrath	Memeler Straße 58	02128-2367	
Enders	*Müller	Helga		D-42489	Wülfrath	Memeler Straße 58	02128-2367	
Engbrecht		Hannelore	Altebabke	D-73614	Schorndorf	Remstraße 119		
Engler	*Friesen	Ida	Pietzkendorf	D-34587	Gensungen	Friedrich Ebert Straße 12	05662-1395	
Enss		Helmut	Marienau	D-23669	Hemmelsdorf	Hainholzweg 22	04503-4752	
Enss	*Surke	Renate		D-23669	Hemmelsdorf	Hainholzweg 22	04503-4752	
Enß		Horst		D-71522	Backnang	Hettigheimer Straße 23	07191-64122	
Enss		Reinhard	Neumünsterberg	CAN-LOS 1J0	Niagara/Ontario	957 Line 6, R.R. #4	905-262-4110	Canada
Entz		Hans-Reinhard	Niedau	CAN-R2G 0J1	Winnipeg/Manitoba	661 Bardal Bay	204-661-1951	Canada

Entz	*Penner	Elfriede	Tiegenhof	CAN-R2G 0J1	Winnipeg/Manitoba	661 Bardal Bay	204-661-1951	Canada
Entz		Erhard		D-38154	Königslutter	Auf dem Kampe 8		
Entz		Hans-Hennig		D-22049	Hamburg	Hortensienweg 2	040-6936651	
Epp	*Peters	Frieda	Stutthof	D-30890	Barsinghausen	Berliner Straße 2a	05105-64714	
Ermel	*Janzen	Marie Luise	Tiegenhof	D-41061	Mönchengladbach	Johannesstraße 22	02161-45409	
Erzig	*Ellert	Anneliese	Fürstenau	D-54413	Beuren	Wendelinstraße 5	06586-545	
Essinger	*Koch	Elly	Tiegenhof	D-64686	Lautertal	Neuenkircher Strasse 38	06254-7063	
Ewert	*Claaßen	Gerda	Tiegenhof	D-76889	Klingenmünster	Steinstraße 29		
Fabian		Gerhard	Marienburg	D-91052	Erlangen	Mozartstraße 38	(09131)205276	
Fahncke		Eva	Scharpau	D-23568	Lübeck	Roggenort 6	0451-691353	
Falke	*Fentroß	Traute	Junkeracker	D-04610	Meuselwitz	Rudolf-Breidscheid-Straße 40	03448-701362	
Fast		Bernhard	Krebsfelde	D-65624	Altendiez	Diezer Straße 6	06432-81740	
Fast		Kurt	Krebsfelde	D-65582	Diez	Lübener Straße 18	06432-5613	
Faulenbach	*van Riesen	Gerlind	Freienhuben	D-24211	Preetz	Danziger Straße 19	04342-81068	
Fehrenbacher	*Kruck	Hildegard	Tiegenhof	D-78713	Schramberg-Sulgen	Hohlgasse 16	07422-8412	
Fehrenbacher		Franz		D-78713	Schramberg-Sulgen	Hohlgasse 16	07422-8412	
Fehrentz	*Gröning	Erika	Tiegenhagen	D-89231	Neu Ulm	Gartenstraße 31	0731-83383	
Fentrohs		Manfred	Fürstenwerder	D-03119	Welzow	Liesker Weg 7	(035751) 12445	
Fentroß		Erich	Steegen	D-24145	Kiel	Segeberger Landstr. 24 a	0431-711816	
Fentroß		Horst	Fürstenwerder	D-23556	Lübeck	Medenbreite 2	(0451) 493129	
Fiebich	*Radtke	Cornelia		D-16540	Hohen-Neuendorf	Käthe-Kollwitz-Straße 36		
Fiedler		Anneliese	Tiegenhof	D-76549	Hügelsheim/Baden	Westendstraße 6	07229-2433	
Fiedler	*Duwensee	Marta	Tiegenhof	D-51063	Köln	Windmühlenstraße 145-147	0221-613671	
Fiedler		Rainhard	Tiegenhof	D-76473	Iffezheim	Tullastraße 7c	(07229) 36 47	
Fieguth		Harald	Reimerswalde	D-67677	Alsenborn	Badstraße 5	(06303) 2679	
Figge		Wolfgang	Tiegenhof	D-52428	Jülich	Schwedenschanze 17	02461-7592	
Figurska	*Dickhut	Margarete	Tiegenhof	D-42579	Heiligenhaus	Danziger Straße 3	02056-20780	
Filchner		Otto	Tiegenhof	D-54589	Stadtkyll / Eifel	Wirftstraße 14	06597-5453	
Filchner	*Kremp	Elisabeth		D-54589	Stadtkyll / Eifel	Wirftstraße 14	06597-5453	
Finck	*Koch	Irmgard	Tiegenhof	D-56584	Anhausen	Schillerstraße 27	02639-1047	
Fisch	*Fisch	Hilda	Schönbaum	D-22399	Hamburg	Tönns Wulf Weg 16	(040) 6063801	
Fischer	*Andres	Gertrud	Danzig	D-77955	Ettenheim-Münchweier	Hauptstraße 15	(07682)21737	
Fister	*Jansson	Marianne	Neukirch	D-24217	Schönberg	Hühnerbek 16	04344-722	
Fister		Günther		D-24217	Schönberg	Hühnerbek 16	04344-722	
Flanderka	*Müller	Eva	Tiegenhof	D-95326	Kulmbach	Basteigasse 18	09221-4336	
Flanderka		Theo		D-95326	Kulmbach	Basteigasse 18	09221-4336	
Flatten	*Gahlau	Waltraud	Reimerswalde	D-47877	Willich	Wilhelmstraße 10	02154-41588	
Flier		Günther	Eichwalde	D-53424	Remagen-Oedingen	Brückenweg 5	02642-22085	
Flindt		Hartmut	Barendt	D-67551	Worms	Pommernstraße 3	06241-34165	
Flindt	*Risser	Martha		D-67551	Worms	Pommernstraße 3	06241-34165	
Flindt	*Stanke	Hildegard	Fischerbabke	D-30625	Hannover	Wangenheimstraße 6	0511-552454	
Flink		Erwin	Neuteich	D-42399	Wuppertal	Siegelberg 110	0202-61890	
Flink	*Leun	Elli	Litzmannstadt	D-42399	Wuppertal	Siegelberg 110	0202-61890	
Folchert		Kurt	Beiershorst	D-42287	Wuppertal-Barmen	Hinsbergstraße 68	0202-599179	
Folchert	*Berger	Edith		D-42287	Wuppertal-Barmen	Hinsbergstraße 68	0202-599179	
Folchert		Hilda	Walldorf/Jungfer	D-04838	Eilenburg	Rosa Luxemburg-Straße 38		
Folchert		Willi		D-42119	Wuppertal	Querstraße 5		
Foss		Heinz	Pasewark	D-23554	Lübeck Vorwerk	Beim drogen Vorwerk 26		
Foss	*Fischer	Lieselotte	Pasewark	D-23554	Lübeck Vorwerk	Beim drogen Vorwerk 26		
Foth	*Peter	Frieda	Lakendorf	D-58239	Schwerte	Appelhof 13	02304-13395	
Franz		Wolfram	Jungfer	D-25462	Rellingen	Karl Bunje Straße 4	04101-33909	
Franzen		Helmut	Freienhuben	D-29303	Bergen/Celle	Königsberger Straße 18 c	05051-8893	
Franzen	*Regehr	Anneliese	Tiegenhof	D-29303	Bergen/Celle	Königsberger Straße 18 c	05051-8893	
Franzen		Horst	Freienhuben	D-24327	Blekendorf	Sechendorf Seestraße 1	04381-5863	

Franzen	*Bergthold	Lotte	Orloff	D-47809	Krefeld-Linn	Pastoriusstraße 20	02151-571786	
Franzen	*Jochim	Rena	Lakendorf	D-23843	Bad Oldesloe	Mewestraße 3	(04531) 87210	
Freitag		Erhardt	Gr.Mausdorf	D-16559	Liebenwalde	Am grünen Weg 19		
Freiwald		Brigitte	Kl.Lichtenau	D-24395	Gelting	Ostlandstraße 1		
Freiwald		Brigitte	Kl.Lichtenau	D-24395	Gelting	Ostlandstraße 1		
Frentzel	*Baasner	Erika	Lakendorf	D-58239	Schwerdte	Klusenweg 72	02304-18441	
Freund	*Loeper	Gerda	Pr.Holl. (Mundelius)	D-38126	Braunschweig	Hans Geibel Straße 13	0531-62572	
Fricke	*Dreyer	Lieselotte	Krebsfelde	D-30449	Hannover	Am Spielfelde 10	(0511)446427	
Friedrich	*Wendt	Ida	Tiegenhof	D-29451	Dannenberg/Elbe	Bäckergrund 15	05861-2263	
Friedrichs		Prof.Günther	Neukirch	D-21710	Engelschoff	Dorfstraße 38 a	04144-8715	
Friedrichsen		Rosemarie	Stutthof	D-22415	Hamburg	Fehnweg 44	040-5203666	
Friesen		Brigitte	Krebsfelde	D-34281	Gudensberg	Schöne Aussicht 21	05603-2308	
Friesen		Ella	Tiegenhagen	D-23843	Bad Oldesloe	Segeberger Straße 40		
Friesen		Hellmut	Stutthof	D-38102	Braunschweig	Herder Straße 17		
Friesen	*Penner	Herta		D-71522	Backnang	Waldstraße 22	07191-66028	
Frisch		Käthe		D-47259	Duisburg-Huckingen	Kaiserswerther Straße 209		
Frisch	*Gohlke	Ursula	Fürstenwerder	D-74072	Heilbronn	Weststraße 49	07131-86078	
Frischkemuth		Rudolf	Stutthof	PL-82-110	Sztutowo	ul. Gdanska 1		Polen
Frischkemuth		Hertha	Stutthof	PL-82-110	Sztutowo	ul. Gdanska 1		Polen
Fritsch		Edgar		D-22417	Hamburg	Wulksfelderweg 24	040-5374308	
Froese		Hans-Joachim	Reimerswalde	D-19376	Suckow	Schulweg 1	038729-20024	
Froese	*Niemann	Vera	Suckow	D-19376	Suckow	Schulweg 1	038729-20024	
Froese		Eckhard	Platenhof	D-25436	Groß Nordende	Grenzstraße 18		
Froese	*Maier	Frieda		D-78669	Wellendingen/Württemb.	Brunnenstraße 14	07426-2950	
Fromm	*Herzberg	Ingeborg	Tiegenhof	D-23701	Eutin	Hochkamp 23	04521-1262	
Frost		Erwin		D-49733	Haren	Ostereschweg 81	(05932) 3122	
Frost		Gerda	Hakendorf	D-49163	Bohmte	Beethovenstraße 16	05471-1526	
Fuchs		Herta	Fürstenwerder	N-0756	Oslo	Gravdalsvein 17A		Norwegen
Fuchs		Prof.Gerhard		D-69488	Birkenau/Odenwald	Am Wachenberg 2	06201-31313	
Fulst	*Hennig	Betty	Stutthof	D-38871	Darlingerode	Gartenstraße 14		
Funk	*Bergthold	Käte	Orlofferfelde	D-47800	Krefeld	Gneisenau Straße 12	02151-590896	
Funke	*Behrend	Hannelore	Holm	D-24582	Bordesholm	Möhlenkamp 11	04322-9402	
Gabel		Ursula		D-55270	Klein-Winternheim	Am Wäldchen 9a	(06136) 953374	
Gajdul	*Nitkowski	Klara		PL-82-100	Nowy Dwor Gdanski	ul. Sienkiewicza 29/4	0048-55247-4561	Polen
Gall		Dieter	Krebsfelde	D-51789	Lindlar	Hönighausen 24	02266-6255	
Gall		Fritz	Krebsfelde	D-30823	Garbsen	Auf der Horst 21		
Gall		Helmut	Krebsfelde	D-51789	Lindlar	Robert-Koch-Straße 10		
Gall		Susi-Anna	Krebsfelde	D-51147	Köln	Moritz-von-Schwind-Weg 8	(02203)26398	
Gammelgaard		Arne		DK-8450	Hammel	Urbakken Vej 14		Dänemark
Ganneby	*Schalke	Elfriede	Tiegenhof	S-13543	Tyresö	Myggdalsvägen 26	08-7121770	Schweden
Gapska	*Willatowski	Christel	Tiegenort	PL-82-103	Stegna	Tujsk		Polen
Gatzke	*Wittkowski	Elli	Gr.Mausdorf	D-21218	Seevetal	Karoxbosteler Chaussee 41c	04105-53124	
Gatzke		Karl	Pomm.Belgard	D-21218	Seevetal	Karoxbosteler Chaussee 41c	04105-53124	
Gauer	*Barwig	Herta	Horsterbusch	D-74072	Heilbronn	Weinsberger Straße 67	(07131)76950	
Gause	*Schwarz	Gertrud	Fürstenau	D-58455	Witten	Leostraße 9		
Geffken	*Gohl	Alice	Tiegenhof	D-28329	Bremen	Adam Stegerwald Str. 21	0421-461231	
Gehlsdorf	*Witt	Karla	Tiegenhof	D-06922	Prettin	Finkenweg 12	035386-22949	
Gehrke	*Gutowski	Helga	Steegen	D-58093	Hagen	Waldorferstraße 73	02331-58323	
Geidies		Paul Otto	Tiegenhof	D-59071	Hamm	Märkische Straße 14	02381-81257	
Geidies		Walter	Tiegenhof	D-59071	Hamm	Alter Papenweg 24	02381-86769	
Genditzki		Heinz	Marienau	D-81927	München	Preziosastraße 25	089-955091	
Genditzki	*Penzkofer	Gertrud		D-81927	München	Preziosastraße 25	089-955091	
Gerber		Prof.Dr.Alfre	Stutthof	D-19061	Schwerin	Am Tannenhof 14	0385-5507033	

		d						
Gerber	*Hosemann	Lieselotte	Greifswald	D-19061	Schwerin	Am Tannenhof 14	0385-5507033	
Gerlach		Dr. Horst		D-67295	Bolanden	Am Gerbach 3	(06352)5494	
Gernhardt	*Hannemann	Herta	Bayershorst	D-52224	Mausbach	Düre Koof 6		
Gerschke	*Fentroß	Christel	Neumünsterberg	D-24783	Osterrönfeld	Schulstraße 34	(04331) 42279	
Gerstenkorn		Dora	Neulanghorst	D-38440	Wolfsburg	Martin-Luther-Straße 17		
Gerull	*Krause	Lissy	Stutthof	D-65185	Wiesbaden	Kaiser-Friedrich-Ring 32		
Gieschen		Frieda		D-98634	Unterkatz	Oepfershäuserstraße 9		
Gimmler	*Liesack	Erika	Simonsdorf	D-06526	Sangerhausen	Otto-Nuschke-Straße 17		
Glage	*Preuß	Frieda	Stutthof	D-76571	Gaggenau	Almenweg 4	07225-71107	
Glöhs	*Schmidt	Hildegard	Tiegenhof	D-27637	Nordholz	Tulpenweg 5	04741-7655	
Glöhs		Wolfgang		D-27637	Nordholz	Tulpenweg 5	04741-7655	
Glüsing	*Thiessen	Dora	Reimerswalde	UR-14002	Paso Carrasco	San José 230		Uruguay
Gnoyke	*Bahr	Erika	Bodenwinkel	D-24783	Osterrönfeld	Am Damm 5		
Gnoyke		Ernst-Emil	Stutthof	D-28777	Bremen	Am Schützenplatz 8		
Gnoyke	*Tuchel	Gertrud	Grenzdorf A	D-25593	Reher	Am Sandberg 7		
Goemann	*Fabricius	Meta	Jungfer	D-29690	Schwarmstedt	Marktstraße 12c		
Goerke	*Brillowski	Selma	Rückenau	D-29664	Walsrode	Dürerring 92	05161-8901	
Goertz		Kurt		D-23560	Lübeck	Neuland 4	0451-806056	
Goetz	*Körner	Herta	Tiegenhagen - Insel	D-47137	Duisburg	Bronkhorststraße 126	0203-424568	
Goetz		Kurt		D-47137	Duisburg	Bronkhorststraße 126	0203-424568	
Gohl		Betty	Fischerbabke	D-70736	Fellbach	Pestalozzistraße 28	0711-574410	
Gohl		Bruno		D-24148	Kiel	Poppenrade 25		
Gohl		Hans	Tiegenhof	D-50829	Köln-Mengerich	Untere Dorfstraße 112	0221-501622	
Gohl		Willy	Fischerbabke	D-72202	Nagold	Badwaldweg 35	07452-2262	
Goldenberg	*Cunardt	Ingrid	Tiegenhof	US	Vacaville CA 95687	306 Springvalley Drive	707-448-8839	U.S.A.
Goldschmidt		Hugo	Tiegenhof	D-58675	Hemer	Bruckner Straße 14	02372-10537	
Golz	*Moed	Gerda	Tiegenhof	D-17291	Haßleben	Buchholzer Weg 2	039884-5105	
Görtz		Helmut	Reinland	D-79395	Neuenburg	Rheinstraße 28		
Görtz		Ingeborg		D-23560	Lübeck	Neuland 4		
Gosch		Christel		D-23758	Oldenburg/Holstein	Sebenterweg 2c		
Gößmann		Hermann	Tiegenhof	D-79395	Neuenburg/Rhein	Sägeweg 33	07631-73862	
Gottfeld	*Reimer	Margarete	Neunhuben	UR-11500	Carrasco Montevideo	Dr.C.Travieso 5834 CNR		Uruguay
Grabau		Anna		PL-82-105	Marzecino	ul. Brzozora 6		Polen
Gräbig	*Wiebe	Waldtraut	Fürstenwerder	D-31552	Rodenberg	Faltenweg 3	05723-75797	
Gräbig		Gustav		D-31552	Rodenberg	Faltenweg 3	05723-75797	
Grabner	*Schwarz	Hildegard	Tiegenhof	D-84032	Landshut	Hopfenstraße 16		
Grabsch	*Erdmann	Herta	Tiegenhof	D-25436	Uetersen	Wiesengrund 13	04122-44378	
Gradtke		Gustav		D-23774	Heiligenhafen	Königsberger Strasse 10		
Grambau		Bruno	Lakendorf	D-06231	Bad Dürrenberg	J.Scheerstraße 20		
Graul	*Meyer	Charlotte	Tiegenhof	D-38440	Wolfsburg	Planck Straße 14	05361-49734	
Grieger		Harry	Neuteich	S-29672	Yngsjö	Flisvägen 3		Schweden
Griehl		Friedrich	Altebabke	D-72768	Reutlingen	Fürstenbergstraße 33	07121-66142	
Griehl	*Krüger	Irmgard	Altebabke	D-72768	Reutlingen	Fürstenbergstraße 33	07121-66142	
Griehl		Luise	Altebabke	D-72670	Reutlingen	Hans Sachs Straße 66	07121-370717	
Griehl		Irma	Altebabke	D-72670	Reutlingen	Hans Sachs Straße 66	07121-370717	
Grimmecke	*Julke	Anni	Stutthof	D-38855	Heudeber	Schulstraße 7		
Grimpe		Walter		D-57635	Oberirsen	Irsertalstraße 17	02686-1319	
Grindemann		Bruno	Grenzdorf A	D-44225	Dortmund	Stockumer Straße 276		
Grobe	*Grundmann	Liesbeth	Altendorf	D-38176	Wendeburg-Meerdorf	Opferstraße 43	05171-18947	
Grocholl-Kurth		Erna	Tiegenort	CH-8280	Kreuzlingen	Löwenstraße 20	0041-71-6721712	Schweiz
Gronau		Kunibert	Tiegenort	D-52538	Gangelt	Bahnhofstraße 72		
Gronau	*Zöllner	Magdalene	Altendorf	D-68809	Neulußheim	Hebelstraße 10	(06205)34499	
Groningen	*Mekelburger	Lena van	Tiegenhagen	D-25335	Elmshorn	Fritz Reuter Straße 10	04121-82574	
Gronwald	*Gohl	Elfriede	Fischerbabke	D-61389	Schmitten	Am Pfaffenroth 27	06084-2244	

Groß	*Schwarz	Hanna	Tiegenhof	D-22047	Hamburg	Rauschener Ring 24 a	040-6953517	
Groß		Günther		D-22047	Hamburg	Rauschener Ring 24 a	040-6953517	
Großhenning	*Marienfeldt	Liesbeth	Ladekopp	D-38822	Aspenstedt	Krs.Halberstadt-Land		
Großmann		Rudi	Tiegenhof	D-50679	Köln	Gotenring 48		
Grube		Elisabeth	Orlofferfelde	D-24229	Dänischhagen-Kaltenhof	Gettorfer Landstraße 6		
Grundmann		Hans	Neumünsterberg	D-24558	Henstedt-Ulzburg	Wulffsche Kehre 6	04193-7465	
Grundmann	*Sperling	Maria	Deutsch Krone	D-24558	Henstedt-Ulzburg	Wulffsche Kehre 6	04193-7465	
Grundmann	*Städing	Erna	Stobbendorf	D-04610	Meuselwitz	Georgenstraße 38	(03448) 2590	
Grunwald		Bruno	Krebsfelde	D-35096	Weimar/Lahn	Am Kies 4		
Grunwald		Liselotte	Tiegenhof	D-64287	Darmstadt	Fiedlerweg 2	06151-47304	
Grzesik	*Willatowski	Ursel	Tiegenort	PL-82-103	Stegna	Tujsk		Polen
Guderian	*Wiens	Gerda	Baarenhof	D-67304	Eisenberg	Neustraße 30		
Gumboldt		Liane		D-45891	Gelsenkirchen	Schulstraße 20		
Gumprecht	*Pietzker	Liesbeth	Kl.Mausdorf	D-84489	Burghausen	Klausenstraße 7	08677-61757	
Günther	*Bärwald	Ilse	Tiegenhof	D-89584	Ehingen/Donau	Schlaufenbühl 19	07391-6808	
Güssefeld		Delia	Eichwalde	D-12103	Berlin	Albrechtstraße 51	(030) 75 44 68 26	
Gut	*Görtz	Hildegard	Reinland	D-79423	Heitersheim	Eisenbahnstraße 26	(07634) 3360	
Gutknecht		Klaus		D-24211	Preetz	Böhmkrutzweg 23		
Gutowski	*Juhlke	Else	Neuteicherwalde	D-25358	Horst	Hermann - Löns - Weg 3	04126-1412	
Gutowski		Kurt	Stutthof	D-63069	Offenbach	Sudetenstraße 10	069-836798	
Gutowski		Manfred	Steegen	D-58256	Ennepetal	Gewerbestr. 27	02333-81147	
Gygax		Ulrich	Brunau	CH-8113	Boppelsen	Neuwiesstraße 8	0041-01-8451011	Schweiz
Gygax	*Joost	Maggy		CH-8113	Boppelsen	Neuwiesstraße 8	0041-01-8451011	Schweiz
Gygax		Rudolf	Neumünsterberg	D-78267	Aach / Hegau	Stadtstraße 20	07774-6537	
Haak		Arthur	Orlofferfelde	D-17358	Torgelow	Pasewalker Straße 17b/Pflegeheim		
Haase	*Neufeldt	Annemarie	Tiege	D-22529	Hamburg	Rimbertweg 19	040-5601887	
Haase	*Neufeldt	Lieselotte	Gr.Lesewitz	D-30966	Arnum	Im Bultfeld 34	05101-2134	
Haase		Werner	Pomm.Dobberpuhl	D-25746	Heide	Lessingstraße 53	0481-61879	
Habegger	*Quiring	Irma	Platenhof	D-67550	Worms	Deutschherrenstraße 8	06246-7204	
Hackbarth		Anneliese		D-24223	Raisdorf	Fritjof Nansen Straße 2		
Haene		Isola de		B-9810	Drongen	St. Adelgondestraat 11	00329-2270581	Belgien
Hägeler	*Thoms	Gerda	Stutthof	D-23569	Lübeck	Hochofenstraße 19	0451-52594	
Hagen	*Hochfeld	Käthe	Stobbendorf	D-23738	Manhagen-Bökenberg	ü/Lensahn	04363-861	
Hagen		Walter		D-23738	Manhagen-Bökenberg	ü/Lensahn	04363-861	
Hahn	*Just	Gerda	Schönsee	D-07639	Weißenborn/Thüringen	Kloster Lausitzner Straße 4		
Hamm	*Lippitz	Christa	Gr.Plehnendorf	D-66798	Wallerfangen	Wiesenstraße 52	06831-61652	
Hamm	*Lau	Ilse	Fürstenwerder	D-53123	Bonn	Schwalbenweg 5	0228-621824	
Händschke	*König	Elli	Tiegenhof	D-45143	Essen	Unterdorfstraße 22	0201-622606	
Hanert		Richard	Neumünsterberg	D-23795	Bad Segeberg	Klosterkamp 2 B	04551-83512	
Hanert	*Kloth	Marianne	Brokdorf	D-23795	Bad Segeberg	Klosterkamp 2 B	04551-83512	
Hannemann		Reinhard	Reimerswalde	D-22969	Witzhave	Gartenstraße 15	04104-3996	
Hannemann	*Bahro	Traute		D-22969	Witzhave	Gartenstraße 15	04104-3996	
Hannemann	*Müller	Edith	Kl.Mausdorf	D-79725	Laufenburg	Grunholzer Straße 35	07763-1780	
Hannemann		Hugo	Beiershorst	D-52224	Stolberg-Mausb.	Diepenlinchener Straße 48	02402-73366	
Hans	*Lenser	Lilo	Bodenwinkel	D-24955	Harrislee/Wassersl.	Alte Zollstraße 31	0461-75858	
Hans		Horst Uwe		D-24955	Harrislee/Wassersl.	Alte Zollstraße 31	0461-75858	
Hansen	*Eisenschmidt	Rosmarie	Tiegenhof	D-40231	Düsseldorf	Leuthenstraße 33	0211-221256	
Hansen		Bernhard		D-40231	Düsseldorf	Leuthenstraße 33	0211-221256	
Hansen	*Kleihs	Ella	Rehwalde	D-24369	Groß Waabs ü/Damp	Wiesenredder 6	04352-2761	
Hansen	*Thiel	Gisela	Tiegenhof	D-67063	Ludwigshafen	Alwin Mittasch Platz 9	0621-691313	
Hansen	*Bock	Marie-Luise	Krebsfelde	D-13089	Berlin	Prenzlauer Promenade 80		
Harder		Hermann	Wesslinken	D-67227	Frankenthal	Leininger Straße 51	06233-53605	

Harder	*Pauly	Franzi		D-67227	Frankenthal	Leininger Straße 51	06233-53605	
Harder	*Dyck	Marianne	Neumünsterberg	D-37085	Göttingen	App. C-802 Charlottenbg.Str. 19	05622-3334	
Harder		Reinhard		D-67550	Worms	Hammer Straße 29	06246-869	
Hausmann		Hugo	Tiegenhof	D-59302	Oelde	Seinstraße 13		
Hebel	*Tetzlaff	Gerda	Tiegenhof	D-49661	Cloppenburg	Ostlandstraße 37	04471-3151	
Hebel		Willy	Ostpr.Riesenburg	D-49661	Cloppenburg	Ostlandstraße 37	04471-3151	
Hecht	*Nimmerjahn	Christel	Tiegenhof	D-12249	Berlin	Renatenweg 15	030-7735789	
Hecht	*Laabe	Waltraut	Lakendorf	D-41470	Neuss	Albertus Magnus-Straße 12		
Heckhausen	*Adler	Lisa	Jungfer	D-51069	Köln	Thurnerstraße 54	0221-631302	
Heekmann	*Schierling	Hiltrud	Tiegenhof	D-46485	Wesel	In der Luft 32	0281-56638	
Heidebrecht		Gerhard	Lindenau	D-79689	Maulburg	Königsberger Straße 4	07622-7995	
Heidebrecht	*Toetz	Waltraud	Altebabke	D-79689	Maulburg	Königsberger Straße 4	07622-7995	
Heidebrecht		Helmut	Grenzdorf B	D-47929	Grefrath	Weberstraße 56	02158-5054	
Heidebrecht		Horst	Petershagen	D-33818	Leopoldshöhe	Danziger Straße 4	05202-89080	
Heidebrecht	*Wehle	Margot	Tiegenhof	D-23556	Lübeck	Brahmstraße 19	0451-44734	
Heidekrüger	*Strauß	Christel	Petershagen	D-32457	Porta Westfalica-Neesen	Unter dem Holzweg 5	0571-76313	
Heidekrüger		Josef		D-32457	Porta Westfalica-Neesen	Unter dem Holzweg 5	0571-76313	
Heidkamp	*Kühn	Renate		D-28209	Bremen	Schwachhauser Heerstraße 72	(0421)343928	
Heier		Alfred		D-24782	Büdelsdorf	Berliner Straße 17		
Hein		Bruno	Tiegenhof	D-33609	Bielefeld	Am Lehmstich 60	0521-83662	
Hein	*Schrader	Margot		D-33609	Bielefeld	Am Lehmstich 60	0521-83662	
Hein		Helmut	Tiegenhof	D-59192	Bergkamen	Graf Adolf Straße 7	02306-82830	
Hein	*Janzen	Christa	Elbing	D-59192	Bergkamen	Graf Adolf Straße 7	02306-82830	
Hein	*Wiens	Elfriede	Kl.Mausdorf	D-97488	Stadtlauringen	Kettenstraße 2	09724-571	
Hein	*Leopold	Helga		D-45657	Recklinghausen	Gustav Freytag Straße 9	02361-21170	
Heinemann	*Peters	Hedwig	Tiegenhof	D-30161	Hannover	Voßstraße 30	0511-668369	
Heinemann		Karl-Heinz		D-30161	Hannover	Voßstraße 30	0511-668369	
Heinrich	*Wiebe	Annirose	Fürstenwerder	D-42489	Wülfrath	Akazienweg 17	02058-3566	
Heinrich		Hans-Otto		D-42489	Wülfrath	Akazienweg 17	02058-3566	
Heinrich		Peter		D-47447	Moers	James-Krüss-Straße 7		
Heinrich		Willi	Tiegenort	D-46485	Wesel	Seydlitzstraße 44	0281-52819	
Heinrichs	*Sierks	Elfriede	Braak	D-23701	Süsel-Zarnekau	Am Bähnken 5		
Heise		Jürgen	Krebsfelde	D-38159	Wedtlenstedt	Berliner Damm 29		
Heldt		Ulrich	Tiegenhof	D-65934	Frankfurt	Werner-Bockelmann-Straße 114	(069) 39047580	
Hellbardt		Dr.Siegfried	Orloff	D-21075	Hamburg	Große Straße 133 A	040-7925625	
Hellbardt	*Kädtler	Ursula	Lippitz	D-21075	Hamburg	Große Straße 133 A	040-7925625	
Hellwig	*Klaassen	Hildegard	Beiershorst	D-49536	Lienen	Auf der Höhe 17	05483-8537	
Helms	*Meckelburger	Annemarie	Tiegenort	D-60529	Frankfurt/M.	Völklinger Weg 42		
Hemmerling	*Tetzlaff	Edith	Tiegenhof	D-49661	Cloppenburg	Salvienstraße 3	04471-4552	
Hemmerling		Reinhardt	Pomm.Bahn	D-49661	Cloppenburg	Salvienstraße 3	04471-4552	
Hennig		Hubert	Rückenau	D-50737	Köln	Neusser Straße 592 A	(0221) 743224	
Henning	*Schöler	Anni	Stutthof	D-24119	Kronshagen	Friedenskamp 51	0431-588239	
Hense	*Priebe	Elisabeth		D-24232	Kiel	Gretenrade 25	0431-27701	
Herbst		Christel		D-23689	Pansdorf	Sarkwitzer Straße 54		
Herbst		Emil	Krebsfelde	D-23774	Heiligenhafen	Schmiedestraße 2		
Herbst		Rudolf	Krebsfelde	D-44581	Castrop-Rauxel	Insterburger Straße 69		
Herdeg	*Zimmermann	Elisabeth	Neuteich	D-72622	Nürtingen	Metzinger Straße 9 Whg 44	(07022)979749	
Herrmann		Günter	Groschkenkampe	D-30419	Hannover	Döbbeckestraße 4	(0511) 796294	
Hertel	*Gutowski	Betty	Stutthof	D-63477	Maintal	Friedrich Ebert-Str. 25	06181-441857	
Herzberg		Hubert	Tiegenhof	D-44388	Dortmund	Pluto Strasse 4	0231-691425	
Hesch	*Lemke	Irmgard	Tiegenhof	D-67063	Ludwigshafen	Sternstraße 161	0621-694476	
Hesch		Heinrich		D-67063	Ludwigshafen	Sternstraße 161	0621-694476	

Heßler	*Witt	Erika	Grenzdorf A	D-24109	Kiel	Osloring 13	0431-520749	
Heyer	*Lose	Gertraut	Gr.Lichtenau	D-33818	Leopoldshöhe	Danziger Straße 17		
Hill		Helmuth	Neuteich	D-25786	Dellstedt	Eiderstraße 23	(04802)247	
Himborn	*Will	Gerda	Tiegenhof	D-29664	Walsrode	Alter Celler Weg 24	05161-2307	
Hintz	*Schulze	Johanna	Tiegenhof	D-51399	Burscheid	Dammstraße 22	(02174) 2561	
Hinz		Julius Robert	Tiegenhof	D-25462	Rellingen	Altonaer Straße 325	04101-33728	
Hinz	*Neuber	Hannelore	Elbing	D-25462	Rellingen	Altonaer Straße 325	04101-33728	
Hinz		Peter	Neustädterwald	D-66497	Contwig	Dörrenbachstraße 5	06332-5138	
Hirneisen	*Feith	Klara		D-72202	Nagold	Steinbergstraße 6	(07452) 4708	
Hoffmann	*Peters	Edith	Steegen	D-24145	Kiel	Pötterweg 25		
Hoffmann		Julius	Tiegenhof	D-42477	Radevormwald	Kaiserstraße 108	02195-2441	
Hoffmann		Rosemarie	Tiegenhof	D-42119	Wuppertal	Hausbahn Nr. 23	0202-433157	
Hoffmann	*Gronau	Ursula	Tiegenort	D-47239	Duisburg	Borgschenweg 16		
Höglind	*Schalke	Irmgard	Tiegenhof	S-29436	Sölvesborg	Nabbawägen 40	0046-045612986	Schweden
Höglind		Gustav		S-29436	Sölvesborg	Nabbawägen 40	0046-045612986	Schweden
Höglind	*Laumann	Heidrun	Tiegenhof	S-29436	Sölvesborg	Nabbawägen 40		Schweden
Hoheisel	*Ellert	Christel	Fürstenau	D-40723	Hilden	Buchenweg 62	02103-60791	
Hohenfeld		Richard	Käsemark	D-79650	Schopfheim	Luisenstraße 5	07622-3348	
Holfoth		Heinz	Tiegenhagen - Insel	D-24340	Goosefeld ü/Eckernförde	Marienthal	04351-44492	
Holfoth	*Rahn	Luise	Altendorf	D-24340	Goosefeld ü/Eckernförde	Marienthal	04351-44492	
Hollfoth		Friedrich	Orloff	D-55262	Heidesheim/Mainz	Ernst Krebs Straße 4	06132-58937	
Holzschuh	*Thiel	Ursula	Hakendorf	D-72581	Dettingen	Schubertstraße 11	07123-7875	
Höpfner		Heinz	Krebsfelde	D-38690	Vienenburg	Osterwieckenstraße 53	(05324)3286	
Höpfner		Horst	Krebsfelde	D-40231	Düsseldorf	Friedlandstraße 16	(0211)218616	
Hosenfeldt		Frederic		D-21614	Buxtehude	Im Hülsenbusch 81		
Hottenrott	*Herzberg	Dr.Christa	Tiegenhof	D-37318	Hohengandern	Krs.Heiligenstadt	036081-61347	
Howe	*Steigmann	Erika	Tiegehof	D-18109	Rostock	Wolgasterstraße 3	(0381) 7697034	
Howe		Herbert	Stettin	D-18109	Rostock	Wolgasterstraße 3	(0381) 7697034	
Hubach	*Tiedtke	Else	Tiegenhof	D-67167	Erpolzheim	Weisenheimer Weg 4	06353-3927	
Hubach		Heinz Jean		D-67167	Erpolzheim	Weisenheimer Weg 4	06353-3927	
Hubbeling		Christina		CH-8032	Zürich	Minervastraße 55		Schweiz
Hübert		Kurt	Stutthof	D-23749	Grube	Singelkamp 13		
Hübner		Horst	Tiegenhof	D-79725	Laufenburg	Im Leimenacker 10	07763-4935	
Hübner	*Wurst	Brigitte	Gr.Beckern	D-79725	Laufenburg	Im Leimenacker 10	07763-4935	
Hübner	*Zwingmann	Lena	Tiegenhof	D-39326	Rogätz	Brinkstraße 8	(039208)8275	
Huse		Angelika		D-69118	Heidelberg	Klingenweg 3/2		
Huth		Ruth	Tiegenhof	D-63619	Bad Orb	Haselstr. 49		
Huth		Hermann		D-63619	Bad Orb	Haselstr. 49		
Ingold		Hilda	Fürstenwerder	CH-3000	Bern	Neufeldstraße 11		Schweiz
Ipsen		Leif		DK-6840	Oksböl	Archiv Blaavants-Huk		Dänemark
Ipsen		Martha		D-25927	Neukirchen	Am Priel 1B		
Iversen	*Henning	Herta	Grenzdorf A	D-27793	Wildeshausen	Bahnhofstraße 20		
Jäckel	*Kiehl	Gisela	Kl.Stobbendorf	D-44309	Dortmund	Kopernikus Straße 20	0231-201204	
Jäckle	*Regier	Ursel-Lena	Tiegenhagen	D-55585	Norheim/Nahe	St.Martin Straße 36	0671-31703	
Jäckle		Helmut		D-55585	Norheim/Nahe	St.Martin Straße 36	0671-31703	
Jacubowski	*Wittschke	Edith	Tiegenhof	D-15230	Frankfurt/Oder	Halbe Stadt 5		
Jäger	*Sanff	Gisela	Heubuden	D-06526	Sangerhausen	Ringstraße 11	(03464) 574461	
Jahn		Richard	Zeyersvorderkampen	D-78078	Niedereschach	Schäffner Straße 9	07728-565	
Jahn	*Schweitzer	Ottilie		D-78078	Niedereschach	Schäffner Straße 9	07728-565	
Jakobaufderstroth		Georg	Tiegenhagen - Insel	D-33378	Rheda-Wiedenbrück	Bosfelder Weg 70	05242-42912	
Jakobaufderstroth	*Kamp	Hedwig		D-33378	Rheda-Wiedenbrück	Bosfelder Weg 70	05242-42912	
Jamroz		Rosa		PL-82-300	Elblag	ul. Czerniakowska 22		Polen
Jannke		Ruth	Tiegenhof	D-28207	Bremen	Suhrfeldstraße 51	0421-440767	

Janßen	*Kühn	Vera	Petershagen	D-28195	Bremen	Schlachte 3-5	(0421) 324826	
Jansson		Dr.Heinz	Neukirch	D-30559	Hannover	Poelzigweg 5	0511-520064	
Jansson	*Moldaenke	Renate		D-30559	Hannover	Poelzigweg 5	0511-520064	
Jansson		Reinhard	Ließau	CAN-R3T 2V1	Winnipeg/Manitoba	39 Temple Bay		Canada
Jansson	*Dyck	Liesel	Schönhorst	CAN-R3T 2V1	Winnipeg/Manitoba	39 Temple Bay		Canada
Jansson	*Dyck	Brigitte	Schönhorst	D-56244	Vielbach	Gänsmorgen 2	02626-5641	
Jansson		Dr.Klaus	Klein-Lichtenau	D-65719	Hofheim (Taunus)	Sachsenring 9	(06192) 38718	
Jansson		Rosemarie	Tiege	D-53557	Bad Hönningen	Am kl.Bäumchen 21	02635-1737	
Janzen		Werner	Tiege-Ziegelscheune	D-71573	Allmersbach im Tal	Auerhahnweg 12	07191-51728	
Janzen	*Quapp	Marianne	Oberkerbswalde	D-71573	Allmersbach im Tal	Auerhahnweg 12	07191-51728	
Janzen		Gretel	Walldorf/Jungfer	D-18059	Rostock	Röntgenstraße 18	0381-446021	
Janzen		Horst	Groschkenkampe	D-88637	Kreenheinstetten	Meßkircher Straße 3	07570-474	
Janzen		Irene		D-32339	Espelkamp	Frontheimer Weg 57		
Jäschke		Christel		D-63517	Rodenbach	Ulmenstraße 12	06184-51233	
Jasmand	*Schmidtke	Ursula		D-18239	Satow	Ernst-Moritz-Arndt-Straße 13	(038295) 70857	
Jasper		Karl-Heinz		D-24114	Kiel	Jeßstraße 13	0431-672787	
Jenrich	*Fast	Luise	Krebsfelde	D-22885	Barsbüttel	Danziger Weg 17		
Jentsch	*Romeike	Annemarie	Krebsfelde	D-06184	Lochau	Hauptstraße 31	(0345)7820195	
Jentzsch	*Will	Margot	Tiegenhof	D-24119	Kronshagen	Seilerei 8	0431-582578	
Jepp	*Bendrien	Meta	Jungfer	D-23562	Lübeck	Storchennest 10		
Jeschke		Karl	Simonsdorf	D-49152	Bad Essen	Gerdensiek 16	05472-3350	
Jeschke	*Kiep	Lore	Tiegenhof	D-49152	Bad Essen	Gerdensiek 16	05472-3350	
Jeschke	*Kuck	Paula	Tiegenort	D-19059	Schwerin	Johannes-Brahms-Straße 28		
Jochem		Bernd		D-51503	Rösrath	Im Pannenhack 76	02205-5652	
Jochem		Christa	Tiegenhof	D-21218	Seevetal	Fliederweg 1	(04105) 53305	
Johannesdotter	*Weigt	Hildegard	Danzig-Langfuhr	D-48599	Gronau	Bentheimer Straße 18	02562-20879	
Jopp		Günther	Marienau	D-19073	Stralendorf ü/Schwerin	Dorfstraße 46		
Jost	*Karsten	Erna	Steegen	D-24145	Kiel	Reesenberg 100		
Jost		Karl	Simonsdorf	D-38304	Adersheim	Am Klinkenberg 18	05331-25570	
Juckel	*Dyck	Gerda	Neustädterwald	D-32657	Lemgo	Echterstraße 124/27		
Jung	*Urban	Anita	Tiegenhof	D-22085	Hamburg	Kanalstraße 63 a	040-224609	
Junge	*Wokök	Ruth	Tiegenhof	D-38518	Gifhorn	v.Humboldt Straße 32	05371-3732	
Junge		Horst		D-38518	Gifhorn	v.Humboldt Straße 32	05371-3732	
Jüngling	*Liek	Hannelore	Tiegenhof	D-99706	Sondershausen	Talstraße 2a	03632-783382	
Jürgensen	*Schmidtke	Lena		D-20255	Hamburg	Ottersbekallee 29	040-403409	
Kaiser	*Mottschall	Waltraut	Tiegenort	D-33613	Bielefeld	Splittenbrede 1	0521-886249	
Kaminarz	*Falkowski	Else	Tiege	D-53909	Zülpich	Astreastraße 18	(02425) 7230	
Kannenberg		Edwin		PL-80-344	Gdansk	ul. Gospody Em27		Polen
Kasper		Hans	Tönisvorst	D-47918	Tönisvorst	Sonnenweg 3		
Kasper	*Schmidt	Gerda	Lupushorst	D-47918	Tönisvorst	Sonnenweg 3		
Kaubek	*Littfaß	Lotte	Tiegenhof	A-2103	Langenzersdorf	Schulstraße 50	0043-2244-33763	Österreich
Kaufmann		Rudi		D-32683	Barntrup	Schubertstraße 8	05263-2567	
Kessler	*Tetzlaff	Waltraut	Tiegenort	D-88682	Salem	Markgrafenstraße 16/1		
Kessler-Manser	*Manser	Pia	Reinland	CH-8853	Lachen	Aapark 2	0041-55-4621472	Schweiz
Kessler-Manser		Vital	Schweiz	CH-8853	Lachen	Aapark 2	0041-55-4621472	Schweiz
Kettler	*Regehr	Eva Marie	Tiegenhof	D-28717	Bremen	Jachensflur 23		
Keuchel	*Görtz	Erna	Lakendorf	D-23560	Lübeck	Niemarker Weg 26	(04508) 74 24	
Kewitz		Günter	Tiegenhof	D-40227	Düsseldorf	Sonnenstraße 40	0211-784887	
Kewitz	*Schröder	Hilma	Kleinsee	D-40227	Düsseldorf	Sonnenstraße 40	0211-784887	
Kewitz		Georg	Tiegenhof	D-40468	Düsseldorf	Wilsederweg 20	0211-428658	
Kiehl		Reinhard	Kl.Stobbendorf	D-29565	Wriedel	Hohe Esche 15	(05829) 709	
Kilpert		Lina		D-23569	Lübeck	Solmitzstraße 47	(0451) 3846196	
Kirchberg	*Duwensee	Lisbeth	Tiege	D-14467	Potsdam	Burgstraße 5	0331-21984	

Kirchberg		Ottmar	Böhen-Leipa	D-14467	Potsdam	Burgstraße 5	0331-21984	
Kirchhoff	*Großmann	Elfriede	Orlofferfelde	D-06388	Wieskau - Krs.Köthen	Dorfstraße 68	034976-21178	
Kirschen	*Dittus	Gertrud		D-75203	Königsbach-Stein	Gartenstraße 17		
Klaaßen		Egon	Kl.Lichtenau	D-45894	Gelsenkirchen-Buer	Königswiese 13	0209-31007	
Klaaßen	*Obitz	Ingrid	Ostpr.Sensburg	D-45894	Gelsenkirchen-Buer	Königswiese 13	0209-31007	
Klaassen		Horst	Ließau	D-71522	Backnang	Bromberger Strasse 15	07191-64949	
Klaassen	*Fast	Annemarie	Warnau	D-71522	Backnang	Bromberger Strasse 15	07191-64949	
Klaaßen		Manfred	Kl.Lesewitz	D-67677	Enkenbach	Weichselstraße 17	06303-7839	
Klaaßen	*Wiens	Annemarie	Schöneberg	D-67677	Enkenbach	Weichselstraße 17	06303-7839	
Klaaßen	*Janzen	Lore	Tiege-Ziegelscheune	D-64560	Riedstadt-Goddelau	Herzgraben 7	06158-1378	
Klaaßen		Karlheinz	Bärwalde	D-64560	Riedstadt-Goddelau	Herzgraben 7		
Klaaßen	*Wiebe	Christel	Tiegenhof	D-37136	Waake	Oberdorf 7	05507-7633	
Klaaßen		Werner	Tiegenhof	D-67677	Enkenbach	Weichselstraße 14	06303-3583	
Klamka	*Marquardt	Gerda	Ladekopp	D-12527	Berlin	Schappachstraße 28/Pf.17	030-6859446	
Klamka		Detlev	Pomm.Stolp	D-12527	Berlin	Schappachstraße 28/Pf.17	030-6859446	
Kleba		Benno	Simonsdorf	D-80807	München	Silcherstraße 1		
Klein		Horst	Hakendorf	D-79585	Steinen	Hans-Thoma-Straße 15	07627-2411	
Klein	*Muser	Liesa		D-79585	Steinen	Hans-Thoma-Straße 15	07627-2411	
Klein		Boleslaw		PL-82-100	Nowy Dwor Gdanski	ul. Dabrowskiego 4/2	0048-55247-2393	Polen
Klein		Bruno		D-55283	Nierstein	Jahnstraße 1	06133-58725	
Klein		Eckhard	Tiegenhof	D-49835	Wietmarschen	Eichstraße 1	05925-340	
Klemens	*Jansson	Ilse	Ließau	D-33818	Leopoldshöhe-Oerlingh.	Im kleinen Werder 9	(05202) 88654	
Klempert	*Bank	Gertrud	Stutthof	D-14165	Berlin	Am weissen Steg 5	(030) 80589326	
Klempnauer		Manfred		D-32139	Spenge	Odenwälder Straße 29		
Kliemach	*Domanski	Martha	Fürstenau	D-38473	Tiddische	Tennisplatz 6	05366-7796	
Kliewer	*Thiessen	Helga	Zeyersvorderkampen	D-67677	Enkenbach-Alsenborn	Weichselstr. 2	06303-2434	
Kliewer		Ulrich	Montau	D-67677	Enkenbach-Alsenborn	Weichselstr. 2	06303-2434	
Kliewer	*Heidebrecht	Renate		D-33818	Leopoldshöhe	Humboldtstraße 33		
Kling		Dr.Günter-Reinh	Steegen	D-06526	Sangerhausen	Bergstraße 37		
Klingauf	*Haase	Anneliese	Stutthof	D-21614	Buxtehude	Westpreußenweg 7	04161-84563	
Klingenberg		Otto	Fischerbabke	D-25336	Elmshorn	Liethmoor 25	04121-91795	
Klingenberg		Rudi	Stutthof	D-75328	Schönberg	Hirsauer Straße 6		
Klinger		Bruno	Stutthof	D-24159	Kiel	Richthofenstraße 41		
Klinger	*Büchau	Erna	Steegen	D-24159	Kiel	Richthofenstraße 41		
Klinger		Ralf	Stutthof	D-21441	Garstedt	Heidering 6	04173-6732	
Klöble	*Klempnauer	Hildegard	Groschkenkampe	D-72574	Urach	Beim Fruchtkasten 7	07125-4224	
Kluth		Fritz		D-21698	Harsefeld	Im Sande 57	(04161)2761	
Knauer	*Andres	Irmgard	Petershagen	D-25813	Husum	Marienhofweg 4	04841-716	
Knauft	*Leppki	Christel	Tiegenhof	D-99759	Sollstedt	Käthe Kollwitzplatz 1b	036338-62301	
Knaup	*Koschke	Heide	Stutthof	D-49152	Bad Essen	Im Teich 5		
Knells		Bernhard	Bärwalde	D-39638	Lindstedt	Kassiecker Strasse 37	(039084) 220	
Knels	*Hamm	Ilse	Fürstenwerder	D-32339	Espelkamp	Frotheimerweg 17	05772-1029	
Knoblauch		Horst	Tiegenhof	D-23879	Mölln	Bismarck Straße 53	04542-2534	
Koch	*Kloth	Liesbeth	Fischerbabke	D-24376	Kappeln	Ludwig-Hinrichsen-Str. 4	04642-4504	
Kohn		Georg	Tiegenhof	D-23611	Sereetz	Sereetzer Tannen 35		
Kohn		Hartmut	Tiegenhof	D-25335	Elmshorn	Schinkelstraße 59a		
Köhna	*König	Ruth-Christel	Tiegenhof	D-12053	Berlin	Reuter Straße 16	030-6238836	
Köhna		Georg	Danzig	D-12053	Berlin	Reuter Straße 16	030 6238836	
Köhnke	*Grunwald	Henny	Tiege	D-22147	Hamburg	Birkenallee 22	040-6473513	
Köhnke		Hans		D-22147	Hamburg	Birkenallee 22	040-6473513	
Kolmar	*Esau	Gerda	Junkertroyl	D-88662	Überlingen	In Sohlen 4	07551-66741	
Komorniczak		Katarzyna		PL-82-110	Sztutowo	ul. Szkolua 2		Polen
Konklewski		Peter	Groß Lichtenau	D-68549	Ilvesheim	Am Neckarstadion 2	(0627) 491688	

Konrads		Franz	Tiegenhof	D-50374	Erfstadt	Heidebroich 67	02235-2867	
Kontrowitz		Alfred	Neuteich	D-27476	Cuxhaven	Karl-Waller-Weg 42	(04721)61860	
Kopreit	*Schreiber	Gisela	Tiegenhof	D-23923	Herrenburg	Dünenweg 12	(038821) 60698	
Kopreit		Rüdiger		D-23923	Herrenburg	Dünenweg 12	(038821) 60698	
Kordowski	*Freitag	Sigrid	Fürstenwerder	D-24634	Padenstedt	Am Schaperkamp 19		
Korella		Heinrich	Tiegenhof	D-22767	Hamburg	Struenseestraße 71	040-387565	
Korff	*Möller	Christa	Jungfer	D-29638	Gardelegen	Freiliggrathstraße 1	(03907) 739097	
Körner	*Hoffmann	Hannelore	Tiegenhof	D-42399	Wuppertal	Frielinghausen 31	02191-60390	
Körner	*Nitzsche	Herta	Tiegenhof	D-42897	Remscheid-Lennep	Ringstraße 14	02191-668534	
Koschke		Werner	Grenzdorf B	D-10779	Berlin	Bambergerstraße 29		
Koschke	*Grzech	Theresa		D-10779	Berlin	Bambergerstraße 29		
Koslowski	*Harwath	Charlotte	Marienau	D-23560	Lübeck	Julius Brecht Straße 11	0451-56632	
Kossack	*Dienesen	Lore	Tiegenhof	D-65343	Eltville / Rhein	Friedrichstraße 47	06123-3181	
Kosterlitzki	*Epp	Brigitte	Petershagen	D-41464	Neuß	An der Obererft 80	02101-44149	
Kötel	*Dyck	Gertrud	Kl.Mausdorf	D-27576	Bremerhaven	Poststraße 38	0471-56270	
Koths	*Kampmann	Ursula	Altebabke	D-42477	Radevormwald	Lohengrinstraße 17a	(02195)1430	
Kowalczik	*Kretschmann	Dora	Tiegenhof	D-25524	Itzehoe	Pasleker Strasse 7	(04821) 155940	
Krahn	*Düsterbeck	Elly	Tiegenort	D-31224	Peine	Wallstraße 40	05171-15891	
Krater		Horst	Tiegenhof	D-24148	Kiel	Grabastraße 39	0431-722539	
Krater	*Thiem	Vera		D-24148	Kiel	Grabastraße 39	0431-722539	
Krater		Werner	Tiegenhof	D-24149	Kiel	Masurenring 55		
Krater	*Giering	Ellen		D-24149	Kiel	Masurenring 55		
Kratzberg	*Wittkowski	Gisela	Ladekopp	D-30851	Hannover-Langenhagen	Allerweg 98	0511-771790	
Krause		Oscar	Stutthof	D-24239	Achterwehr	Insp.Weimar Weg 37	04340-8015	
Krause	*Bastian	Erika	Tiegenhof	D-24239	Achterwehr	Insp.Weimar Weg 37	04340-8015	
Krause		Otto	Tiegenhof	D-55543	Bad Kreuznach	Uhlandstraße 2	(0671)67379	
Krause	*Preuß	Johanna	Tiegenhof	D-55543	Bad Kreuznach	Uhlandstraße 2	(0671)67379	
Krause	*Emmacher	Dora	Pfefferstadt	D-23758	Oldenburg/Holstein	Adolf-Friedrich-Straße 4	04361-60935	
Krause		Georg	Barendt	D-72760	Reutlingen	Regensburger Straße 19	07121-61605	
Krause		Heinz	Stutthof	D-24109	Kiel	Am Wohld 26		
Krause		Kurt	Krebsfelde	D-34253	Lohfelden	Karlsbader Straße 37		
Krause		Kurt	Krebsfelde	D-51067	Köln	Ringenstraße 23	0221-632170	
Krause		Willi		D-23569	Lübeck	Pommernring 16d		
Krebs	*Guttmann	Gerda	Tiegenhof	D-46282	Dorsten	Recklinghausener Str. 10	02362-22436	
Krebs		Klaus	Orloff	D-41179	Mönchengladbach	Hilderatherstraße 25		
Kretschmer	*Thiessen	Annemarie	Baarenhof	D-09456	Annaberg-Buchholz	B.Uthmannring 130		
Kretschmer	*Penner	Renate	Danzig	D-21031	Hamburg	Reinbecker Redder 280	040-7382444	
Kriegs	*Andres	Rosemarie	Tiegenhagen	D-21465	Reinbek	Birkenweg 20	040-7103593	
Krien		Kurt	Fürstenau	D-73547	Lorch	Zollplatz 12	07172-5829	
Krischer	*Langwald	Gesine	Tiegenhof	D-18107	Rostock	Rügener Straße 49	(03817) 11516	
Kroll		Lili		D-24939	Flensburg	Eckener Straße 15		
Krolle		Ingo	Brunau	D-27305	Bruchhausen-Vilsen	Marienstraße 25		
Krüger	*Urban	Ruth	Tiegenhof	D-21502	Geesthacht	Besenhorst 2	04152-76665	
Krüger		Ernst-Viktor	Pomm.Naugard	D-21502	Geesthacht	Besenhorst 2	04152-76665	
Krüger		Adelheid		D-17139	Malchin	Amselweg 3		
Krüger		Christa	Tiegenhof	D-25421	Pinneberg	Diesterwegstraße 22	04101-65920	
Krüger	*Will	Gerda	Neuteicherwalde	D-47441	Moers	Siedweg 131	02841-53727	
Krüger	*Jankowski	Gertrud	Krebsfelde	D-06112	Halle/Saale	Möckernstraße 3		
Krüger		Gustel	Marienau	D-23564	Lübeck	Hohelandstraße 6		
Krüper		Irene		D-50321	Brühl	Neusser Straße 592 A		
Kruschke	*Regier	Ingrid	Gottswalde	D-24321	Lütjenburg	Waldweg 12		
Kruse		Erika	Tiegenhof	D-18119	Warnemünde	Rostocker Straße 1	0381-51658	
Kruse		Helga	Tiegenhof	D-18119	Warnemünde	Rostocker Straße 1	0381-51658	
Kruse	*Manhold	Ursula	Tiegenhof	D-17094	Groß Nemerow	Stargarderstraße 47	039605-20200	
Kruse	*Stephan	Wally		D-10963	Berlin	Wilhelmstraße 24	030-2519424	

Kruß	*Timm	Christel	Stutthof	D-77948	Friesenheim	Riedlestraße 5	07821-61781	
Kube		Else		D-67734	Katzweiler	Ziegelhüttenstraße 5		
Kucharzyk	*Görtz	Hannelore	Tiegenhof	D-23554	Lübeck	Eutiner Straße 62	0451-492584	
Kucharzyk		Helmut		D-23554	Lübeck	Eutiner Straße 62	0451-492584	
Kuck		Heinz	Tiegenort	D-19059	Schwerin	Bergstraße 2		
Kühl	*Wiebe	Lena	Tiegenhagen	D-24790	Ostenfeld b/Rendsburg	Kieler Straße 14	04331-91513	
Kühl		Heinrich		D-24790	Ostenfeld b/Rendsburg	Kieler Straße 14	04331-91513	
Kuhn		Arno-Gerhard	Tiegenhof	D-38114	Braunschweig	Celler Straße 119 a	0531-509470	
Kühn		Alfred	Petershagen	D-92353	Postbauer	Brückenstraße 14 a	09188-529460	
Kühn		Dietrich	Petershagen	D-49377	Vechta	Christoph-Bernhard-Bastei Nr.1	04441-82323	
Kühn		Gerhard		D-37127	Niemetal	Varloser Strasse 6	(05502)4081	
Kühn		Siegfried	Steegen	D-55128	Mainz	Michael Müller-Ring 15		
Kuhnert		Helmut	Neuvorwerk	D-42489	Wülfrath	Drosselweg 4	02058-87182	
Kuhnert	*Steiner	Käthe		D-42489	Wülfrath	Drosselweg 4	02058-87182	
Küke	*Schoch	Marianne	Tiegenhof	D-22609	Hamburg	Langenhegen 21	040-826487	
Küke		Uwe		D-22609	Hamburg	Langenhegen 21	040-826487	
Kuner		Paula		D-79761	Waldshut-Tiengen	Schaffhausenstraße 56		
Kunikowski		Waltraut		D-24539	Neumünster	Koldingstraße 8		
Kunsch	*Thimm	Elfriede	Orloff	D-19395	Gnevsdorf b/Lübz	Steinstraße 22		
Künzel		Walter		D-12207	Berlin	Osdorfer Straße 42	030-7124397	
Kupfer	*Düsterbeck	Anni	Tiegenort	D-89296	Osterberg	Gartenweg 7	08333-8881	
Kuptz		Erich	Stutthof	D-47661	Issum	Bertastraße 49	02835-92695	
Kurfiss	*Willm	Hedwig	Gr.Lesewitz	D-14169	Berlin	Milinowskistraße 26a	030-8139427	
Kurowski		Christian	Tiegenhof	D-24800	Elsdorf-Westermühlen	Siekhorn 6 b	04332-	
Kurowski	*Heitmann	Ursula-Johanna		D-24800	Elsdorf-Westermühlen	Siekhorn 6 b	04332-	
Kurowski		Friedrich-Karl	Tiegenhof	D-23816	Nevendorf	Hauptstraße 53	04552-9237	
Kurowski	*Haese	Gertraud	Elbing	D-23816	Nevendorf	Hauptstraße 53	04552-9237	
Kurowski		Reinhard	Tiegenhof	D-21335	Lüneburg	Soltauer Strasse 45		
Kurowski	*Schenker	Hannelore		D-21335	Lüneburg	Soltauer Strasse 45		
Kurowski		Martin	Tiegenhof	D-21369	Kovahl	Neestahl 47		
Kurowsky	*Koschke	Marianne	Schlangenhaken	D-24768	Rendsburg	Nobiskrüger Allee 91		
Kurth	*Claaßen	Hildegard		CAN-BCV2R5H8	Chiliwack	P.B.4415 Yarrow Stn. Main		Canada
Kuske	*Zimmermann	Lotte	Petershagen	D-23558	Lübeck	Fliederstraße 8	(0451) 55173	
Kutzer		Gerda		D-52074	Aachen	Im Mittelfeld 29		
Labowski		Hans	Tiegenhof	D-26180	Rastede	Chr.L.Bosse-Straße 5	04402-82872	
Labowski	*Helms	Herta	Leuchtenburg	D-26180	Rastede	Chr.L.Bosse-Straße 5	04402-82872	
Labowski		Diethard	Tiegenhof	D-50735	Köln	Amsterdamer Straße 111	0221-7601182	
Labowski		Ursula	Tiegenhof	D-26180	Rastede	Eichendorffstraße 50	04402-82935	
Ladiges	*Müller	Erika	Tiegenhof	D-22880	Wedel/Holstein	Akazienweg 1	04103-5511	
Lahser		Horst	Wolfsdorf/Nogat	D-68623	Lampertheim-Hofheim	Ernst Reuter-Straße 12	(06241)80700	
Landesmuseum		Westpreußische		D-48167	Münster	Am Steintor 5		
Lang	*Hornberger	Rosemarie	Bodenwinkel	D-89075	Ulm	Heilmeyersteige 161/2		
Lange		Dirk		D-72074	Tübingen	Carlo-Steeb-Strasse 10		
Lange		Dorit		D-70499	Stuttgart	Ditzinger Straße 41	0711-881510	
Lange	*Lickfett	Gerda	Scharpau	D-21079	Hamburg	Bevensener Weg 8	040-7688678	
Lange	*Klempnauer	Helene	Groschkenkampe	D-72525	Münsingen-Riedheim	Dorfstraße 18		
Lange	*Hannemann	Liesbeth		D-21465	Reinbek	Insterburger Weg 12	040-7103842	
Last		Heinz		D-49624	Wachtum-Löningen	Am Wald 4		
Lau		Jürgen	Tiegenhof	D-46145	Oberhausen-Stadtrade	Dohlenweg 29	0208-672664	
Lau	*Groß	Hannelore	Danzig	D-46145	Oberhausen-Stadtrade	Dohlenweg 29	0208-672664	
Lau		Harry		PL-82-100	Nowy Dwor Gdanski	ul.Obroncow Westerplatte	(0048)552474678	Polen

						7/6		
Lauff-Penner		Renate		D-42855	Remscheid	Zum Danielshammer 8	02191-291423	
Lautz	*Zimmerman n	Edith	Stutthof	D-64380	Roßdorf	Odenwaldring 108	06154-82140	
Leavitt		Christine		D-97076	Würzburg	Fasanenstraße 13		
Lehmann		Reinhard	Tiegenhof	D-53859	Lülsdorf	Brahmstraße 8	02208-3365	
Lehmann	*Regutzki	Ursel	Ostpr.Treuburg	D-53859	Lülsdorf	Brahmstraße 8	02208-3365	
Lehmann		Edith	Steegen	D-32425	Minden/Westfalen	Karolingerring 49c		
Lehmann	*Wienß	Elisabeth	Fürstenau	D-42799	Leichlingen	Am Bechlenberg 29 a	02175-71516	
Lehmann	*Schwarz	Martha	Tiegenhof	D-23558	Lübeck	Wendische Straße 78	0451-81664	
Lehmann		Sabine		D-45327	Essen-Katernberg	Niehammerstraße 16	0201-352464	
Leicher	*Labowski	Christel	Tiegenhof	D-77966	Kappel-Grafenhausen	Hauptstraße 184	07822-6221	
Leicher		Bernhard		D-77966	Kappel-Grafenhausen	Hauptstraße 184	07822-6221	
Lemke		Hans-Joachim	Tiegenhof	D-33719	Bielefeld	August Fuhrmann-Str. 55	0521-200996	
Lemke	*Priehs	Herta		D-50354	Hürth	Wilhelm Rieländer Str.6	02233-76415	
Lemon		Hanno	Laschkenkamp e	D-24768	Rendsburg	Tingleffstraße 17	04331-24426	
Lenuzza	*Schmidt	Inge		D-74321	Bietigheim-Bissingen	Groß-Ingersheimerstraße 15		
Lenz		Gustav	Neustädterwald	D-41542	Dormagen	Salvatorstraße 5	02106-90557	
Lenz	*Dyck	Wally	Einlage/Nogat	D-41542	Dormagen	Salvatorstraße 5	02106-90557	
Lenz		Arnold	Walldorf/Jungfe r	D-24955	Harrislee	Bahnhofsweg 27	-461	
Lenz		Fritz	Jungfer	D-52080	Aachen	Kirchfeldstraße 66	0241-550738	
Lenz		Hans	Jungfer	D-52146	Würselen	Jahnstraße 12		
Lerch	*Joost	Wally	Krebsfelde	D-06184	Ermlitz	Ammendorferstraße 22a		
Lewin	*Kühnapfel	Hannelore		D-16515	Oranienburg	Freiburgerstraße 14		
Libera		Dr. Kurt	Neumünsterber g	D-14478	Potsdam	Zum Teufelsee 46		
Liedtke	*Schmidt	Liesbeth	Tiegenhagen	D-23554	Lübeck	Weserhoffstraße 7	0451-473433	
Liedtke		Reinhard	Zeyersvorderka mpen	D-61137	Schöneck	Wachenbucherstraße 12	06187-6524	
Liek		Harry		D-99706	Sondershausen	Bruno Schönlank Strasse 29		
Liesack		Adalbert	Simonsdorf	D-06571	Donndorf	Bahnhofstraße 14		
Liesenberg	*Görsch	Gertrud	Jungfer	D-40223	Düsseldorf	Suitbertusstraße 120	0211-312149	
Lietz	*Littkemann	Erna	Tiegenhof	D-19322	Wittenberge	Kyritzer Straße 1b	03877-70740	
Lietz		Georg	Platenhof	D-21465	Reinbek	Hamburger Straße 49	040-7222432	
Lindenau		Erny	Fürstenau	D-37154	Northeim/Hann.	An der Selde 5	05551-62492	
Lindner		Sigrid		D-22525	Hamburg	Arminiusstraße 12		
Lippitz	*Hamm	Martha	Tiegenhof	D-31162	Bad Salzdetfurth	Ortsfeld 9		
Lippkau	*Reich	Maria	Tiegenhof	D-23556	Lübeck	Ziegelstraße 26	0451-478510	
Littfaß		Horst	Tiegenhof	D-82467	Garmisch-Partenkirchen	Alpspitzstraße 39	08821-50666	
Littfaß	*Deutschländ er	Else	Oppeln	D-82467	Garmisch-Partenkirchen	Alpspitzstraße 39	08821-50666	
Littkemann		Heinz	Tiegenhof	D-19348	Kleinow	Ziegelei 2		
Livree	*Gall	Herta	Krebsfelde	D-51766	Engelskirchen	Am Mühlenberg 13		
Loepp		Günther	Walldorf/Jungfe r	D-67734	Katzweiler	Kurpfalzstraße 8	06301-5473	
Loepp		Manfred	Junkertroyl	D-66497	Contwig	Werderhof	06336-6214	
Loewner		Hildegard	Tiegenhof	D-24149	Kiel	Elbenkamp 34	0431-202901	
Loewner		Günter	Stettin	D-24149	Kiel	Elbenkamp 34	0431-202901	
Löffler	*Schmidthub er	Ilse	Tiegenhof	D-31180	Klein Giesen	Rathausstraße 19	05121-770783	
Lohrer	*Bielfeldt	Lisa	Vogtei	D-24537	Neumünster	Wasbeker Straße 292	04321-61882	
Lohrer		Arno		D-24537	Neumünster	Wasbeker Straße 292	04321-61882	
Loose		Hans		D-26125	Oldenburg	Wischweg 100		
Lorenz		Ursula		D-25421	Pinneberg	Rethwiese 24		
Loth		Gustav	Fürstenwerder	D-50259	Puhlheim	Habichtweg 4		
Lucks		Anna	Tiegenhof	D-16515	Oranienburg	Liebigstraße 16 a		
Ludwig	*Kornowski	Christel	Brunau	D-24329	Behl / Post Grabin	Kreis Plön	04522-2741	

Ludwig	*Hein	Ruth	Tiegenhof	D-37176	Nörten-Hardenberg	Danziger Straße 1	05503-512	
Lueben		Claus	Ostpr.Königsberg	D-25469	Halstenbek	Bartelstraße 30	04101-43050	
Lueben	*Schenk	Ursula		D-25469	Halstenbek	Bartelstraße 30	04101-43050	
Lukner	*Maekelburger	Hilde	Neumünsterberg	D-29221	Celle	Altenzeller Schneede 25	05141-84346	
Maaß		Helmut		D-88287	Grünkraut	Lerchenweg 15		
Mach		Paul von		PL-82-110	Sztutowo	ul. Szkolua 2	0048-55247-8019	Polen
Maekelburger		Günter		CAN-T36 4J1	Calgury/Alberta	62 Arbour Grove Close		Canada
Maier		Gertrud		D-88400	Biberach/Riß	Thüringenstraße 10		
Majehrke	*Julke	Lotte	Orlofferfelde	D-85057	Ingolstadt	Max Schott Straße 24	0841-81805	
Manhold		Fritz	Fürstenwerder	D-42549	Velbert	Heidestraße 130	(02051) 255528	
Manhold		Horst	Tiegenhof	D-17036	Neubrandenburg	Robert Koch-Straße 5		
Mantey	*Thimm	Christel	Orlofferfelde	D-23823	Seedorf b/Bd.Segeberg	Am See	04555-424	
Mantey		Arnold	Orlofferfelde	D-23823	Seedorf b/Bd.Segeberg	Am See	04555-424	
Marienfeld		Hans		D-63263	Neu-Isenburg	Hundertmorgenweg 8		
Marquardt		Günter	Ladekopp	D-18249	Warnow	Zerniner Straße 48, Pf.24		
Marquardt	*Bradsiek	Edith		D-18249	Warnow	Zerniner Straße 48, Pf.24		
Martens		Annelotte		D-56068	Koblenz	Schützenstraße 51	0261-36693	
Martens	*van Riesen	Gisela	Schönsee	D-56567	Neuwied	Mennonitenstraße 23	02631-52679	
Marter	*König	Charlotte	Tiegenhof	D-10825	Berlin	Bozener Straße 10	030-8546544	
Martin		Wolfgang	Schadwalde	D-50374	Erftstadt	Am Hagenpfätchen 10	(02235)76905	
Martins		Horst		D-23611	Bad Schwartau	Hauptstraße 74		
Maschke		Herbert	Tiegenhof	D-51545	Waldbröl	Körner Straße 5	(02291) 4972	
Matschey	*Bergen	Margot	Tiegenhof	D-29229	Celle	Vorwerker Platz 12	05141-34224	
Maurer	*Glag	Magda	Grenzdorf B	D-79576	Weil am Rhein	Schützackerstraße 36	(07621)77334	
Mausdorf		Hedwig		D-23569	Lübeck	Mümmelmannspfad 12	0451-392320	
Meden		Erwin	Brunau	D-25524	Itzehoe	Hansastraße 12	04821-78952	
Medzech	*Fedder	Erika	Danzig-Langfuhr	D-32257	Bünde	Eschstraße 32	05223-13454	
Meier	*Hochdörfer	Brigitte	Tiegenhof	D-40468	Düsseldorf	Kleinschmitthauser Weg 45	0211-427875	
Meier		Hermann		D-40468	Düsseldorf	Klenschmitthauser Weg 45	0211-427875	
Meier	*Guttmann	Herta	Tiegenhof	D-45896	Gelsenkirchen	Wiebringhausstraße 35	0209-68789	
Meier		Emil	Krebsfelde	D-45896	Gelsenkirchen	Wiebringhausstraße 35	0209-68789	
Meier	*Krieg	Anny	Tiegenhof	D-73730	Esslingen-Hegensdorf	Hegensberg Straße 130		
Meier		Bruno	Krebsfelde	D-21684	Stade	Lindenstraße 4	(04141)84848	
Meier		Hans-Jürgen	Neuteich	D-23554	Lübeck	Paul Gerhardt-Straße 17	0451-492350	
Meier		Meta	Krebsfelde	D-21726	Oldendorf	Arendschildstraße 8	(04144)7644	
Meinert	*Klaassen	Lisa	Altendorf	D-47495	Rheinberg	Raggerstraße 6	02841-73953	
Meiritz	*Gundlich	Edith	Stutthof	D-16818	Steinberg	Haus Nr.11		
Meißner	*Loewner	Else	Tiegenhof	D-06114	Halle/Saale	Emil-Eichhorn-Straße 6 A	0345-5507485	
Mekelburger		Hans-Günter	Tiegenhagen	D-56567	Neuwied-Torney	Mennonitenstraße 22	02631-52678	
Mertinat		Anni		D-28309	Bremen	Völklinger Strasse 16		
Meseck	*Schatz	Helga	Tiegenhof	D-23564	Lübeck	Max-Wartemann-Strasse 14	0451-64665	
Messerschmidt	*Pietzker	Lotte	Tiegenhof	D-37079	Göttingen	Im Wiesengrund 5	0551-67012	
Meyer		Hans-Georg		CAN-KIY 4T8	Ottawa/Ontario	1201-215 Parkdale Avenue		Canada
Meyer		Klaus-Dieter		D-30880	Laatzen	Wilhelm-Hauff-Straße 7	(05102)1636	
Meyer	*Weber	Magdalena	Tiegenhof	D-23611	Bad Schwartau	Rantzauallee 11	0451-282546	
Michaelis	*Meier	Helga	Krebsfelde	D-38446	Wolfsburg	Nelkenweg 5	(05361)54494	
Michalski	*Palm	Hilde	Ostpr.Guttstatt	D-24837	Schleswig	Kolberger Straße 4	04621-52345	
Michele	*Behrend	Hildegard	Krebsfelde	D-06120	Halle	Fischerstecherstraße 13	(0345)5501303	
Mickley		Gerhard	Tiegenhof	D-28213	Bremen	H.H.Meier-Allee 60	0421-2238230	
Mickley	*Sarfeld	Edith	Marienburg	D-28213	Bremen	H.H.Meier-Allee 60	0421-2238230	
Mickley		Ingrid	Tiegenhof	D-28213	Bremen	H.H.Meier-Allee 62	0421-212456	
Mielke		Hans	Jungfer	D-19217	Rehna	Mittelweg 2		
Miersemann		Elfriede		D-57250	Netphen-Deutz	Berliner Straße 19		

Miko	*Geidis	Gerda	Tiegenhof	D-59071	Hamm	Rabenweg 6		
Mikulicz	*Knorr	Eleonore	Tiegenort	D-59505	Bad Sassendorf	Zur Wasserfuhr 11b	02921-52301	
Minx	*Dyck	Ilse	Lupushorst	D-30916	Isernhagen	Königsberger Straße 49	0511-612214	
Mittendorff		Kurt	Fischerbabke	D-21698	Brest Krs.Stade	Reith 28	04762-508	
Mock	*Maruhn	Gerda	Horsterbusch	D-23556	Lübeck	Brahmstraße 20f	0451-471704	
Moed		Herbert		D-32369	Rahden	Am Ströher Bahnhof 23		
Moed	*Grohe	Herta	Westerhausen	D-06484	Westerhausen	Über dem Mühlberg 431	03946-65270	
Moede		Lothar	Schönsee	D-24539	Neumünster	Julius Brecht-Straße 54	04321-82579	
Moede		Sigrid	Aussig	D-24539	Neumünster	Julius Brecht-Straße 54	04321-82579	
Moede		Trude	Neustädterwald	D-15236	Frankfurt/Oder	Juri-Gagarin-Ring 39		
Moeller	*Kroeker	Annemarie	Brodsack	CAN-R3K 1J1	Winnipeg, MB	7 Cook Road	204-8378991	Canada
Moeller		Heinz	Mecklenburg	CAN-R3K 1J1	Winnipeg, MB	7 Cook Road	204-8378991	Canada
Mohn		Dr.Alfred	Ostpr.Königsberg	D-95111	Rehau	Marktplatz 11	09283-1513	
Möller		Otto	Altendorf	D-38114	Braunschweig	Celler Straße 24d	0531-503211	
Möller	*Thimm	Ursula	Orlofferfelde	D-24253	Prasdorf	Sören 13	04348-1650	
Möller	*Strehlke	Waltraud	Tiegenort	D-24211	Postfeld	Seestraße 2	04342-86631	
Molls	*Bendig	Inga	Tiegenhof	D-47803	Krefeld	Inrather Straße 517	02151-753361	
Moog	*Fast	Grete	Krebsfelde	D-65629	Niederneisen/Diez	Albert Schweitzer-Str. 10		
Morawiak		Henio		PL-82-100	Nowy Dwor Gdanski	ul. Baltycka 19		Polen
Muerth	*Jochem	Gertrude	Rehwalde	D-88682	Salem	Markgrafenstraße 18	07553-1015	
Müller		Herbert	Lupushorst	D-49824	Neugnadenfeld	Herrnhuterring 18	05944-290	
Müller	*Steinhagen	Waldtraud	Lupushorst	D-49824	Neugnadenfeld	Herrnhuterring 18	05944-290	
Müller		Walter	Fürstenau	D-59192	Bergkamen-Oberaden	Agnes Miegel-Straße 22	02306-81403	
Müller	*Reitz	Margot		D-59192	Bergkamen-Oberaden	Agnes Miegel-Straße 22	02306-81403	
Müller	*Esau	Brigitte	Zeyersvorderkampen	D-67550	Worms	Am Rohrweiher 4		
Müller	*Penner	Charlotte	Tiegenhof	D-18276	Klein Upahl	Zum Jasenberg 6	038458-20276	
Müller		Gerhard	Kl.Lichtenau	D-39343	Erxleben	Thomas Müntzer-Str. 32		
Müller		Hans Erich	Tiegenhof	D-22850	Norderstedt	Königsberger Straße 26	040-5233792	
Müller	*Wolf	Herta	Tiegenhof	D-23554	Lübeck	Helgolandstraße 15	0451-404571	
Müller	*Döring	Hildegard	Tiegenhof	D-39288	Burg	Hegelstraße 26	03921-6160	
Müller	*Jochem	Lydia	Tiegenhof	D-33129	Dellbrück	Rietwergerstraße 28		
Müller		Meta	Jungfer	D-44879	Bochum	Scharpenseelstr.191		
Mundelius		Heinz-Joachim	Tiegenhof	D-29221	Celle	Blumlage 65	05141-31671	
Murau	*Redder	Brigitte	Tiegenhof	D-76187	Karlsruhe	Neustadter Straße 3	0721-71459	
Murau		Ewald	Danzig	D-76187	Karlsruhe	Neustadter Straße 3	0721-71459	
Mutzl		Franz	Altona	D-22525	Hamburg	Arminiusstraße 14		
Mutzl	*Pfefferkorn	Jutta	Hamburg	D-22525	Hamburg	Arminiusstraße 14		
Nadolski	*Kühnapfel	Irma	Krebsfelde	PL-82-100	Nowy Dwor Gdanski	Rakowiska woj Pomorskie		Polen
Nagerl		Karl		D-81241	München	Perlschneiderstraße 43	089-884000	
Nath	*van Bergen	Brigitte	Bärwalde	D-24357	Fleckeby	Herweg 10	04354-1039	
Naujok		Herbert	Sommershöfen	D-67737	Olsbrücken	Am Waldhof 32		
Naumann	*Schurau	Else	Kalthof	D-01471	Radeburg	Lindenallee 13	(035208)2707	
Naumann		Werner	Kalthof	D-01471	Radeburg	Lindenallee 13	(035208)2707	
Neitzke	*Nitsche	Hildegard	Tiegenhof	D-25421	Pinneberg-Waldenau	Am Wall 13c	04101-67401	
Neubauer		Günther	Tiegenhof	D-72458	Albstadt	Raidenstraße 111	07431-52858	
Neubauer	*Dahms	Traute	Tiegenhof	D-72458	Albstadt	Raidenstraße 111	07431-52858	
Neubauer		Lieselotte	Tiegenhof	D-42275	Wuppertal-Barmen	Uferstraße 28	0202-596452	
Neuber		Karl-Heinz	Elbing	D-45549	Sprockhövel	Am Blumenhaus 57	(02339) 3464	
Neufeld		Gerhard	Gr.Lesewitz	D-67677	Enkenbach-Alsenborn	Leinigerstraße 99	06303-3456	
Neufeld	*Klaaßen	Anna	Ladekopp	D-67677	Enkenbach-Alsenborn	Leinigerstraße 99	06303-3456	
Neufeld		Helmut	Fürstenau	D-67677	Enkenbach-Alsenborn	Nogatstraße 1	06303-6448	
Neufeld	*Ewert	Christel	Tannsee	D-67677	Enkenbach-Alsenborn	Nogatstraße 1	06303-6448	
Neufeld	*Mekelburger	Irmgard	Tiege	D-67677	Enkenbach-Alsenborn	Nogatstraße 36	06303-4166	
Neufeld		Horst		D-67677	Enkenbach-Alsenborn	Nogatstraße 36	06303-4166	

Neufeld	*Wiebe	Elisabeth	Rückenau	D-40699	Erkrath	Uhlandweg 6	(02104) 42148	
Neufeld		Horst	Rückenau	D-28844	Weyhe-Sudweyhe	Feuerwehrstraße 7	(04203) 1219	
Neufeld	*Driedger	Käthe	Vierzehnhuben	D-67677	Enkenbach-Alsenborn	Flurstraße 28		
Neuhaus	*Neufeldt	Elli	Lindenau	D-45143	Essen	Sälzerstraße 57	0201-642780	
Neumann	*Schönhoff	Gertrud	Tiegenhof	D-12105	Berlin	Arnulfstraße 25/26	030-7535595	
Neumann		Rudolf	Posen	D-12105	Berlin	Arnulfstraße 25/26	030-7535595	
Neumann		Heinz	Zeyersvorderkampen	D-86633	Neuburg	Berliner Strasse 56	(08431)43973	
Neumann		Sybille	Stutthof	D-54332	Wasserliesch	Auf Periol 3	06501-150025	
Nickel		Franz	Tiegenhof	D-24148	Kiel	Hollwisch 13	0431-727622	
Nickel		Martha		D-24148	Kiel	Hollwisch 13	0431-727622	
Nickel	*Staeß	Herta	Neumünsterberg	D-21514	Güster	Moorweg 4		
Nickel		Ulrich	Nogathaupt	D-27432	Bremervörde	Am Vorwerk 2	04761-4592	
Nimtz	*Haak	Käthe	Einlage/Nogat	D-88447	Warthausen	Schillerstraße 17	07351-6304	
Nitsch		Adolf	Krebsfelde	D-32257	Bünde	Wiehensiedlung 3	05223-41618	
Nitsch	*Alhorn	Lydia	Bünde	D-32257	Bünde	Wiehensiedlung 3	05223-41618	
Nitsch	*Herbst	Elfriede	Krebsfelde	D-44894	Bochum	Heroldstraße 17		
Nitsche	*Hoffmann	Käte	Krebsfelde	D-04880	Dommitzsch	Torgauerstraße 37	(034223)40517	
Nobis		Hans	Giebelstadt	D-21079	Hamburg	Bevensener Weg 8	040-7688678	
Nötzold	*Regier	Erna	Neulanghorst	D-08412	Werdau/Sachsen	Südstraße 4a		
OConnor	*Biegel	Ingelore	Tiegenhof	GB	Wallasey-Merseyside 45 - Qf	31 Broxton Rd.		England
Odendall	*Preuss	Käthe	Horsterbusch	D-50169	Kerpen	Hemmersbacher Straße 20	(02273)8575	
Oehlmann	*Lehmann	Gabriele		D-58455	Witten	Fine Frau Weg 4		
Oelke	*Schmidt	Gerda	Stutthof	D-48161	Münster	Isolde Kurz-Straße 45	02533-2548	
Offen	*Enß	Anneliese	Tiegenort	D-22047	Hamburg	Hundtstraße 19		
Ohms		Bernhard	Ließau	D-47445	Moers	Danziger Straße 18		
Ohms	*Peters	Edith	Ließau	D-47445	Moers	Danziger Straße 18		
Olbricht	*Kiwall	Frieda		D-44139	Dortmund	Chemnitzerstraße 16	(0231)527576	
Olfert		Lothar		CAN-NOP 2CO	Ridgetown/Ont.	94 Jane Street Box 1331		Canada
Opitz		Marek	Nowy Dwor Gd.	PL-82-100	Nowy Dwor Gdanski	ul. Sikorsgiego 26A	0048-55247-2232	Polen
Oppermann	*Wiens	Lore	Jankendorf	D-38822	Sargstedt/Harz	Breitscheidstraße 2		
Ossowski		Franz		PL-82-100	Nowy Dwor Gdanski	ul.Reya 2/21		Polen
Ottrand		Walter	Tiegenhof	D-22147	Hamburg-Rahlstedt	Raschweg 16	040-6476221	
Ottrand	*Morawski	Gisela		D-22147	Hamburg-Rahlstedt	Raschweg 16	040-6476221	
Paech	*Penner	Margarete	Poppau	D-42285	Wuppertal	Schluchtstraße 24	0202-81955	
Paech		Manfred		D-42285	Wuppertal	Schluchtstraße 24	0202-81955	
Pahl		Erika	Niedau	D-30459	Hannover	Arnumer Weg 1		
Pahlke		Reinhard	Steegen	D-52074	Aachen	Kronenberg 88		
Papenfoth		Otto	Stutthof	D-14770	Brandenburg	Thüringer-Straße 225		
Passenheim	*Eichhorn	Hilda	Stuba	D-88416	Ochsenhausen	Brühlstraße 57	07352-2461	
Pater	*Wunderlich	Waltraut	Steegen	D-49191	Belm	Rembrandt-Straße 11	05406-2488	
Patro	*Schmidt	Hildegard	Stutthof	D-40470	Düsseldorf	Frobenstraße 5	0211-631143	
Pätsch		Gerhard	Tiegenhof	D-70499	Stuttgart	Großbeerenstraße 12	0711-8874432	
Pätsch	*Rickert	Gudrun		D-70499	Stuttgart	Großbeerenstraße 12	0711-8874432	
Pätsch		Alfred	Tiegenhof	D-75331	Engelsbrand II	Unterreichenb.Straße 2	07235-693	
Pätzel		Erich	Tiegenhof	D-40589	Düsseldorf	Nosthoffen-Straße 21	0211-793354	
Pätzel	*Böhm	Liesbeth	Gr.Neuhof	D-40589	Düsseldorf	Nosthoffen-Straße 21	0211-793354	
Pätzel	*Dreyer	Elisabeth	Tiegenhof	D-28717	Bremen-Lesum	Am Vogelbusch 35	0421-6363686	
Patzig		Walter		D-21423	Winsen/Luhe	Schillerstraße 49	(04171) 33 29	
Patzig		Traute		D-21423	Winsen/Luhe	Schillerstraße 49	(04171) 33 29	
Patzke		Eckard		D-67677	Enkenbach-Alsenborn	Lerchenstraße 7	06303-5274	
Patzke		Waltraut		D-70499	Stuttgart	Engelbergstraße 29		
Patzkies	*Oberste-Padtberg	Margarete	Witten	D-58640	Iserlohn	Heidestraße 42	02378-4214	
Pauls		Horst	Steegen	D-24354	Missunde	Alter Schulweg 3	04354-630	
Pauls	*Möller	Dora		D-24354	Missunde	Alter Schulweg 3	04354-630	

Pauls		Hartmut		D-35444	Biebertal	Dresdner Straße 33		
Pauls		Joachim		D-21529	Kröppelshagen	Hohenhorner Weg 8a		
Pauls		Jürgen		D-26133	Oldenburg	Zedernweg 12		
Pauls		Lothar	Krebsfelde	D-70180	Stuttgart	Zellerstraße 76	0711-600378	
Pauls		Michael		D-70597	Stuttgart	Schöttlestraße 4	0711-7676376	
Pauls		Wolfgang		D-26122	Oldenburg	Staulinie 11		
Peckruhn	*Pauls	Edith	Tiege	D-76887	Eichenhof	b/Bad Bergzabern	06343-1483	
Peetzke	*Geschke	Margarete	Niedau	D-25436	Tornesch	Pracher Damm 122	04122-51466	
Pehmöller	*Just	Friedel	Kalteherberge	D-21493	Schwarzenbek	Verbrüderungsring 33 b	(04151)6163	
Penner		Herbert	Tiegenhof	D-24340	Eckernförde	Eichkamp 1	04351-41709	
Penner	*Eickschen	Marie-Luise		D-24340	Eckernförde	Eichkamp 1	04351-41709	
Penner		Rudolf	Rosenort	D-67677	Enkenbach-Alsenborn	Allwehstraße 5	06303-4250	
Penner	*Ohrt	Else	Steinbach	D-67677	Enkenbach-Alsenborn	Allwehstraße 5	06303-4250	
Penner	*Gremme	Else		D-29229	Celle-Garßen	Osterberg 1	05086-650	
Penner		Gerhard		D-67677	Enkenbach-Alsenborn	Nogatstraße 29		
Penner		Helmut		CAN	Winipeg Manitoba,Canada	51-888 Arlington Street	204-772-8297	R3E 2E4
Penner		Herbert	Fürstenau	D-49082	Osnabrück	Ameldungstraße 71	0541-586563	
Penner		Klaus		D-67677	Enkenbach-Alsenborn	Am Pulverhäuschen 17	(06303) 6902	
Penner		Walter	Baarenhof	D-19217	Demern Krs.Gadebusch	Dorfstraße 66		
Penner		Werner	Rosenort	D-26386	Wilhelmshaven	Raabe-Straße 19	04421-60589	
Persson	*Büchau	Christel	Kalteherberge	S-24465	Furulund	Fröjgatan 15	0046-46733815	Schweden
Peter	*Heidebrecht	Elisabeth	Tiegenhof	D-48165	Münster	Franz Marc-Weg 9	02501-2228	
Peter		Horst		D-48165	Münster	Franz Marc-Weg 9	02501-2228	
Peter	*Korsch	Irmgard	Tiegenhof	D-06132	Halle	Guldenstraße 34		
Peters		Heinrich	Krebsfelde	D-66851	Linden/Pfalz	Weiherstraße 26	06307-6592	
Peters	*Beyer	Jutta	Ostpr.Sensburg	D-66851	Linden/Pfalz	Weiherstraße 26	06307-6592	
Peters	*Manske	Gerda	Neustädterwald	D-58675	Hemer	Schützenstraße 27	02372-12444	
Peters		Manfred	Krebsfelde	D-66909	Henschtal	Bergstraße 3	(06307)6592	
Petzel		Margit		D-67657	Kaiserslautern	Alex-Müller-Straße 90		
Petzsch	*Petzel	Meta	Horsterbusch	D-42489	Wülfrath	Kastanienallee 8	02058-72697	
Pfau		Werner		D-18586	Göhren	Max-Dreyer-Straße 10a	03808-91114	
Pfeifer	*Hein	Edith	Tiegenhof	D-97464	Niederwerrn	St.Bruno-Straße 1	09721-40394	
Pfeifer		Heinz		D-97464	Niederwerrn	St.Bruno-Straße 1	09721-40394	
Piachnow		Horst	Westpr.Stangenwalde	D-24782	Büdelsdorf	Am Ring 13	04331-31681	
Pietroschek	*Kalina	Hildegard	Gr. Lichtenau	D-55743	Idaroberstein	Bismarckstraße 108		
Pinnow		Prof.Dr.Jürgen	Danzig	D-25980	Westerland	Gorch-Fock-Strasse 26		
Piorkowski		Zbigniew Jan		PL-82-100	Nowy Dwor Gdanski	ul. 3-go Maja 10/20		Polen
Piper	*Heßler	Elfriede	Tiegenhof	D-69120	Heidelberg	Bleichstraße 4	0221-410665	
Plagge	*Bölm	Dora	Gottswalde	D-32339	Espelkamp-Iselstedt	Im Westerwinkel 2	(05743) 2190	
Plonczynski	*Grübner	Edith	Stutthof	D-56305	Puderbach	Dauferbacher Weg 16	(02684) 978787	
Pod Herbem		Pensjonat		PL-82-110	Sztutowo	ul. Szkolua 2	0048-55247-8019	Polen
Podlogar	*Mielenz	Herta	Tiegenhof	D-67663	Kaiserslautern	Wolfsangel 33		
Pohl	*Martin	Margot		D-34127	Kassel	Töniesweg 27	0561-894305	
Pohlmann		Horst	Platenhof	D-24109	Kiel	Malmöweg 3	(0431) 523727	
Poog	*Dreyer	Elfriede	Krebsfelde	D-30163	Hannover	Kollenrodtstraße 11		
Powolski		Elisabeth	Ladekopp	D-86825	Bad Wörishofen	St.Anna-Straße 20	08247-7897	
Praetorius	*Voigt	Margarete	Tiegenhof	D-34266	Niestetal	Alte Straße 20	0561-522442	
Prang		Fritz	Steegen	D-24790	Ostenfeld b/Rendsburg	Reuthen 2	04331-91692	
Prang		Grete		D-24848	Kropp/Schleswig	Bennebecker Straße 28		
Prang		Rudolf	Stutthof	D-75328	Bad Liebenzell	Birkenweg 20		
Prause	*Korsch	Elfriede	Tiegenhof	D-97816	Lohr / Main	Zwerchäckerweg 4		
Preuß		Günther	Lupushorst	D-46569	Hünxe	Klever Straße 34	02858-2190	
Preuß	*Engelbrecht	Helga	Reinland	D-46569	Hünxe	Klever Straße 34	02858-2190	
Preuß		Harry	Stutthof	D-24107	Kiel	Eckernförderstr. 409a		

Preuß		Heinz	Horsterbusch	D-45136	Essen	Muldeweg 29	0201-251633	
Preuß		Karl	Stutthof	GB BD234Su	Tossi/Skipton North Yorks	Longstons Farm		England
Priebe		Gerhard	Tiegenhof	D-24321	Giekau	Ölböhm 10	04381-9452	
Priebe	*Clausen	Ingeborg		D-24321	Giekau	Ölböhm 10	04381-9452	
Priebe		Peter	Tiegenhof	D-24119	Kronshagen	Albert Schweitzer-Str. 11	0431-542398	
Priebe	*Feddersen	Frauke		D-24119	Kronshagen	Albert Schweitzer-Str. 11	0431-542398	
Priebe		Petra		D-24145	Kiel	Segeberger Landstraße 86		
Pries	*Herbst	Erna	Jungfer	D-24143	Kiel	Hohwachter Weg 8	0431-75801	
Probst		Dr. Eugen	Graudenz	D-53125	Bonn	In der Wehrhecke 12		
Proksch	*Altrock	Christine		D-23627	Gross Grönau	Mecklenburger Straße 33		
Pulter	*Hasemann	Lisa	Tiegenhof	D-23556	Lübeck	Luzernefeld 5		
Puy	*Schmidt	Herta	Stutthof	D-70597	Stuttgart	Raffstraße 19a		
Puy		Ida	Brunau	D-23554	Lübeck	Friedhofsallee 55	0451-492743	
Quell		Kurt	Tiegenhof	D-22880	Wedel/Holstein	Friedrich Egger-Straße 51	04103-83049	
Quiring		Gert-Hartwin		D-65205	Wiesbaden	Mecklenburgerstraße 21	(06122)15181	
Quiring		Hermann	Platenhof	D-46877	Willich	Wegerfeld 13	02154-40281	
Quiring		Karl-Heinz		D-89518	Heidenheim	Hintere Kastorstraße 7	(07321)46394	
Quiring		Kurt	Tiegenhof	D-67661	Kaiserslautern	Brunnenstraße 31	0631-54964	
Quiring		Manfred	Platenhof	D-47506	Neukirchen-Vluyn	Averdunksweg 1b	02845-4349	
Rabenhorst		Erich	Tiegenhof	D-42389	Wuppertal	Dieckerhoffstraße 16	0202-604376	
Rabenhorst	*Althoff	Helene		D-42389	Wuppertal	Dieckerhoffstraße 16	0202-604376	
Rabenhorst	*Schmidt	Frieda	Tiegenhof	D-42281	Wuppertal-Barmen	Münzstraße 1	0202-506423	
Rabenhorst	*Regge	Hildegard	Tiegenhof	NL-4645	Seputte NBR	c/o Heidi de Jonge Sparrenlaan 7		Niederlande
Räbiger		Hildegard		D-20557	Hamburg	Faberstraße 12		
Radowski	*Grindemann	Dora	Grenzdorf A	D-25436	Uetersen	Friedrich-Neelsen-Str. 8	04122-42512	
Radtke		Jürgen	Tuchel	D-16540	Hohen-Neuendorf	Friedrichstraße 32	(03303) 405450	
Radtke	*Möhler	Karin		D-16540	Hohen-Neuendorf	Friedrichstraße 32	(03303) 405450	
Radtke		Reinhold	Krebsfelde	D-41564	Kaarst	Broichendorfstraße 36	02101-62148	
Radziwill		Gerhard	Marienau	D-57339	Erndtebrück	Breslauer Strasse 2	(02753) 3405	
Rahn		Hans Hermann	Zeyersvorderkampen	D-47228	Duisburg	Am Ballbruchgraben 24	02135-81323	
Rahn	*Lehnhoff	Else		D-47228	Duisburg	Am Ballbruchgraben 24	02135-81323	
Rahn	*Rahn	Anny	Tiegenhagen	D-47447	Moers	Agnesstraße 12	02841-66337	
Rapp	*Andres	Lore	Tiegenhagen	D-22880	Wedel/Holstein	Hasenkamp 9	04103-6158	
Rath		Lucia		D-40789	Monheim	Kranichstraße 15		
Rath	*Gethke	Margarete	Stutthof	D-23570	Travemünde	Rönnauer Ring 50	04502-2300	
Rathke		Herbert		D-25593	Reher	Bahnhofstraße 13		
Rathke	*Schwiedrowski	Walli	Stutthof	D-23568	Lübeck	Gothmunder Weg 14 A	(0451) 393967	
Redder		Günther	Tiegenhof	D-44807	Bochum-Riemke	Am Hausacker 6	0234-532721	
Redder	*Labowski	Hildegard	Tiegenhof	D-44807	Bochum-Riemke	Am Hausacker 6	0234-532721	
Redder		Günther	Tiegenhof	D-24107	Kiel	Siedlung Fernblick 8	0431-312705	
Reesen		Gustav van		D-52068	Aachen	Schleswigstraße 16-20		
Regehr		Arnold	Tiegenhof	D-23879	Mölln	Johann Gutenberg-Str.18	04542-87371	
Regehr	*Stube	Christel		D-23879	Mölln	Johann Gutenberg-Str.18	04542-87371	
Regehr		Ernst	Tiegenhof	UR-80002	Ecilda Paulier	Col. Delta Dep. San José		Uruguay
Regehr		Marga	Ladekopp	UR-80002	Ecilda Paulier	Col. Delta Dep. San José		Uruguay
Regehr		Walter	Orloff	D-34308	Bad Emstal	Landgraf Philipp-Straße 1		
Regehr	*Dück	Gudrun	Kl.Lichtenau	D-34308	Bad Emstal	Landgraf Philipp-Straße 1		
Regehr		Henry	Tiegenhof	CAN	Okotoks/Alberta	Box 393		Canada
Regehr		Marlise	Tiegenhof	UR-80002	Ecilda Paulier	Col. Delta Dep. San José		Uruguay
Regendantz		Manfred	Tiegenhof	D-31867	Lauenau	Blumenhägerstraße 14	05043-3208	
Regier		Artur	Petershagen	D-67677	Enkenbach-Alsenborn	Weichselstraße 13	06303-1366	
Regier	*Wiebe	Lisa	Reichenberg	D-67677	Enkenbach-Alsenborn	Weichselstraße 13	06303-1366	
Regier		Heinz	Petershagen	D-67677	Enkenbach-Alsenborn	Nogatstraße 31	06303-4167	

Regier	*Kindel	Elisabeth	Danzig	D-67677	Enkenbach-Alsenborn	Nogatstraße 31	06303-4167	
Regier		Karl-Heinz	Petershagen	D-66482	Zweibrücken	Ökonom Altheimer-Str.103	06332-18523	
Regier	*Bär	Nina	Bayreuth	D-66482	Zweibrücken	Ökonom Altheimer-Str.103	06332-18523	
Regier	*Regier	Anna	Petershagen	D-67677	Enkenbach	Lerchenstraße 23	06303-6143	
Regier		Anneliese	Rosenort	D-06110	Halle	Bugenhagenstraße 19	(0345)1510664	
Regier		Eckhard	Gottswalde	D-24327	Blekendorf-Nessendorf	Bungsbergstraße 1	(04382) 303	
Regier	*Fischer	Else	Brunau	D-67677	Enkenbach-Alsenborn	Weichselstraße 9		
Regier		Klaus		D-33818	Leopoldshöhe	Milserring 8		
Regier		Klaus-Martin		D-25469	Halstenbeck	Haselweg 29		
Regier		Willy	Petershagen	D-24997	Wanderup	Sünneby 25		
Rehaag		Günther	Stutthof	D-24211	Preetz	Danziger Straße 12	04342-81091	
Rehfeldt		Ernst-August		D-24226	Heikendorf	Burbarg Nr. 4	0431-241041	
Rehring	*Bock	Erika	Krebsfelde	CAN-T5L 3N9	Edmonton Alberta	12404-131 A Avenue		Canada
Reich		Kurt	Tiegenhof	D-24782	Büdelsdorf	Hollerstraße 137	04331-36690	
Reich	*Wieck	Käthe	Büdelsdorf	D-24782	Büdelsdorf	Hollerstraße 137	04331-36690	
Reinhardt	*Dyck	Hildegard	Marienau	D-29413	Langenapel	Straße der Jugend 9	039038-440	
Reinhardt	*Ziehm	Ingrid	Gr.Lesewitz	D-30163	Hannover	Jakobistraße 41	0511-623883	
Reinke	*Andres	Grete	Pasewark	D-23564	Lübeck	Höchster Torallee 1		
Reisberger		Heinz-Paul	Tiegenhof	D-23564	Lübeck	Am Dachsbau 8		
Reisberger	*Jackobs	Rosemarie		D-23564	Lübeck	Am Dachsbau 8		
Reisberger		Horst-Günther	Tiegenhof	D-23566	Lübeck	Benz-Straße 11	0451-604831	
Reisberger	*Giller	Irmgard	Stettin	D-23566	Lübeck	Benz-Straße 11	0451-604831	
Reisberger	*Gröning	Martha	Tiegenhof	D-23564	Lübeck	Am Dachsbau 8	0451-602608	
Reiser	*Bench	Grete	Steegen	D-24768	Rendsburg	Tanneck 2	04331-22615	
Rempel		Ingrid	Steegen	D-33818	Leopoldshöhe	Hauptstraße 296	05202-82256	
Rettig	*Debelts	Emma	Moordorf	D-26624	Moorhusen	Bültweg 5	04934-1642	
Retzke		Christel	Krebsfelde	D-49326	Melle	Wellingholzhauserstraße 120		
Reubekeul	*Herzberg	Brigitte	Tiegenhof	D-96317	Kronach	Martinsplatz 8	09261-3648	
Richter	*Dreier	Dagmar	Höckendorf	D-01774	Borlas	Hauptstraße 48		
Richter	*Siedenbiedel	Inge	Platenhof	D-09514	Lengefeld	Freiberger Straße 14	(037367) 2843	
Richter	*Labowski	Johanna	Tiegenhof	D-77966	Grafenhausen/Baden	Goethe-Straße 5	07748-	
Riedel	*Müller	Anni	Tiegenhof	D-96049	Bamberg-Gaustadt	Seewiesenstraße 2	0951-62636	
Riedlinger	*Ziemens	Christel	Marienau	D-73312	Geislingen/Stuttgart	Roggentalstraße 15		
Rieger	*Müller	Dora	Kl.Mausdorf	D-28197	Bremen	Rablinghauser Landstr.63		
Riepen	*Lobjinski	Irmgard	Tiegenhof	D-44651	Herne-Eickel	Hauptstraße 72	02325-35535	
Riesen		Helmut van	Freienhuben	D-24327	Blekendorf-Kaköhl	Meisenweg 5	04382-365	
Riesen	*Dyck	Dorothea	Freienhuben	D-24327	Blekendorf-Kaköhl	Meisenweg 5	04382-365	
Riesen		Dr.Sigurd van	Freienhuben	D-53773	Hennef	Auf dem Blocksberg 45	02242-86071	
Riesen	*Gotthelf	Katalin		D-53773	Hennef	Auf dem Blocksberg 45	02242-86071	
Riesen		Dr.Dirk van	Barendt	D-21439	Marxen	Kamp 8	(041) 854644	
Rietz	*Luckau	Gerda	Bodenwinkel	D-24109	Kiel	Seelandweg 2		
Rodde		Kurt	Gr.Mausdorf	D-45772	Marl	Gersthofener Straße 17	02365-63865	
Rodde	*Rahner	Ingeborg		D-45772	Marl	Gersthofener Straße 17	02365-63865	
Rogalla	*Heidebrecht	Brunhild	Ladekopp	D-29664	Walsrode	Geibel-Straße 83	05161-3711	
Rogalla		Heinz	Ostpr.Treuburg	D-29664	Walsrode	Geibel-Straße 83	05161-3711	
Rogge	*Zywietz	Ursel	Tiegenhof	D-23558	Lübeck	Königsberger Straße 101	0451-83712	
Rohde		Alfred-Heinrich	Tiegenhof	D-30823	Garbsen	Hebbelstraße 2	05137-74373	
Rohde	*Tscharntke	Ilse		D-30823	Garbsen	Hebbelstraße 2	05137-74373	
Rohde		Günther	Tiegenhof	D-51147	Köln-Porz-Wahnheide	Parkstraße 27	02203-62256	
Rohde	*Posselt	Maria		D-51147	Köln-Porz-Wahnheide	Parkstraße 27	02203-62256	
Rohde		Kurt	Tiegenhof	D-31535	Neustadt a.Rübenberge	An der Kuhtränke 6	05032-4129	
Rohde	*Welp	Hildegard		D-31535	Neustadt a.Rübenberge	An der Kuhtränke 6	06032-4129	

Rohde	*Buchholz	Erika		D-31515	Wunstorf	Küsterstraße 6	05031-3102	
Rohde	*Rabenhorst	Erna	Tiegenhof	D-31224	Peine	Akazienstraße 22	05171-13402	
Rohden		Konrad	Danzig	D-71640	Ludwigsburg	Dahlienweg 4	(07141)53842	
Roller	*Jäger	Erika	Tiegenort	D-75387	Neubulach Krs.Calw	Allmandweg 11	07053-7323	
Romanowski		Wally	Krebsfelde	D-22147	Hamburg	Anklamer Ring 50	040-6476408	
Rösch	*Strick	Linda	Grenzdorf B	D-89150	Feldstetten	Delaustraße 3		
Roschewitz		Hildegard		D-58452	Witten	Wiesenstraße 22	(02302) 22782	
Rose		Kurt	Tiegenhof	D-38667	Bad Harzburg	Siedlerstraße 14	05322-80889	
Rose	*Grambau	Johanna	Jungfer	D-38667	Bad Harzburg	Siedlerstraße 14	05322-80889	
Rose		Alfred	Tiegenhof	D-55262	Heidesheim	Sierstorffer Straße 20	06132-58621	
Rose	*Schalt	Else	Steegen	D-72458	Albstadt	Friedrich List Str.17		
Rosenberg	*Rump	Gisela		D-24147	Klausdorf/Schwentine	Dorfstraße 233	0431-791196	
Rosenow	*Pätzel	Erna-Louise	Tiegenhof	D-24145	Kiel	Spitzkoppel 39,Hs.Hubertus	0431-712906	
Rossinsky	*Oppermann	Ursula	Stutthof	D-23881	Alt Mölln	Zu den Ziegelwiesen 24		
Rostankowski		Ryszard		PL-82-100	Nowy Dwor Gdanski	ul. Kopernika 17		Polen
Roth	*Mochow	Sigrid	Tiegenhof	D-38518	Gifhorn	Daimler-Straße 4	(05371)150533	
Roth		Ursula	Prinzlaff	D-65187	Wiesbaden	Klagenfurter Ring 76	(0611) 85506	
Rottmann	*Schlieper	Käthe	Tiegenhof	D-28844	Weyhe-Leeste	Am schmalen Bruch 9	0421-803634	
Rowald	*Claassen	Waltraut	Tiegenhof	D-24943	Flensburg	Mürwiker Straße 2	(0461)3154018	
Rückwardt		Karl	Pasewark	D-30926	Seelze	Am Krug 1	(05137) 909729	
Rünger		Lotte	Tiegenhof	D-12249	Berlin	Retzowstraße 53	030-7757074	
Rusitschka		Meta		D-61110	Halle	Vogelherd 1c		
Rymkiewicz		Karola	Sztutowo	PL-82-110	Sztutowo	ul. Zalewowa 14a	0048-55247-8128	Polen
Rymkiewicz		Jan	Sztutowo	PL-82-110	Sztutowo	ul. Zalewowa 14a	0048-55247-8128	Polen
Sachs		Ruth	Krebsfelde	D-16225	Eberswalde	Heegermühler Straße 52	(03334)289621	
Sager	*Rosenbaum	Erika	Tiegenhof	D-24148	Kiel	Julius Brecht-Straße 46	0431-726445	
Saggau	*Froese	Lieselotte		D-24369	Langholz	Waterblick 18	04352-1347	
Sahm	*Wagner	Gertrud	Tiegenhof	D-67346	Speyer	Pulvermühlenweg 11	06232-35869	
Saidler	*Regehr	Irmgard	Rückenau	D-28779	Bremen	Riesenburger Straße 6	0421-6900071	
Salchert	*Lucks	Frieda	Tiegenhof	D-15517	Fürstenwalde	Ernst Grube-Straße 25	03361-341188	
Salchert	*Lucks	Maria	Tiegenhof	D-12627	Berlin	Louis-Lewin-Straße 20		
Salomon		Horst	Beiershorst	D-23795	Bad Segeberg	Liliencronweg 18	04551-1463	
Salten		Bruno	Tiegenhof	D-40723	Hilden	Gerhart Hauptmann-Hof 17	02103-63147	
Salten	*Schmidt	Johanna	Tiegenhof	D-40723	Hilden	Gerhart Hauptmann-Hof 17	02103-63147	
Sander		Ewa		D-44623	Herne	Grenzweg 80		
Saretzki	*Lau	Dorothea	Tiegenhof	D-50226	Frechen	Dr.Toll-Straße 53	02234-13422	
Sass		Harry	Tiegenhof	US	Macon N. Carolina 27551-0013	P.O.Box 13	252-257-3059	U.S.A.
Sattler		Gert O.E.		D-45663	Recklinghausen	Rügenstraße 86	02361-43071	
Sauerwald		Gerti	Tiegenhof	D-24103	Kiel	Muhliusstraße 66	0431-551666	
Schäfer	*Krupke	Erna	Tiegenhof	D-91710	Gunzenhausen	Austraße 30	09831-8182	
Schakau	*Fischer	Hilde	Stobbendorf	D-13407	Berlin	Romanshorner Weg 80	030-4955461	
Schalke	*Harun	Hilde	Glabitsch	D-23617	Stockelsdorf	Gartenstraße 11b	0451-498909	
Schalke	*Fritzsche	Inge	Tiegenhof	D-50321	Brühl	Gertrudenstraße 5	02232-47782	
Schaller		Heinz-Fritz	Tiegenhof	D-42655	Solingen	Katternbergstraße 160	0212-813897	
Schalt		Otto	Steegen	D-72469	Meßstetten-Oberdigiheim	An der Bära 8		
Schartner		Gisela		CAN-N8H 3V6	RR3 Leamington Ontario	583 Talbot Rd.E		Canada
Schattenberg	*Manzei	Emmi	Lakendorf	D-48691	Vreden	Seerose 135	02564-5293	
Schau	*Berg	Ella	Krebsfelde	D-06130	Halle/Saale	Kurt-Freund-Straße 13	0345-1254882	
Schellenberg	*Regehr	Ingelore	Holm	PA	Filadelfia 60	C.C. 984		Paraguay
Scherbauer	*Möller	Anita	Steegnerwerder	D-83352	Altenmarkt	Husarenstraße 2		
Scherf	*Rose	Hildegard	Petershagen	D-40764	Langenfeld	In den Griesen 6	02173-74014	
Scherr		Emil	Damerau	D-88361	Altshausen	Bachstraße 23		
Schick	*Döring	Elli	Stutthof	D-72475	Bitz	Schulstraße 8	07431-8720	
Schiemann		Dr.Udo		D-24111	Kiel	Rendsburger Landstraße 384		

Schiemann		Lothar-Fritz	Marienau	D-46487	Wesel	Otto Hahn-Straße 46	0281-6433	
Schierling		Dr.Charlotte	Tiegenhof	D-60316	Frankfurt/M.	Bornheimer Landstraße 27		
Schierling		Ruth	Tiegenhof	D-35745	Herborn	Schwerstraße 7	02772-2426	
Schig	*Kaftan	Lotte	Grenzdorf A	D-23566	Lübeck	Walderseestraße 39		
Schiller		Ulrich		D-42489	Wülfrath	Karlsbader Straße 2	02058-2414	
Schiller	*Hemmleb	Ilse		D-42489	Wülfrath	Karlsbader Straße 2	02058-2414	
Schindler	*Geidies	Wally	Tiegenhof	D-59071	Hamm	Haverkamp 2		
Schlenger		Jürgen	Tiegenhof	D-31180	Giesen-Hasede	Lerchenkamp 2	05121-777618	
Schlenger	*Stoldt	Traute		D-31180	Giesen-Hasede	Lerchenkamp 2	05121-777618	
Schlenger	*Benner	Melanie		D-55126	Mainz	Maiglöckchenweg 16	06131-474122	
Schlenger	*Schmidtlein	Susanne		D-55127	Mainz - Lerchenberg	Tucholsky-Weg 59	06131-7735	
Schley	*Volchert	Ingried	Bodenwinkel	D-23560	Lübeck	Moorgartener Strasse 27		
Schlömer	*Kreowski	Hildegard	Tiegenhof	D-53474	Bad Neuenahr	Mittelstraße 75	02641-27362	
Schlott c/o Mayer		Alfred	Mierau	D-44532	Lünen	Preußenstraße 208		
Schlottke		Hartmut	Schöneberg	D-28844	Weyhe	Achtern Busch 13	(04203) 748374	
Schlumbohm	*Dau	Hannelore	Stutthof	D-25421	Pinneberg	Vossbarg 46		
Schmidt		Heinrich	Tiegenhagen	D-79618	Rheinfelden	Alemannenstraße 12	07623-2711	
Schmidt	*Winterer	Dorle		D-79618	Rheinfelden	Alemannenstraße 12	07623-2711	
Schmidt		Otto	Tiegenhof	D-49808	Lingen	Emsstraße 29	0591-1797	
Schmidt	*Henkemeyer	Hilde		D-49808	Lingen	Emsstraße 29	0591-1797	
Schmidt		Reinhard	Mittelhaken	D-12249	Berlin	Pappritzstraße 18	030-7755372	
Schmidt	*Koschke	Dora	Grenzdorf B	D-12249	Berlin	Pappritzstraße 18	030-7755372	
Schmidt		Rudolf	Tiegenhof	D-54314	Zerf	Waldfrieden 18	06587-621	
Schmidt	*Philippi	Maria		D-54314	Zerf	Waldfrieden 18	06587-621	
Schmidt	*Duwensee	Anita	Steegen	D-38279	Sehlde	Schulstraße 13	05341-331666	
Schmidt	*Fiedler	Christel	Tiegenhof	D-76437	Rastatt	Herrenstraße 21	07222-21356	
Schmidt	*Grundmann	Elli	Altendorf	D-27632	Dorum	Westerbüttel 10b	04742-723	
Schmidt	*Teper	Emma		D-19071	Cramonshagen	Bolenweg 2	03887-157233	
Schmidt	*Kropp	Erika	Steegen	D-25541	Brunsbüttel	Westerweute 18	04852-8440	
Schmidt	*Ellert	Herta	Lakendorf	D-83080	Oberaudorf	Rosenheimer Straße 29	08033-3626	
Schmidt	*Treder	Hildegard	Beiershorst	D-27383	Scheeßel	Auf dem Humberg 14a		
Schmidt		Otto	Lakendorf	D-31515	Wunstorf	Marienburger Straße 9	05031-73962	
Schmitt	*Hinz	Christel	Tiege	D-76889	Bad Bergzabern	Deutschhof	06343-1449	
Schmitz	*Joost	Elsa	Grenzdorf A	D-51381	Leverkusen	Jakobistraße 29	02171-54169	
Schmohr		Bruno	Krebsfelde	D-67663	Kaiserslautern	Herder-Straße 3	0631-24916	
Schmohr	*Huth	Ilse		D-67663	Kaiserslautern	Herder-Straße 3	0631-24916	
Schmohr		Helmut	Krebsfelde	D-74076	Heilbronn	Dammstraße 15		
Schmückle	*Stamer	Edith	Tiegenhof	D-71706	Markgröningen	Spital 5		
Schnatz	*Rahn	Marianne	Zeyersvorderkampen	D-30827	Garbsen	Ernst-Ludwig-Kirchner-Weg 3	(05131) 1834	
Schnatz		Benno		D-30827	Garbsen	Ernst-Ludwig-Kirchner-Weg 3	(05131) 1834	
Schneider	*Jeschke	Ingrid	Wernersdorf	CAN-LOG 1VO	RR#1 Sharon/Ontario	18364 Warden Ave		Canada
Schneider		Ursula		D-56068	Koblenz	Friedrich-Ebert-Ring 27		
Schnitzker		Hans	Lakendorf	D-33428	Harsewinkel	Am Rottkamp 10		
Schoch	*Rahn	Gertrud	Tiegenhof	D-23795	Bad Segeberg	Falkenburgerstraße 102	04551-4834	
Schoel		Elly		D-32457	Porta Westfalica	Schmiedeweg 2	(05706)955015	
Schoepgens	*Dyck	Hilde	Brunau	CAN-V2S 6B8	Abbnotsford BC	Apt.112-33490 Cottag.Lane		Canada
Scholz	*Neufeld	Annelore	Beiershorst	D-27232	Sulingen	Kantstraße 34	04271-1015	
Schön	*Kruppke	Fridel	Tiegenhof	D-86157	Augsburg	August Vetter-Straße 40	0821-524489	
Schön		Karl-Ernst		D-86157	Augsburg	August Vetter-Straße 40	0821-524489	
Schöne		Volker		D-26639	Wiesmoor	Rhododendronstraße 100		
Schöttler	*Conrad	Margot	Stutthof	D-53179	Bonn	Langenbergsweg 88	0228-856237	
Schöttler		Dieter		D-53179	Bonn	Langenbergsweg 88	0228-856237	
Schröder		Dora	Krebsfelde	D-23970	Warkstorf	Haus Nr. 22		
Schröder		Reinhard	Fürstenau	D-67251	Freinsheim	Judengasse 6		

Schroedter		Arno	Eichwalde	D-24944	Flensburg	Wiesentoft 4B		
Schubert		Heinz	Stutthof	D-12209	Berlin	Luisenstraße 26a	030-7723618	
Schubnell	*Hippler	Irmgard	Marienau	D-79115	Freiburg	Luckenbachweg 30	0761-493280	
Schuch		Hans-Jürgen		D-48167	Münster	Mühlendamm 1		
Schülke		Günther	Neuteich	D-37120	Bovenden	Harste Kirchwinkel 6	(05593) 297	
Schult	*Böhrendt	Inge	Rückenau	D-29468	Bergen/Dumme	Hindenburg-Platz 14	05845-691	
Schulz	*Ferchau	Christel	Tiegenhof	D-23774	Heiligenhafen	Röschkamp 6	04362-900999	
Schulz		Hans		D-23774	Heiligenhafen	Röschkamp 6	04362-900999	
Schulz		Fritz	Danzig	D-21109	Hamburg	Kirchdorfer Straße 198	040-7546810	
Schulz	*van der Smissen	Mechthild		D-21109	Hamburg	Kirchdorfer Straße 198	040-7546810	
Schulz	*Hannemann	Frieda	Tiegenhof	D-22159	Hamburg	Farmsener Höhe 4	040-6434965	
Schulz	*Pauls	Gerda	Tiege	D-37083	Göttingen	Kampstraße 18	0551-793208	
Schulz		Hans-Eberhard	Danzig	D-23617	Stockelsdorf	Ahrensböker Straße 5	0451-491221	
Schulz		Kurt	Grenzdorf B	D-79777	Ühlingen/Birkendorf	Haubachweg 10		
Schulz		Otto	Platenhof	D-34576	Homberg	Am David 11	(05681)3617	
Schulz		Walter	Platenhof	D-40472	Düsseldorf	Bockumer Weg 31	0211-414592	
Schulz		Werner	Danzig	D-18069	Rostock	W. Seelenbinder Straße 35	0381-82580	
Schulz		Willy	Neustädterwald	D-98590	Wernshausen	Alexander-Puschkin-Strasse 54	(036848) 20477	
Schulze	*Hein	Elli	Tiegenhof	D-33613	Bielefeld	Lange Straße 10	0521-883129	
Schurau		Kurt	Kalthof	D-10179	Berlin	Heinrich-Heine-Straße 14	(030)27591723	
Schütte	*Albrecht	Margarete	Tiegenhof	D-24598	Boostedt	Flugsand 29	04393-1247	
Schütte		Wolfgang		D-24598	Boostedt	Flugsand 29	04393-1247	
Schütz		Adolf	Trampenau	D-79589	Binzen	Mühlenstraße 3	(07621) 71377	
Schwark	*Wolff	Hedwig	Tiegenhof	D-59269	Beckum	Lönkerstraße 28	02521-3710	
Schwarz		Ernst	Tiegenhof	D-97783	Heßdorf	Höllricher Straße 41	09358-469	
Schwarz		Hartmut		D-13355	Berlin	Hussitenstraße 17a		
Schwarz	*Braun	Helga	Tiegenhof	D-88276	Berg	Hoher Rain 37	(0751) 51686	
Schwarz	*Joost	Maria	Tiegenhof	D-38108	Braunschweig	Bottroper Straße 14	0531-372603	
Schwarz		Norbert	Tiegenhof	D-79822	Titisee/Neustadt	Feldbergstraße 24	(07651) 17855	
Schweighöfer		Dr.Rudolf	Tiegenhof	D-64367	Nieder Ramstadt	Pinkmühlenweg 11	06151-148249	
Schwelgin	*Thimm	Herta	Tiegenhof	D-24392	Scheggerott-Süderbarup		04641-2468	
Schwerdtfeger	*Jochem	Erna	Tiegenhof	D-22946	Trittau	Danziger Straße 15	04154-3326	
Schwichtenberg		Horst	Stutthof	D-78647	Trossingen	Meisenweg 11		
Sebralle	*Preuss	Edith	Horsterbusch	CAN-V4E 3C6	N.Delta B.C.Canada	6921 Nicholsen Road		Canada
Seedig	*Hentzschel	Hilde		D-34125	Kassel	Am Felsenkeller 11	0561-813557	
Seekamp	*Späder	Ursula	Tiegenhof	D-28213	Bremen	Kulenkampf Allee 127	0421-217216	
Seibert	*Esau	Marianne	Zeyersvorderkampen	D-67580	Hamm/Rhh.	Raiffeisenstraße 3	06246-7807	
Seibold		Liesbeth	Grenzdorf A	D-73635	Rudersberg	Rathausplatz 7		
Seidenspinner	*Tiedtke	Erika	Tiegenhof	D-67167	Erpolzheim	Raiffeisenstraße 17		
Selke		Bruno	Stuba	D-81832	Springe-Völksen	Spielburg 37	05041-8208	
Sellke	*Janzen	Herta	Tiegenhof	D-53797	Lohmar	Heiligenstock 32	02206-7469	
Sellke		Fritz	Pomm.Kopahn	D-53797	Lohmar	Heiligenstock 32	02206-7469	
Sellke		Lothar	Fischerbabke	D-24306	Plön	Am Stadtwäldchen 10		
Semmler	*Hecht	Liesbeth	Stutthof	D-85049	Ingolstadt	Michael-Beer-Straße 15	0841-82587	
Setzpfandt	*Witt	Christel	Grenzdorf A	D-17440	Lassan	Langestraße 5		
Sielmon		Hertha	Steegen	D-53129	Bonn	Büttinghausenstraße 10	0228-236910	
Siemers		Annemarie	Nogathau	D-21516	Müssen	Dorfstraße 11	(04155) 3612	
Siems	*Beygrau	Anneliese	Tiegenhof	D-24536	Neumünster	Heidackerskamp 82	04321-36881	
Siemsen	*Wiebe	Ida	Rosenort	D-24861	Papenbrook			
Slomski	*Philippsen	Lina	Krebsfelde	D-44793	Bochum	Essener Straße 45	0234-14665	
Smolinska		Halina		PL-82-110	Sztutowo	ul. Skolna 37/1		Polen
Snopek		Erika		PL-82-100	Nowy Dwor Gdanski	Orlowo 31		Polen
Socha		Helmut		D-24782	Büdelsdorf	Rosenweg 6		

Sommerstedt	*Glanert	Margitta	Ladekopp	D-24149	Kiel	Schönkirchener Straße 53b	0431-202478	
Sönke	*Fast	Elisabeth	Palschau	D-23714	Nüchel ü/Malente	Hauptstraße 15a	04523-4885	
Sörensen		Christa	Steegnerwerder	D-23738	Lensahn	Lübeckerstraße 37		
Späder		Bruno	Tiegenhof	D-28219	Bremen	Almatastraße 28	(0421) 381301	
Späder		Heinz	Tiegenhof	D-28357	Bremen/Hornlehe	Oswalsstraße 8		
Sparing	*Theuring	Charlotte	Tiegenhof	D-14913	Jüterbog	Kiefernweg 22	(03372) 400290	
Sperling	*Dick	Christel	Jungfer	D-21502	Geesthacht	Westerheese 78	04152-4783	
Spichalska		Maria	Elbing	PL-82-300	Elblag	ul. Sadowa 73 M 4		Polen
Spode		Edith	Tiegenhof	D-23701	Eutin	Wilhelmshöhe 241	04521-82441	
Spode	*Will	Hilde	Tiegenhof	D-33719	Bielefeld	Salzufler Straße 57	0521-330402	
Spode		Wolfgang		D-33605	Bielefeld	Amundsenstraße 8	0521-26164	
Spranglewski	*Bartsch	Waltraud	Krebsfelde	D-14712	Albertsheim	Rhinower Landstraße 154	(033872)70650	
Spruth	*Kuschel	Alice	Tiegenhof	D-24113	Kiel	Krummbogen 98	0431-683387	
Stabenau		Reinhard	Tiegenhof	D-26506	Norden	Richtpfad 2	04931-6155	
Stammerjohann		Hans-Jürgen		D-13581	Berlin	Seecktstraße 7 b		
Stange	*Neumann	Ute	Steegen	D-46045	Überhausen	Schönefeld 7		
Stangenberg		Erwin	Bodenwinkel	D-24119	Kronshagen	Steindamm 1f	0531-582225	
Stangenberg	*Fast	Martha	Tiegenhof	D-31787	Hameln	Fasanenweg 6	05151-13379	
Stanke	*Haak	Elfriede	Tiegenhof	D-88512	Mengen	Zeppelinstraße 85	07572-3841	
Staudinger		Karl		D-69488	Birkenau	Lärchenweg 12	(06201) 390203	
Stein	*Klein	Frieda	Jungfer	D-40468	Düsseldorf	Lübecker Straße 10	0211-413299	
Steinborn	*Blascheck	Irmgard	Neuteichsdorf	D-45144	Essen	Jacob Grimm-Straße 10	0201-767405	
Steinbrecher		Fritz		D-34281	Gudensberg	Schöne Aussicht 21		
Steiniger		Dr.Alfred	Altebabke	D-30539	Hannover	von Grevemeyer-Weg 22a	0511-521036	
Steinwand	*Henkel	Charlotte	Lindenau	D-23617	Stockelsdorf	Lohstraße 2	0451-497444	
Steinwand		Gerhard		D-23617	Stockelsdorf	Lohstraße 2	0451-497444	
Stephan	*Reisberger	Hannelore	Tiegenhof	D-23909	Ratzeburg	Königsberger Straße 38	04541-82846	
Stephan		Manfred	Antweiler	D-23909	Ratzeburg	Königsberger Straße 38	04541-82846	
Stobbe		Ott-Heinrich	Tiegenhof	D-26135	Oldenburg	Plaggenhau 9	0441-26820	
Stobbe	*Wruck	Brigitte	Pomm.Gr.Krösin	D-26135	Oldenburg	Plaggenhau 9	0441-26820	
Stobbe		Dagmar		D-38442	Wolfsburg	Jerichower Straße 56		
Stobbe		Heinrich	Tiegenhof	D-51381	Leverkusen	Am Brungen 20	02171-31019	
Stobbe		Rudolf	Tiegenhof	D-38442	Wolfsburg	Jerichower Straße 56	(05361)774450	
Stoboy		Alfred	Schönbaum	D-59174	Kamen	Karl Arnold Straße 5		
Stoboy	*Schüle	Erna	Gr.Lesewitz	D-59174	Kamen	Karl Arnold Straße 5		
Stoltenberg	*Krause	Irmgard	Stutthof	D-24103	Kiel	Herzog Friedrich-Straße 66	0431-677378	
Stolze		Werner		D-21271	Dierkshausen	Hauptstraße 5		
Strasser	*Duwensee	Auguste		D-78554	Aldingen	Karpfenstraße 16		
Stremkus		Ulrich	Tiegenhof	D-58135	Hagen	Hördenstraße 68	02331-462877	
Stromski		Hannelore		D-25421	Testdorf	Rellingerstraße 24a		
Stroth	*Thiessen	Dora	Stobbendorf	D-24855	Jübeck	Südestraße 8a		
Strunk		Klara	Tiegenhof	D-16540	Hohen-Neuendorf	Stolper Straße 7	(03303) 218666	
Sturm	*Barwich	Ruth	Groschkenkampe	D-79585	Steinen-Hüsingen	Belchenblick 3	(07627) 543	
Sturzenhodler		Margret		D-79110	Freiburg	Habichtweg 42	(0761) 131021	
Targan		Alfons	Orlofferfelde	D-40882	Ratingen	Herderstraße 2	02102-50636	
Targan	*Blöß	Brigitte		D-40882	Ratingen	Herderstraße 2	02102-50636	
Taubensee		Ernst	Krebsfelde	D-44339	Dortmund	Badische Strasse 22		
Taubensee		Paul	Stutthof	D-24159	Kiel	Brinckmannstraße 7	0431-395359	
Taxauer		Maria		A-6342	Niederndorf	Rettenschöss 45a		Österreich
Templin	*Stabenau	Brunhild	Tiegenhof	D-38108	Braunschweig	Westfalenplatz 3	(0531)3139333	
Tepper		Karl-Heinz	Danzig	D-28201	Bremen	Nollendorferstraße 10	(0421) 8789974	
Tepper	*Loewnich	Rudi	Altendorf	D-23564	Lübeck	Huntenhorster Weg 11		
Terzakowski		Johann	Tiegenhof	D-40723	Hilden	Gerhart Hauptmann-Hof 4	02103-62254	
Tessmann	*Rennhack	Hildegard	Tiegenhof	D-56244	Vielbach	Quirnbacherstraße 13	(02626)17323	

Thal		Erwin	Ladekopp	D-79541	Lörrach	Hachbergstraße 9	(07621) 55175	
Thal		Hans		AUS-2518	Twaradgi NSW	45 Sturdeestreet		Australien
Thiel	*Wolff	Renate		D-47800	Krefeld-Bockum	Buschstraße 215a	02151-503293	
Thiele	*Dick	Waltraut	Jungfer	D-21502	Gestacht-Grünhof	Teichberg 4		
Thielke	*Peters	Irene	Neukirch	D-22305	Hamburg	Starstraße 47	040-6918953	
Thieme		Elsbeth		D-38518	Gifhorn	Pommernring 5	(05371) 935034	
Thiessen		Hermann	Stutthof	D-31303	Burgdorf/Hannover	Breslauer Straße 3	05136-5771	
Thiessen	*Maekelborger	Liesbeth	Neumünsterberg	D-31303	Burgdorf/Hannover	Breslauer Straße 3	05136-5771	
Thiessen		Willi	Marienau	D-24159	Kiel-Holtenau	Groenhoffweg 19	(0431)362379	
Thiessen	*Raap	Christel	Marienau	D-24159	Kiel-Holtenau	Groenhoffweg 19	(0431)362379	
Thiessen		Dirk		D-22926	Ahrensburg	Mittelweg 40	(04102) 32300	
Thiessen		Erika	Reimerswalde	D-49440	Lemförde	Postfach 1120		
Thiessen		Heiner	Elbing	GB-Gu32 2E8	Petersfield/Hants	69 Woodbury Avenue		England
Thimm		Ernst	Reimerswalde	D-86479	Aichen-Übergessertsh.	St.Peter+Paul-Platz 11	08262-1449	
Thimm	*Wiens	Anny	Ladekopp	D-86479	Aichen-Übergessertsh.	St.Peter+Paul-Platz 11	08262-1449	
Thimm		Franz	Petershagen	D-30655	Hannover	Leibelstraße 47	0511-5477656	
Thimm	*Bock	Marianne		D-30655	Hannover	Leibelstraße 47	0511-5477656	
Thimm	*Hein	Anny	Tiegenhof	D-22145	Hamburg	Zellerstraße 17 WHG 1307	040-6791916	
Thimm		Arno	Reimerswalde	NL-2015	BR Haarlem	Julianalaan 306	039(605)20200	Niederlande
Thimm		Erna		D-50389	Wesseling	Hauptstraße 141		
Thimm		Günter	Tiegenhof	D-23795	Bad Segeberg	An der Trave 36b		
Thimm		Hans-Udin		D-67583	Guntersblum	Alsheimerstraße 1		
Thimm		Herbert	Stutthof	D-24159	Kiel-Friedrichsort	Zum Dänischen Wohld	0431-392888	
Thimm		Kurt	Marienburg	D-45145	Essen	Hattenheimer Straße 10	0201-708827	
Thissen		Gustav		D-24105	Kiel	Blücherplatz 3		
Thomas	*Harder	Lieselotte	Schönsee	D-33818	Leopoldshöhe	Körnerstraße 10	05202-82718	
Thomas		Ewald	Ostpr.Kaimelau	D-33818	Leopoldshöhe	Körnerstraße 10	05202-82718	
Thöming		Hans		D-24805	Hamdorf ü/Rendsburg	Hauptstraße 19	04332-307	
Thoms	*Schroeder	Christel	Tiegenhof	D-55232	Alzey	Am Rabenstein 19	06731-8090	
Thoms		Erich		D-67663	Kaiserslautern	Herderstraße 3		
Tiedtke	*Müller	Käthe	Petershagen	D-12309	Berlin	Sarbinastraße 82	(030) 74511561	
Tilger	*Schmohr	Helga	Krebsfelde	D-87439	Kempten	Habichtweg 4	(0831)91187	
Tobisch	*Stein	Gerda	Neustädterwald	D-83308	Trostberg	Mühlenstraße 4	(08621) 5678	
Todtenhaupt		Britta	Tiegenhof	D-25336	Elmshorn	Stormstraße 9		
Toelke	*Geidies	Lisbeth	Tiegenhof	D-74246	Eberstadt	Käppelenstr.21(Am Mühlgr)	07134-18980	
Toelke		Helmut	Petershagen	D-74246	Eberstadt	Käppelenstr.21(Am Mühlgr)	07134-18890	
Toews		Heinz-Erhard	Pordenau	D-56567	Neuwied	Masurenstraße 49		
Tolkemit	*Andres	Brigitte	Tiegenhagen	D-35396	Gießen-Wieseck	Treiserweg 10	0641-52742	
Tornier	*Peters	Luise	Stutthof	D-22457	Hamburg	Albertine-Assor-Strasse 17c		
Tosch	*Tosch	Dora	Orloff	D-37589	Kalefeld/Northeim	Braukampring 52	05553-516	
Trampe	*Karsten	Christel	Steegen	D-23558	Lübeck	Wendische Straße 63	0451-82050	
Treidel	*Marienfeld	Ilse	Tannsee	D-30826	Garbsen	Mühlenstraße 9	(05131)2599	
Treschanke	*Krüger	Erika	Grenzdorf A	D-23628	Krummesse	Niedernstraße 7a		
Tresselt	*Conrad	Brigitte	Zoppot	D-23566	Lübeck	Roonstraße 15	0451-622464	
Trippner		Helmut	Stutthof	D-28199	Bremen	Lahnstraße 22		
Trott	*Redder	Elly	Krebsfelde	D-06406	Bernburg	M.-Niemöller-Straße 28	(03471)311092	
Tuchel		Ilse	Tiegenhof	D-79664	Wehr/Baden	Enkendorf-Straße 9	07762-2074	
Tuchlinski	*Geidies	Ella	Tiegenhof	D-59071	Hamm	Auf dem Placken 9		
Tünschel	*Grindemann	Eva		D-06667	Weißenfels/Saale	Erich-Weinert-Strasse 16		
Turek	*Geidies	Christel	Tiegenhof	D-42553	Velbert	Steinstraße 29, (Pf.150462)	02053-2705	
Tyart	*Wiens	Ingrid	Petershagen	D-21079	Hamburg	Bendesdorfer Ring 1F	040-7688990	
Ullrich	*Cornelsen	Marianne		D-48159	Münster	Papenbusch 67	0251-212909	
Unruh	*Meyer	Annemarie	Tiegenhof	D-30880	Laatzen	Stettiner Straße 50	05102-2280	
Vogel		Erwin	Gr.Mausdorf	D-36304	Alsfeld/Hessen	Badergasse 1	06631-4494	
Vogel	*Fenner	Maria	Alsfeld	D-36304	Alsfeld/Hessen	Badergasse 1	06631-4494	

Vogel		Heinz		D-96215	Lichtenfels	Friedhofstraße 20a	(09571)6208	
Vogt	*Heidebrecht	Dr.Gisela	Tiegenhof	D-78073	Bad Dürrheim	Wilhelmstraße 19a	07726-5848	
Wächter		Friedrich-Karl		D-60323	Frankfurt/M.	Oberlinden 83		
Wagner	*Krause	Herta	Stutthof	D-77933	Lahr	Eichgarten 9	07821-7517	
Wagner	*Peplinski	Renate	Lindenau	D-25451	Quickborn	Kastanienweg 7	(04106) 66491	
Wall		Georg		CAN-R2G 2G9	Winnipeg	14 Fairplace		Canada
Wallhöfer		Elfriede	Tiegenhof	D-21335	Lüneburg	Kefersteinstraße 3	04131-43573	
Waltner		Gary		D-67295	Bolanden	Am Hollerbrunnen 7		
Wannow		Gustav	Steegen	D-72250	Freudenstadt	Hohenriederstr. 39	07441-85840	
Warnecke	*Claaßen	Irmgard	Lupushorst	D-29683	Fallingbostel	Hermann Löns-Weg 8		
Wäscher	*Landig	Christel	Neumünsterberg	D-88348	Saulgau	Werderstraße 41	07581-6694	
Wcisla		Ewa		PL-82-100	Nowy Dwor Gdanski	ul. Kopernika 23 (II pietro)	0048-55247-2759	Polen
Weber	*Hinz	Gisela	Reimerswalde	D-91052	Erlangen	Aufseß-Straße 16	09131-34965	
Weber		Till		D-91052	Erlangen	Aufseß-Straße 16	09131-34965	
Wedel		Ruth	Danzig-Langfuhr	D-22179	Hamburg	Sollkehre 2	040-6415864	
Wedemeyer	*Schipper	Liesbeth	Ladekopp	D-37627	Stadtoldendorf	Deenser Straße 6b		
Wedhorn		Erich		D-29479	Hameln	-		
Wedhorn		Ruth	Tiegenort	D-24105	Kiel	Blücherplatz 3	0431-85723	
Wegener	*Kreuzholz	Walburga	Fürstenwerder	D-25336	Elmshorn	Meteorstraße 5	(04121) 461099	
Wegner		Hilde		D-25488	Holm	Lehmweg 96		
Wehling	*Strauß	Elsa	Petershagen	D-32425	Minden/Westfalen	Seydlitz-Straße 61	0571-44886	
Wehling		Friedrich	Minden	D-32425	Minden/Westfalen	Seydlitz-Straße 61	0571-44886	
Wehr		Irmgard		D-27333	Bücken	Wiesenweg 3	04251-6178	
Weiher		Bruno	Tiegenhof	D-63619	Bad Orb	Kinzigweg	06052-2696	
Weiher		Mathilde		D-63619	Bad Orb	Kinzigweg	06052-2696	
Weiß		Georg	Tiegenhof	D-29339	Wathlingen	Beethoven-Straße 14	05144-730	
Weiß	*Leppack	Gisela	Danzig	D-29339	Wathlingen	Beethoven-Straße 14	05144-730	
Weiß	*Herbst	Christel	Steegen	D-24119	Kronshagen	Sandkoppel 33	0431-588785	
Weiß	*Trautmann	Gertrud	Stutthof	D-81373	München	Zillertalstraße 59	(089) 7601415	
Welker		Gertrud	Tiegenhof	D-40625	Düsseldorf	Lohbachweg 35		
Welkner	*Friesen	Ursula	Rückenau	D-22527	Hamburg	Wördemannsweg 70c	040-545205	
Wende		Erwin	Lakendorf	D-44629	Herne	Händelstraße 23	02323-64569	
Wendel	*Albrecht	Magdalene	Kl.Mausdorf	D-76831	Heuchelheim	Klingenbachstraße 30	06349-6979	
Wenzel		Heinz	Vierzehnhuben	D-33739	Bielefeld	Blackenfeld 56	0521-85632	
Wenzel	*Krause	Brigitte		D-33739	Bielefeld	Blackenfeld 56	0521-85632	
Wenzel		Liesbeth	Holm	D-97688	Bad Kissingen	Sudetenlandstraße 7	(0971)62065	
Werdermann	*Dyck	Hildegard	Lupushorst	D-30916	Isernhagen	Königsberger Straße 49	0511-613015	
Werner		Erwin	Neuteicherwalde	D-71573	Allmersbach im Tal	Helmholzstraße 13	07191-52846	
Werner	*Seidel	Elsa	Neuteicherwalde	D-71573	Allmersbach im Tal	Helmholzstraße 13	07191-52846	
Werner	*Kruck	Klara	Stutthof	D-06449	Aschersleben	Feldstraße 6	03473-808523	
Werner	*Gotthelf	Waltraud	Wernersdorf	D-31241	Ilsede	Gerhardstraße 77, Pf.164	05172-4449	
Wessel		Oswald	Prenzlaff	D-22143	Hamburg	Wollinerstraße 49a	(040) 6473531	
Westpreußen		Landsmannschaft		D-48151	Münster	Norbertstraße 29		
Wichmann		Werner	Tiegenort	D-52074	Aachen	Auf der Hörn 34	0241-82593	
Wichmann	*Packeisen	Eva	Danzig	D-52074	Aachen	Auf der Hörn 34	0241-82593	
Wiebe		Alfred	Tiegenhagen	D-24613	Aukrug-Böken	Hunnenkamp 18	04873-1531	
Wiebe	*Petersen	Irmgard		D-24613	Aukrug-Böken	Hunnenkamp18	04873-1531	
Wiebe	*Niblau	Irene	Tiegenhof	D-24229	Strande	Dorfstraße 27	04349-232	
Wiebe		Udo	Tiege	D-24229	Strande	Dorfstraße 27	04349-232	
Wiebe		Charlotte	Baarenhof	D-67246	Dirmstein	Teichstraße 1		
Wiebe		Else		D-24229	Strande	Schäfergang 9		
Wiebe		Gerhard	Stutthof	D-38124	Braunschweig	Else-Hoppe-Straße 35	0531-610091	
Wiebe		Hans-	Ladekopp	D-24211	Preetz	Wakendorfer Straße 54b	04342-84305	

		Joachim						
Wiebe	*Krüger	Käthe	Altendorf	D-38667	Bad Harzburg	Radauberg 3	05322-81208	
Wiebe		Siegfried		D-33647	Bielefeld	Am Rißbrock 25	(0521) 446365	
Wiebe		Ulrich	Schönau	D-22607	Hamburg	Windmühlenweg 42	(040) 821729	
Wiehler	*Harder	Karin	Zeyersvorderkampen	D-67549	Worms	Fauthstraße 20	06241-74430	
Wieland	*Brillowski	Anneliese	Rückenau	D-30165	Hannover	Voltastraße 22	0511-3523722	
Wieland		Erich		D-30165	Hannover	Voltastraße 22	0511-3523722	
Wiens		Karl-Heinz	Tiegenhof	D-26316	Varel	Taubenweg 3	04451-3246	
Wiens	*Büsing	Gudrun		D-26316	Varel	Taubenweg 3	04451-3246	
Wiens		Kurt	Bärwalde	D-32584	Löhne	Auf dem Stock 15	05732-82034	
Wiens	*Langer	Gerda		D-32584	Löhne	Auf dem Stock 15	05732-82034	
Wiens		Christian	Tiegenhof	D-16540	Hohen Neuendorf	Margaretenstraße 17	03303-503043	
Wiens		Erich	Tiegenhof	D-21337	Lüneburg	Schützenstraße 6	04131-58440	
Wiens		Ernst-Jacob	Pletzendorf	UR-65001	Tres Bocas Dep.Rio Negro	Col.Gartental		Uruguay
Wiens		Hans-Eckhard	Petershagen	D-25436	Tornesch	Alter Schulweg 6	04122-53499	
Wiens		Johannes		D-23566	Lübeck	Heiweg 109		
Wiens	*van Riesen	Jutta	Neumünsterberg	CAN-LOS 1E3	Fonthill/Ontario	23 Stonegate Place		Canada
Wiens		Karl	Schönsee	AR-8328	Allen	Alte Brown 19		Argentinien
Wiens	*Schulz	Käthe	Pietzkendorf	D-33818	Leopoldshöhe	Danziger Straße 15	05202-83718	
Wiens		Rudi		D-23558	Lübeck	Ewerstraße 37		
Wiens		Ulrich	Schönau	D-67227	Frankenthal	Asselheimer Straße 16	06253-50277	
Wienß		Ernst-Helmut	Schönhorst	D-56357	Lierschied	Hof Schönhorst	06771-1509	
Wienß	*Jansson	Christel	Liessau	D-56357	Lierschied	Hof Schönhorst	06771-1509	
Wienß		Annemarie	Fürstenwerder	D-22081	Hamburg	Wagnerstraße 52	040-295304	
Wildermuth	*Stahnke	Erika		D-72076	Tübingen	Wolfgang-Stock-Straße 27		
Wilkosz	*Willatowski	Erna	Tiegenort	PL-82-100	Nowy Dwor Gdanski	ul. 3-go Maja 10/24		Polen
Will		Rudolf	Tiegenhof	D-24943	Flensburg	Angelsunder Weg 37	0461-61758	
Will	*Helwig	Marianne		D-24943	Flensburg	Angelsunder Weg 37	0461-61758	
Will		Christel	Tiegenhof	D-63628	Bad Soden-Salmünster	Klostergasse 5B		
Will		Heinz J.	Elbing	D-56858	Haserich	Flaumbachstraße 32	06545-6152	
Will		Hilbert	Stutthof	D-23562	Lübeck	Kastanienallee 34	0451-595294	
Will		Walburga	Tiegenhof	D-60311	Frankfurt/M.	Langestraße 10-16		
Willems		Peter	Bärwalde	D-27476	Cuxhaven	Kurparkallee 41	(04721)440535	
Willems	*Staeß	Emma	Neumünsterberg	D-27476	Cuxhaven	Kurparkallee 41	(04721)440535	
Will-Traboini	*Will	Edith-Johanna	Tiegenhof	D-80805	München	Schwedenstraße 68	(089) 36101428	
Wilm		Erich	Tiegenhof	D-59229	Ahlen	Bergstraße 68	02382-60261	
Wilm	*Will	Gertrud	Tiegenhof	D-59229	Ahlen	Bergstraße 68	02362-60261	
Wilm	*Gegusch	Margarete	Lindenau	D-59227	Ahlen	Offenbach-Straße 1	02382-5718	
Wilson	*Wittenberg	Elisabeth	Jungfer	US	4417 Neosho-St.Louis	M.O.63116	314481-3987	U.S.A.
Winkler	*Winkler	Gabriela		D-44225	Dortmund	Eschenstraße 9	0231-715470	
Winterfeldt	*Gurk	Erna	Bodenwinkel	D-24159	Kiel	Fehrstraße 10	0431-396335	
Witschke		Paul	Stutthof	D-25927	Neukirchen	Wiedingharderweg 1c		
Witt		Erna	Grenzdorf A	D-99326	Stadtilm	Rudolfstädter Straße 13		
Witt		Hans-George	Ladekopp	D-30853	Langenhagen	Niedersachsenstraße 80		
Witt		Marek		PL-82-100	Nowy Dwor Gdanski	ul. Lakowa 4		Polen
Woelcke		Christel	Neuteich	D-22880	Wedel/Holstein	Hasenkamp 13		
Woelcke	*Enss	Gertraut	Marienau	CAN-T1M 1M2	Alberta	Coaldale Box 134	403-345-4381	Canada
Woelcke		Horst	Ladekopp	D-24232	Schönkirchen	Schöneberger Landstr. 106	(04348) 8649	
Woelke		Manfred		D-71254	Ditzingen	Johann-Strauß-Weg 7		
Wohlfarth		Gerhard		D-69488	Birkenau	Hauptstraße 59	(06201) 32059	
Wohlgemuth		Hermann	Tiegenhof	D-28757	Bremen	Korbweide 24	0421-661298	
Wohlgemuth	*Philippsen	Lore	Lakendorf	D-28757	Bremen	Korbweide 24	0421-661298	

Wolf	*Heldt	Gisela	Tiegenhof	D-64285	Darmstadt	Rilkeweg 13	06151-64617	
Wolf		Hedwig	Tiegenhof	D-23560	Lübeck	Kronsforder Allee 42c	0451-54450	
Wolf		Roswita	Tiegenhof	D-25335	Elmshorn	Gärtnerstraße 83	(04121)20927	
Wolff		Siegfried	Wolfsdorf/Nogat	D-86633	Neuburg	Seestraße 19	(08431)44310	
Wollgramm	*Peters	Edith	Tiegenhof	D-45147	Essen	Lenbachstraße 18	0201-735132	
Wollgramm		Bernhard		D-45147	Essen	lLenbachstraße 18	0201-735132	
Worrach		Walter	Krebsfelde	D-23554	Lübeck	Helgolandstraße 34	(0451)406802	
Wöstenberg	*Schoch	Ursula	Tiegenhof	D-22926	Ahrensburg	Voßberg 15	04102-54857	
Woyke		Ewald		D-31542	Bad Nenndorf	Bornstraße 2	05723-4770	
Woywod		Helmut	Brunau	D-24941	Jarplund-Weding	Kirkwrahe 31	0461-92301	
Woywod	*Naffin	Gertrud	Pomm.Bublitz	D-24941	Jarplund-Weding	Kirkwrahe 31	0461-92301	
Wulf	*Duwensee	Edith	Grenzdorf B	D-18546	Saßnitz	Birkenweg 31	038392-50552	
Wunderlich	*Lemke	Erna	Tiegenhof	D-23774	Heiligenhafen	Röschkamp 19	04362-8960	
Wunderlich		Heinz	Tiegenhof	D-23843	Bad Oldesloe	Lübecker Strasse 76		
Wunderlich		Werner	Stobbendorf	D-29339	Wathlingen	Bahnhofstraße 3	05144-786	
Zache	*Wiens	Lieselotte	Tiegenhof	D-29379	Wittingen/Knesebeck	Marktstraße 2	05834-6466	
Zastrau	*Woelcke	Ilse	Schönsee	D-50733	Köln	Dormagener Weg 1	0221-725947	
Zeisler	*Marquardt	Else	Ladekopp	D-18246	Bützow	Vor dem Rostocker Tor 16	038461-3149	
Zeller		Ally-Willi	Tiegenhof	D-45276	Essen	Im Schee 12	0201-511454	
Zeller	*Ernst	Renate		D-45276	Essen	Im Schee 12	0201-511454	
Zenk	*Scharmer	Dora	Tiegenhof	D-38465	Brome	Bahnhofstraße 26	05833-1057	
Zerche	*Bergen	Ulrike		D-21149	Hamburg	Falkenbergsweg 54	040-7018078	
Zimmermann		Wolfgang	Lupushorst	D-58509	Lüdenscheid	Im Siepen 21	02351-61687	
Zimmermann	*Wiebe	Ursula	Mierau	D-58509	Lüdenscheid	Im Siepen 21	02351-61687	
Zimmermann	*Mering	Klara	Tiegenhof	D-23568	Lübeck	Mecklenburger Str. 221a	0451-691301	
Zimmermann		Werner	Tiegenhof	D-13507	Berlin	Brunowstraße 8	030-4344547	
Zorn	*Scharnau	Elfriede	Tiegenhof	D-09113	Chemnitz	Blankenauer Strasse 25		
Zywietz		Kurt	Tiegenhof	D-23558	Lübeck	Gothenweg 3	0451-865943	
Zywietz	*Zimmermann	Herta	Tiegenhof	D-23558	Lübeck	Gothenweg 3	0451-865943	

Das Segel

von Lothar Herbert Braun

Weiß glänzt auf weißer Wasserwüste
ein Segel hell am Himmelsrand.
Was sucht es an der fremden Küste?
Was ließ es an der Heimat Strand?

Schrill pfeift der Wind, die Wellen schäumen,
und knarrend biegt sich Mast und Spriet.
Es jagt nicht nach des Glückes Träumen,
nicht Glück ist es, wovor er flieht...?

Hoch über ihm der Sonne Gluten,
und unter ihm rauscht blau das Meer,
doch trotzig sucht es Sturm und Fluten,
als ob in Stürmen Ruhe wär!

Weihnachtsgedicht

Vor langen Zeiten im fernen Land
ein Kripplein in einem Stalle stand
drin waren Schafe, Esel und Kuh,
dort fanden Maria und Josef Ruh.

Sie waren durch Bethlehems Gassen gelaufen
doch niemand ließ die Armen verschnaufen
die von Nazareth hergewandert kamen
in des römischen Kaisers Augustus Namen.

Die Hirten auf dem Feld indessen
die konnten das nahende Wunder ermessen
sie sahen den Stern überm Stalle stehn
und kamen, das Wunder anzusehen.

Das Kind in der Krippe, das Jesuskind
ganz nackt und bloß bei Esel und Rind
umgeben von Engeln, die sangen ihm Lieder
und flogen vom Himmel zur Erde hernieder.

Bald kamen auch Frauen und Kinder heran
und Schwestern und Brüder und jedermann
schaute und staunte und wurde so froh!
Das wollte der Vater im Himmel auch so.

Und seither wandern in jedem Jahr wieder,
die Menschen zum Kripplein und knien dort nieder.
Das Kripplein steht nicht mehr bei Esel und Rind,
ein jeder in seinem Herzen es find´t.

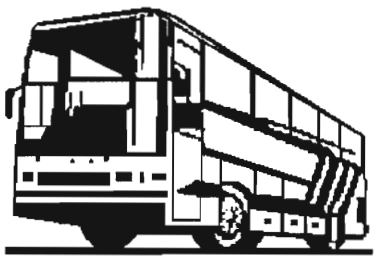
Und kommt der Advent, so gehn wir drauf zu
und finden dieselbe fröhliche Ruh.
Wir haben uns lieb, wie Jesus uns lehrt
und fühlen uns glücklich heimgekehrt.

von E. Welcker

Ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest 2003
und ein gesundes und friedvolles Neues Jahr 2004
wünscht allen Mitgliedern und Familienangehörigen
der Vorstand

Ein Reiseangebot

Hannelore´s *familiäre* Busreisen



Reise Danzig - Tiegenhof

1. Reise vom 11. bis 19. Juni 2004
2. Reise vom 10. bis 18. Juli 2004

Leistungen:

- AlleFahrten im modernen Reisebus inc. Ausflüge
  (im Preis nicht enthalten sind besondere Schiffstouren und Eintrittsgelder)
- Unterkunft im NOVOTEL mit Halbpension
- Reiseleitung durch Hannelore´s bewährtes Team
- Stadtführung in Danzig (Unkostenbeitrag)
- Vorgesehene Ausfahrten z. B. an die Küste, nach Elbing (Rollberge), Werderrundfahrt, Besuch der Werdertage in Tiegenhof (1. Reise)
- Traditionelles Familienpicknick auf den Ausfahrten.

Teilnehmerpreis

pro Person im Doppelzimmer mit Halbp.	555,00 €
pro Person im Einzelzimmer mit Halbp.	686,-- €

Anmeldung bitte bis spätestens 15. Dezember bei:

Hannelore Hinz, Altonaer Str. 235, 25462 Rellingen
Tel.: 04101 / 33728

Noch ein Angebot

Sie können jeden Tag mit uns von Hamburg und Berlin nach Danzig/Gdańsk, Elbing/Elbląg Marienburg/Malbork oder ins Werder fahren.

Wir organisieren auch Rundfahrten durch das Werder, in die Kaschubei und nach Masuren mit deutscher Führung. Auf Wunsch bieten wir Ihnen auch Autos mit 4, 8, 16 und 24 Plätzen an.

Kontakt: Büro Turystycze GLOBEX-BUS
ul. Obrońców Westerplatte 1
82-100 Nowy Dwór Gdański
Tel/Fax 0048-55-2472961
Handy: 00484861340382
e-mail:

Tiegenhof/Nowy Dwór Gdański

Das Buch Tiegenhof/Nowy Dwór Gdański ist weiterhin zu haben zum Preis von 17,90 € zuzüglich Porto. Bestellungen bitte an: Frau Mechthild Schulz, Kirchdorferstraße 198, 21109 Hamburg, Tel. 040-7546810.

---

2 Videofilme weiterhin zu haben

1.„Geprägt durch die Landschaft – Kindheitserinnerungen aus dem Großen Werder",
2.„Wanderung durch das Weichseldelta"
Die Videofilme von Marek Opitz sind zum Preis von je 10,23 € zuzügl. Porto und Verpackung zu beziehen bei Frau Mechthild Schulz, Kirchdorfer Straße 198, 21109 Hamburg, Tel. 040 7546810

Werderbauern im Weichsel-Nogat-Delta,

von Horst Klaassen

Wegen der starken Nachfrage liegt eine 2. überarbeitete Auflage vor. Das Buch hat einen Umfang von 300 Seiten. Zu beziehen ist es bei Horst Klaassen, Bromberger Straße 15, 71522 Backnang, Tel. 07191 – 64949 zum Preis von Euro 24,90 plus Versandkosten.

Oheim Jakob (Oom Job bzw. Ohm Job) und andere Gedichte

in der westniederpreußischen Mundart: Großes-Werder-Platt aus Ladekopp und Umgebung (Freistaat Danzig)

von Otto Dirschauer

Herausgegeben mit original- und verbessertem Text, hochdeutscher Übersetzung und Anmerkungen von Lothar Tetzlaff
Das Buch hat einen festen Einband und 187 Seiten Umfang. Zu Beziehen ist das Buch direkt beim Herausgeber Lothar Tetzlaff Schützenstraße 34 (Hofgebäude) 24534 Neumünster zum Preis von 16 € inc. Verpackung und Porto.

---

50 Jahre Patenschaft Wilster - Neuteich

Die Jubiläumsschrift „50 Jahre Patenschaft Wilster - Neuteich, Dokumentation / Chronologie" kann bei Klaus Dirschauer, An Steenoben 8, in 25746 Ostrohe, bezogen werden (90 Seiten für 6 Euro einschließlich Inlandporto).